

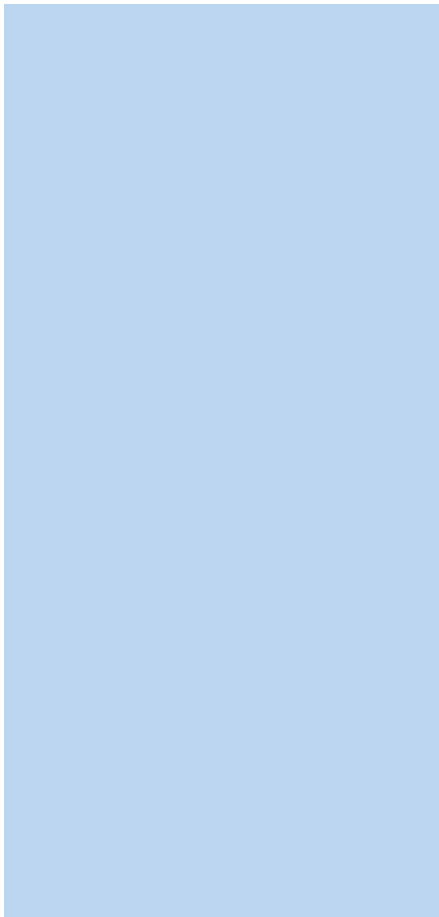
**BILDUNGS**LANDKREIS  
**LOTSE**STADE



**LANDKREIS STADE**  
*Stärke · Vielfalt · Zukunft*

# **ZWEITER BILDUNGSBERICHT** für den Landkreis Stade 2014

Mit unserer Bildungsstrategie in die Zukunft



ZWEITER BILDUNGSBERICHT | Landkreis Stade 2014

## Impressum

Herausgeber:

Landkreis Stade, Der Landrat

Redaktion, Konzeption und Datenaufbereitung:

Anke Heydorn

Bildungsbüro Landkreis Stade, Bildungsmonitoring

Autorengruppe:

Dr. Anja Boneß, Bildungsbüro Landkreis Stade

Christian Brüggemann, Kreisjugendpflege Landkreis Stade

Anke Heydorn, Bildungsbüro Landkreis Stade

Dr. Frauke Ilse, Bildungsbüro Landkreis Stade

Bente Schröder, Bildungsbüro Landkreis Stade

Bärbel Schuldt, Bildungsbüro Landkreis Stade

Elke Weh, Bildungsbüro Landkreis Stade

Maren Wilsdorff, JOBELMANNSCHULE BBS I, in Kooperation mit dem Bildungsbüro Landkreis Stade

Unterstützung:

Dr. Christine Hartwig, Gesundheitsamt Landkreis Stade

Magnus John, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Berlin

Gönke Lengsfeld, Bildungsbüro Landkreis Stade

Markus Lütke Brintrup, Planungsamt Landkreis Stade

# ZWEITER BILDUNGSBERICHT für den Landkreis Stade 2014 Mit unserer Bildungsstrategie in die Zukunft



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

*Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.*

2	<b>Inhaltsverzeichnis</b>	61	C.6	Frühe Übergänge
5	<b>Vorwort</b>	61	C.6.1	Übergang I: Familie – außerfamiliäre Betreuung
7	<b>Einleitung</b>	62	C.6.2	Übergang II Kindertagesbetreuung – Grundschule
10	<b>I Bildung im Landkreis Stade</b>	63	C.7	Kooperationsformen der Kindertagesstätten und Grundschulen
10	I.I	66	C.8	Vorschulische Sprachbildung und Sprachförderung
11	I.II	71	<b>D Allgemeinbildende Schulen im Landkreis Stade</b>	
15	<b>II Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick</b>	77	D.1	Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen
15	II.I	81	D.2	Übergang II: Primarbereich
15	II.II	83	D.3	Übergang III: Grundschule – Sekundarbereich I
16	II.III	85	D.3.1	Schulformwechsel allgemeinbildende Schule und Förderschule
16	II.IV	87	D.3.2	Schulformwechsel in der Sekundarstufe I (7. – 9. Klasse)
17	II.V	88	D.4	Sprachförderung an allgemeinbildenden Schulen
17	II.VI	92	D.5	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen
18	II.VII	96	D.6	Schulkindbetreuung / Ganztagschulen
18	II.VIII	96	D.6.1	Ganztagschulen
18	II.IX	98	D.6.2	Schulkindbetreuung in Kindertagesstätten und Kindertagespflege
19	<b>A Der Landkreis verändert sich – Rahmenbedingungen für Bildung</b>	99	D.7	Bildungshaus
19	A.1	101		<b>Exkurs: MINT-Bildung</b>
21	A.2	103		MINT-Bildung in Kindertagesstätten
24	A.3	104		Haus der kleinen Forscher
29	A.4	106		MINT-Bildung in Grundschulen
31	A.5	106		Haus der kleinen Forscher
40	<b>B Bildungsstruktur – Überblick über die Ausgangslage und die Veränderungen im Landkreis Stade</b>	107		MINT-AGs
44	B.1	108		Klassenkisten
45	B.2	109		MINT-Bildung in der Sekundarstufe I
45	B.2.1	111		Herbstakademie
46	B.2.2	112		Junior-Ingenieur-Akademie
48	<b>C Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung</b>	113		CFK-Lehrerfortbildung und CFK-Kiste
51	C.1	114		MINTeresse wecken – MINTalente entdecken
52	C.1.1	115		MINT-Bildung in der Sekundarstufe II
54	C.2	118		Schüler-Ingenieur-Akademie
57	C.3	119		Fit in Mathe
59	C.4	120		MINT-Bildung in der Hochschule
59	C.5	122		Hochschulschülerforschungsprojekte
		124	<b>E Berufliche Bildung</b>	
		125	E.1	Übergang IV: Übergänge in die berufliche Ausbildung
		129	E.2	Berufsbildende Schulen im Landkreis Stade
		121	E.2.1	Schülerzahlen der berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade
		135	E.2.2	Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade
		138	E.2.3	Bildungserfolge an berufsbildenden Schulen
		150	E.3	Duale Ausbildung
		151	E.3.1	Entwicklung der Anzahl und Verteilung der Auszubildenden im Landkreis Stade

156	E.3.2	Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen im Landkreis Stade
157	E.3.3	Vertragsauflösungen von Ausbildungsverträgen im Landkreis Stade
158	E.3.4	Bildungsniveau der Auszubildenden
159	E.3.5	Angebot und Nachfrage und Mobilität der Auszubildenden
161	E.3.6	Bildungserfolge von Auszubildenden im Landkreis Stade
162	E.4	Übergangssystem
163	E.4.1	Bestandszahlen im schulischen Übergangssystem
166	E.4.2	Neueintritte in das schulische Übergangssystem
167	E.4.3	Neueintritte in Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufseinstiegsklasse (BEK) 172
169	E.4.4	Nichtschulisches Übergangssystem
173	<b>F</b>	<b>Hochschulbildung</b>
183	<b>G</b>	<b>Weiterbildung</b>
185	G.1	Weiterbildungsanbieter
186	G.1.1	Volkshochschulen
189	G.1.2	Berufliche Weiterbildung
192	G.2	Bildungsberatung
195	G.2.1	Bildungsberatung in «Lernen vor Ort»
200	G.2.2	Beratung zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse
202	<b>H</b>	<b>Non-formale und informelle Bildung</b>
203	H.1	Jugendarbeit als Teil der Bildungslandschaft im Landkreis Stade
203	H.1.1	Träger der Jugendarbeit
205	H.1.2	Jugendräume, Fachkräfte und Jugendleiter
210	H.1.3	Angebote und Leistungen
213	H.1.4	Handlungsbedarf in der Jugendarbeit
214	H.2	Non-formale und informelle Bildung im Sport
215	H.2.1	Vereinsstruktur im Landkreis Stade
215	H.2.2	Sportstätten im Landkreis Stade
216	H.2.3	Fort- und Weiterbildung im Sport
217	H.3	Natur- und Umweltbildung
218	H.4	Kulturelle Bildung
218	H.4.1	Non-formale und informelle musische und künstlerische Bildung
221	H.4.2	Theater
221	H.4.3	Museen
222	H.4.4	Bibliotheken
229	H.4.5	Plattdeutsch und die Region im Unterricht
230	<b>III</b>	<b>Ausblick</b>
232		<b>Glossar</b>
236		<b>Abbildungsverzeichnis</b>
241		<b>Literaturverzeichnis</b>

## VORWORT



### Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen den zweiten Bildungsbericht für den Landkreis Stade vorstellen zu können. Damit liegen Grunddaten für alle Bildungsstationen der Menschen im Landkreis Stade von der frühkindlichen Bildung bis in die Weiterbildung vor. Der Bildungsbericht bildet sowohl die abschlussbezogenen Bildungsbereiche, die Schulen, Hochschulen und die Berufsausbildung, ab als auch die Angebote und Teilnahme im Bereich der nonformalen Bildung, der Kreisjugendpflege, der Vereine oder der außerschulischen Lernorte. Institutionen, Akteure und Interessierte erhalten dadurch erstmals einen datengestützten Überblick über unsere Bildungsregion und können die Ergebnisse für ihre Planungen und Entscheidungen nutzen.

Zahlen, Daten, Fakten sind aber nicht alles, was der Bildungsbericht zu bieten hat. Für die Weiterentwicklung unserer Bildungsregion sind die Handlungsempfehlungen die Grundlage. Sie wurden vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie entwickelt und werden nun in den Fachgremien, die wir in "Lernen vor Ort" aufgebaut haben und in denen zahlreiche Akteure zusammen arbeiten, beraten und diskutiert. Wir wollen mit dem Bildungsbericht weiter daran arbeiten, dass alle Bürgerinnen und Bürger in unserer Bildungsregion beste Bildungschancen haben und ihre Potenziale nutzen können.

In den nächsten Jahren stellt diese Arbeit vier zentrale Aufgabenfelder in den Mittelpunkt. Wir wollen uns gemeinsam darum kümmern, dass die Übergänge von einer Bildungsstation in die nächste glatt verlaufen und nicht zu Stolpersteinen werden. Unsere Kinder sollen auf den Schritt von der Kita in die Grundschule gut vorbereitet sein. Jugendliche sollen nach der Schule ohne Umwege einen Ausbildungsplatz finden, der ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht. Dafür wollen wir gemeinsam die richtigen Angebote vorhalten und den Jugendlichen helfen, den Übergang zu meistern.

Ein weiteres besonders wichtiges Thema ist für unsere Region die Sicherung von Fachkräften. Bereits jetzt fehlen Fachkräfte in naturwissenschaftlich-technischen Berufen, aber auch in Pflege und Erziehung. Die demografische Entwicklung wird noch weiter dazu beitragen. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit, den Kammern, den Berufsbildenden Schulen und der Wirtschaftsförderung wollen wir gemeinsame Aktivitäten auf den Weg bringen, um Fachkräfte für den Landkreis Stade zu gewinnen, zu entwickeln und zu halten.

Ein weiteres zentrales Thema ist die weitere Ausgestaltung der Bildungsqualität. Wir wollen Potenziale fördern und keinen verlieren – deshalb halten wir gemeinsam Unterstützungsangebote vor für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensschwierigkeiten, für Familien, für Senior/innen, um nur einige Beispiele zu nennen. Gute Projekte sollen dafür entwickelt werden und können durch die Stiftung Bildungsregion Stade eine Förderung erhalten.

Koordination und Vernetzung der Akteure sind auch in Zukunft notwendig, damit abgestimmtes Handeln möglich ist. Deshalb ist Vernetzung und Unterstützung der vierte Aufgabenbereich, um den wir uns zukünftig weiter kümmern wollen. Die Überzeugung der Akteure und ihre Bereitschaft, ihre Fachexpertise einzubringen, sind die Grundlage dafür, dass neue Lösungen gefunden werden können, die die Bildungsregion voranbringen. Das Bildungsbüro sorgt dafür, dass die Zusammenarbeit effektiv und zielorientiert erfolgen kann, schafft den Raum für Austausch und Kooperation.

Liebe Akteure und Aktive,  
ich lade Sie herzlich ein, Ihre Fachexpertise in die Diskussion des Bildungsberichts einzubringen und mit Ihrem Beitrag die Weiterentwicklung unserer Bildungsregion zu unterstützen. Die jährliche Bildungskonferenz bietet dafür den Rahmen und soll dazu führen, dass Qualität und Zusammenspiel der Angebote im Sinne unserer Bildungsstrategie immer weiter optimiert werden.

Michael Roesberg  
Landrat



## EINLEITUNG

Der Landkreis Stade ist einer von 35 Landkreisen und Kreisfreien Städten, der im Rahmen des Projektes «Lernen vor Ort» ein kommunales Bildungsmanagement aufbaut. Durch bildungsbereichsübergreifende Vernetzung aller relevanten Akteure der Bildung soll Bildungsplanung transparent und besser koordiniert werden. Bildungsberichterstattung ist das Instrument, um diese Abstimmungsprozesse zu fundieren und Handlungsbedarfe zu erkennen. Sie stellt objektive Daten – quantitative und qualitative – zur Verfügung.

Die Fortschreibung von Bildungsdaten über längere Zeiträume hinweg ermöglicht die Beobachtung von Veränderungen in einzelnen Bildungsbereichen und im besten Fall Rückschlüsse auf die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit initiiert Maßnahmen. Koordination und Steuerung im Bildungsbereich ist auf kommunaler Ebene ein wichtiger Faktor, um die Region weiter voran zu bringen. Sie ist gerade im Hinblick auf die demografischen Veränderungen der nächsten Jahre notwendig. Nicht in jedem Bildungsbereich hat die Kommune Kompetenzen, um politisch gestaltend tätig zu werden. Die Daten des kommunalen Bildungsmonitorings helfen aber zu erkennen, wo Handlungsbedarfe vorhanden sind und wer tätig werden sollte. Mit dem in 2012 veröffentlichten ersten Bildungsbericht für den Landkreis Stade wurde mit der Bildungsberichterstattung begonnen.

Der zweite Bildungsbericht schreibt die bildungsrelevanten Kernindikatoren des ersten Berichtes fort. Er geht darüber hinaus auf weitere bildungsrelevante Bereiche ein, die bisher noch nicht erfasst wurden, und dies sowohl im Hinblick auf die Perspektive von Bildung im Lebensverlauf (Bildungsberatung, Weiterbildung, Hochschulbildung) als auch im Hinblick auf die non-formalen Bildungsgelegenheiten vor Ort. So wird z.B. die außerschulische Jugendbildung im Landkreis Stade thematisiert. Der zweite Bildungsbericht enthält, wenn möglich und sinnvoll, Handlungsempfehlungen. Diese Handlungsempfehlungen beruhen auf den objektiven Daten und sind vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie des Landkreises sowie nationaler anerkannter Forschungsergebnisse entwickelt worden.

Ein Schwerpunkt des zweiten Bildungsberichts liegt in der Betrachtung der mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bildung (MINT) vor Ort. Mit einem gesonderten Kapitel wird die MINT-Bildung im Landkreis Stade abgebildet. Der Fokus auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich ist durch den von lokalen Bildungsakteuren festgestellten Bedarf an naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen begründet.

Der Landkreis Stade zeichnet sich durch einen vergleichsweise hohen Anteil industrieller Wertschöpfung aus. Daher hat die MINT-Förderung, bzw. die Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses, einen hohen Stellenwert.

Der zweite Bildungsbericht für den Landkreis Stade wurde vom Bildungsmonitoring des Bildungsbüros des Landkreises erstellt. Mitgewirkt haben die Mitarbeiterinnen des Bildungsbüros, die Mitglieder der Steuerungsgruppe, des Projektbeirates, Bildungsträger und Fachkräfte aus der Region, Mitarbeiter/innen der Niedersächsischen Landesschulbehörde, Außenstelle Cuxhaven, sowie die Ämter der Kreisverwaltung.

Wie schon im ersten Bildungsbericht aus dem Jahr 2012 wird die Bildungsregion aus der Perspektive des lebenslangen Lernens betrachtet. Das bedeutet, dass dieser Bericht bildungsrelevante Daten aus dem Elementarbereich (Krippe, Kindertagesstätte) über den Bereich der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen bis hin zur Weiterbildung berücksichtigt. Daneben wird Bildung ganzheitlich betrachtet. Daher werden Daten des formalen Lernens sowie des non-formalen Lernens abgebildet.

### Methodische Hinweise

Für die Bildungsberichterstattung im Rahmen des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» gibt es zahlreiche methodische Empfehlungen und einen konkreten Anwendungsleitfaden. Diesen Hinweisen folgend werden im vorliegenden Bericht mit wenigen Ausnahmen Daten aus der amtlichen Statistik (Statistische Ämter des Bundes und des Länder) genutzt. Diese Datenquellen sind in der Regel sehr zuverlässig, sie schaffen die für die lokale Bildungsberichterstattung notwendige Vergleichbarkeit von Kreis- und Landesdaten und ermöglichen auch einen Vergleich zwischen einzelnen Kreisen und Städten. Der Bildungsbericht wird teilweise ergänzt durch Daten der Bundesagentur für Arbeit, der Kammern (IHK, HWK, LWK und andere), des Jobcenters Stade, sowie in geringerem Umfang aus eigenen Erhebungen des Bildungsbüros oder aus dem Datenbestand der Ämter der Kreisverwaltung. Es wurden durchgehend die aktuellsten verfügbaren Daten gewählt. Veröffentlichungen des ersten Bildungsberichts wurden – wo möglich und sinnvoll – in Zeitreihen fortgeführt und ggf. ergänzt. Teilweise sind neue Daten innerhalb einzelner Unterkapitel hinzugekommen, da sich die Entwicklung innerhalb der Bildungsregion und innerhalb des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» teilweise 2012 noch nicht hinreichend abbilden ließ.

### Empfehlungen innerhalb des Bildungsberichts

Im Zuge des Diskurses des Bildungsberichts 2012 wurde der Wunsch geäußert, zukünftig Empfehlungen für die weitere Diskussion bzw. Arbeit der Bildungsregion auszusprechen. Dem trägt dieser Bildungsbericht Rechnung. An dieser Stelle soll daher betont werden, dass der Bildungsbericht keine Beschlussvorlage für die Kreistagsabgeordneten ist, sondern zur Kenntnisnahme gegeben wird, aber er ist als ein Steuerungsinstrument gedacht und soll zu inhaltlichen Diskussionen auf Grund von objektiven Daten anregen. Die ausgesprochenen Empfehlungen sind daher als Diskussionsanregung zu interpretieren. Es ist nicht Aufgabe des Bildungsberichts, Verantwortungen zu übertragen, diese können jedoch aus einem Diskussionsprozess erwachsen. Der kommunale Bildungsbericht 2014 spricht Empfehlungen vor dem Hintergrund der entwickelten Bildungsstrategie und auf Grundlage der zuvor abgebildeten Daten aus. Die Empfehlungen haben keinerlei rechtliche Bindung.

Der kommunale Bildungsbericht 2014 spricht auf Grundlage der zuvor abgebildeten Daten Empfehlungen vor dem Hintergrund der entwickelten Bildungsstrategie aus.

## I BILDUNG IM LANDKREIS STADE



Die Kommunikation, Koordination und Kooperation aller Akteure der Bildungslandschaft wurde maßgeblich ausgebaut. Daneben wurde an einem gemeinsamen Bildungsverständnis und einer gemeinsamen Vision für den Landkreis Stade gearbeitet. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in den kommenden Jahren messbar werden.

Wie viele andere Kommunen in Deutschland befasst sich der Landkreis Stade seit einigen Jahren mit den Folgen des demografischen Wandels und einer zunehmenden Konkurrenz um Fachkräfte – vor allem in mathematisch-technisch-naturwissenschaftlichen sowie pflegenden Berufen. Der Landkreis Stade hat schon vor Beginn des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» Bildung als ein wichtiges Politikfeld benannt, um in Zukunft konkurrenzfähig zu bleiben. Durch die geografische Lage des Landkreises in Nachbarschaft zur Metropole Hamburg steht der Kreis in Konkurrenz um Fachkräfte. Mit der Durchführung des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» ist ein Schwerpunkt auf die strukturelle und nachhaltige Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft gelegt worden. Dadurch wurden in den vergangenen Jahren neben vielen Einzelprojekten vor allem strukturelle Veränderungen angeschoben. Die Kommunikation, Koordination und Kooperation aller Akteure der Bildungslandschaft wurde maßgeblich ausgebaut. Daneben wurde an einem gemeinsamen Bildungsverständnis und einer gemeinsamen Vision für den Landkreis Stade gearbeitet. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in den kommenden Jahren messbar werden. Dieser Bildungsbericht beginnt daher zunächst mit einer Vorstellung struktureller Entwicklungen.

### I. I

#### Zum Bildungsverständnis

Die Aussagen dieses Bildungsberichts und insbesondere die Empfehlungen beruhen, wie bereits im ersten Bildungsbericht, auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis und legen die Perspektive des Lernens im Lebenslauf zugrunde. Neben der Betrachtung der institutionellen Bildung im Lebensverlauf – also von der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) über allgemeinbildende Schulen, die berufliche Ausbildung bzw. das Studium bis hin zum Weiterbildungsbereich – wird auch Bildung außerhalb von Institutionen in den Blick genommen; vor allem im Bereich der non-formalen und informellen Bildung. Zum besseren Verständnis ist im Kasten am Rand noch einmal die Definition der drei Bildungsbegriffe (formales, non-formales und informelles Lernen) abgebildet.

**FORMALES LERNEN:**  
Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, (in Bezug auf Lernziele, Lernzeiten oder Lernförderung) strukturiert ist und zur Zertifizierung führt.

Formale, non-formale und informelle Bildung ergänzen einander und verstärken wechselseitig den lebenslangen Lernprozess.<sup>1</sup>

Im Bildungsbericht 2012 wurde ausführlich beschrieben, wie sich das Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland strukturell gliedert. Es wurde erläutert, dass es neben der strukturellen Gliederung noch weitere Akteure des Bildungsbereiches gibt. Sie alle gemeinsam bilden die regionale Bildungslandschaft.<sup>2</sup> Bildungsprozesse von Individuen vollziehen sich immer zwischen verschiedenen Institutionen und können niemals isoliert betrachtet werden. Innerhalb der Bildungslandschaft haben alle Bildungsinstitutionen wechselseitige Einflüsse auf die Bildung eines Menschen. Daher ist die Zusammenarbeit der zahlreichen und unterschiedlichen Bildungsakteure einer Region so wichtig. Im Landkreis Stade ist es in den letzten Jahren gelungen, diese Zusammenarbeit auszubauen und auf ein gemeinsames Ziel hin zu entwickeln.

#### Von der Bildungslandschaft zur Bildungsstrategie

In 2013 hat die Steuerungsgruppe «Lernen vor Ort» eine Bildungsstrategie für die Entwicklung der Bildungsregion erarbeitet. Sie wurde vom Ausschuss für Schule und Bildung beschlossen und im Rahmen der Bildungskonferenz im September 2013 den Akteuren der Bildungsregion vorgestellt. Bei der Bildungskonferenz haben die Akteure Projektideen für die Umsetzung der Bildungsstrategie entwickelt, die das Arbeitsprogramm der nächsten Jahren bilden sollen. Der zweite Bildungsbericht verfolgt die Absicht, alle bildungsrelevanten Indikatoren vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie zu interpretieren. Dieses Vorgehen war 2012 noch nicht möglich. Insofern ist als ein erstes wichtiges Ergebnis im Bildungsbericht festzuhalten, dass der Landkreis Stade in den letzten zwei Jahren stringent an der Entwicklung einer Bildungsstrategie gearbeitet hat.

Das Ziel der Bildungsstrategie – die Vision – ist, dass der Landkreis Stade bis zum Jahr 2025 ein in der Metropolregion herausragender Bildungsstandort ist, der attraktiv ist für Menschen und Unternehmen. Dieser Vision folgen Leitgedanken und Leitziele. Aus allen Leitziele ergeben sich die primären Handlungsfelder und Projekte für die kommenden Jahre. Jedes Projekt kann einem oder mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden. Gemeinsam dient diese Strategie der Zielerreichung.

<sup>1</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010, S. VIII f)

<sup>2</sup> Landkreis Stade (2012)

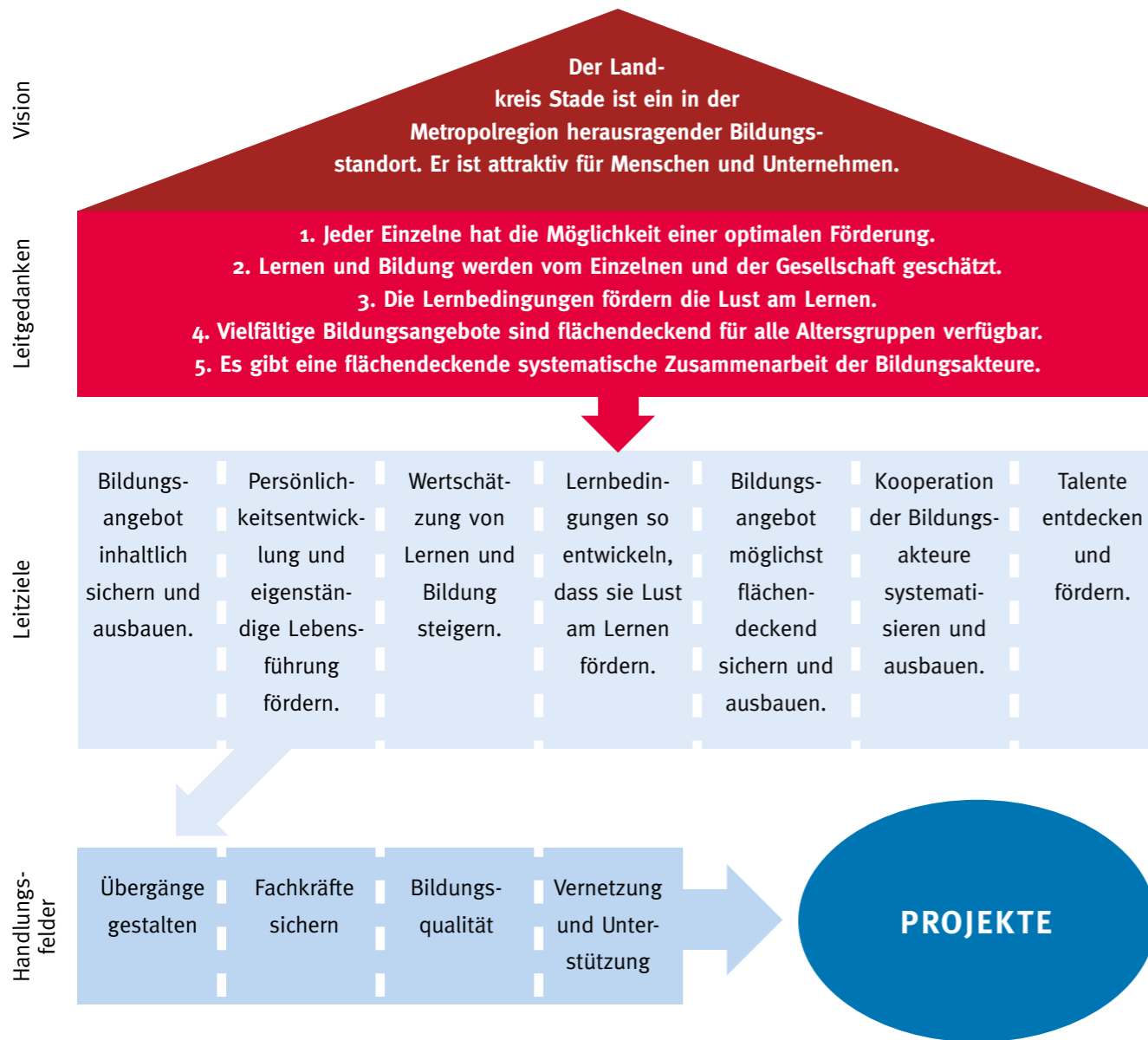
**NON-FORMALES LERNEN:**  
Lernen, das nicht in Bildungsinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel).

**INFORMELLES LERNEN:**  
Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung.

### I. II

Das Ziel der Bildungsstrategie – die Vision – ist, dass der Landkreis Stade bis zum Jahr 2025 ein in der Metropolregion herausragender Bildungsstandort ist, der attraktiv ist für Menschen und Unternehmen.

Abbildung 1.II: Bildungshaus und Bildungsstrategie



Die vier Handlungsfelder sind «Übergänge gestalten», «Fachkräfte sichern», «Bildungsqualität» sowie «Vernetzung und Unterstützung».

### Handlungsfeld Übergänge gestalten

Ein wichtiges Anliegen der Bildungsregion ist es, die Menschen in den vielfältigen Übergangssituationen, an denen in der Regel verschiedene Bildungseinrichtungen beteiligt sind, zu unterstützen. Hierzu sollen Übergänge harmonisiert werden, an denen Bildungseinrichtungen beteiligt sind. Die Menschen an diesen Übergängen sollen begleitet werden, um den Übergang zu erleichtern. Eine enge Verzahnung der abgebenden und aufnehmenden Einrichtungen ermöglicht den Menschen eine aktive Gestaltung dieser Prozesse. Übergänge finden sich im Laufe der Biographie eines Menschen an vielen Stellen. Der erste Übergang ist derjenige von der Familie in eine Betreuungsinstitution. Es folgen die Übergänge Kindertagesstätte – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule, Schule – Ausbildung/Sek II, Sek II – Studium und Studium/Ausbildung – Beruf. Auch später finden sich im Laufe des Lebens immer wieder Übergänge, z.B. der Eintritt aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand. Diese Übergänge können durch Koordination und Abstimmung erleichtert werden. In der Bildungsregion Landkreis Stade liegt der Schwerpunkt der Arbeit im Handlungsfeld **Übergänge gestalten** in den nächsten zwei bis drei Jahren in den Bereichen Übergang KiTa – Grundschule und Übergang in den Beruf (zu Beginn und innerhalb der Lebensarbeitsphase). Auch hier sollte Transparenz erzeugt, die Kooperation der Akteure erhalten, bzw. ausgebaut werden und gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Auf der Bildungskonferenz wurden Projektideen im Bereich «Übergänge in weiße Berufe fördern» sowie ein neuer Fachbeirat Fachkräfte sichern vorgestellt.

### Handlungsfeld Fachkräfte sichern

Dem Handlungsfeld **Fachkräfte sichern** liegt der Kerngedanke zu Grunde, dass der Landkreis Stade durch seine räumliche Nähe zu Hamburg in Konkurrenz um gut ausgebildete Fachkräfte steht. Dabei werden als Fachkräfte sowohl Absolventen von Hochschulstudiengängen als auch ausgebildete Fachkräfte verstanden. Fachkräfte werden im Landkreis Stade in den kommenden Jahren vor allem in den technischen Berufen und Ingenieurberufen fehlen.<sup>3</sup> Auch pädagogische und pflegende Fachkräfte werden knapp werden. Angesichts der attraktiven Lage in der Metropolregion Hamburg will der Landkreis Stade für die Region Fachkräfte entwickeln, halten, gewinnen und fördern.

Schwerpunkte für die Arbeit der nächsten zwei bis drei Jahre in diesem Handlungsfeld sind Transparenz zu erzeugen, Kooperationen zwischen den Akteuren aufzubauen und zu erhalten (Bsp. Initiativkreis Fachkräftesicherung, Netzwerk MINT) und gemeinsame Projekte mit den Bildungsakteuren zu initiieren und durchzuführen. Im Kapitel MINT-Bildung wird zum ersten Mal für die Bildungsregion aufgezeigt, welche Erfolge bereits erzielt wurden und es werden Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der nächsten Jahre gegeben.

<sup>3</sup> ExperConsult (2012).

### Handlungsfeld Bildungsqualität

Im Handlungsfeld **Bildungsqualität** unterstützt die Bildungsregion mit regionalen Maßnahmen die Qualität der Bildungseinrichtungen. Vernetzung, Information und Unterstützung in Schwerpunkten sollen langfristig die Bildungschancen der Menschen stärken. Dafür sollen in den nächsten zwei bis drei Jahren Eltern unterstützt und begleitet werden, Schüler und Schülerinnen mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten in den Fokus rücken, Außerschulische Lernorte systematisch für Lernprozesse genutzt sowie die Zugänge zu Bildungsangeboten erleichtert werden. Im Bereich der vorschulischen Sprachförderung sollen Mindeststandards zur Qualitätssicherung etabliert werden.

### Handlungsfeld Vernetzung und Unterstützung

Damit der Landkreis Stade zu einem herausragenden Bildungsstandort in der Metropolregion Hamburg wird, will die Bildungsregion die Kooperation der Bildungsakteure fördern, Koordination und abgestimmtes Handeln ermöglichen sowie Planungsgrundlagen und Transparenz schaffen. Im Handlungsfeld **Vernetzung und Unterstützung** bedeutet dies für die nächsten zwei bis drei Jahre, dass dem Bildungsmonitoring ein hoher Stellenwert beigemessen wird und einzelne Bildungsmaßnahmen systematisch evaluiert, d.h. anhand der Zielsetzung der Bildungsstrategie überprüft werden. Mithilfe von Bildungsmarketing soll die Vielfalt und Qualität der Bildungsregion abgebildet und kommuniziert werden. Darüber hinaus dient dieses Handlungsfeld der Koordination der Bildungsakteure und gibt Hilfestellungen im Hinblick auf Kooperationsvorhaben.



## II

### DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Dieses Kapitel dient der schnellen Erfassung der wichtigsten Ergebnisse des zweiten Bildungsberichts.

#### Von der Bildungslandschaft zur Bildungsstrategie

Im Jahr 2013 hat die Steuerungsgruppe «Lernen vor Ort» eine Bildungsstrategie für die Entwicklung der Bildungsregion erarbeitet. Sie wurde im Ausschuss für Schule und Bildung und im Rahmen der Bildungskonferenz im September 2013 den Akteuren der Bildungsregion vorgestellt. Ein erstes wichtiges Ergebnis ist daher, dass der Landkreis Stade gemeinsam mit allen Akteuren der Bildungsregion in den letzten zwei Jahren an der Entwicklung einer Bildungsstrategie gearbeitet hat.

#### Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Stade

Die Bildungsteilnahme der Bevölkerung ist in nicht unerheblichem Maße davon abhängig, ob Bildungsangebote und Anbieter erreichbar sind. Der Landkreis Stade ist dadurch gekennzeichnet, dass die städtischen Verdichtungsgebiete im Umkreis der Hansestädte Stade und Buxtehude und in räumlicher Nähe zur Freien und Hansestadt Hamburg liegen. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) spielt besonders im Bereich der Grundbildung (Schulen), aber auch für die spätere Bildungsteilnahme eine wichtige Rolle. Grundsätzlich verfügt der Landkreis Stade – als ländliche Region – über eine ausreichende Struktur des öffentlichen Personennahverkehrs und der allgemeinen Verkehrsinfrastruktur.

Vor allem die demografische Entwicklung wird zukünftig für die lokale Bildung eine wichtige Rolle spielen. Da Ergebnisse einer gezielten Steuerung der lokalen Bildungsaktivitäten nur mittel- und langfristig messbar werden, ist es von besonderer Bedeutung, die demografische Entwicklung in die Planung mit einzubeziehen. Insgesamt wird die Bevölkerung im Landkreis Stade leicht ansteigen. Diese Entwicklung verläuft jedoch nicht homogen über alle Altersgruppen. Die Bevölkerung unter drei Jahren wird zunächst leicht sinken und sich dann auf einem Niveau von 97-98 Prozent des Jahres 2012 einpendeln. Eine ähnliche Entwicklung wird sich auch bei den 3- bis unter 6-jährigen Kindern vollziehen. Die

## II. I

Als erstes wichtiges Ergebnis hat der Landkreis Stade gemeinsam mit allen Akteuren der Bildungsregion an der Entwicklung einer Bildungsstrategie gearbeitet.

## II. II

Im Landkreis Stade sind wichtige Merkmale der Sozialstruktur der Bevölkerung positiver ausgeprägt als in Niedersachsen, z.B. das BIP/Erwerbstätigen oder die niedrigeren Arbeitslosenquoten. Dennoch konnte auch für den Landkreis Stade ein Zusammenhang zwischen niedrigem Bildungsgrad (gemessen als höchster erreichter allgemeinbildender Schulabschluss und höchster Ausbildungsabschluss) und dem Bezug von Leistungen des SGB II festgestellt werden.

## II. III

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird in der Gruppe der unter 40-jährigen kontinuierlich zunehmen. Hinzu kommt ein starker Anstieg der Altersgruppen über 65 Jahre und hier vor allem der über 80-jährigen. Diese Entwicklungen sind bei der bildungspolitischen Entwicklung des Landkreises zu berücksichtigen. Dabei sollte auch bedacht werden, dass sich die Entwicklung in den Gemeinden unterschiedlich vollzieht, was vor allem im Bereich der Bauplanung (z.B. Kindertagesstätten, Schulgebäude) eine Rolle spielen könnte. Durch den Rückgang in den jüngeren Altersgruppen ist mit einer Abnahme der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen zu rechnen. Durch den öffentlichen Diskurs um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die frühe Förderung von Kindern sowie die Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen in etwa gleich bleiben wird, da zunehmend mehr Kinder außerfamiliär in Einrichtungen oder Tagespflege betreut werden.

Im Landkreis Stade sind wichtige Merkmale der Sozialstruktur der Bevölkerung positiver ausgeprägt als in Niedersachsen, z.B. das BIP/Erwerbstätigen oder die niedrigeren Arbeitslosenquoten. Dennoch konnte auch für den Landkreis Stade ein Zusammenhang zwischen niedrigem Bildungsgrad (gemessen als höchster erreichter allgemeinbildender Schulabschluss und höchster Ausbildungsabschluss) und dem Bezug von Leistungen des SGB II festgestellt werden.

### Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ist eines der wichtigsten Ergebnisse, dass die Zahl der zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze weiter gestiegen ist. Die aktuellsten Daten sind für den Landkreis Stade den jährlichen Berichten der Sozialplanung zu entnehmen.

Um den Übergang zwischen Kindertageseinrichtung/Kindertagespflege und der Grundschule zu erleichtern, wurden seit 2007 durch das Modellvorhaben «Brückenjahr» Kooperationen gefördert. Mit Unterstützung der Fachberatung Übergang (ehemals Beratungsteam Brückenjahr) konnten in den letzten Jahren Kooperationsstrukturen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ausgebaut werden. Diese Kooperationen können weiter verbessert werden, wie eine Erhebung des Bildungsbüros gezeigt hat. Vor allem die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses könnte weiter unterstützt werden.<sup>4</sup>

## II. IV

### Allgemeinbildende Schulen

Im Vergleich zum Bildungsbericht 2012 sind zwei neue Oberschulen durch die Umwandlung bisheriger Haupt- und Realschulen hinzugekommen. Die Wohnortnähe der Schulen hat sich nicht verändert.

Die Zahl der Neueintritte in die Grundschulen wird aufgrund der demografischen Entwicklung zukünftig weiter sinken und sich dann auf einem Niveau von ca. 1.800 Schülerinnen und Schülern pro Schuljahr einpendeln. Dies bedeutet, dass auch in die nachfolgenden allgemeinbildenden Schulformen (Sekundarstufe II) mittelfristig weniger Schülerinnen und Schüler einmünden werden.

<sup>4</sup> Landkreis Stade (2013a)

Ein wichtiges Ergebnis ist, dass durch das breite Angebot Beruflicher Gymnasien die Gesamtabiturientenquote des Landkreises Stade in etwa auf dem Niveau Niedersachsens liegt. Im Landkreis Stade erwerben deutlich mehr Schülerinnen und Schüler die allgemeine (Fach) Hochschulreife an Beruflichen Gymnasien als dies im Durchschnitt Niedersachsens der Fall ist.

### Exkurs: MINT-Bildung

Dieser Bildungsbericht hat einen Schwerpunkt auf die Darstellung der Bildungsaktivitäten im MINT-Bereich gelegt. MINT ist die Abkürzung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Es konnte gezeigt werden, dass die MINT-Bildung in der Bildungsregion sehr vielfältig ist und für alle Altersstufen Angebote vorhanden sind. Im Bereich der MINT-Bildung arbeiten viele Akteure auch außerhalb der Schulen zusammen. Daher ist in diesem Bereich die Zusammenarbeit im Rahmen der Bildungsregion besonders weit voran geschritten. Der Anteil der teilnehmenden Mädchen hat sich z.B. bei den Hochschulforschungsprojekten erhöht. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die einen MINT-Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase an Oberstufen wählen, hat sich in den letzten Jahren erhöht.

### Berufliche Bildung

Die berufsbildenden Schulen haben ihr Angebot ausweiten können. Seit einigen Jahren steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die an den berufsbildenden Schulen einen studienqualifizierenden Abschluss erwerben deutlich an. Die berufsbildenden Schulen tragen daher im Landkreis Stade in einem erheblichen Maße zur Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler für ein Studium bei.

Seit 2007/2008 nimmt die Zahl der mit einem Hauptschulabschluss neu in die berufsbildenden Schulen eintretenden Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ab und ist dabei um 6,8 Prozentpunkte zurückgegangen. Zugleich hat ihr Anteil bei den Neueintritten in die duale Ausbildung zugenommen und liegt seit 2011/2012 deutlich über den niedersächsischen Werten.

Für den Bereich der dualen Ausbildung kann festgehalten werden, dass der Ausbildungsbereich Industrie und Handel im Zeitraum von 2006 bis 2012 gewachsen ist. Dasselbe gilt bis 2013 für die Ausbildungen in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Im Handwerk liegt die Zahl der Auszubildenden nach einem leichten Abwärtstrend 2013 wieder über dem Stand von 2010. Der Anteil der mit einem Hauptschulabschluss in die duale Ausbildung eintretenden Jugendlichen hat seit 2009 zugenommen und liegt, seit 2011 sogar deutlich, über den niedersächsischen Werten. Ebenso gibt es im Landkreis Stade mehr Ausbildungsanfänger mit mittlerem Abschluss. Ausbildungsanfänger mit Hochschulzugangsberechtigung (HZB) sind dementsprechend im Vergleich zu Niedersachsen im Landkreis Stade unterrepräsentiert. Positiv zu bewerten ist der Anteil an Ausbildungsanfängern ohne Schulabschluss.

Die Neueintritte in das schulische Übergangssystem haben sich seit 2009 rückläufig entwickelt.

## II. V

Im Bereich der MINT-Bildung arbeiten viele Akteure auch außerhalb der Schulen zusammen. Daher ist in diesem Bereich die Zusammenarbeit im Rahmen der Bildungsregion besonders weit voran geschritten.

## II. VI

## II. VII

### Hochschulen

Die Anzahl der Studierenden an den örtlichen Hochschulen nimmt weiterhin zu – vor allem in den Ingenieurwissenschaften. Die Hochschule 21 in Buxtehude konnte ihr Studienangebot weiter ausbauen.

## II. VIII

Die Anzahl der durchgeführten Beratungen zeigt, dass es einen Beratungsbedarf im Landkreis Stade gibt, der durch die bisherigen Angebote nicht abgedeckt wird.

### Weiterbildung und Bildungsberatung

Im Landkreis Stade sind zahlreiche Weiterbildungsanbieter vor Ort vertreten. Für den Bildungsbericht wurde auf Daten der Bundesagentur für Arbeit als einem Anbieter der beruflichen Weiterbildung und auf die Daten der beiden lokalen Volkshochschulen zurückgegriffen. Es konnte gezeigt werden, dass die Weiterbildungsangebote gut angenommen werden.

Im Bereich der Bildungsberatung wurden Daten des Projektes «Lernen vor Ort» ausgewertet. Diese Daten zeigen, dass die lokalen und trägerneutrale Bildungsberatung im Landkreis Stade von der Bevölkerung gut angenommen wurde. Die Anzahl der durchgeführten Beratungen zeigt, dass es einen Beratungsbedarf im Landkreis Stade gibt, der durch die bisherigen Angebote nicht abgedeckt wird.

## II. IX

Erstmals wurde ein intensiver Blick auf die non-formale und informelle Bildung in der Bildungsregion geworfen. Dabei zeigte sich, dass vor allem die außerschulische Jugendarbeit im Landkreis Stade gut aufgestellt ist und einen wichtigen Beitrag für die Bildungsregion leistet.

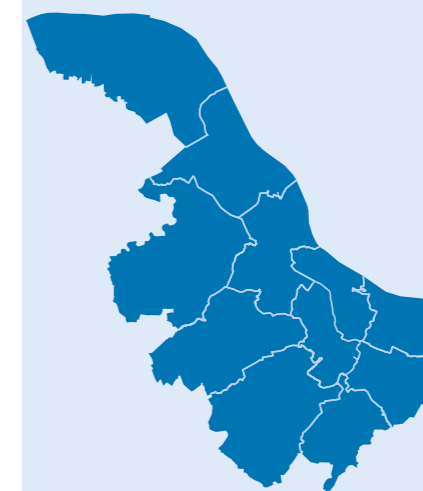
### Non-formale Bildung

Erstmals wurde ein intensiver Blick auf die non-formale und informelle Bildung in der Bildungsregion geworfen. Dabei zeigte sich, dass vor allem die außerschulische Jugendarbeit im Landkreis Stade gut aufgestellt ist und einen wichtigen Beitrag für die Bildungsregion leistet. Im Bereich der anderen non-formalen und informellen Angebote konnte festgehalten werden, dass ein breites Angebotspektrum – vor allem an Museen – vorhanden ist. Auch die Kreisjugendmusikschule bietet eine Vielzahl an individuellen Kursen. Mit dem neu gegründeten Verein MusiKConTakte können auch Erwachsenen noch ein Instrument erlernen. Insgesamt ist die musikalische Bildung in der Bildungsregion sehr gut vertreten. Die örtlichen Bibliotheken sind sehr aktiv und bieten ein sehr breites Angebot an Literatur und Veranstaltungen. Sie engagieren auch in der Zusammenarbeit mit den lokalen Schulen.

## A

### RAHMEN- BEDINGUNGEN FÜR BILDUNG –

### DER LANDKREIS VERÄNDERT SICH



Bildungspolitische Entscheidungen können nicht losgelöst von anderen strukturellen Gegebenheiten getroffen werden. Auch die Interpretation bildungsrelevanter Daten ist nur in ihrem Kontext sinnvoll. Daher ist zunächst ein Blick auf die Rahmenbedingungen<sup>5</sup> im Landkreis Stade zu richten. Das folgende Kapitel gibt Einblicke in die Sozialstruktur der Bevölkerung und die infrastrukturellen Gegebenheiten wie Straßen und Verbindungen des öffentlichen Nahverkehrs, einen Einfluss auf die Bildungsbeteiligung haben können.

### Regionale Gliederung des Landkreises Stade

Seit dem letzten Bildungsbericht aus dem Jahr 2012 haben die beiden Samtgemeinden Himmelpforten und Oldendorf fusioniert und bilden nun die Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten.

Der Landkreis Stade umfasst im Jahr 2014 elf selbstständige Verwaltungseinheiten:

- die Hansestädte Buxtehude und Stade,
- die beiden Gemeinden Drochtersen und Jork,
- die sieben Samtgemeinden (in Klammern die Zahl der Mitgliedsgemeinden) Apensen (3), Fredenbeck (3), Harsefeld (4), Horneburg (5), Lühe (6), Nordkehdingen (5), Oldendorf-Himmelpforten (10).

## A. 1

<sup>5</sup> In diesem Bildungsbericht wird auf die seit 2012 entstandenen Veränderungen Bezug genommen. Eine ausführliche Beschreibung der geographischen Lage des Landkreises kann dem 1. Bildungsbericht für den Landkreis Stade (2012) entnommen werden.

## Bildungsbericht 2014 – Übersichtskarte

Stand: 16.12.2013



Maßstab 1:275.000  
 Bildungsbüro Landkreis Stade  
 Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der  
 Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, ©2013



## Bildungsrelevante Verkehrsinfrastruktur

Die Bildungsteilnahme der Bevölkerung ist in nicht unerheblichem Maße davon abhängig, ob Bildungsangebote und Anbieter erreichbar sind. Der Landkreis Stade ist dadurch gekennzeichnet, dass die städtischen Verdichtungsgebiete im Umkreis der Hansestädte Stade und Buxtehude und in räumlicher Nähe zur Freien und Hansestadt Hamburg liegen. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) spielt besonders im Bereich der Grundbildung (Schulen), aber auch für die spätere Bildungsteilnahme eine wichtige Rolle. Im Jahr 2014 wird der Nahverkehrsplan<sup>6</sup> für den Landkreis Stade überarbeitet und durch den Kreistag beschlossen.<sup>7</sup> In ihm finden sich genaue Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen für den ÖPNV im Landkreis und die verkehrspolitischen Ziele. Der Nahverkehrsplan orientiert sich an den Fahrgastzahlen, der Bevölkerungsentwicklung, der Schülerzahlentwicklung, den Berufspendlern und den Auswirkungen des demographischen Wandels. Der Bildungsbericht geht daher nur auf die für die Bildungsbeteiligung der Bevölkerung relevanten Aspekte des ÖPNV ein.

Der ÖPNV im Landkreis Stade ist gekennzeichnet durch Schienenverkehr, Busverkehr, Fährverkehr und teilweise durch Taxen (z.B. Anruf-Sammel-Taxi oder Schülerbeförderung).

Zwischen Hamburg und Stade verläuft eine S-Bahn-Verbindung mit Halt in Buxtehude, Neukloster, Horneburg, Dollern und Agathenburg. Parallel verläuft ein Zug der Metronom Eisenbahngesellschaft mit Halt in Buxtehude, Horneburg und Stade. Ab Stade fährt er in Richtung Nord-Westen. Somit sind die Gemeinden Hammah und Himmelpforten unmittelbar an die Städte Stade, Buxtehude und Hamburg angeschlossen. Drochtersen, Wischhafen und Freiburg im Norden verfügen hingegen über keine direkte Anbindung mittels Regional- oder S-Bahn. Im südwestlichen Teil des Landkreises liegen Fredenbeck und Ahlerstedt außerhalb des Streckennetzes. Kutenholz, Apensen und Harsefeld sind über die Eisenbahnen der Verkehrsbetriebe Elbe-Weser GmbH (evb) an die Hansestadt Buxtehude angeschlossen. Dort bestehen Umstiegsmöglichkeiten nach Stade und Hamburg. Jork, Lühe und Steinkirchen-Grünendeich im südöstlichen Landkreisgebiet sind nicht direkt per Bahn zu erreichen.

Der Landkreis Stade ist Mitglied im Hamburger Verkehrsverbund (HVV) und verfügt über die S-Bahn- und Zugverbindung hinaus über zahlreiche regelmäßig fahrende Busverbindungen. Viele der Buslinien sind an die Schulzeiten angepasst. Die Buslinien spielen für die Schülerbeförderung im Landkreis eine entscheidende Rolle. In Einzelfällen wird individuelle Beförderung angeboten.

<sup>6</sup> Verkehrsgesellschaft Nord-Ost-Niedersachsen mbH (2009): Nahverkehrsplan für den Landkreis Stade 2008-2013

<sup>7</sup> Sitzungsvorlage 2013/0269 vom 28.08.2013: [http://www.landkreis-stade.de/allris/\\_\\_\\_tmp/tmp/45081036127776258/127776258/00004369/69.pdf](http://www.landkreis-stade.de/allris/___tmp/tmp/45081036127776258/127776258/00004369/69.pdf)

Die Straßeninfrastruktur, die für die Bildungsteilnahme im ländlichen Raum ebenfalls von herausragender Bedeutung ist, ist im Landkreis Stade durch ein dichtes Straßennetz gekennzeichnet. Die bislang fehlende Autobahnanbindung führt allerdings sowohl innerhalb des Landkreises, aber auch hinsichtlich der überregionalen Anbindung zu Mängeln in der Erreichbarkeit. Die Autobahn A 26 (Stade-Hamburg) ist derzeit nur mit einem Teilstück in Betrieb. Die weiteren Abschnitte sind in Bau (u.a. Freigabe eines weiteren Abschnitts Ende 2014) bzw. in der Planung. Eine weitere signifikante Verbesserung der Straßeninfrastruktur wird erfolgen, wenn die in Planung befindliche Küstenautobahn A 20 mit Elbquerung bei Drochtersen fertig gestellt sein wird.

Unterricht findet nicht nur in Schulgebäuden statt. Die Förderung und systematische Nutzung der Außerschulischen Lernorte (AsL) ist ein wichtiges Ziel im Handlungsfeld **Bildungsqualität**. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, dass diese Lernorte auch von Schulklassen besucht werden können. Nicht jeder Außerschulische Lernort im Landkreis Stade ist an den ÖPNV angebunden. Somit erhöht sich die Schwelle, an diesen besonderen Orten den Unterricht für die Schülerinnen und Schüler zu gestalten.

Auch für Jugendliche ist eine gute Verkehrsinfrastruktur von Bedeutung. Sie haben andere Anforderungen an Mobilität als Erwachsene.<sup>8</sup> «Da Gesellschaft immer in sozialen Räumen stattfindet, ist Aufwachsen notwendig mit Orten und dem Pendeln zwischen Orten verbunden.»<sup>9</sup> Der Zugang zu schulischen und beruflichen Ausbildungsplätzen und Hochschulen im Gebiet des Landkreises wird dadurch erleichtert, dass diese für die Jugendlichen entweder mittels ÖPNV oder durch eigene Kraftfahrzeuge (z.B. Motorroller) erreichbar sind. Schülerinnen und Schüler, die eine Ausbildung beginnen, haben in der Regel ein Alter erreicht, in dem sie nicht länger von ihren Eltern zum Ausbildungsbetrieb oder zur Schule gebracht werden. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass evtl. der Ausbildungsplatz und die berufsbildende Schule weit voneinander entfernt liegen können und diese Wege z. T. innerhalb eines Tages zurück gelegt werden müssen. In einem Flächenkreis wie Stade können daher beträchtliche Fahrtzeiten entstehen. Auch im Bereich der non-formalen Bildung und des informellen Lernens ist es von zentraler Bedeutung, dass diese Lernorte gut erreichbar sind. Vereine und Jugendtreffs sind meist nah am Wohnort. Andere Anbieter, die der außerschulischen Jugendbildung zugerechnet werden können, haben ihren Sitz in den Städten.

Für die soziale und psychische Entwicklung der Jugendlichen ist eine erhöhte Mobilität von Bedeutung, um Selbständigkeit zu erlernen, Selbstwirksamkeit zu erfahren und die eigene Identität zu entwickeln. «Unterwegssein verkörpert für sie [die Jugendlichen, Anmerkung A.M.] Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung.»<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Tully (2002, S. 13)

<sup>9</sup> Simmel (1986, S. 460ff) zitiert nach Tully (2002, S.13)

<sup>10</sup> Tully (2002, S. 13)

Im Bereich der Weiterbildungsbeteiligung stellt sich ebenfalls die Frage der Erreichbarkeit der Einrichtungen. Im Kapitel Weiterbildung wird näher darauf eingegangen werden, an welchen Standorten Weiterbildungseinrichtungen im Landkreis Stade vorhanden sind. Auch für die ältere und teilweise weniger mobile Bevölkerungsgruppe ist es wichtig, Bildungsangebote mittels des ÖPNV erreichen zu können.

Schülerinnen und Schüler aus dem Norden des Kreises wählen in einigen Fällen das Gymnasium in Glückstadt (Schleswig-Holstein). Sie nutzen die Fährverbindung Glückstadt-Wischhafen, um die Elbe zu überqueren.

Weitere Fährverbindungen bestehen Freitags bis Sonntags zwischen Stade / Stadersand und Hamburg sowie zwischen Lühe und Wedel / Schulau (Schleswig-Holstein). Diese Fährverbindungen sind nicht im Tarifverbund des HVV. Innerhalb des Landkreises gilt der Tarif des HVV für alle Verkehrsmittel, die im HVV organisiert sind. Schülerinnen und Schüler können unter den gesetzlichen Voraussetzungen eine Fahrkarte vom Landkreis erhalten, um die Schule zu erreichen. Der Gültigkeitsbereich der Fahrkarte hängt vom Wohnort und Schulort der Schülerinnen und Schüler ab. Teilweise haben die Fahrkarten im gesamten Gebiet des Landkreises Gültigkeit, teilweise nur innerhalb einer Tarifzone. Letzteres ist dann der Fall, wenn Wohnort und Schulort innerhalb einer Tarifzone liegen. Schülerinnen und Schüler können die Fahrkarten auch außerhalb der Schulzeiten nutzen. Ihre Mobilität wird daher vom Landkreis unterstützt. Seniorinnen und Senioren können vergünstigte Wochen- oder Monatskarten im Tarif des HVV erwerben.

Insbesondere finanziell schwächere Bevölkerungsgruppen (z.B. mit geringen Altersrenten, kinderreiche Familien, ALG-II-Empfänger) profitieren von einem gut ausgebauten ÖPNV in besonders hohem Maße, da sie oft nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um sich eigene Kraftfahrzeuge anzuschaffen und so weitestgehend immobil sind. Eine langfristige Bildungsteilhabe nach dem Modell des lebenslangen Lernens wird erleichtert, wenn diese Bevölkerungsgruppen in ihrer Mobilität unterstützt werden.

### Empfehlungen:

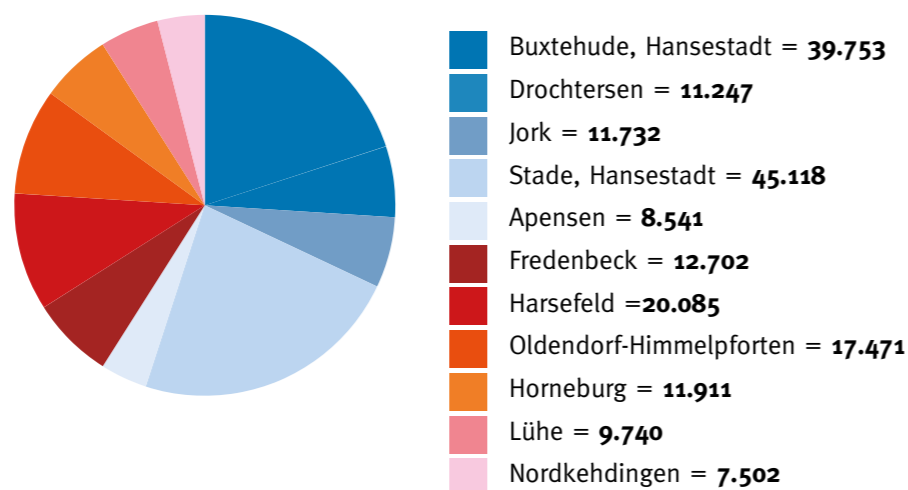
Die Bildungsteilhabe für alle Bevölkerungsgruppen ist langfristig anzustreben. Eine ausreichende Mobilität ist hierfür eine zentrale Voraussetzung.

- Im Gebiet des Landkreises wird die ältere Bevölkerung stark zunehmen. Diese Bevölkerung hat andere Mobilitätsansprüche als die Jüngeren. Soll auch diese Bevölkerung lebensbegleitende Bildungschancen wahrnehmen können, sind auf sie zugeschnittene Mobilitätslösungen anzustreben.
- Der Landkreis sollte prüfen, wo eine gezielte Ausweitung des Busverkehrs und ergänzende Beförderungslösungen zur Erreichung von Bildungsangeboten sinnvoll sind.
- Die Erreichbarkeit anerkannter Außerschulischer Lernorte sollte geprüft werden.
- Der Landkreis sollte prüfen, welche darüber hinaus gehenden Hürden zur Erreichbarkeit von Bildungsangeboten vor Ort existieren.

### A. 3 Bevölkerung und demografische Entwicklung

Um zielgerichtete Entscheidungen z.B. über die notwendige Bildungsinfrastruktur (z.B. Anzahl an Kindertagesstätten, Schulen) oder vor Ort ansässige Bildungsangebote zu treffen, ist es notwendig, über die Sozialstruktur und die demografische Entwicklung der Bevölkerung vor Ort Informationen zu haben und diese in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen. Daher werden in diesem Kapitel die aktuellen Bevölkerungszahlen und die demografische Entwicklung für den Landkreis Stade dargestellt.

Abbildung A 3.1: Bevölkerung nach Samtgemeinde, Gemeinde, Stadt



Quelle: LSKN, Datenbasis Zensus am 9.5.2011

Der obigen Abbildung sind die Bevölkerungszahlen in den einzelnen Samtgemeinden, Gemeinden und Städten des Landkreises zum Stichtag 9.5.2011 zu entnehmen. Die Daten beruhen auf dem im Jahr 2011 durchgeführten Zensus und dienen in diesem Bildungsbericht der Verdeutlichung der unterschiedlichen Einwohnerzahlen innerhalb des Landkreises. Die größte Gemeinde ist Stade, dicht gefolgt von Buxtehude. Nordkehdingen hat die wenigsten Einwohner und ist auch die Gemeinde mit der geringsten Bevölkerungsdichte.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012, S. 2)

Der Zensus 2011 hat das Ziel, eine möglichst genaue Momentaufnahme von Basisdaten zur Bevölkerung, zur Erwerbstätigkeit und zur Wohnsituation zu liefern. Stichtag dieser Momentaufnahme war der 9. Mai 2011. Das Besondere an den Zensusergebnissen ist, dass sie sehr kleinräumige Auswertungen ermöglichen. Denn der Zensus 2011 stellt nicht nur für Bund und Länder, Regierungsbezirke und Kreise, sondern auch für Kommunen aussagekräftige Planungsdaten bereit. Der Zensus 2011 basiert auf einer Stichprobe, d.h. dass nicht jede/r Einwohner/in Deutschlands befragt wurde, sondern nur gut ein Drittel. Aufgrund von statistischen Methoden kann aber darauf geschlossen werden, dass sich die Verteilung in der Stichprobe mit der Verteilung in der gesamten Bevölkerung (Grundgesamtheit) deckt. Das bedeutet, dass die Ergebnisse (Merkmalsverteilung) der Stichprobe signifikant und nicht zufällig sind. Der Landkreis Stade legt für seine Planung die Ergebnisse des Zensus 2011 zu Grunde.

Abbildung A3.2 Bevölkerung im Landkreis Stade, insgesamt, nach Geschlecht, Anteil nicht-deutsche Bevölkerung 2002-2011

Stichtag	Bevölkerung im Landkreis Stade	davon weiblich	davon männlich	Anteil nicht-deutsche Bevölkerung in %
31.12.2002	193956	96232	97724	5,1
31.12.2003	195098	96837	98261	5,1
31.12.2004	195727	96989	98738	5,0
31.12.2005	196475	97479	98996	5,1
31.12.2006	197122	97939	99183	5,2
31.12.2007	197091	97924	99167	5,2
31.12.2008	196891	97848	99043	5,1
31.12.2009	196952	97931	99021	5,1
31.12.2010	197132	98215	98917	5,1
31.12.2011	197520	98526	98994	5,5
31.12.2012	197689	99086	98603	5,7

Quelle: LSKN, bildungsmonitoring.de, Datei A1.3

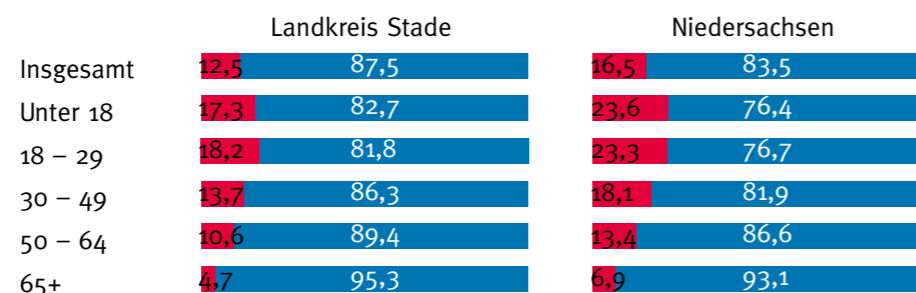
Quelle für 2012: Statistisches Landesamt Niedersachsen, LSN-Online (2014), Tabelle K1000124

Die Gesamtentwicklung der Bevölkerung im Landkreis Stade verläuft seit 2002 konstant. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung liegt im Durchschnitt bei 49,7%. Der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung verläuft konstant und liegt durchschnittlich bei 5,2%. Das Merkmal «Nationalität» ist eng verbunden mit sozialen Fragen und Integration. Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben nicht die gleichen Ansprüche auf Sozialleistungen, kommen aus ihren Heimatländern mit anderen Bildungshintergründen oder kennen andere Bildungssysteme, die ein Verständnis des deutschen Bildungssystems erschweren. Leider ist das Merkmal «Staatsangehörigkeit» allein nicht aussagekräftig genug. Weitere erklärende Variablen im Bildungsbereich wären hier notwendig, wie Migrationshintergrund, Bildungshintergrund (d. H. höchster Abschluss), Kulturkreis, Ursprungsland, etc. Der Zensus 2011 bietet erstmals eine Momentaufnahme zu den im Landkreis Stade lebenden Personen mit Migrationshintergrund. Demnach leben 24.320 Personen mit Migrationshintergrund im Gebiet des Landkreises, dies entspricht einer Quote von 12,5%. Von diesen 24.320 Personen besitzen 17.260 die deutsche Staatsangehörigkeit.

**MIGRATIONSHINTERGRUND:** Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil definiert. Ausländer/-innen sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Im Land Niedersachsen liegt die Quote bei 16,5% und in Deutschland bei 18,9%. Im Landkreis Stade liegt der Anteil also deutlich niedriger als in Niedersachsen und Deutschland.<sup>12</sup>

Abbildung A3.3 Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund im Landkreis Stade und in Niedersachsen insgesamt und nach Altersgruppen in Prozent.



■ Personen ohne Migrationshintergrund  
 ■ Personen mit Migrationshintergrund

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013), Zensus 2011, Berechnung und Darstellung Bildungsbüro Landkreis Stade  
 Quote Personen mit Migrationshintergrund insgesamt in der Bundesrepublik Deutschland: 18,9%

Den größten Migrationsanteil an der Bevölkerung im Landkreis Stade haben Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe der 18-29-jährigen. Bei den unter 18-jährigen haben 17,3% einen Migrationshintergrund. Gemessen an der Gesamtbevölkerung leben mit 12,5% in der Bildungsregion weniger Menschen mit Migrationhintergrund als in Niedersachsen (16,5%) und deutlich weniger als in der Bundesrepublik (18,9%).

Der Landkreis Stade verfügt über eine Fläche von 1.265,98 km<sup>2</sup>, daher kommen auf einen Quadratkilometer Fläche zum Ende des Jahres 2011 156 Einwohner/innen. Dies entspricht in etwa der Bevölkerungsdichte Niedersachsens.<sup>13</sup> Noch genauere Daten zur Bevölkerungsentwicklung, auch auf Ebene der einzelnen Gemeinden, Samtgemeinden und Städte können der Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Stade 2025 entnommen werden.<sup>14</sup>

Zusammenfassend stellt das Gutachten dar, dass die Bevölkerung im Landkreis Stade bis zum Jahr 2025 insgesamt älter werden wird. In den Gemeinden, die näher an Hamburg liegen, wird die Bevölkerung weiterhin zunehmen. Dagegen wird sich die Anzahl der Bewohner in den Gemeinden des Nordkreises sowie in Fredenbeck und Oldendorf verringern. Dies betrifft vor allem die Bevölkerung

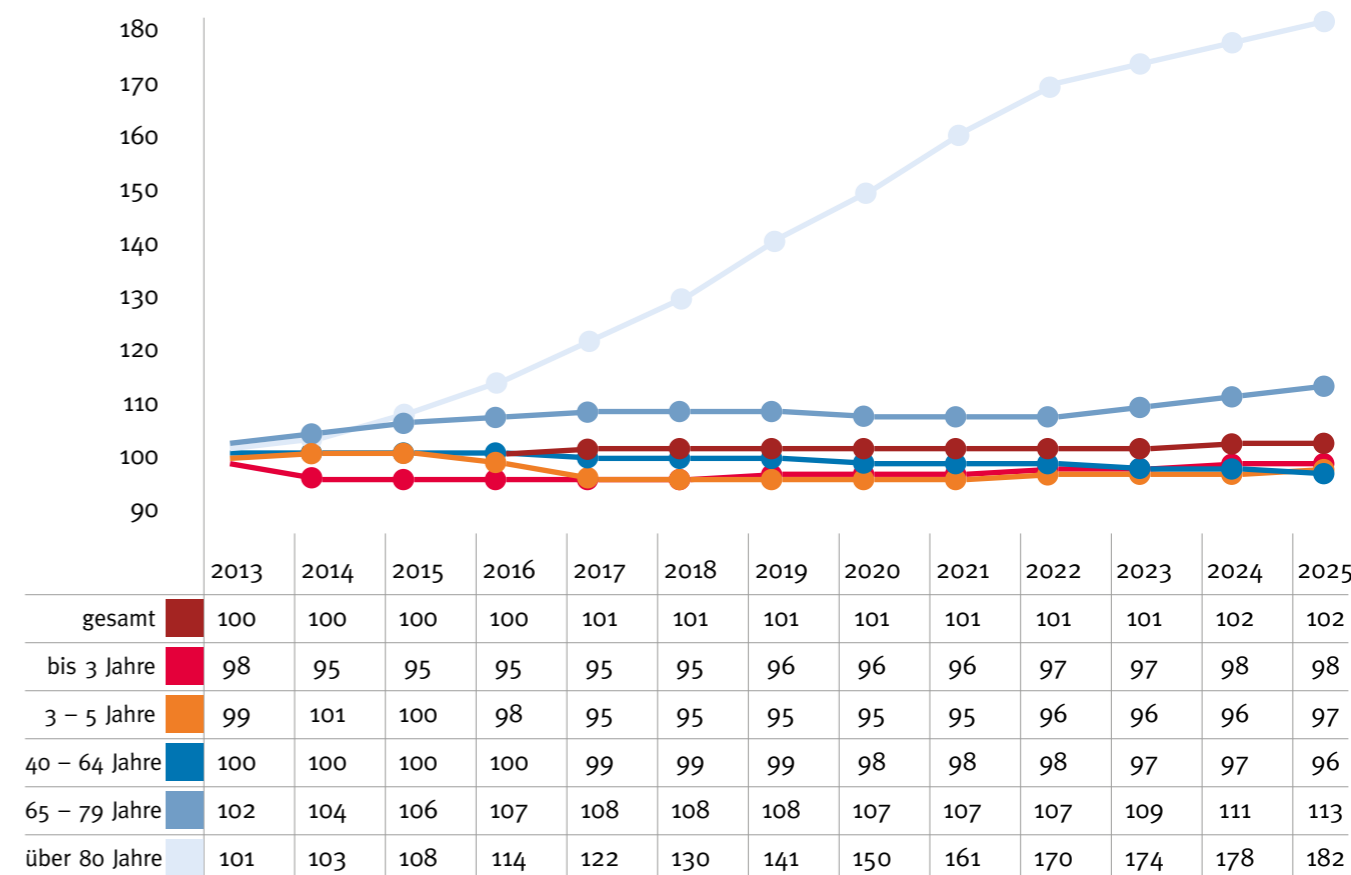
12 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013), Zensus 2011, online-Datenbank <https://ergebnisse.zensus2011.de>  
 13 Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012, S. 1)  
 14 ebd. S. 12

unter 18 Jahren. «Im gesamten Landkreis Stade wird es bis 2025 eine stagnative Entwicklung bei den Kleinkindern im Alter von unter drei Jahren geben. Die Zahl der Kleinkinder wird bis 2014 leicht um 5 % zurückgehen und auf diesem Niveau verharren. Diese Stetigkeit erlaubt eine langfristige Planung [...]».<sup>1</sup>

Zwischen den Gemeinden wird sich diese Entwicklung unterschiedlich vollziehen. Einige Gemeinden wie z.B. Nordkehdingen werden einen kontinuierlichen Anstieg der Zahl der Kleinkinder verzeichnen, andere werden einen Rückgang verspüren.

Der folgenden Abbildung kann die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis insgesamt und in ausgewählten Altersgruppen entnommen werden.

Abbildung A3.4 Bevölkerungsentwicklung\* im Landkreis Stade (Index 2012 = 100) (\* Darstellung ausgewählter Altersgruppen)



Quelle: Berechnungen des NIW auf Basis von Daten des LSKN, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung 2012, S. 87

Insgesamt wird die Bevölkerung im Landkreis Stade leicht ansteigen. Diese Entwicklung verläuft jedoch nicht homogen über alle Altersgruppen. Die Bevölkerung unter drei Jahren wird zunächst leicht sinken und sich dann auf einem Niveau von 97-98% des Jahres 2012 einpendeln. Eine ähnliche Entwicklung wird sich auch bei den 3- bis unter 6-jährigen Kindern vollziehen. Die Bevölkerung

1 Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012, S. 67)

In den Gemeinden, die näher an Hamburg liegen, wird die Bevölkerung weiterhin zunehmen. Dagegen wird sich die Anzahl der Bewohner in den Gemeinden des Nordkreises sowie in Fredenbeck und Oldendorf verringern. Dies betrifft vor allem die Bevölkerung unter 18 Jahren.

im erwerbsfähigen Alter wird in der Gruppe der unter 40-jährigen kontinuierlich zunehmen.<sup>15</sup> Hinzu kommt ein starker Anstieg der Altersgruppen über 65 Jahre und hier vor allem der über 80-jährigen. Diese Entwicklungen sind bei der bildungspolitischen Entwicklung des Landkreises zu berücksichtigen. Dabei muss auch bedacht werden, dass sich die Entwicklung in den Gemeinden unterschiedlich vollzieht, was vor allem im Bereich der Bauplanung (z.B. Kindertagesstätten, Schulgebäude) eine Rolle spielen könnte. Durch den Rückgang in den jüngeren Altersgruppen ist mit einer Abnahme der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen zu rechnen. Durch den öffentlichen Diskurs um Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die frühe Förderung von Kindern sowie die Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen insgesamt, kann davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen in etwa gleich bleiben wird, da zunehmend mehr Kinder außerfamiliär in Einrichtungen oder Tagespflege betreut werden.

In den Altersgruppen derjenigen Personen, die sich im Ruhestand befinden, wird es zu einer starken Zunahme kommen. Diese Bevölkerungsgruppen können neue Bildungsangebote in Anspruch nehmen. Evtl. wird sich die Nachfragestruktur und somit die Zielgruppe der Bildungsanbieter verändern. Hier gilt es, neue Konzepte zu entwickeln, mit denen vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens auch ältere und teilweise immobile Bevölkerungsgruppen angesprochen werden können.

### Empfehlungen:

- Aufgrund der Daten zur Anzahl an Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe der unter 18-jährigen erscheint es wichtig, dass in den Schulen weiterhin auf die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund geachtet wird. Im Begriff von **Inklusion** ist dies theoretisch mitgedacht, da eine inklusive Gesellschaft, bzw. Schule alle Formen von Verschiedenheit und Vielfalt anerkennt. Die Umsetzung bezieht sich zur Zeit auf die **Integration** von Menschen mit Behinderung.
- Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur und vor dem Hintergrund der strategischen Ziele der Bildungsregion sollte geprüft werden, welche bildungsrelevante Infrastruktur aufrecht erhalten werden sollte, um die Zielerreichung voran zu treiben. Evtl. werden innovative Lösungen gefunden werden müssen (z. B. die Erzeugung von Synergieeffekten durch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten durch mehrere Institutionen). Auch eine etwaige Schließung von einzelnen Schulen bzw. Schulstandorten könnte dazu führen, dass Finanzmittel im Haushalt der Schulträger frei werden, die an anderen Stellen in Bildungsinfrastruktur investiert werden könnten. Denkbar wären z.B. Einsparungen in der Unterhaltung von Schulgebäuden, die dann für den Ausbau sozialpädagogischer Angebote an Schulen genutzt werden könnten.

<sup>15</sup> ebd. S.87

- Ebenso wichtig ist die Fortschreibung einer breiten und aktuellen Datenbasis.
- Im Hinblick auf einen erhöhten Fachkräftebedarf im Landkreis Stade sollte die Förderung der jungen Bevölkerung trotz ihres sinkenden Anteils an der Gesamtbevölkerung auf einem hohen Niveau erfolgen. Einer der Leitgedanken der Bildungsstrategie des Landkreises ist, jeden Einzelnen optimal zu fördern. Diese Förderung ist umso wichtiger, wenn nur noch wenig Nachwuchs für die Region zu erwarten ist und gleichzeitig immer mehr gut ausgebildete Fachkräfte fehlen.<sup>16</sup>

### Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Stade hat sich seit 2012 nicht grundlegend verändert. Noch immer haben im Landkreis weltweit tätige Unternehmen wie Airbus (Flugzeugtechnik) und DOW (Chemische Industrie) mit ihren Zulieferbetrieben wie auch kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) ihren Sitz. Die großen Industrieunternehmen bieten eine Vielzahl dualer Studiengänge an und kooperieren mit den beiden Hochschulen des Landkreises. Im Bereich der Landwirtschaft ist die Obstanbauregion Altes Land der bedeutende Wirtschaftsfaktor. Weiterhin sind die Elbekliniken ein wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb.<sup>17</sup>

Die Ausrichtung der regionalpolitischen Ziele des Landkreises Stade hat sich seit 2012 nicht verändert. Die Region soll als Wirtschafts- und Wohnstandort gestärkt werden, das Innovationspotenzial erhöht und die Technologieintensität ausgebaut werden. Somit soll die Attraktivität für Fachkräfte erhöht werden.<sup>18</sup> Bildung und lebensbegleitendes Lernen werden als zentral angesehen, um diese Ziele zu erreichen.

Die nun verabschiedete Bildungsstrategie korrespondiert mit dieser Ausrichtung und konkretisiert die unterstützenden Maßnahmen im Bereich **Fachkräfte sichern** und **Bildungsqualität**. Auch die zentrale Zukunftsvision für die Bildungsregion formuliert das Ziel der Standortattraktivität. Die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes wird auch dadurch gestärkt, dass die bislang als so genannte «weiche Standortfaktoren» bekannten Felder «Bildungsqualität» und «Familienfreundlichkeit» ausgebaut werden. Insofern haben es die Akteure im Landkreis Stade geschafft, Wirtschaftspolitik und Bildungspolitik auf einander zu beziehen und gemeinsam aus unterschiedlichen Perspektiven heraus, das Ziel der Stärkung der Attraktivität der Region anzugehen.

<sup>16</sup> ExperConsult (2012), Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012)

<sup>17</sup> Ausführlichere Daten können im Arbeitsmarktprogramm der Agentur für Arbeit Stade nachgelesen werden (<http://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mje5/~edisp/l6019022dstbai630518.pdf>, letzter Abruf: 28.4.2014).

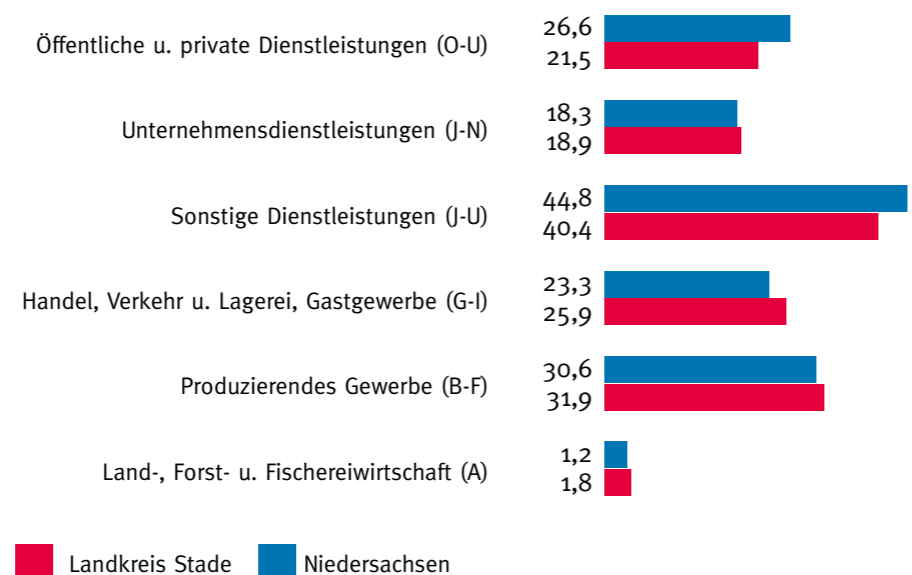
<sup>18</sup> Landkreis Stade (2010) Familienbericht für den Landkreis Stade, S. 118f

## A. 4

Die Region soll als Wirtschafts- und Wohnstandort gestärkt werden, das Innovationspotenzial erhöht und die Technologieintensität ausgebaut werden. Somit soll die Attraktivität für Fachkräfte erhöht werden. Bildung und lebensbegleitendes Lernen werden als zentral angesehen, um diese Ziele zu erreichen.

Die nun verabschiedete Bildungsstrategie korrespondiert mit dieser Ausrichtung und konkretisiert die unterstützenden Maßnahmen im Bereich **Fachkräfte sichern** und **Bildungsqualität**.

Abbildung A4.1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten 2012  
Landkreis Stade und Niedersachsen in Prozent

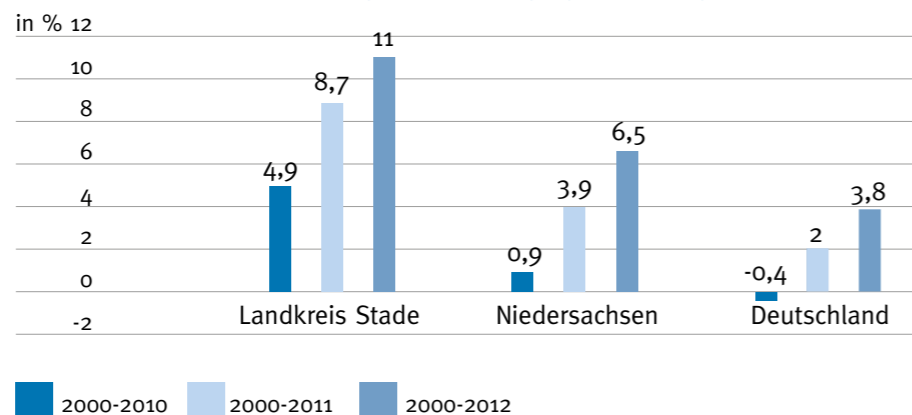


N= Stade: 71.847, N= Niedersachsen: 2.726.706  
Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, LSKN online Datei W70H5104, Berechnung und Darstellung Bildungsbüro Landkreis Stade

Aus den obigen Abbildungen wird deutlich, dass sich die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Stade – gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabschnitten – nicht deutlich von der des Landes Niedersachsen unterscheidet. Kleine Unterschiede sind in einigen Wirtschaftszweigen zu erkennen. So ist im Landkreis Stade vor allem der Anteil an Beschäftigten im Bereich Dienstleistungen geringer als in Niedersachsen.

Im Bildungsbericht 2012 wurde gezeigt, dass die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Stade seit dem Jahr 2000 durchgängig positiver verlief als in Niedersachsen und Deutschland. Dieser Trend konnte weiter fortgesetzt werden.

Abbildung A4.2: Beschäftigungsentwicklung seit 2000 in Prozent



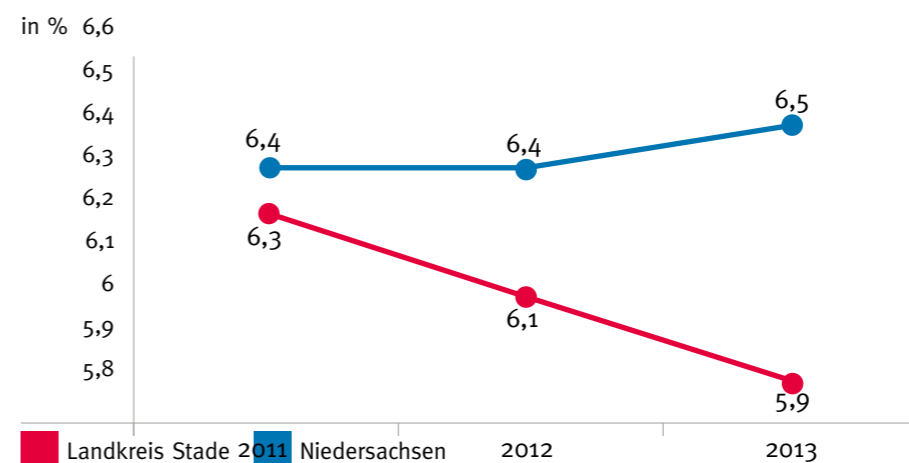
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktmonitor, Strukturindikatoren 2014

Die Entwicklung bei den Beschäftigten seit 2000 liegt bei +11% (Niedersachsen +6,5%, Deutschland: +3,9%). Für das Jahr 2012 liegt die Quote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Stade bei 55,2% (Niedersachsen: 52,5%, Deutschland: 52,9%).<sup>19</sup>

### Soziale Lage

Sozialstrukturelle Informationen liefern Hinweise auf die Homogenität oder Heterogenität der Bevölkerung einer Region. Somit bilden sie die soziale Lage der Bevölkerung ab, welche einen starken Zusammenhang zum Bildungshintergrund aufweist.<sup>20</sup> Wie schon im Bildungsbericht 2012 dargestellt wurde, weist der Landkreis Stade eine über dem niedersächsischen Durchschnitt liegende Sozialstruktur auf. Viele Merkmale sind positiver ausgeprägt als im Landesdurchschnitt (z.B. die Arbeitslosenquote). Allerdings gibt es im Landkreis ein Nord-Süd-Gefälle. Dieses ist vor allem durch die räumliche Nähe des südlichen Kreisgebietes zur Metropole Hamburg sowie die räumliche Verteilung der städtischen Verdichtungsräume und der infrastrukturell besser angebundenen Gemeinden zu erklären (vgl. Kapitel A1). Die in Kapitel A2 dargestellten Bevölkerungszahlen sind Bestandteil der Sozialstruktur des Landkreises. In Kapitel A5 soll vor allem auf bildungsrelevante Indikatoren zur sozialen Lage Bezug genommen werden. Dafür werden Daten zu Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitsuchendmeldungen, zu Beziehern von Leistungen des SGB II und das Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigem betrachtet.

Abbildung A5.1: Arbeitslosenquote im Vergleich, Dezember-Werte, Landkreis Stade, Niedersachsen 2011-2013 in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014): <http://statistik.arbeitsagentur.de>

Die Abbildung zeigt, dass sich die Arbeitslosenquote im Landkreis Stade seit 2011 deutlich positiver entwickelt hat, als in Niedersachsen.

<sup>19</sup> Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktmonitor, Strukturindikatoren (2014)

<sup>20</sup> Solga und Dombrowski (2009)

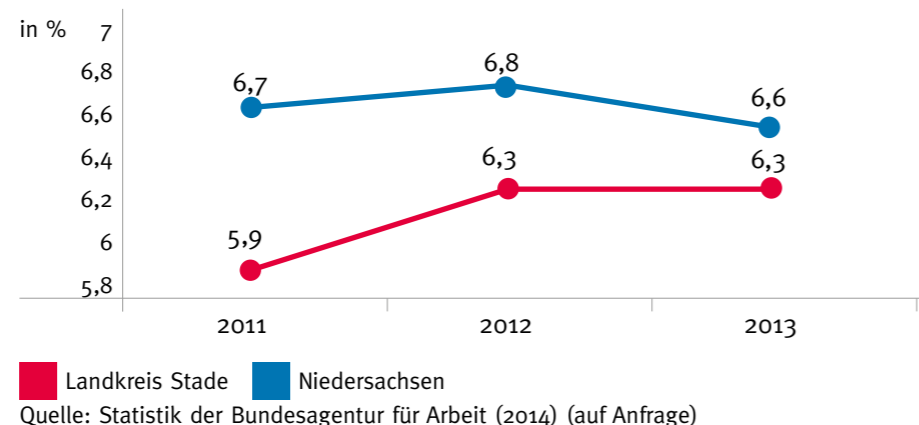
## A. 5

### SOZIALSTRUKTUR

Ein politisch-soziologischer Begriff, der auf die dauerhaften, grundlegenden Wirkungszusammenhänge einer Gesellschaft verweist, in die die Individuen eingebunden sind (Familien-, Bildungs-, Wirtschafts-, Vermögens-, Bevölkerungsstruktur etc.)

und die auf die individuellen (persönlichen) und kollektiven Verhaltensmöglichkeiten (Ver-ein, Partei etc.) fördernd oder begrenzend einwirken. Die moderne S.-Analyse geht von einer relativen Unabhängigkeit der einzelnen gesellschaftlichen Teilbereiche aus und unterscheidet daher eine Vielzahl sozialstruktureller Merkmale (Schichtung, Mobilität, Technologisierung, Wertewandel etc.).

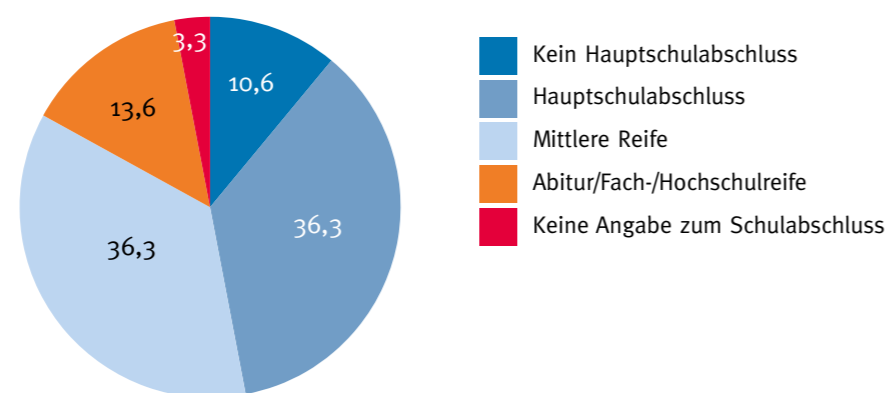
Abbildung A5.2: Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Landkreis Stade und Niedersachsen 2011 – 2013



Bei den 15 bis unter 25-Jährigen stellt sich die Entwicklung für den Zeitraum 2011 – 2013 unterschiedlich dar. In 2012 gab es einen Anstieg der Arbeitslosigkeit für diesen Personenkreis. Im weiteren Verlauf verzeichnet das Land Niedersachsen einen Rückgang in 2013 um 0,2 Prozent während im Landkreis Stade die Quote gleich bleibt. Insgesamt verzeichnet der Landkreis Stade aber eine geringere Quote bei den Jugendlichen als das Land Niedersachsen; sie liegt aber über der durchschnittlichen Arbeitslosenquote aller Personen.

Im Landkreis Stade ist ein Zusammenhang zwischen Bildung und der Wahrscheinlichkeit, arbeitssuchend bzw. arbeitslos zu werden, erkennbar, wie den Abbildungen A5.3 und A5.4 zu entnehmen ist.

Abbildung A5.3: Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 nach Schulabschluss, SGB III, Stand: Dezember 2013

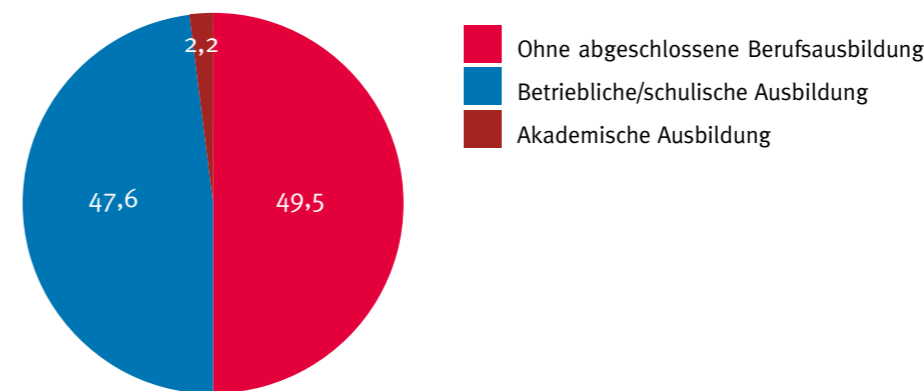


Aus der Abbildung A5.3 geht hervor, dass der höchste Anteil an Personen zwischen 15 und unter 25 Jahren, die im Dezember 2013 im Landkreis Stade im Rechtskreis des SGB III arbeitssuchend gemeldet sind, einen Hauptschul- oder einen Realschulabschluss hat. Addiert man die Werte von Personen ohne Hauptschulabschluss (10,6%) und Personen mit Hauptschulabschluss (36,3%), so er-

gibt sich die dritte große Belastungsgruppe. Hier trifft das Merkmal kein oder niedriger Schulabschluss zu.

Betrachtet man diese Personen differenziert nach dem Merkmal mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung ergibt sich das folgende Bild:

Abbildung A5.4: Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 Berufsausbildung, SGB III in Prozent, Stand: Dezember 2013



Zusammen mit den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung kann also ganz deutlich ein Zusammenhang zwischen geringem Bildungsniveau und dem Merkmal arbeitssuchend hergestellt werden. Insofern ist es für die kommunale Bildungspolitik und vor dem Hintergrund der entwickelten Bildungsstrategie von besonderer Bedeutung, die Bildungsangebote so auszubauen, dass dieser Zusammenhang zukünftig abgeschwächt wird.

Auch der Bestand an Arbeitslosen nach ausgewählten Personenmerkmalen weist einen direkten Zusammenhang zwischen Bildungsferne und Arbeitslosigkeit auf. Personen ohne abgeschlossen Berufsausbildung beziehen zu 62,6% Leistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II) jedoch nur zu 26 % Leistungen nach dem SGB III (Arbeitslosengeld I).<sup>21</sup>

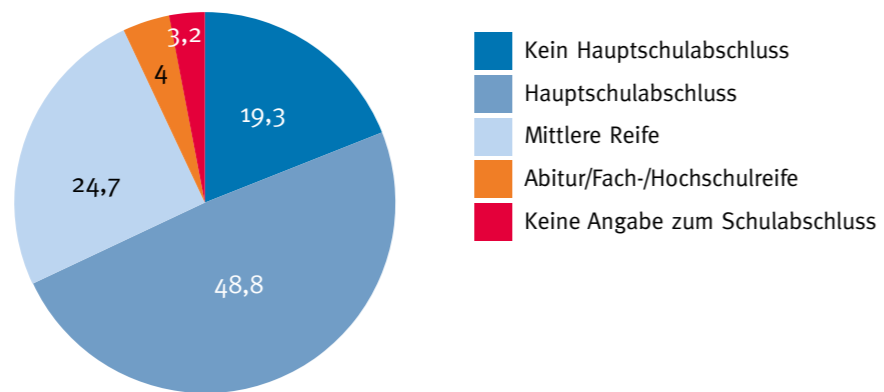
Auffällig ist, dass die Gruppe von Personen mit Realschulabschluss genau so groß ist wie die Gruppe von Personen mit Hauptschulabschluss. Eine Vermutung ist, dass Schülerinnen und Schüler mit Realschulabschluss nicht an Ausbildungsberufen im Handwerk interessiert sind, gleichzeitig jedoch keinen Ausbildungsplatz in kaufmännischen Berufen erhalten, da diese zunehmend durch Abiturienten belegt sein könnten. Um hier die Ursachen erklären zu können, ist weitere Forschung notwendig. Erste Hinweise könnten qualitative Interviews erbringen.

Auch bei den 15 bis unter 25-jährigen Empfängern von Leistungen nach dem SGB II zeigt sich der Zusammenhang zwischen Bildung und Arbeitslosigkeit deutlich. Personen mit Hochschulabschluss bezogen im Dezember 2013 in dieser Altersgruppe keine Leistungen nach dem SGB II, Personen mit (Fach-) Hochschulreife nur zu 4%. Insofern scheint eine hohe Bildung vor Arbeitslosigkeit zu schützen.

21 Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013) (auf Anfrage)

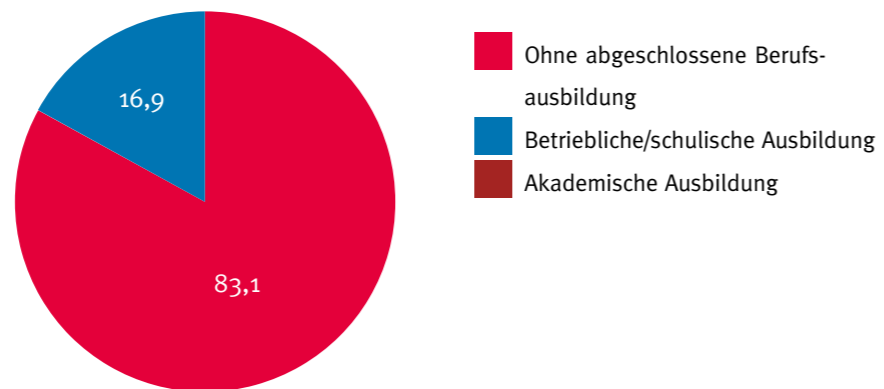
Zusammen mit den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung kann ein Zusammenhang zwischen geringem Bildungsniveau und dem Merkmal arbeitssuchend hergestellt werden. Insofern ist es für die kommunale Bildungspolitik und vor dem Hintergrund der entwickelten Bildungsstrategie von besonderer Bedeutung, die Bildungsangebote so auszubauen, dass dieser Zusammenhang zukünftig abgeschwächt wird.

Abbildung A5.5: Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 nach Schulabschluss, SGB II in Prozent, Stand: Dezember 2013



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013) (auf Anfrage)

Abbildung A5.6: Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 nach Berufsausbildung, SGB II in Prozent, Stand: Dezember 2013

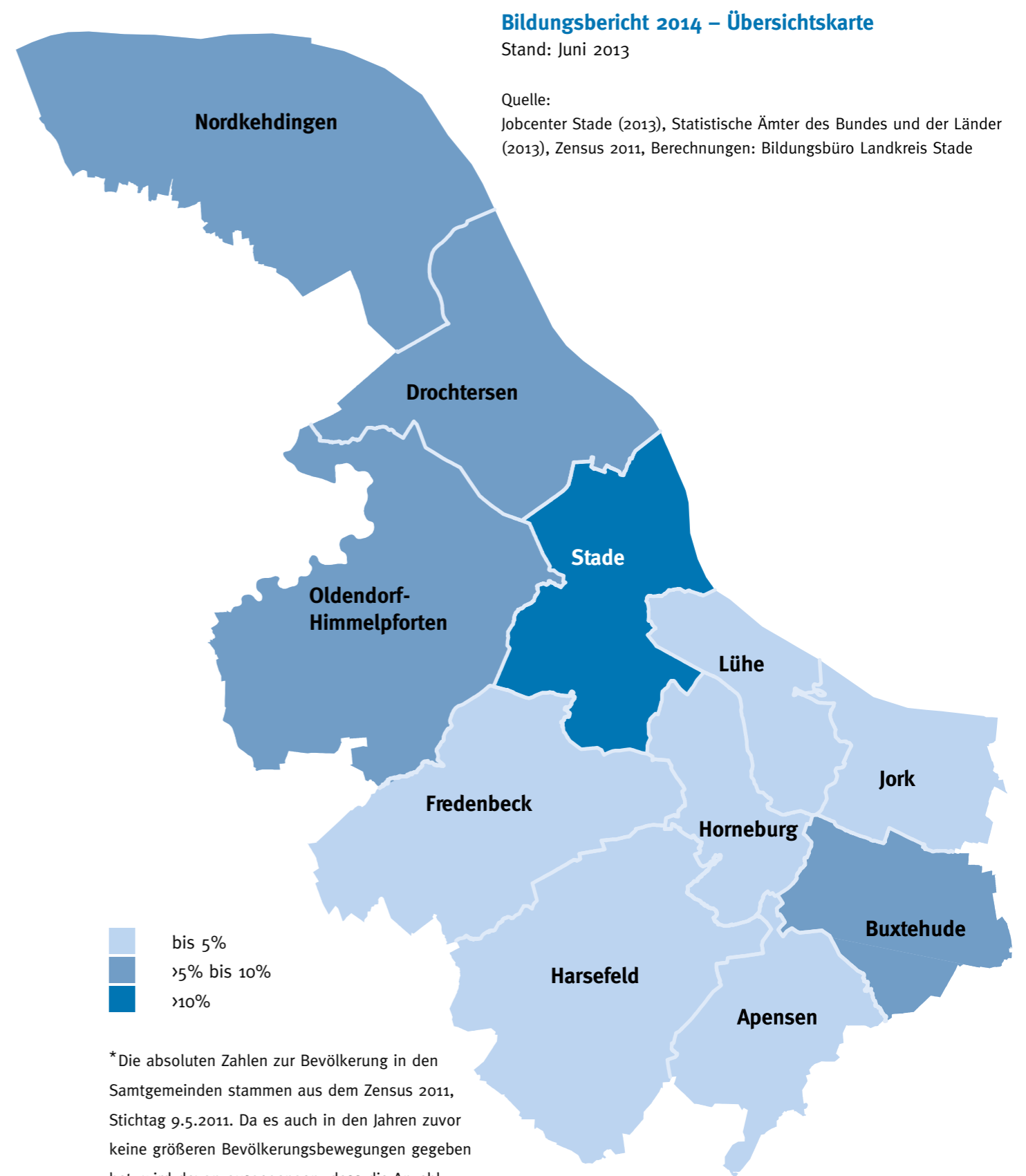


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013) (auf Anfrage)

**Empfehlung:**

Es sollte genauer überprüft werden, warum Personen mit einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung zu einem hohen Anteil Leistungen des SGB II beziehen.

Abbildung A5.7: SGB II-Empfänger/innen 2013 nach Gemeinden in % bezogen auf die absolute Bevölkerung\* der Samtgemeinden



\*Die absoluten Zahlen zur Bevölkerung in den Samtgemeinden stammen aus dem Zensus 2011, Stichtag 9.5.2011. Da es auch in den Jahren zuvor keine größeren Bevölkerungsbewegungen gegeben hat, wird davon ausgegangen, dass die Anzahl der Bevölkerung ungefähr gleich geblieben ist. Aktuellere Zahlen der Bevölkerung in den Samtgemeinden liegen leider nicht vor.

Maßstab 1:275.000  
Bildungsbüro Landkreis Stade  
Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, ©2013



Eine sozialstrukturelle Kennzahl ist die Quote von Leistungsbezieher/innen nach dem SGB II. Die obige Abbildung zeigt eine unterschiedliche Verteilung der Quoten. Gemessen an der Bevölkerung in den Samtgemeinden liegt die Quote von SGB II-Leistungsbezieher/innen in der Hansestadt Stade über 10%. In der Hansestadt Hansestadt Buxtehude und in Drochtersen erreichen die Quoten über 7%. Der geringste Anteil an SGB II-Beziehern findet sich in Apensen.

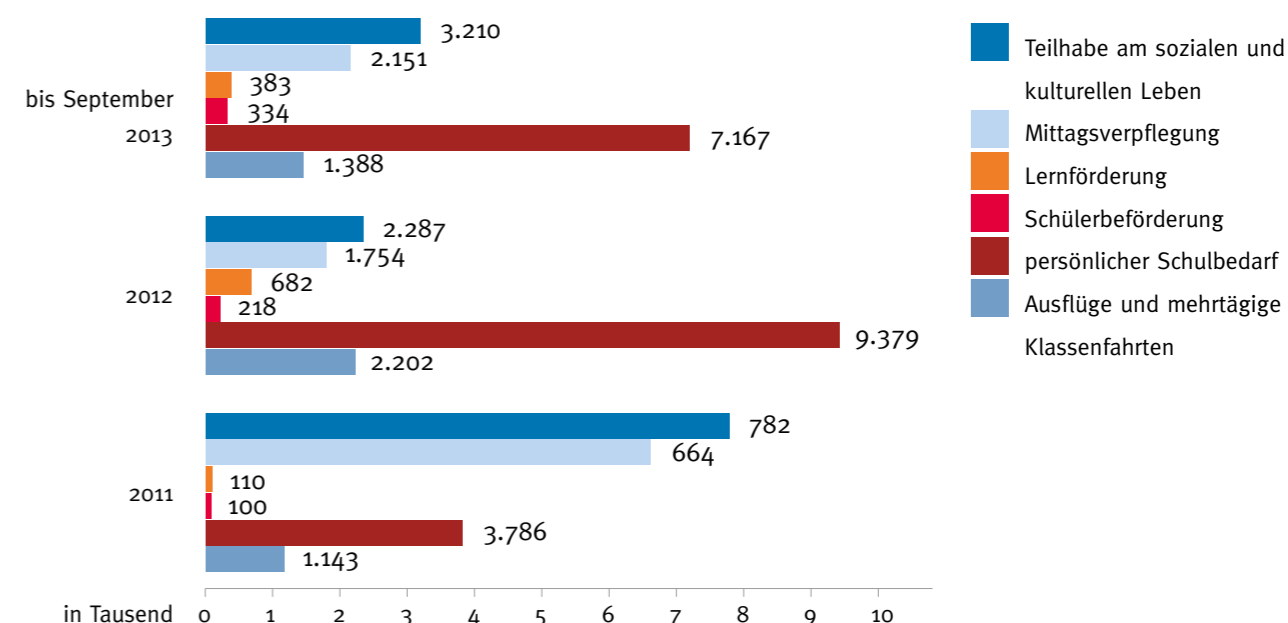
Ein neues sozialpolitisches Instrument zur Verringerung sozialer Ungleichheit bei Kindern ist das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT). Das Bildungs- und Teilhabepaket stellt für Kinder bestimmter anspruchsberechtigter Personengruppen Leistungen zur Verfügung, die zum einen die Bildungsteilhabe erhöhen, aber auch die Teilhabe am sozialen Leben erleichtern sollen.

Zu den Leistungen zählen die (anteilige) Übernahme von Kosten für Schulausflüge und mehrtägige Klassenfahrten, Schülerbeförderung, Lernförderung (Nachhilfe), Mittagsverpflegung, sowie persönlichen Schulbedarf und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben (z.B. Mitgliedschaft im Fußballverein). Für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, stehen den Kindern monatlich zehn Euro zur Verfügung.<sup>22</sup> Berechtigt sind Kinder und Jugendliche aus Familien, die Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe, Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen. Dieser Bildungsbericht bildet erstmals Daten zu den in Anspruch genommenen Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes nach Rechtskreisen für die Jahre 2011, 2012 ab. Für das Jahr 2013 liegen Daten bis September vor.

Für die Rechtskreise SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) und §6b BKKG (Bundeskindergeldgesetz) übernimmt der Bund die vollen Kosten der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes.

<sup>22</sup> vgl. Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (2014): [http://www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=27927&article\\_id=95966&psmand=17](http://www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=27927&article_id=95966&psmand=17)

Abbildung A5.8: Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Rechtsgebiet SGB II-, § 6b BKKG- Berechtigte (Grundsicherung für Arbeitssuchende, Bundeskindergeldgesetz), 2011 – 9 / 2013



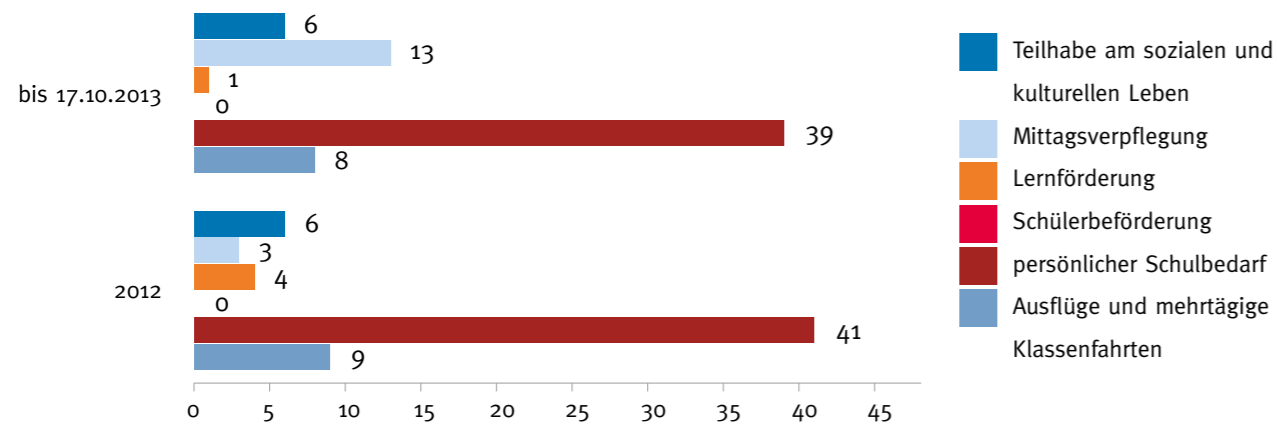
Quelle: Landkreis Stade, Sozialamt (2013)

Im Rechtskreis SGB II und § 6b BKKG sind die höchsten Fallzahlen für Leistungen für den persönlichen Schulbedarf zu verzeichnen. Im Jahr 2012 erhielten 9.379 Kinder und Jugendliche das so genannte Schulbedarfspaket, d.h. zum Schuljahreswechsel erhielten sie einmalig 70 Euro für die Anschaffung notwendiger Materialien und zum Halbjahreswechsel noch einmal 30 Euro.

Stark zugenommen haben im betrachteten Zeitraum die Fallzahlen bei den Aufwendungen für die Mittagsverpflegung. Dies könnte mit dem Ausbau des Mittagsangebotes in Kindertagesstätten und Schulen zusammen hängen. Auch die Fallzahlen für Leistungen zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben sind stark gestiegen. Insgesamt sind die Fallzahlen bei allen Leistungen angestiegen, was auf den gestiegenen Bekanntheitsgrad des Bildungs- und Teilhabepaketes zurück zu führen sein könnte.

Stark zugenommen haben im betrachteten Zeitraum die Fallzahlen bei den Aufwendungen für die Mittagsverpflegung. Dies könnte mit dem Ausbau des Mittagsangebotes in Kindertagesstätten und Schulen zusammen hängen.

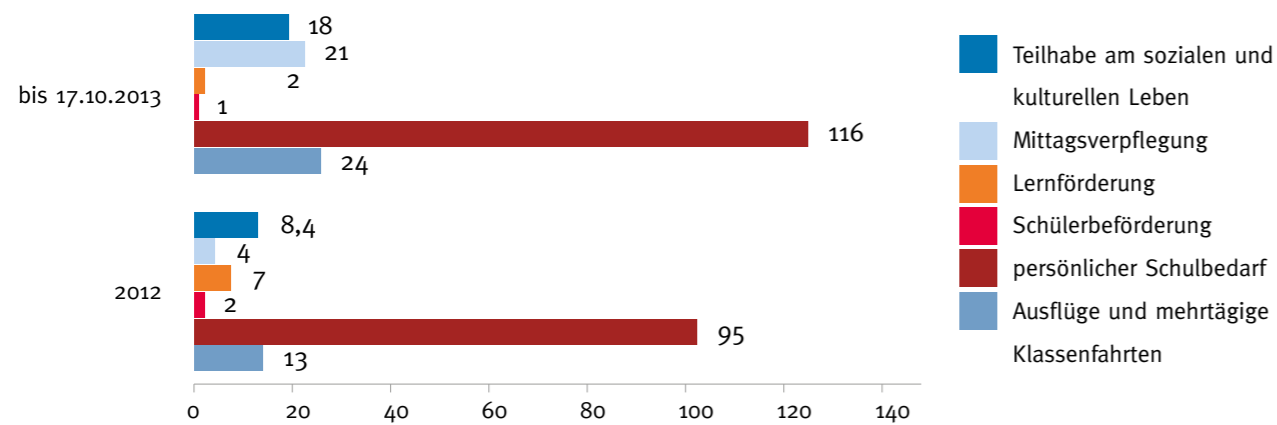
Abbildung A5.9: Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Rechtskreis SGB XII (Sozialhilfe), 2012 – 9 / 2013



Quelle: Landkreis Stade, Sozialamt (2013)

Die Fallzahlen im Rechtskreis SGB XII sind insgesamt geringer als im Rechtskreis SGB II und BKKG. Auch hier sind die höchsten Fallzahlen für Leistungen des persönlichen Schulbedarfes zu verzeichnen und auch hier sind die Leistungen für Mittagsverpflegung am stärksten angestiegen. Der Landkreis Stade als örtlicher Sozialhilfeträger trägt die hier anfallenden Kosten alleine.

Abbildung A5.10: Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Rechtskreis AsylbLG (Asylbewerberleistungsgesetz), 2012 – 10 / 2013



Quelle: Landkreis Stade, Sozialamt (2013)

Im Landkreis Stade beantragen hauptsächlich Kinder und Jugendliche Leistungen, die Leistungen im Rahmen des zweiten Sozialgesetzbuches oder des Bundeskindergeldgesetzes in Anspruch nehmen können.

Kinder, die aufgrund ihres Status als Asylbewerber Leistungen beziehen können, beziehen am ehesten Leistungen für den persönlichen Schulbedarf. 21 Kinder nahmen bis Oktober 2013 Leistungen für das Mittagessen in Anspruch und 18 für die Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben. Kostenträger für diese Leistungen sind der Landkreis Stade sowie das Land Niedersachsen.

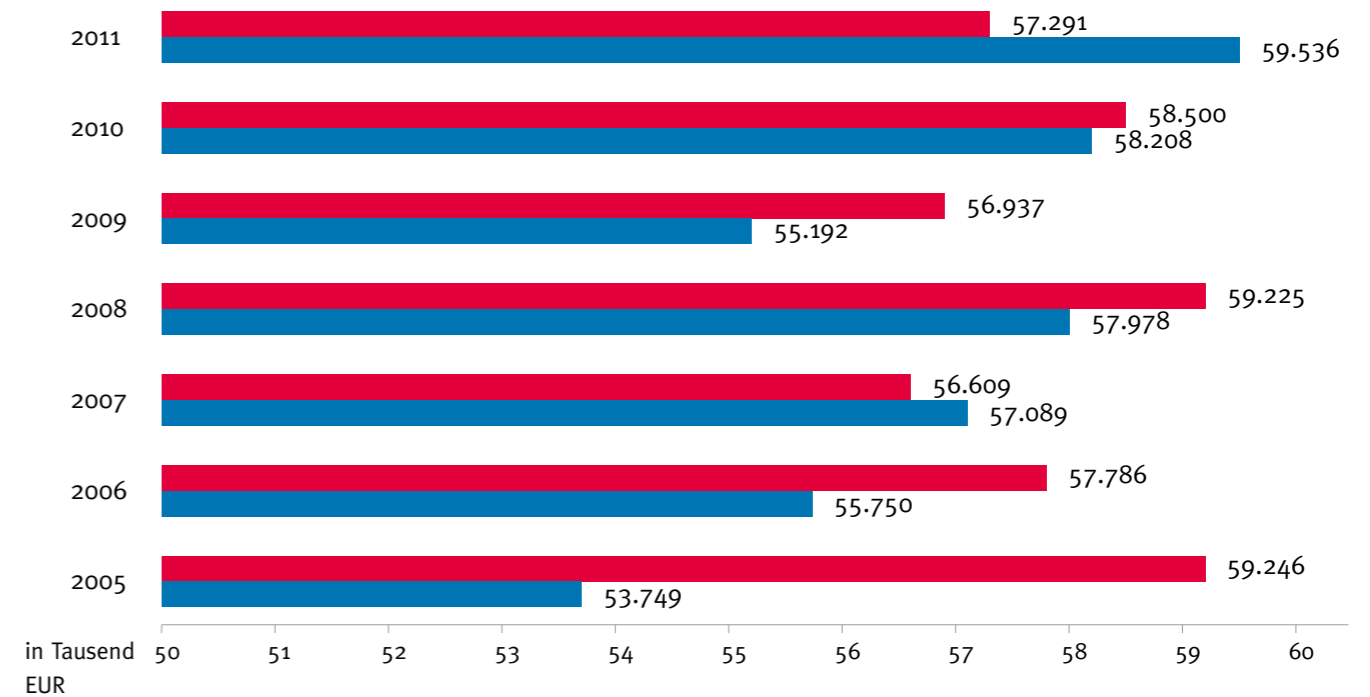
Anhand der Fallzahlen aller Rechtskreise wird ersichtlich, dass im Landkreis Stade hauptsächlich Kinder und Jugendliche, die Leistungen im Rahmen des zweiten Sozialgesetzbuches oder des Bundeskindergeldgesetzes in Anspruch nehmen können, dies tun. In allen Rechtskreisen werden die meisten Leistun-

gen für den persönlichen Schulbedarf beantragt und bewilligt. Leistungen für die Mittagsverpflegung werden zunehmend häufiger beantragt. Es bleibt die Frage, warum andere Leistungen nicht ebenso häufig beantragt werden, z.B. für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

In allen Rechtskreisen werden die meisten Leistungen für den persönlichen Schulbedarf beantragt und bewilligt. Leistungen für die Mittagsverpflegung werden zunehmend häufiger beantragt. Es bleibt die Frage, warum andere Leistungen nicht ebenso häufig beantragt werden, z.B. für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Neben den Darstellungen zur Quote der Bezieher von Leistungen nach dem SGB II nach Gemeinden ist eine weitere interessante Information im Kontext sozialer Ungleichheit das Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigem. Im Landkreis Stade liegt das BIP / Erwerbstätigem im Zeitraum 2005 bis 2010 durchgängig über dem BIP / Erwerbstätigem in Niedersachsen. Somit liegen die Einkommen im Landkreis Stade über denen im Durchschnitt Niedersachsens. Lediglich in den Jahren 2007 und 2011 liegen die Werte für den Landkreis Stade unter denen Niedersachsens.

Abbildung A5.11: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem in EUR, 2005-2011 Landkreis Stade und Niedersachsen



Legend: Landkreis Stade (red), Niedersachsen (blue)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-Ao2.1i, Stand der Daten: 27.06.2014

## B

BILDUNGS-  
STRUKTUR –ÜBERBLICK ÜBER  
DIE AUSGANGS-  
LAGE UND DIE  
VERÄNDERUNGEN  
IM LANDKREIS  
STADE

## EDUCATIONAL GOVERNANCE (E.G.):

1. Die Lenkung/Beeinflussung von Strukturen und Prozessen der Bildung durch eine Gesellschaft, einen Staat, eine internationale Gemeinschaft. U. a. die Handlungsstrukturen eines Bildungssystems, in denen Prozesse und Maßnahmen umgesetzt werden. Das Governance-Konzept ist ein jüngerer Ansatz in der sozialwissenschaftlichen Forschung zur Modernisierung und Steuerung sozialer Systeme, mit dem Ziel der Etablierung nachhaltiger Wirksamkeit und Qualität.
2. Merkmale: a) Zu E.G. gehören sowohl Formen institutionalisierter zivilgesellschaftlicher Selbstregulierung als auch das Zusammenwirken staatlicher sowie zivilgesellschaftlicher und marktlicher Akteure als auch das hoheitliche Handeln staatlicher Akteure. Governance ist der Oberbegriff aller sozialen Handlungskoordination und ist in diesem Sinne ein Gegenbegriff zu hierarchischer Steuerung durch einen einzelnen Akteur.

Aus der Perspektive des lebensbegleitenden Lernens hat sich die Bildungsstruktur im Landkreis Stade in den letzten Jahren weiterentwickelt. Der Landkreis Stade hat sich im Rahmen des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» in 2010 auf den Weg gemacht, die regionale Bildungsstruktur zu einer regionalen Bildungslandschaft weiter zu entwickeln. Ziel ist die verlässliche Zusammenarbeit der Akteure auf Augenhöhe und die Abstimmung ihrer Aktivitäten. Dieses Ziel soll durch bildungsbereichsübergreifende Vernetzung und Koordination erreicht werden. Die theoretische Grundlage für die Entwicklung von Bildungslandschaften ist «Educational Governance», die Anwendung des Governance Modells auf den Bildungsbereich. Auf dieser Grundlage konnte die bereits vorgestellte Bildungsstrategie entwickelt werden. Im Landkreis Stade wurden seit 2011 drei Bildungskonferenzen durchgeführt, die zum Ziel hatten, die Bildungsakteure an der Entwicklung der Bildungslandschaft zu beteiligen und die Ergebnisse des Bundesprojektes sowie der Bildungsstrategie regelmäßig zurück zu spiegeln und neue Impulse einzufangen. Daneben haben die Akteure die Möglichkeit, sich in drei Netzwerken aktiv an der Weiterentwicklung der Bildungsregion zu beteiligen – dem Netzwerk Bildungsberatung, dem Netzwerk MINT und dem Fachbeirat Schule-Beruf. Ein weiteres Netzwerk, der Initiativkreis Fachkräftesicherung, ist im Aufbau. Die Arbeit der Netzwerke hat seit 2011 wichtige Projekte vorangetrieben und zu verschiedenen Veröffentlichungen geführt. Die Struktur der Bildungslandschaft wurde dadurch nachhaltig geprägt und ein gemeinsames Verständnis der Bildungsakteure verstärkt.

Im Zuge des Rechtsanspruches auf einen Kinderbetreuungsplatz für unter Dreijährige hat sich das Angebot an Krippenplätzen erhöht. Die Arbeit in den Kindertagesstätten wird fachlich durch die Kindertagesstättenfachberatungen der Träger begleitet und unterstützt. Es gibt diverse Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte. Einige Kindertagesstätten haben am Bundesprogramm «Offensive frühe Chancen – Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration» teilgenommen und wurden speziell im Bereich alltagsintegrierte sprachliche Bildung

weiter fortgebildet. Darüber hinaus sind einige Kindertagesstätten im Programm «Haus der kleinen Forscher» aktiv oder haben spezielle pädagogische Konzepte, wie z.B. Waldpädagogik.

Im Bereich der allgemeinbildenden Schulen wurde das Angebot an Ganztagschulen (Grundschulen und weiterführende Schulen) ausgebaut (vgl. Kapitel D). Im Dezember 2013 gab es im Landkreis Stade 40 Ganztagschulen, die offen oder teilgebunden sind. Gebundene Ganztagschulen sind nicht vorhanden. Die Ganztagschulen verfügen i. d. R. über eine Mensa oder geeignete Räumlichkeiten für ein Mittagessen. Der Landkreis Stade hat die Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes, die für sozial-infrastrukturelle Maßnahmen ausgegeben werden konnten, zum Teil in die Errichtung von Mensen investiert. Durch die aktuellen politischen Entwicklungen sind zukünftig weitere Entwicklungen und Veränderungen im Bereich der Ganztagschulen zu erwarten.

Die Entwicklung von Haupt- und Realschulen zu Oberschulen ist weiter vorangeschritten. Die Förderschulen befinden sich in einem Prozess der Weiterentwicklung hin zu Förderschulzentren. Im Zuge der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wurden Regionale Inklusionskonzepte (RIK) entwickelt und an den Schulen umgesetzt. Das Projekt «,Inklusiv aktiv' – ein Projekt zur inklusiven Beschulung von Schülerinnen und Schülern im Landkreis Stade» wurde in der Zeit vom 10.9.2011 bis 31.8.2013 durchgeführt. Das Projekt wurde mit EU-Mitteln gefördert und hat Schulen bei der Umsetzung inklusiver Standards unterstützt, beraten und Fortbildungen angeboten.

Zur Zeit gibt es (Stand 16.12.2013) 43 Grundschulen (zzgl. drei Außenstellen), vier Hauptschulen, vier Realschulen (z. T. auslaufend), fünf Förderschulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, zehn Oberschulen (davon drei mit gymnasialem Zweig), fünf Gymnasien, eine kooperative Gesamtschule und zwei integrierte Gesamtschulen, die sich im Aufbau befinden.

Im Landkreis Stade bestehen für die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der 9./10. Klasse Schuleinzugsbezirke. Dies führt teilweise dazu, dass sich für einige Schülerinnen und Schüler der Gymnasien längere Fahrtwege ergeben. So gehen z.B. Abiturientinnen und Abiturienten aus der Samtgemeinde Fredenbeck auf das Gymnasium Harsefeld, obwohl die Gymnasien in Stade für Teilgebiete der Samtgemeinde näher gelegen sind. Andererseits haben Schülerinnen und Schüler aus Nordkehdingen die Möglichkeit, im angrenzenden Landkreis Cuxhaven oder nördlich der Elbe in Glückstadt (Schleswig-Holstein) das Gymnasium zu besuchen. Wie auch Abbildung B1 zu entnehmen ist, wären die Fahrtwege für diese Schülerinnen und Schüler andernfalls sehr lang. Der Landkreis Stade kooperiert mit den Gymnasien Warstade (Hemmoor, CUX) und Glückstadt (Schleswig-Holstein).

b) Das Konzept stützt sich auf die Beobachtung, dass die bildungsbezogenen Probleme von modernen, international vernetzten Gesellschaften häufig Querschnittsprobleme sind, die bereichsübergreifende Kooperation erfordern.

c) Der Begriff Governance kommt ursprünglich aus der Politikwissenschaft und wird neuerdings auch in den Bildungswissenschaften verwendet, um die Steuerung bildungspolitischer Zusammenhänge zu analysieren.

d) In der international vergleichenden Forschung wurde die Etablierung von Governance-Regimen u.a. am Beispiel der managerialen Umsteuerung des englischen Schulsystems in der Thatcher-Ära untersucht, bei der Außensteuerung durch substantielle Zielvorgaben, die Hierarchisierung schulinterner Steuerung und die Erhöhung des Konkurrenzdrucks durch die Etablierung von Quasi-Märkten. Weitere Studien beschäftigen sich mit der Kooperation von Staat und Schule im Spannungsfeld von Hierarchie und Autonomie, mit der Steuerung der Hochschule zwischen staatlicher Regulierung, akademischer Selbstverwaltung und leistungsorientiertem New Public Management oder der Re-Kontextualisierung verordneter Schulautonomie durch Lehrkräfte.

Die Heterogenität im Bereich der Schulträgerschaft und Schulorganisation erfordert ein hohes Maß an Kommunikation und Kooperation zwischen den einzelnen behördlichen Stellen, um im Sinne einer Bildungsstrategie zusammen zu arbeiten.

Die Schulträgerschaft der Gymnasien liegt für das Gymnasium Süd und die Halpaghen-Schule bei der Hansestadt Buxtehude. Schulträger der übrigen Gymnasien und der öffentlichen berufsbildenden Schulen ist der Landkreis Stade. Die Schulträgerschaft für die anderen Schulformen ist sehr heterogen. Alle Grundschulen sind in Trägerschaft der jeweiligen Gemeinden, bzw. Samtgemeinden und Städte, ebenso die Oberschulen, Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen. Freie Schulen haben jeweils andere Träger, so sind z.B. Waldorfschulen eingetragene Vereine. In der Niedersächsischen Landesschulbehörde (NLSchB) ist die Regionalabteilung Lüneburg, Außenstelle Cuxhaven für den Landkreis Stade zuständig; je ein schulfachlicher Dezernent für den Nordkreis und den Südkreis. Insgesamt sind vier Dezernate mit den örtlichen Schulformen befasst. Die bildungspolitische Ausgestaltung der Schulen erfolgt durch das Land Niedersachsen. Die Schulträger sind für die Sachkosten an Schulen (wie z.B. Räumlichkeiten oder nicht-lehrendes Personal) zuständig. Der Landkreis nimmt für alle Schülerinnen und Schüler im Gebiet des Landkreises Stade die Aufgabe der Schülerbeförderung wahr. Das heißt, Fahrkartenanträge werden vom Landkreis gebündelt bearbeitet und Fahrkarten ausgegeben. Die Heterogenität im Bereich der Schulträgerschaft und Schulorganisation erfordert ein hohes Maß an Kommunikation und Kooperation zwischen den einzelnen behördlichen Stellen, um im Sinne einer Bildungsstrategie zusammen zu arbeiten. Dies ist im Landkreis Stade durch die Mitgliedschaft der Landesschulbehörde in der Steuerungsgruppe, die Beteiligung der Schulträger im Beirat sowie durch Bildungskonferenzen und Netzwerke begonnen worden.

Um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule für alle Kinder unterstützend zu gestalten, wurden für die Zusammenarbeit der an diesem Übergang beteiligten Institutionen im Rahmen des niedersächsischen Landesprojektes «Brückenjahr» Mindeststandards entwickelt und vereinbart. Das «Beratungsteam Brückenjahr» hat Fortbildungen von Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen entwickelt sowie Regionalkonferenzen durchgeführt. Dabei wurde es vom Bildungsbüro unterstützt. In 2013 lag der thematische Fokus der Übergangsgestaltung bei der Sprachbildung und -förderung in der Kindertagesstätte. Federführend ist hier die Fachberatung Übergang, die von der Landesschulbehörde finanziert wird. Das Bildungsbüro steht als weitere Unterstützung zu Verfügung.

Die Sprachförderung war ein Schwerpunkt der Aktivitäten des Landkreises, in dem viele Akteure zusammenarbeiten. So wurde z.B. in Zusammenarbeit mit der hochschule 21 (hs21) in Buxtehude ein trägerübergreifendes Sprachförderkonzept für Kindertageseinrichtungen erarbeitet, das in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade angewandt wird.

Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die so wenige Deutschkenntnisse besitzen, dass sie dem Unterricht nicht folgen können, werden speziell gefördert. Die Kinder erlernen die deutsche Sprache in kleinen Gruppen oder einzeln. Dafür hat der Landkreis seit November 2011 Sondermittel aus dem Bildungs-

Teilhabepaket des Bundes vorgesehen und organisiert diese Sprachförderung durch das Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen. Zu diesem Zweck kooperiert der Landkreis mit den beiden Volkshochschulen in Stade und Hansestadt Buxtehude, sowie den einzelnen Schulen, an denen der Unterricht stattfindet oder aus denen die geförderten Kinder kommen. Das Bildungsbüro koordiniert die Zusammenarbeit der verschiedenen Initiativen insbesondere an den Übergängen.

Zudem gibt es im Landkreis mehrere Institutionen, die Fragen zur persönlichen und sozial-emotionalen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern beantworten und ggf. unterstützend tätig sind; so z.B. BesE – Beratung emotional soziale Entwicklung. Darüber hinaus gibt es das Projekt 2. Chance, das sich an junge Schulabbrecher wendet und ein Konzept als Handreichung für Schulen zur frühen Intervention erarbeitet hat. Außerdem gibt es einen außerschulischen Lernstandort – das Jugendhaus am Vorwerk.

Die Anzahl an berufsbildenden Schulen hat sich seit dem Bildungsbericht 2012 nicht verändert. In der Bildungsregion stehen den Schülerinnen und Schülern eine berufsbildende Schule in Buxtehude und drei in Stade zur Verfügung. Daneben existieren vier weitere berufsbildende Schulen in freier Trägerschaft.

Im Landkreis gibt es zwei private Hochschulen, die hochschule 21 (hs21) in Buxtehude und die Private Hochschule Göttingen – Campus Stade (PFH). Die Hochschulen im Landkreis Stade zeichnen sich insbesondere durch ihre Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft aus. So bieten sie eine Vielzahl an dualen Studiengängen, vor allem im Bereich der Technik und Ingenieurwissenschaften, an.

Im Bereich der Weiterbildung steht der Bevölkerung neben zwei Volkshochschulen (Buxtehude und Stade) ein vielfältiges Weiterbildungsangebot von unterschiedlichen Institutionen in verschiedener Trägerschaft zur Verfügung. Der Bereich Bildungsberatung zeigt sich sehr komplex und als bisher nicht ausreichend bekannt, weder durch die genaue Anzahl der Anbieter noch durch die Details der Angebote.

Durch das datenbasierte Bildungsmanagement und die Arbeit des Bildungsbüros konnte beobachtet werden, dass vor allem ein gemeinsames Verständnis über die Inhalte und die Form einer Bildungsberatung fehlt. Trägerneutrale Bildungsberatung, vor allem in Form einer Orientierungsberatung, wird bisher nicht flächendeckend angeboten.

Die non-formale Bildung wird im Landkreis vor allem durch die Vereine vorgehalten. Besonders die Sportvereine sind äußerst vielfältig und bieten ein breites Angebot für alle Altersgruppen. Daneben wird die kulturelle Bildung durch Musik- und Tanzschulen und Angebote in Heimatvereinen, der außerschulischen Jugendbildung und Büchereien vorgehalten.

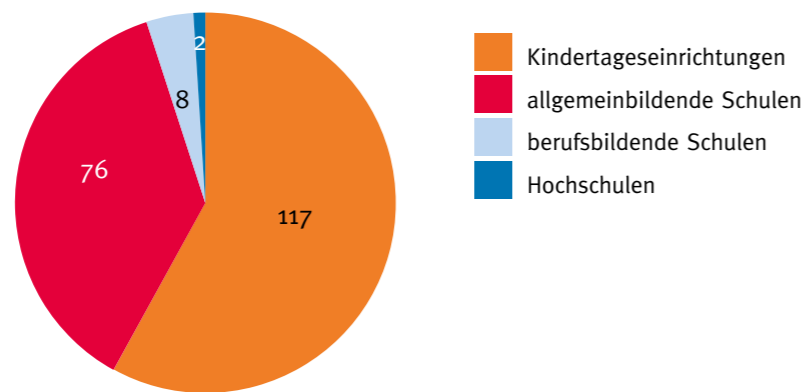
Durch die Entwicklung einer Bildungsstrategie hat der Landkreis in den letzten zwei Jahren den ersten Schritt in Richtung einer koordinierten Bildungsregion unternommen. Ein wichtiges Ziel der Bildungsstrategie ist es, allen Menschen vor Ort gleiche Bildungschancen zu bieten und sie in der Entfaltung ihres persönlichen Potenzials zu unterstützen. Dabei ist für Bürgerinnen und Bürger eine Bildungsberatung in Form einer Orientierungsberatung hilfreich.

Durch die Entwicklung einer Bildungsstrategie hat der Landkreis in den letzten zwei Jahren den ersten Schritt in Richtung einer koordinierten Bildungsregion unternommen. Ein wichtiges Ziel der Bildungsstrategie ist es, allen Menschen vor Ort gleiche Bildungschancen zu bieten und sie in der Entfaltung ihres persönlichen Potenzials zu unterstützen. Dabei ist für Bürgerinnen und Bürger eine Bildungsberatung in Form einer Orientierungsberatung hilfreich.

**B. 1 Bildungseinrichtungen**

Im zweiten Bildungsbericht sollen die allgemeinen Informationen zur Bildungslandschaft noch detaillierter abgebildet werden, als dies 2012 möglich war. Im Dezember 2013 befanden sich insgesamt 203 Einrichtungen der formalen Bildung im Landkreis Stade. Davon sind 76 allgemeinbildende Schulen (davon zwei in freier Trägerschaft), acht berufsbildende Schulen (davon vier in privater Trägerschaft), zwei private Hochschulen und 117 Kindertageseinrichtungen. Wie oben beschrieben, ist die Trägerstruktur sehr heterogen. Mit Ausnahme der zwei Waldorfschulen befinden sich alle allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft, die Kindertageseinrichtungen befinden sich teilweise in Trägerschaft des Landkreises und der Hansestädte Stade und Buxtehude, teilweise sind sie in freier Trägerschaft; vor allem die Arbeiterwohlfahrt und das Deutsche Rote Kreuz sind hier zu erwähnen. Eine Verschiebung innerhalb der Trägerstruktur ist in den letzten Jahren nicht zu beobachten gewesen.

Abbildung B1: Anzahl formaler Bildungseinrichtungen im Landkreis Stade, Stand: Dezember 2013<sup>23</sup>



Quellen: Bildungsbüro Landkreis Stade (2013); Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), LSN-Online: Tabelle Z2300112

<sup>23</sup> Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen ist den Daten des LSKN entnommen und hat den Stichtag 1.3.2012 zur Grundlage.

**Bildungsstand**

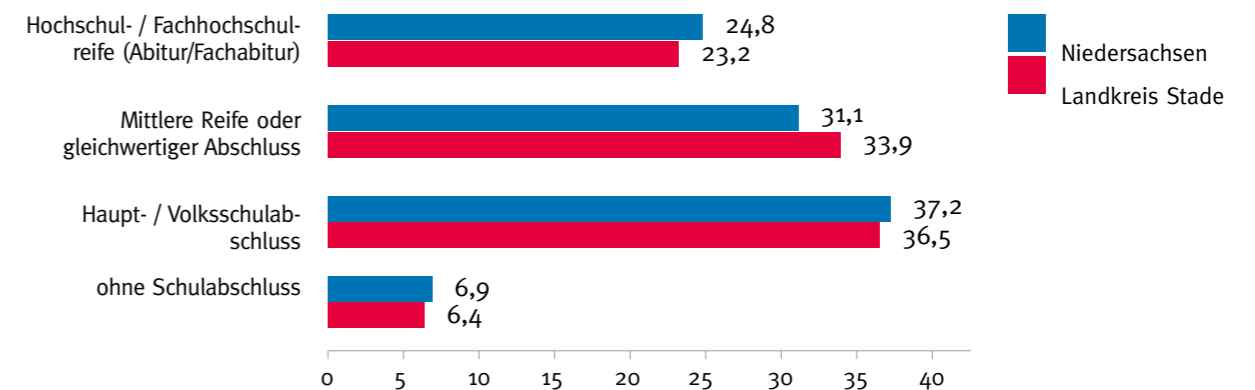
Der Landkreis Stade hat als eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft die Sicherung der Konkurrenzfähigkeit im Bereich der Fach- und Führungskräfte und der Attraktivität der Region für Familien und Fachkräfte angesehen. Daher ist es bedeutsam, zunächst einen groben Überblick über den Bildungshintergrund der Bevölkerung allgemein zu erlangen, bevor in den kommenden Kapiteln auf einzelne Bildungsbereiche näher eingegangen wird. Der allgemeine Überblick über die Verteilung des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses sowie des höchsten beruflichen Abschluss geben erste Hinweise darauf, wie der Landkreis sozialstrukturell aufgestellt ist und wo noch Entwicklungspotenziale und bisher nicht genutzte Potenziale bestehen, denn der Bildungsstand der Bevölkerung gibt Hinweise auf die Zukunftsfähigkeit der Region. Für diese

Auswertungen ist es erstmalig möglich, auf Ergebnisse aus dem Zensus 2011 zurück zu greifen.

**Höchster allgemeinbildender Abschluss**

Im Vergleich zu Niedersachsen leben im Landkreis Stade deutlich mehr Personen mit einem Realschulabschluss, bzw. mittlerer Reife. Einen Haupt- oder Volksschulabschluss besitzen zum Stichtag 9.5.2011 36,5% der Bevölkerung des Landkreises und somit weniger als in Niedersachsen. Auch der Anteil der Bevölkerung mit Hochschul- oder Fachhochschulreife liegt unter dem Wert Niedersachsens. In Deutschland haben insgesamt 28,3% der Bevölkerung einen (Fach-) Hochschulabschluss. Hier könnte sich der Landkreis noch deutlich positiv entwickeln und somit auch dem Fachkräftemangel in Ingenieurberufen begegnen. Im Vergleich zu anderen Regionen, z.B dem Landkreis Osnabrück, steht der Landkreis Stade bei den (Fach-) Hochschulabsolventen aber besser da. Dort haben 20,4% der Bevölkerung (Fach-) Abitur.<sup>24</sup>

Abbildung B2.1: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss im Landkreis Stade und in Niedersachsen in Prozent, Stand: 9.5.2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), Zensus 2011

<sup>24</sup> Landkreis Osnabrück (2013)

**B. 2.**

**B. 2.1**

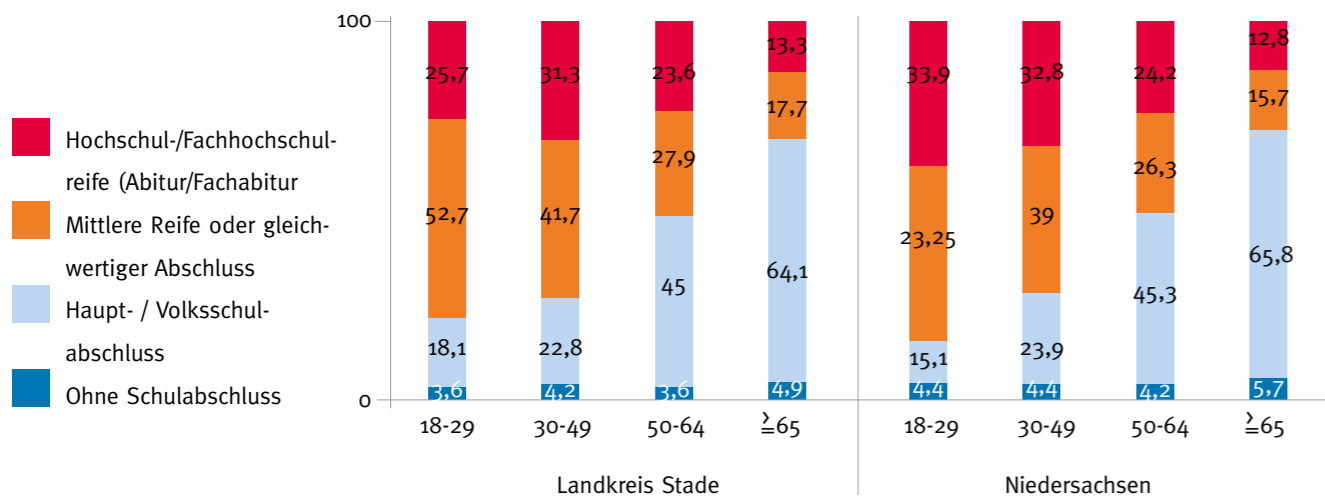
Im Vergleich zu Niedersachsen leben im Landkreis Stade deutlich mehr Personen mit einem Realschulabschluss, bzw. mittlerer Reife. Einen Haupt- oder Volksschulabschluss besitzen zum Stichtag 9.5.2011 36,5% der Bevölkerung des Landkreises und somit weniger als in Niedersachsen.

Der Landkreis Stade liegt bei der Bevölkerung ohne Schulabschluss unter den Werten Niedersachsens.

Positiv hervorzuheben ist, dass der Landkreis Stade bei der Bevölkerung ohne Schulabschluss unter den Werten Niedersachsens liegt.

Im Vergleich der Altersgruppen wird deutlich, dass sowohl über die Altersgruppen hinweg als auch im Vergleich von Niedersachsen und dem Landkreis Stade eine recht konstante Gruppe von Personen ohne Schulabschluss vorhanden ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass es in der Gesamtbevölkerung einen kleinen Anteil gibt, der aus bisher noch nicht näher bekannten Gründen, unabhängig von zeitlichen und räumlichen Einflussfaktoren, ohne Schulabschluss bleibt. Dies ist für den Landkreis Stade unbedingt für die kommenden Jahre weiter zu beobachten. Um über die Hintergründe dieser Entwicklung mehr zu erfahren, könnten qualitative Interviews / eine qualitative Studie mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften und pädagogischem Personal durchgeführt werden. Die quantitativen Daten lassen in diesem Bereich keine Rückschlüsse auf Ursachen zu.

Abbildung B2.1.2 Verteilung des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses nach ausgewählten Altersgruppen, Landkreis Stade und Niedersachsen in Prozent der Altersbevölkerung

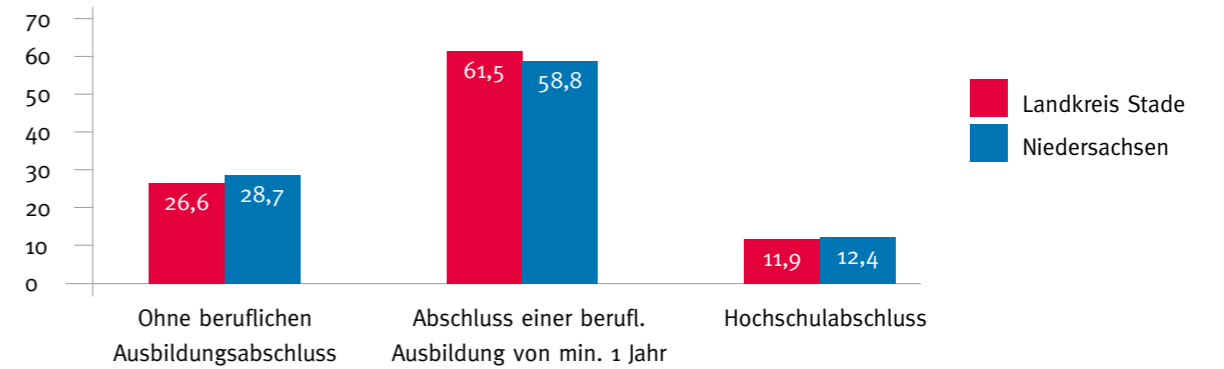


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), Zensus 2011

### B. 2.2 Höchster beruflicher Abschluss

Im Landkreis Stade leben anteilig an der Gesamtbevölkerung mehr Menschen mit einer beruflichen Ausbildung als im Land Niedersachsen.

Abbildung B2.2.1: Höchster beruflicher Abschluss im Landkreis Stade und in Niedersachsen, in Prozent, Stand: 9.5.2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), Zensus 2011

Erfreulich ist ebenfalls, dass der Anteil der Personen ohne berufliche Ausbildung um 2,1% unter dem Wert Niedersachsens liegt. Trotzdem haben immer noch 1/4 der Bevölkerung keinen beruflichen Abschluss. Hier liegen Potenziale für Fachkräfte, die noch erschlossen werden könnten. Bei den Personen mit Hochschulabschluss könnte der Landkreis noch etwas aufholen. Die Werte liegen aber fast auf dem selben Niveau.

#### Empfehlungen:

Um die entwickelte Bildungsstrategie umzusetzen und die formulierten Ziele zu erreichen, sind eine gute Kooperation und regelmäßige Kommunikation der Bildungsakteure auf allen Ebenen des Landkreises notwendig.

- Die entwickelte und oben beschriebene Governance-Methode sollte weiterhin angewandt werden.
- Arbeitsgruppen und Netzwerke sollten weiterhin aufrecht erhalten werden. Der Landkreis Stade sollte sich weiterhin in die Organisation einbringen.
- Die Beteiligung der Bildungsakteure im Rahmen von Bildungskonferenzen wurde in der Vergangenheit gut angenommen und hat zu einer Weiterentwicklung der Bildungslandschaft geführt. Daher sollten auch zukünftig regelmäßig Bildungskonferenzen stattfinden.

Um dem Leitgedanken «Jeder Einzelne hat die Möglichkeiten einer optimalen Förderung» inhaltlich und auf der Projektebene näher zu kommen, sollten die Ursachen der unterschiedlichen Qualifikationsniveaus der Bevölkerung untersucht werden.

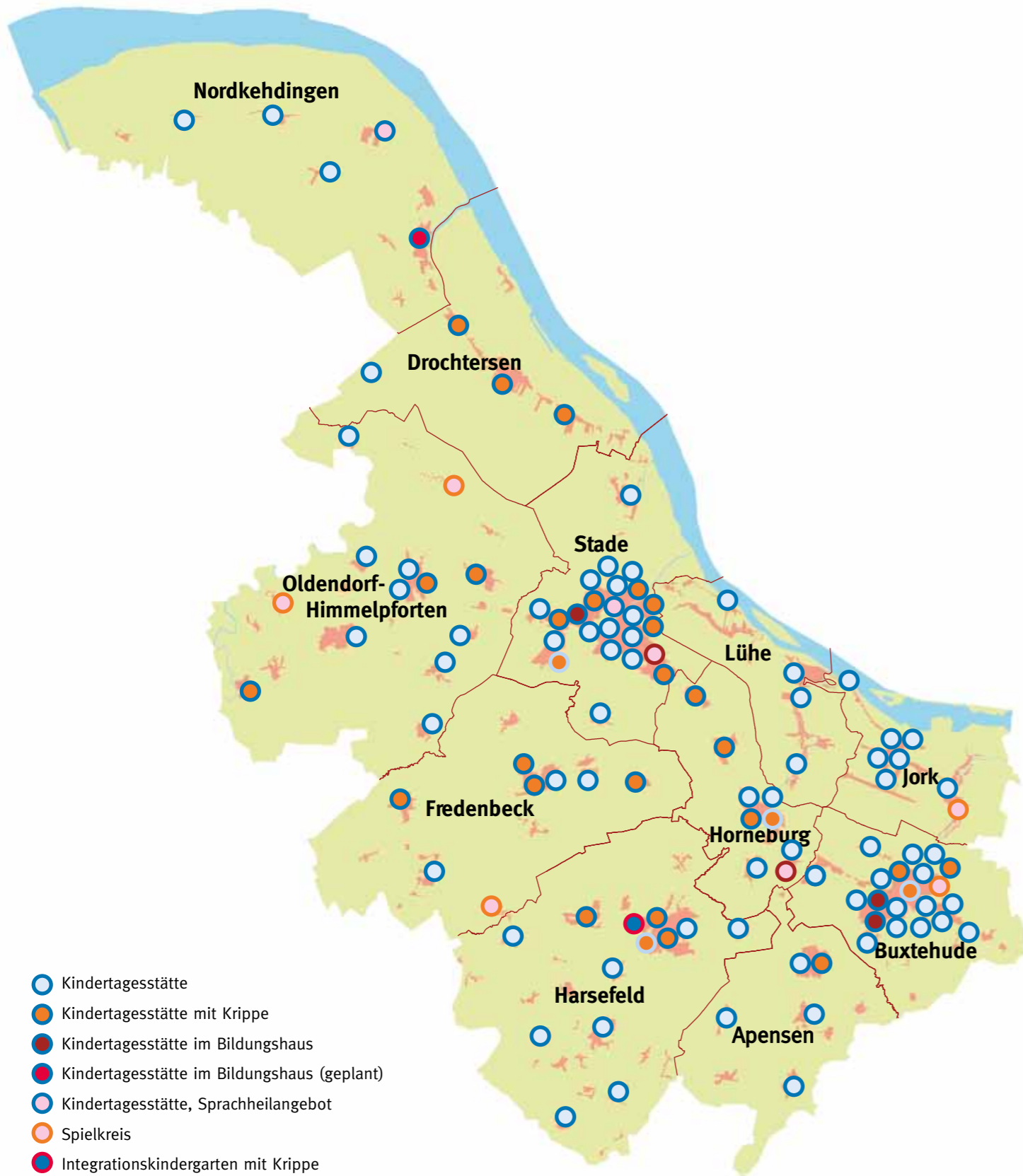
- Da der Landkreis Stade daran interessiert ist, auf kommunaler Ebene den Anteil derjenigen Personen ohne Schulabschluss weiter zu senken, sollte eine vertiefte Analyse auf regionaler Ebene erfolgen. Dafür könnte die Methode des qualitativen Interviews genutzt werden.

Das Ziel des Handlungsfeldes «Fachkräfte sichern» könnte durch eine genauere Betrachtung der Bevölkerungsgruppe ohne beruflichen Abschluss näher kommen. Hier scheinen Potenziale zu liegen, die noch nicht oder nicht ausreichend erschlossen wurden.

- Neue Ausbildungsmodelle (wie z.B. Teilzeitausbildungen und Teilqualifikationen) können hier wegweisend sein.

Bildungsbericht 2014 – Kindertagesstätten

Stand: 16.12.2013



- Kindertagesstätte
- Kindertagesstätte mit Krippe
- Kindertagesstätte im Bildungshaus
- Kindertagesstätte im Bildungshaus (geplant)
- Kindertagesstätte, Sprachheilangebot
- Spielkreis
- Integrationskindergarten mit Krippe
- Waldkindergarten
- Waldorfkindergarten

Zum Teil verfügen Kindertagesstätten über altersgemischte Gruppen mit Krippenkindern.

Maßstab 1:275.000  
 Bildungsbüro Landkreis Stade  
 Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der  
 Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, ©2013



**C**  
**FRÜHKINDLICHE  
 BILDUNG,  
 BETREUUNG  
 UND ERZIEHUNG**



Nach der Familie, dem ersten Sozialisations- und Bildungsort eines Kindes, stellt der Besuch einer Kindertageseinrichtung den ersten Schritt in die institutionalisierte Bildung dar.

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) haben Kinder im Alter von null bis unter sechs Jahren im Blick. Die Kindertagespflege ist eine vor dem Gesetz gleichwertige Betreuungsform. In den letzten Jahren ist vor allem der Bildungsauftrag in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in den Vordergrund gerückt.

Viele nationale und internationale Studien belegen die Bedeutung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.<sup>25</sup> Die Erfahrungen, die ein Kind in den ersten Jahren seines Lebens, von null bis sechs Jahren macht, sind wichtig für seine weitere (Bildungs-)biografie. Während dieser Zeit werden sozial-emotionale, neuronale und kognitive Grundlagen gelegt, die im späteren Lebensverlauf nur selten und nur unter großem Aufwand veränderbar sind.<sup>26</sup> Einige dieser Studien haben ergeben, dass Kinder aus sozioökonomisch schwächeren Familien oder Familien mit Migrationshintergrund in besonders hohem Maße von einer qualitativ guten Kinderbetreuung profitieren.<sup>27</sup> Ausschlaggebend ist an dieser Stelle nicht die finanziell belastete Situation der Familien, sondern der durch Studien belegte Zusammenhang zwischen Bildungsferne und geringem Einkommen. Der Besuch einer Kindertageseinrichtung trägt zum Abbau herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung bei.<sup>28</sup> Der zunehmenden Fokussierung von Politik und Gesellschaft auf den FBBE-Bereich liegt der Gedanke zu Grunde, dass die in frühen Jahren getätigten öffentlichen Investitionen (Ausbau der Kindertageseinrichtungen, Betreuungsqualität) im Laufe eines Lebens vor

Viele nationale und internationale Studien belegen die Bedeutung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Die Erfahrungen, die ein Kind in den ersten Jahren seines Lebens, von null bis sechs Jahren macht, sind wichtig für seine weitere (Bildungs-)biografie. Während dieser Zeit werden sozial-emotionale, neuronale und kognitive Grundlagen gelegt, die im späteren Lebensverlauf nur selten und nur unter großem Aufwand veränderbar sind.

25 Heckman et al. (2006), Fritschi und Oesch (2008)  
 26 Brisch (2007, S.1) [https://www.khbrisch.de/files/brisch\\_safe\\_base\\_dt.pdf](https://www.khbrisch.de/files/brisch_safe_base_dt.pdf) (letzter Zugriff 12.03.2014)  
 27 Tietze et al. (2013)  
 28 Henkel und Steiner (2010, S. 11)

Die Betreuung eines Kindes allein in einer Kindertageseinrichtung erhöht nicht automatisch das Bildungsniveau. Entscheidend ist vielmehr die Betreuungsqualität, d. h. die vermittelten pädagogischen Inhalte, die Qualifikation des Personals (Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher, zum / zur Sozialpädagogischen Assistent/in, Qualifikation für die Betreuung von Krippenkindern, Hochschulstudium FBBE), sowie die Zusammensetzung der Kindergruppe (homogen oder heterogen, Gruppengröße), der Betreuungsschlüssel und die pädagogische Qualität (Struktur- und Orientierungsqualität, Prozessqualität). Großen Einfluss hat auch die tägliche Betreuungsdauer.

allein im Bereich der Bildungsbiografie des Menschen zu einer verbesserten Teilhabe an der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt führen und sich somit sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft «auszahlen».<sup>29</sup> Die Betreuung eines Kindes allein in einer Kindertageseinrichtung erhöht nicht automatisch das Bildungsniveau. Entscheidend ist vielmehr die Betreuungsqualität, d. h. die vermittelten pädagogischen Inhalte, die Qualifikation des Personals (Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher, zum / zur Sozialpädagogischen Assistent/in, Qualifikation für die Betreuung von Krippenkindern, Hochschulstudium FBBE), sowie die Zusammensetzung der Kindergruppe (homogen oder heterogen, Gruppengröße), der Betreuungsschlüssel und die pädagogische Qualität (Struktur- und Orientierungsqualität, Prozessqualität).<sup>30</sup> Großen Einfluss hat auch die tägliche Betreuungsdauer.

Im öffentlichen Diskurs über Kindertagesbetreuung haben sich vor allem zwei Linien herausgebildet. Zum einen werden die Bedeutung der Bildung in Kindertageseinrichtungen / Kindertagespflege und die positiven Entwicklungschancen der betreuten Kinder hervorgehoben. Zum anderen wird betont, dass ausreichend Betreuungsplätze zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen und vor allem Müttern der Wiedereinstieg in das Erwerbsleben erleichtert wird. Der Diskurs dreht sich daher auf der einen Seite um die Qualität der Einrichtungen und auf der anderen Seite um den quantitativen Ausbau, d.h. um eine Steigerung der verfügbaren Betreuungsplätze.

Die Betreuungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege sehen sich zahlreichen Anspruchshaltungen seitens der Eltern, der Kinder und der Gesellschaft im Ganzen gegenüber. Eltern erwarten von den Einrichtungen eine qualitativ hochwertige, individuell auf ihr Kind ausgerichtete Betreuung, die Vermittlung von Wissen, die Erziehung des Kindes und natürlich einen verfügbaren Betreuungsplatz. Darüber hinaus erwarten sie Öffnungszeiten, die die Arbeitszeiten gut abdecken. Kinder möchten sich wohl fühlen. Das bedeutet auch, aber nicht ausschließlich, dass sie eine Bezugserzieherin / eine Vertrauensperson suchen. Die Gesellschaft erwartet von den Kindertagesstätten in zunehmendem Umfang die Erfüllung des Bildungsauftrages, sowie eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten. Vor allem in der Entwicklung der Landesbildungspläne für Kindertageseinrichtungen wird die Orientierung hin zu mehr Bildung in der Kita deutlich. Für die FBBE im Landkreis Stade bildet der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung<sup>31</sup> die Grundlage. In ihm sind die wichtigsten Aufträge an die Kindertageseinrichtungen enthalten. Auch die Kindertagespflege orientiert sich an diesem Bildungs- und Erziehungsplan. Er richtet sich hauptsächlich an die Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Ergänzend hat das Kultusministerium im Jahr 2012 Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren herausgegeben.<sup>32</sup>

<sup>29</sup> Fritschi und Oesch (2008), Berth (2011)

<sup>30</sup> Biedinger und Becker (2010), Blossfeld et al. (2007), Raabe-Kleeberg (2008), ebd. (2010), Tietze et al. (2013)

<sup>31</sup> Niedersächsisches Kultusministerium (2014): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=25428&article\\_id=86998&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25428&article_id=86998&psmand=8), letzter Abruf: 25.02.2014

Kinder profitieren von den Angeboten und dem Kontakt mit anderen Kindern. Die FBBE bereitet Kinder gezielt auf die Anforderungen der Schule vor und begleitet den Übergang. Auch die sprachliche Entwicklung von Kindern wird begleitet, beobachtet und gefördert. Sowohl eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung als auch eine Sprachförderung sind in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege selbstverständlich.

## C. 1

### Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Stade

Wie oben bereits ausgeführt, ist eine qualitativ und quantitativ gut ausgebaute Angebotsstruktur im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung nicht nur für die betreuten Kinder relevant, sondern ebenso für ihre Eltern und die Gesellschaft als Ganzes.

Hinsichtlich der Versorgungssituation (ausreichend Angebote für alle Altersgruppen) stellte der Familienbericht aus dem Jahr 2010 für den Landkreis Stade Folgendes fest:

- «Das Ziel einer ausreichenden Versorgung ist weitestgehend nur für die 3-jährigen bis schulpflichtigen Kinder erreicht.
- Eine ausreichende Versorgung mit Ganztagsangeboten ist aktuell nicht gewährleistet.
- Eine familienfreundliche Schulkindbetreuung ist zurzeit im Landkreis Stade sozialräumlich nur vereinzelt vorzufinden.
- Die Betreuung von unter 3-jährigen Kindern mit Behinderungen ist nicht ausreichend. Familienfreundliche bedarfsgerechte und flexible Betreuungsmöglichkeiten sind im Landkreis Stade nur zum Teil (Früh- und Spätdienst) vorzufinden.
- Ausbaumöglichkeiten gibt es im Kindertagesstätten- und im Tagespflegebereich.»<sup>33</sup>

<sup>32</sup> Niedersächsisches Kultusministerium (2014): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan. [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=25428&article\\_id=86998&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25428&article_id=86998&psmand=8), letzter Abruf: 25.02.2014

<sup>33</sup> Landkreis Stade (2010a, S.48f).

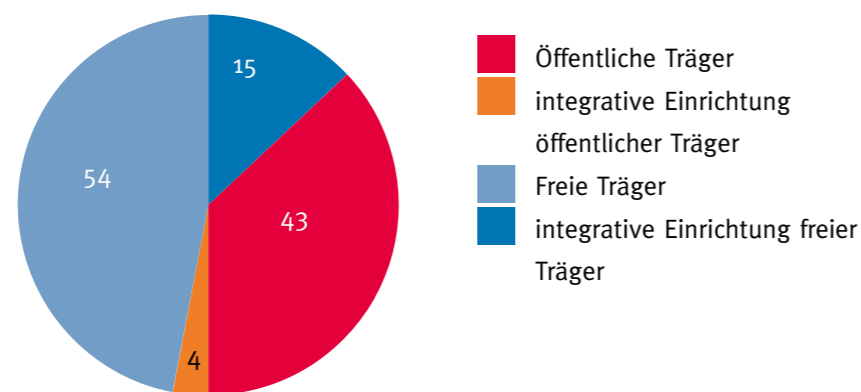
Aus heutiger Sicht kann gesagt werden, dass sich die Betreuungssituation erheblich verbessert hat. In diesem Bildungsbericht werden, wie in den anderen Kapiteln auch, vorwiegend Daten der amtlichen Statistik genutzt. Die jährliche Fortschreibung der Sozialplanung (Kindertagesstättenberichterstattung) bietet für den Jugendamtsbezirk Landkreis Stade (Gebiet des Landkreises ohne Buxtehude) jährlich aktuelle Daten. Wo es sinnvoll ist, werden auch in diesem Bericht zusätzlich zur amtlichen Statistik die Daten der Sozialberichterstattung des Landkreises mit angegeben.

Vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie für die Bildungsregion Landkreis Stade ist die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung vor allem für die Verwirklichung des Leitgedanken «Vielfältige Bildungsangebote sind flächendeckend für alle Altersgruppen verfügbar» sowie für das Leitziel «Talente entdecken und fördern» bedeutsam.

### C. 1.1 Trägerstruktur der FBBE

In der Bildungsregion waren zum Stichtag 1. März 2011 insgesamt 116 Kindertagesstätten ansässig. Davon sind 19 Einrichtungen Kindertagesstätten, in denen Kinder integrativ betreut werden. Im Jahr 2013 hat sich diese Zahl nicht erhöht, wie der 10. Datenfortschreibung der Kindertagesstättenberichterstattung zu entnehmen ist.

Abbildung C1.1: Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade, Stichtag 1.3.2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei C6.1

Einrichtungen freier Träger haben den größten Anteil an den Kindertagesstätten im Landkreis Stade. Jede Einrichtung – ob in freier oder öffentlicher Trägerschaft – wird durch eine Kindertagesstättenfachberatung begleitet und unterstützt. Die Fachberatungen stimmen sich ab, so dass eine gemeinsame Bildungsplanung in allen Kindertagesstätten weitestgehend möglich ist. Unabhängig davon hat jede Einrichtung eine eigene pädagogische Konzeption und setzt eigene Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern. Diese sind auch vom Bildungs- und Erziehungsverständnis des Trägers geprägt.

Die Anzahl an Kindertagesstätten hat sich in den letzten Jahren nur leicht verändert.

Abbildung C1.1.1: Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade

Stichtag	Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade
15.03.2006	119
15.03.2007	118
15.03.2008	119
01.03.2009	117
01.03.2010	114
01.03.2011	116
01.03.2012	117
01.03.2013*	116
01.03.2014*	116

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), LSN-Online: Tabelle Z2300112

\* Von der Sozialplanung des Landkreises Stade übermittelte Daten

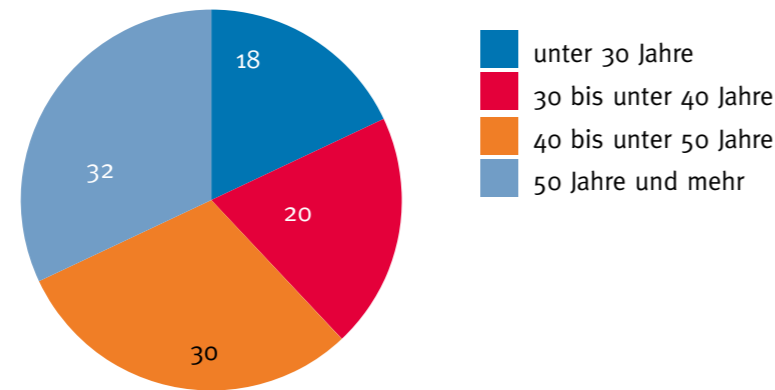
Im Landkreis Stade gab es zum Stichtag 1.3.2012 insgesamt 117 Kindertagesstätten öffentlicher und freier Träger. Im Jahr 2014 nur noch 116. Laut Recherchen<sup>34</sup> des Bildungsbüros von November 2013 sind darunter 22 Kindertagesstätten mit Krippe und ein Integrationskindergarten. Der Integrationskindergarten verfügt über eine geringere Gruppengröße und betreut behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam, wobei mindestens eine heilpädagogische Fachkraft gewährleistet ist und zusätzliche Räume für therapeutische Maßnahmen zur Verfügung stehen. Verschiedene Kindertagesstätten im Landkreis Stade bieten Integrationsgruppen an. Drei Kindertagesstätten befinden sich in einem Bildungshaus gemeinsam mit weiteren Betreuungs- und Bildungsangeboten. Zwei Kindertagesstätten, in Stade und Freiburg, verfügen über ein Sprachheilangebot; hier werden Kinder mit Sprachstörungen durch therapeutische Sprachheilarbeit gezielt gefördert. Des Weiteren gibt es einen Waldorfkindergarten und acht Spielkreise im Landkreis. Spielkreise richten sich i.d.R. an Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben, bis hin zur Einschulung. Außerdem gibt es fünf Waldkindergärten in Buxtehude, Horneburg und Stade. In Waldkindergartengruppen werden meist weniger Kinder betreut als in anderen Kindertageseinrichtungen. Alle Kindertagesstätten arbeiten, wie oben beschrieben, auf Grundlage des Niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung.

Zum Stichtag 1.3.2011 haben insgesamt 911 Personen davon 884 Frauen in Kindertagesstätten im Landkreis Stade gearbeitet. Korrespondierend mit der höheren Anzahl an Kindertagesstätten waren auch mehr Personen bei freien Trägern angestellt. Knapp zwei Drittel der Erzieher/innen sind über 40 Jahre alt.

<sup>34</sup> Grundlage für die Recherchen war die Kinderbetreuungsborse des Landkreises.

**INTEGRATIONSKINDERGARTEN**  
Kindergarten, in dem Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in einer Gruppe betreut werden.

Abbildung C1.1.2: Personen in Kindertageseinrichtungen nach Alter, Landkreis Stade, 1.3.2011

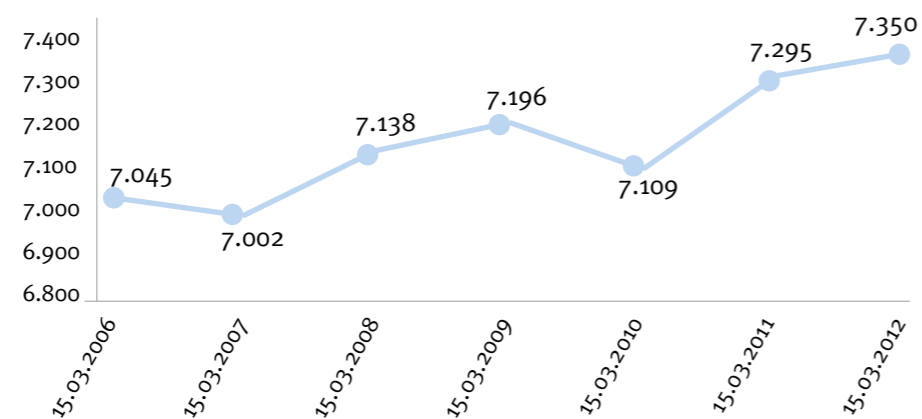


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei C9.1a

## C. 2 Kinder in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade

Für die Bildungsbeteiligung der Kinder ist es wichtig, dass ausreichend Plätze zur Verfügung stehen und jedes Kind, das einen Platz für sich beanspruchen möchte, diesen auch zur Verfügung hat. Dem Kindertagesstättenbericht für den Landkreis Stade sind für die Jugendamtsbezirke Stade und Landkreis Stade (ohne Buxtehude) die Daten zu den Bedarfsquoten zu entnehmen. In diesem Bildungsbericht wird daher auf diese Darstellung verzichtet. Allerdings werden die Entwicklungen der realen Platzzahlen abgebildet. Diese beziehen sich auf das regionale Gebiet des Landkreises und umfassen somit auch die Hansestadt Buxtehude.

Abbildung C2: Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen Landkreis Stade



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), LSN-Online: Tabelle Z2300112

Die Anzahl der verfügbaren Plätze in Kindertageseinrichtungen ist kontinuierlich leicht von 7045 im Jahr 2006 auf 7360 Plätze im Jahr 2012 gestiegen.

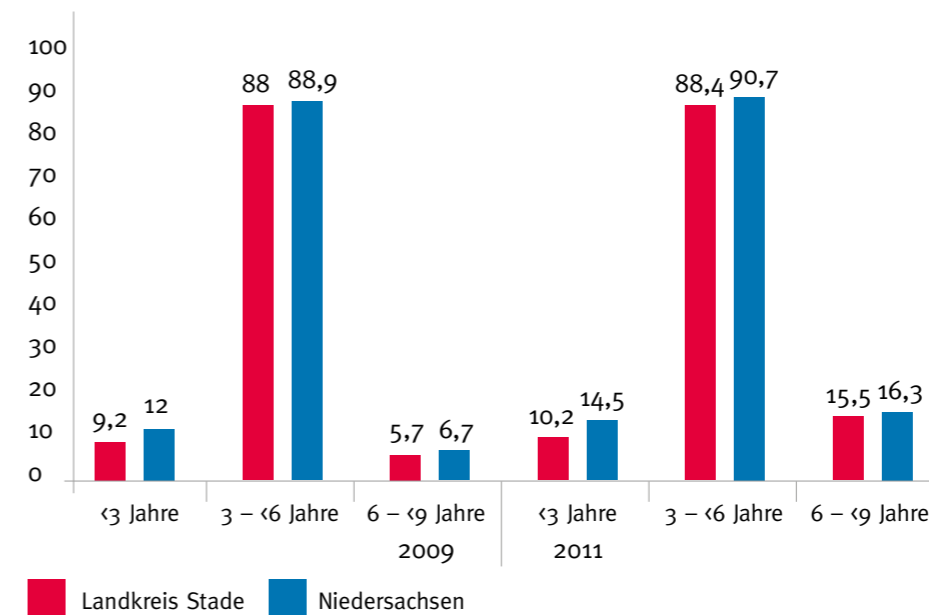
Die meisten Kinder werden im Alter zwischen drei und sechs Jahren in Kindertageseinrichtungen betreut. 38 Kinder zwischen neun und 14 Jahren besuchen

eine Kindertagesstätte.<sup>35</sup> Der aktuellen Fortschreibung der Sozialplanung sind weitere aktuelle Daten zu entnehmen.

Im Landkreis Stade, wie insgesamt in Niedersachsen, ist die Entwicklung der Grundschulen zu offenen oder (teil) gebundenen Ganztagschulen noch nicht abgeschlossen. Es bleibt abzuwarten, welchen Einfluss diese Entwicklung auf die Besuchsquoten der schulpflichtigen Kinder haben wird.

Im Vergleich zum Jahr 2009 haben sich die Besuchsquoten<sup>36</sup> für alle Altersgruppen im Landkreis Stade erhöht. Den höchsten Anstieg gab es bei den Sechs- bis unter Neunjährigen von 5,7% im Jahr 2009 auf 15,5% im Jahr 2011. Die Besuchsquoten im Gesamtschnitt Niedersachsens werden nicht erreicht.

Abbildung C2.1: Besuchsquoten für Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Alter, Landkreis Stade und Niedersachsen, 2009 und 2011



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300221

Im Landkreis Stade haben im Jahr 2011 527 Kinder unter drei Jahren eine Betreuung in einer Kindertagesstätte in Anspruch genommen, davon 127 länger als sieben Stunden täglich.

<sup>35</sup> Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300221

<sup>36</sup> Im vorliegenden Bericht werden die in der Bundes- und Landesstatistik gebräuchlichen Begriffe «Besuchsquote» und «Betreuungsquote» benutzt. Diese Begriffe entsprechen in ihrer Bedeutung den in der Kindertagesstättenberichterstattung verwendeten Begriffen «Auslastungsquote» und «Versorgungsquote».

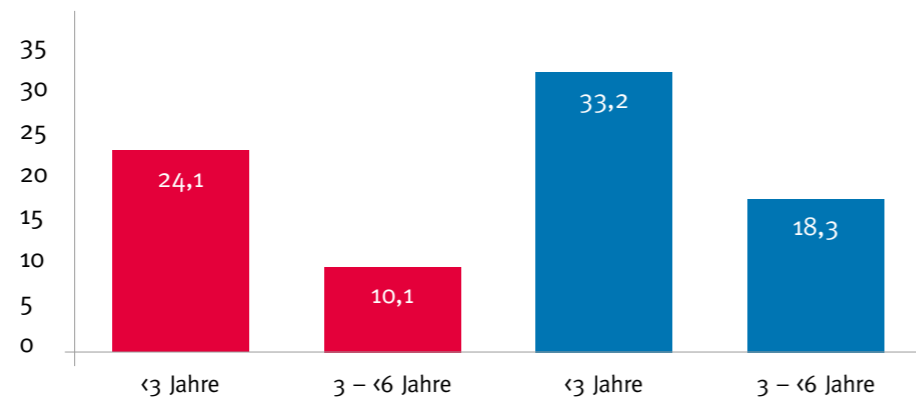
Abbildung C2.3: Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Betreuungsumfang und Alter, Landkreis Stade, Niedersachsen, Stichtag 1.3.2011

	Landkreis Stade		Niedersachsen	
	<3 Jahren	3 – <6 Jahren	<3 Jahren	3 – <6 Jahren
<b>Kinder insgesamt in Kindertageseinrichtungen</b>	527	4.701	27.915	182.241
<b>Davon mehr als 7 Stunden betreut</b>	127	475	9.271	33.361

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300221, Berechnung Landkreis Stade, Bildungsbüro

Die aktuellsten Daten für den Jugendamtsbezirk Landkreis Stade sind der 10. Datenfortschreibung der Kindertagesstättenberichterstattung zu entnehmen.

Abbildung C2.4: Betreuungsumfang für Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Alter, Landkreis Stade und Niedersachsen, Anteil in Prozent, Stichtag 1.3.2011



mehr als 7 Stunden betreut, Anteil in % ■ Landkreis Stade ■ Niedersachsen

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300221, Berechnung Landkreis Stade, Bildungsbüro

Sowohl im Landkreis Stade als auch in Niedersachsen ist der Anteil der Kinder, die mehr als sieben Stunden betreut werden, bei den unter Dreijährigen höher als bei den älteren Kindern. Im Landkreis Stade wird gut ein Viertel aller unter Dreijährigen über sieben Stunden betreut. Im Durchschnitt Niedersachsens sind es ein Drittel dieser Altersgruppe. In absoluten Zahlen werden jedoch wesentlich weniger Kinder unter drei Jahren in Einrichtungen betreut als ältere Kinder (vgl. Abb. C2.3).

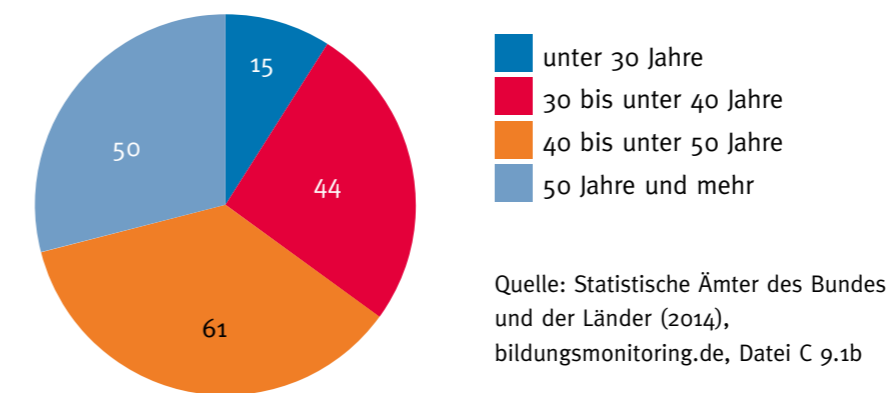
### Kindertagespflege im Landkreis Stade

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung kann auch durch Kindertagespflege (KTP) geleistet werden. Die öffentlich geförderte Kindertagespflege stellt eine rechtlich gleichrangige Betreuungsform zur Kindertagesstätte dar. «Die Kindertagespflege ist eine personenbezogene Betreuungsform, die von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten oder in anderen Räumen geleistet wird. Als eine auf die individuellen Bedarfe eines Kindes und seiner Familie zugeschnittene Betreuungsform wird sie in Niedersachsen schwerpunktmäßig für Kinder unter drei Jahren als Angebot der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ausgebaut.»<sup>37</sup> Alle Tagespflegepersonen, die dauerhaft länger als 15 Stunden in der Woche gegen Bezahlung Kinder betreuen, benötigen eine Pflegeerlaubnis durch das Amt für Jugend und Familie. Personen, die in der Kindertagespflege tätig werden wollen, sind verpflichtet, eine mindestens 160-stündige Qualifizierung zu absolvieren, in der grundlegende Informationen zur frühkindlichen Entwicklung, Umsetzung des Bildungsauftrages und Ratschläge zum Umgang mit Kleinkindern vermittelt werden.

Bei der Kindertagespflege werden weniger Kinder zusammen betreut und sie gilt als eine familienähnliche Betreuungsform. Wissenschaftliche Studien, wie jüngst von Ahnert oder Tietze und anderen<sup>38</sup>, haben gezeigt, dass die Betreuungsform Kindertagespflege vor allem für Kinder unter drei Jahren geeignet ist, da diese noch ein höheres Bedürfnis an die emotionale Bindungsqualität ihrer Betreuungsperson haben. Dieses Bedürfnis kann in den kleinen Gruppen der Kindertagespflege gut erfüllt werden.<sup>39</sup>

Im Landkreis Stade waren zum Stichtag 1.3.2011 insgesamt 170 Personen in der Kindertagespflege tätig, davon sechs Männer.

Abbildung C3.1: Personen in der Kindertagespflege nach Alter, Landkreis Stade, Stichtag 1. März 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei C 9.1b

37 Niedersächsisches Kultusministerium (2014): [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=26169&article\\_id=91958&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=26169&article_id=91958&psmand=8), letzter Abruf: 25.02.2014

38 Tietze et al. (2013)

39 Ahnert (2013): [http://www.hessisches-kindertagespflegebuero.de/global/show\\_document.asp?id=aaaaaaaaagdv](http://www.hessisches-kindertagespflegebuero.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaagdv), letzter Abruf: 12.03.2014

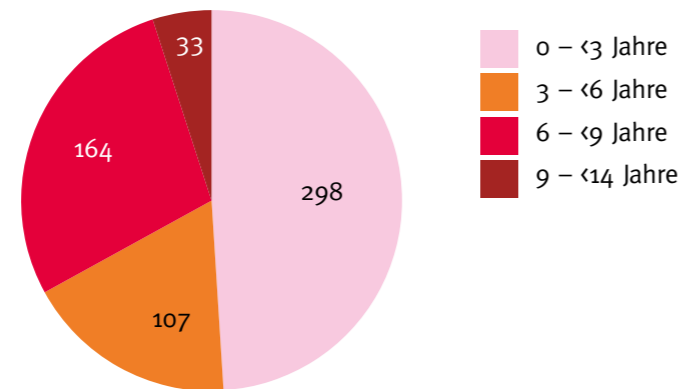
### C. 3

Bei der Kindertagespflege werden weniger Kinder zusammen betreut und sie gilt als eine familienähnliche Betreuungsform. Wissenschaftliche Studien, wie jüngst von Ahnert oder Tietze und anderen, haben gezeigt, dass die Betreuungsform Kindertagespflege vor allem für Kinder unter drei Jahren geeignet ist, da diese noch ein höheres Bedürfnis an die emotionale Bindungsqualität ihrer Betreuungsperson haben. Dieses Bedürfnis kann in den kleinen Gruppen der Kindertagespflege gut erfüllt werden.

Die meisten Kindertagespflegepersonen sind zwischen 40 und 50 Jahre alt. Unter 30-jährige betreuen wesentlich seltener Kinder in der Kindertagespflege (KTP). Diese Verteilung findet sich auch bei der Altersstruktur der Personen in Kindertageseinrichtungen. Die Verteilung der Altersstruktur könnte ein Hinweis darauf sein, dass Tagespflegepersonen häufig – jedoch nicht immer – während der Betreuung ihrer eigenen Kinder zusätzlich andere Kinder mit betreuen.

Die Kindertagespflege ist im Landkreis Stade eine Betreuungsform, in der mehrheitlich Kinder unter drei Jahren betreut werden.

Abbildung C3.2: Kinder in Kindertagespflege nach Alter, Landkreis Stade, Stichtag 1.3.2011



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300331

Die zweitgrößte Gruppe stellen Kinder zwischen sechs und neun Jahren. Dies deutet darauf hin, dass die Kindertagespflege Randzeiten in der Betreuung von Schulkindern mit abdeckt. Durch den weiteren Ausbau von Ganztagschulen auch in Grundschulen kann noch keine Einschätzung über die zukünftige Inanspruchnahme von Kindertagespflege für schulpflichtige Kinder gemacht werden. Denkbar wäre, dass der Kindertagespflege auch zukünftig vor allem in den Schulferien oder in der Randzeitenbetreuung eine Bedeutung zukommt.

Im Landkreis Stade ist der Anteil an Kindern, die in Kindertagespflege betreut werden, durchgängig höher als im niedersächsischen Durchschnitt.<sup>40</sup> Bemerkenswert ist, dass die Gesamtbetreuungsquote für alle Betreuungsformen über den Werten für Niedersachsen liegt.<sup>41</sup> Im Jahr 2012 erreichen die Werte der Gesamtbetreuungsquote im Landkreis Stade annähernd die Werte für Niedersachsen.

<sup>40</sup> Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300331

<sup>41</sup> Quelle: Für 2011: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-Co7.2i-1,

\* eigene Berechnung der Gesamtbetreuungsquote für 2011

Quelle: Für 2012: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), LSN-Online: Tabelle K2300332

Auch in der Kindertagespflege besteht die Möglichkeit, Kinder mehr als sieben Stunden täglich zu betreuen. Dies trifft jedoch nur auf eine sehr geringe Anzahl an Kindern zu.

Abbildung C3.3: Kinder in Kindertagespflege nach Betreuungsumfang und Alter, Landkreis Stade, Niedersachsen, Stichtag 1.3.2011

	Landkreis Stade		Niedersachsen	
	<3 Jahre	3 – <6 Jahre	<3 Jahre	3 – <6 Jahre
<b>Kinder in Kindertagespflege insgesamt</b>	298	107	8815	3505
<b>davon mehr als 7 Stunden betreut</b>	96	18	2011	428
<b>Mehr als 7 Stunden betreut in %</b>	32,2	16,8	22,8	12,2

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online: Tabelle K2300331

Wie bei der Betreuung in Kindertageseinrichtungen ist der Anteil derjenigen Kinder, die sieben Stunden und mehr betreut werden, bei der Gruppe der unter Dreijährigen höher als bei den älteren Kindern. Dieser Befund ist für den Landkreis Stade und das Land Niedersachsen gleichermaßen zutreffend. Aktuelle Daten (von 2013) liegen der Sozialplanung des Landkreises vor und werden in die dortige Berichterstattung Eingang finden.

### Mittagsverpflegung in der FBBE

Zwei Drittel aller in Tagespflege betreuten Kinder (68,9%), essen dort auch zu Mittag. In den Kindertageseinrichtungen sind es ein Drittel aller Kita-Kinder (33,9%).<sup>42</sup> Die Möglichkeit eines gemeinsamen Mittagessens hat positive Effekte auf das Sozialverhalten der Kinder, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und kann vor allem für Kinder aus sozioökonomisch schwächeren Familien die Versorgung mit einer warmen Mahlzeit sicherstellen.

Es ist zu berücksichtigen, dass in absoluten Zahlen wesentlich weniger Kinder in der Kindertagespflege betreut werden. Die Zahlen zur Mittagverpflegung korrespondieren mit den Daten der Abbildung C1.13 und C1.8, aus denen hervorgeht, dass Kinder in Kindertagespflege zu einem höheren Anteil mit mehr als sieben Stunden betreut werden. Bei einem Betreuungsumfang von mehr als sechs Stunden ist ein Mittagessen selbstverständlich.

### Kinder mit Migrationshintergrund in der FBBE

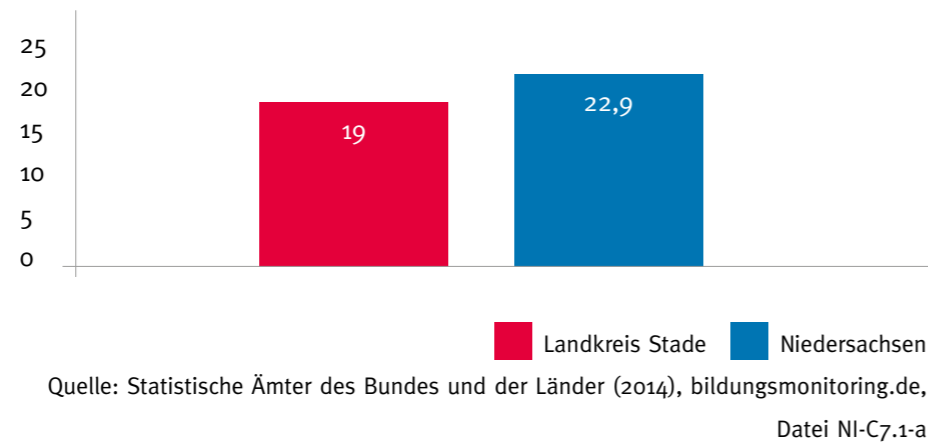
Um alle Kinder bestmöglich zu fördern, ist es von besonderem Interesse, die Gruppe derjenigen Kinder zu betrachten, die aufgrund ihrer Herkunft evtl. besonderer Unterstützung (z.B. bei der Sprachbildung) bedürfen.

<sup>42</sup> Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-C7.1-a und NI-C7.1-b; Berechnung: Landkreis Stade, Bildungsbüro

## C. 4

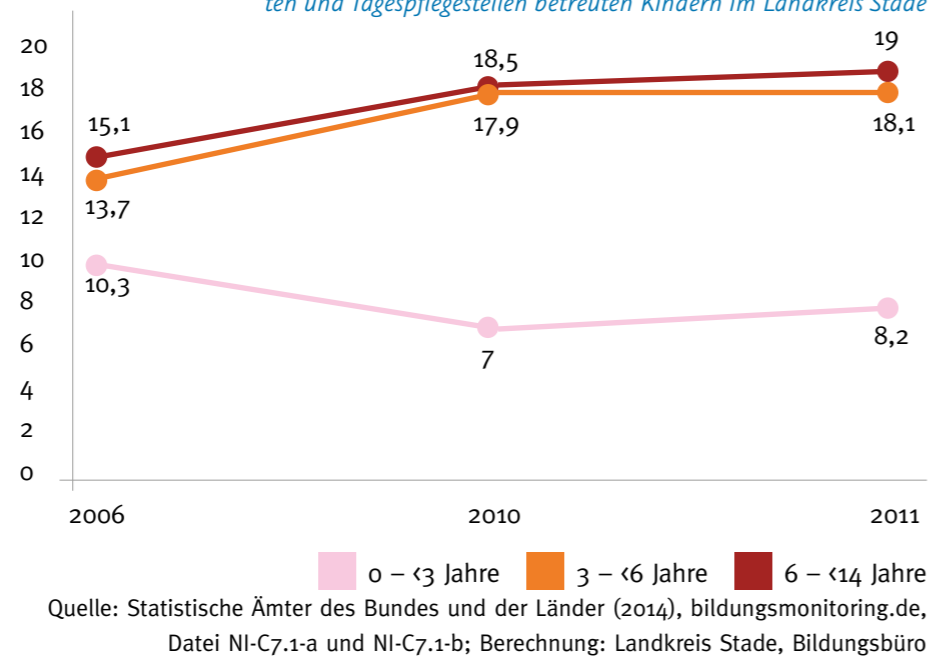
## C. 5

Abbildung C5.1: Kinder in Kindertageseinrichtungen, mit mind. einem Elternteil ausländischer Herkunft in Prozent, Landkreis Stade, Niedersachsen, 1.3.2011



Im Landkreis Stade liegt der Anteil der Kinder in Kindertagesstätten mit mindestens einem Elternteil ausländischer Herkunft bei 19% und damit unter dem Wert Niedersachsens. Fast jedes fünfte Kind in einer Kindertagesstätte hat somit einen **Migrationshintergrund**<sup>43</sup>.

Abbildung C5.2: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an den in Kindertagesstätten und Tagespflegestellen betreuten Kindern im Landkreis Stade



Vor allem der Anteil an Kindern mit mind. einem Elternteil ausländischer Herkunft ist bei den über Dreijährigen seit 2006 kontinuierlich gestiegen. Ein Blick auf die absoluten Zahlen des Jahres 2011 zeigt, dass Kinder mit einem ausländischen Elternteil vor allem in Kindertageseinrichtungen betreut werden.

<sup>43</sup> Von Migrationshintergrund wird in diesem Kapitel gesprochen, wenn die Kinder selbst oder mind. ein Elternteil ausländischer Herkunft, d.h. im Ausland geboren sind.

Abbildung C5.3: Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesstätten und Tagespflegestellen im Landkreis Stade 2011

2011	<3 Jahre	3 – <6 Jahre	6 – <14 Jahre
<b>Betreute Kinder mit mind. einem Elternteil ausländischer Herkunft Kita</b>	68	908	327
<b>Betreute Kinder insgesamt Kita</b>	527	4701	1613
<b>Betreute Kinder mit mind. einem Elternteil ausländischer Herkunft KTP</b>	.	7	.
<b>Betreute Kinder insgesamt KTP</b>	298	107	197
<b>Betreute Kinder insgesamt</b>	<b>825</b>	<b>4808</b>	<b>1810</b>
<b>Betreute Kinder mit mind. einem Elternteil ausländischer Herkunft insgesamt</b>	<b>68</b>	<b>915</b>	<b>327</b>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-C7.1-a und NI-C7.1-b

Ein spezielles Sprachbildungskonzept mit dem Fokus auf Kinder mit Migrationshintergrund ist aufgrund der quantitativen Daten in der Kindertagespflege weniger relevant. In den Kindertagesstätten des Landkreises sollte aber auf die Integration sowie auf die Sprachbildung dieser Kinder besonders geachtet werden. Sprachbildung ist vor allem im Hinblick auf den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule entscheidend und sollte für alle Kinder in beiden Formen der Kinderbetreuung durchgeführt werden.

### Frühe Übergänge

In den ersten, sensiblen Lebensphasen der FBBE wird ein Kind mit zwei großen Übergängen konfrontiert, die es vor große Herausforderungen stellen und die jedes Mal auch mit emotionaler Belastung verbunden sind. Denn veränderte Abläufe, dem Kind unbekannt Personen und eine fremde Umgebung verlangen, dass es sich von Gewohntem löst und sich neu orientiert.

Den ersten Übergang erlebt das Kind im Wechsel von der familiären hin zur außerfamiliären Betreuung. Den zweiten Übergang bildet der Übertritt von der Betreuungsinstitution in die Grundschule. Um jedem Kind gelungene Übergänge zu ermöglichen, sollten diese entsprechend fließend, ohne Brüche gestaltet werden. Das bedeutet, dass das Kind durch Eingewöhnungsphasen und die gemeinsame Gestaltung durch die jeweils beteiligten Akteure auf den Übergang vorbereitet und begleitet wird. Voraussetzung einer gelungenen Gestaltung des Übergangs ist demnach eine hohe Kooperationsbereitschaft seitens pädagogischer Fachkräfte und Eltern.

### Übergang I: Familie – außerfamiliäre Betreuung

Bereits im ersten Übergang von der familiären zur außerfamiliären Betreuung gibt es Unterschiede im Zeitpunkt des Übergangs und in der Art der außerfamiliären Betreuung. Eltern können zwischen den Betreuungsformen Kindertagesstätte und Kindertagespflege wählen. Ein individueller Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz besteht seit August 2013 für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, der auch durch die Tagespflegebetreuung abgedeckt werden kann. Der allgemeine rechtliche Anspruch, dass grundsätzlich bedarfsorientierte

## C. 6

In den ersten, sensiblen Lebensphasen der FBBE wird ein Kind mit zwei großen Übergängen konfrontiert, die es vor große Herausforderungen stellen und die jedes Mal auch mit emotionaler Belastung verbunden sind.

Voraussetzung einer gelungenen Gestaltung des Übergangs ist demnach eine hohe Kooperationsbereitschaft seitens pädagogischer Fachkräfte und Eltern.

### C. 6.1

Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren und schulpflichtige Kinder von u.a. Berufstätigen oder sich in der Ausbildung befindlichen Personen zu gewährleisten ist, besteht weiterhin.

Neben familiären Rahmenbedingungen und der örtlichen Nähe und Verfügbarkeit der gewünschten Betreuungsform ist die Wahl auch abhängig von den jeweiligen Charakteristika der Betreuungsarten.

Wenn Kinder außerhalb der Familie betreut werden, dann wechseln sie statistisch betrachtet mit durchschnittlich 13 Monaten<sup>44</sup> in die außerfamiliäre Betreuung. Eine Betreuung in der Tagespflege bietet Kindern von null bis drei Jahren gute Entwicklungschancen, wenn auf bestimmte Qualitätsmerkmale geachtet wird. So spielt die Anzahl der gleichzeitig betreuten Kinder sowohl in der Tagespflege als auch in der Krippe eine entscheidende Rolle. Denn gerade Kleinstkinder profitieren von der Möglichkeit einer kontinuierlichen, verlässlichen Bindung an möglichst wenige Betreuungspersonen.<sup>45</sup>

Wenn ein Kind das dritte Lebensjahr vollendet hat, kann es von der Familie oder von der Krippe bzw. Tagespflege in eine Elementargruppe der Kindertageseinrichtung wechseln. Je nach Träger oder Art der Kita kann sich auch das pädagogische Konzept unterscheiden. Die Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Einrichtung sollte entsprechende Aspekte einbeziehen und nicht ausschließlich Faktoren wie bspw. der Wohnortnähe geschuldet sein. Auch die Enge der Kooperation mit der jeweils zuständigen Grundschule kann ein Kriterium sein, um bereits einen gelungenen nächsten Übergang für das Kind im Blick zu haben. Unter dreijährige Kinder haben aber auch die Möglichkeit, schon vor Vollendung des dritten Lebensjahres in altersgemischten Gruppen, Familiengruppen oder in den Regelgruppen der Kindertageseinrichtungen betreut zu werden.

### C. 6.2

Ein gelungener Übergang erfordert eine kontinuierliche und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertageseinrichtungen. Grundlage dafür ist ein gemeinsames, ganzheitliches Bildungsverständnis. Gemeint ist damit ein Bildungsbegriff, der nicht von den institutionellen Bedingungen ausgeht, sondern das einzelne Kind mit seiner Umwelt, seinen Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in den Mittelpunkt rückt.

### Übergang II Kindertagesbetreuung – Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein weiterer entscheidender Schritt für ein Kind, denn es muss sich wieder neu orientieren. Zum einen entdeckt es weitere persönliche Fähigkeiten, die es im familiären Umfeld noch nicht in dem Maße nutzen musste/konnte und erlebt sich in der Grundschule als Teil einer neuen Gemeinschaft. Zum anderen macht es in seiner geistigen Entwicklung enorme Schritte, wenn es bisher unbekannt Formen des Lernens begegnet, insbesondere Lesen und Schreiben lernt. Diese Prozesse müssen behutsam und professionell unterstützend begleitet werden und sollten schon früh, im letzten Jahr vor der Einschulung beginnen. Entsprechend sollte auch dieser Übergang lebendig, fließend und ohne **Brüche** gestaltet werden, damit sich die bisherige Entwicklung des Kindes nahtlos in der Schule fortsetzen kann.

44 NUBBEK Studie (2012, S. 6) <http://www.nubbek.de/media/pdf/NUBBEK%20Broschüre.pdf> (letzter Zugriff 12.03.2014)

45 Brisch (2009) [http://www.khbrisch.de/files/brisch\\_akjp\\_krippen\\_120309\\_3.pdf](http://www.khbrisch.de/files/brisch_akjp_krippen_120309_3.pdf) (letzter Zugriff 12.03.2014)

Auch für die Kindertageseinrichtungen und Schulen selbst stellt dieser Übergang eine Herausforderung dar, denn ein gelungener Übergang erfordert eine kontinuierliche und enge Zusammenarbeit der aufnehmenden Schule und den abgebenden Kindertageseinrichtungen. Grundlage dafür ist ein gemeinsames, ganzheitliches Bildungsverständnis. Gemeint ist damit ein Bildungsbegriff, der nicht von den institutionellen Bedingungen ausgeht, sondern das einzelne Kind mit seiner Umwelt, seinen Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in den Mittelpunkt rückt.

### Kooperationsformen der Kindertagesstätten und Grundschulen

Schon im Jahr 2005 hat der Landkreis Stade erkannt, dass der Übergang zwischen Kita und Grundschule begleitet werden sollte. Damals hat sie Sozialplanung des Landkreises Stade in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstättenfachberatung und anderen Jugendhilfeakteuren eine Handreichung zur Übergangsgestaltung entwickelt und 2008 evaluiert. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Projektbüros «Lernen vor Ort» (Bildungsbüro) haben die Akteure der Bildungsregion diese Arbeit fortgeführt und Mindeststandards für die Qualität im Übergang entwickelt.

Um eine gelungene Kooperation im Übergang zu erleichtern und den am Übergang beteiligten Akteuren Orientierung zu geben, wurden im Jahr 2011 im Rahmen des Projekts Brückenjahr für den Landkreis Stade Mindeststandards für Qualität im Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule veröffentlicht. Dabei gliedern sich die Mindeststandards in die Teilbereiche *Begegnungen der Fachkräfte, Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung und Angebote zur Übergangsgestaltung*<sup>46</sup>. Als Rahmenbedingung für die Begegnungen der Fachkräfte soll eine schriftliche Kooperationsvereinbarung dienen, auf deren Basis die weitere Planung mit zeitlichen und materiellen Ressourcen für den Träger ersichtlich wird. Weiterhin dient ein Kooperationskalender, der auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung erstellt wird, dazu, konkrete Aktivitäten und die entsprechenden Verantwortlichkeiten zu benennen.

Eine Erhebung<sup>47</sup> des Bildungsbüros im Jahr 2013, an der 58 von 111 Kindertageseinrichtungen teilgenommen haben, hat die Qualität der Übergangsgestaltung untersucht und dabei u. a. auf die Mindeststandards Bezug genommen. Insgesamt zeigt diese Erhebung, dass sich bestimmte Kooperationsstrukturen wie bspw. Begegnungsveranstaltungen und gegenseitige Hospitationen der Lehr-

46 Eine vollständige Version des Dokuments ist u.a. hier enthalten: [http://www.stadtstade.info/uploads/Soziale\\_Hilfen/BrueckenjahrGesamt.pdf](http://www.stadtstade.info/uploads/Soziale_Hilfen/BrueckenjahrGesamt.pdf) (letzter Abruf 04.03.2014).

47 Landkreis Stade (2013a)

### BRÜCHE:

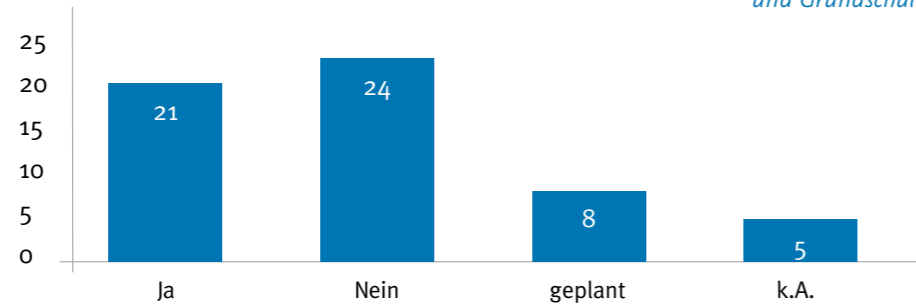
Brüche im Übergang entstehen, wenn sich Lern- und Entwicklungsprozesse beim Kind durch fehlende Kooperationsstrukturen nicht nahtlos aneinander anreihen können und sich somit hemmend auf die Entwicklung des Kindes auswirken.

### C. 7

Durch ein gemeinsames Bildungsverständnis kann der individuelle Lernprozess eines einzelnen Kindes, der in der Kindertageseinrichtung begonnen hat, in der Grundschule nahtlos fortgesetzt und ausgebaut werden.

und pädagogischen Fachkräfte etabliert zu haben scheinen, während sich die Übergangsgestaltung in anderen Bereichen nicht entscheidend weiterentwickelt hat. Dies betrifft u.a. die Einigung auf ein gemeinsames Bildungsverständnis, das als Grundlage für eine gelungene Übergangsgestaltung gilt. Durch ein gemeinsames Bildungsverständnis kann der individuelle Lernprozess eines einzelnen Kindes, der in der Kindertageseinrichtung begonnen hat, in der Grundschule nahtlos fortgesetzt und ausgebaut werden. Dies ist laut Erhebung nur in 21 von 58 Kindertageseinrichtungen der Fall und als zu gering zu bewerten.

Abbildung C7.1: Gemeinsames Bildungsverständnis zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule

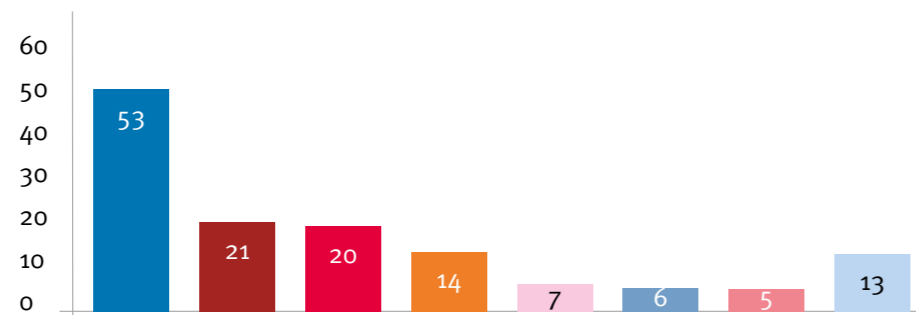


Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2013)

Positiv hervorzuheben sind die vielen und sehr vielfältigen Aktionen, die im Übergang von der Kita in die Grundschule organisiert werden, insbesondere gegenseitige Hospitationen der Fachkräfte, die auch in den Mindeststandards festgehalten sind. Lehrkräfte besuchen deutlich häufiger die Kindertageseinrichtungen als umgekehrt. Wichtig für die Gestaltung des Überganges wäre es, wenn auch die Erzieher/innen häufiger in den Schule hospitieren dürften und bei der Unterrichtsgestaltung anwesend sein könnten. Diesbezüglich sollten sich die Schulen den Erzieher/innen mehr öffnen, um ein Gleichgewicht zu erhalten.

In aller Regel finden Elternabende als Informationsveranstaltung und Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

Abbildung C7.2: Begegnungsveranstaltungen im Übergang Kita – Grundschule



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2013)

Abgesehen von den für die Kinder lebendigen Kooperationen durch die vielen verschiedenen Begegnungsveranstaltungen ist die Übergangsgestaltung insbesondere hinsichtlich der Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ausbaufähig. Evaluationen sind ein Instrument zur Qualitätssicherung und können dazu beitragen, dass die am Übergang beteiligten Einrichtungen ihre Übergangsgestaltung weiter verbessern. Mehr als ein Drittel der Einrichtungen gibt hierzu an, die Arbeit in diesem Zusammenhang nicht auszuwerten. Auch bezüglich der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde deutlich, dass alle Kindertageseinrichtungen in der Regel ein solches Verfahren anwenden, wobei drei unterschiedliche Verfahren im Landkreis Stade üblich sind.

Insgesamt zeigt sich, dass die Übergänge im Landkreis Stade insbesondere von ihren vielseitigen Angeboten für die Kinder leben, die zu einem gut strukturierten und lebendigen Übergang beitragen. Diese Gestaltung des Übergangs ist wichtig, damit für jedes Kind der Übergang von der Kita in die Schule zu einem positiven Erlebnis wird, das sich im weiteren Bildungsverlauf fortsetzen kann.

#### Empfehlungen:

Vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie, insbesondere dem Handlungsfeld *Übergänge gestalten*, sollte die Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und Kindertageseinrichtungen weiter verbessert und koordiniert werden. Ein gemeinsames Bildungsverständnis erleichtert die Umsetzung der Kooperation, da sich beide Institutionen bereits auf grundlegende Werte verständigt haben, und trägt zu einer gelungenen Übergangsgestaltung bei.

- Da sich die Anzahl der Einrichtungen mit einem gemeinsamen Bildungsverständnis seit 2012 nicht vergrößert hat, bedarf es einer gezielten Unterstützung bei der Implementierung eines solchen Bildungsverständnisses durch die Bildungsregion.
- Um das gemeinsame Bildungsverständnis der Mindeststandards in allen Einrichtungen umzusetzen, könnten Arbeitsgruppen zwischen Schule und Kindertageseinrichtung gebildet und durch das Bildungsbüro unterstützt werden.
- Im Sinne der Mindeststandards sollte deren Einhaltung regelmäßig überprüft werden, um die Mindeststandards ggf. an veränderte Rahmenbedingungen anpassen zu können und den Übergang der Kinder somit langfristig zu unterstützen. Ein entsprechendes Erhebungsinstrument<sup>48</sup> wurde im Rahmen des Projektes «Lernen vor Ort» entwickelt und kann auch zukünftig genutzt werden.
- Eine Evaluation der Übergangsgestaltung, beispielsweise auf Grundlage der Mindeststandards, ist notwendig, um eine gute Qualität im Übergang zu erreichen und zu sichern. Ein solches Instrument sollte für alle Kooperationen im Übergang im Landkreis entwickelt werden.

<sup>48</sup> Das Erhebungsinstrument (Fragebogen) wurde in der Veröffentlichung «Bestandaufnahme: Qualität am Übergang Kindertagesstätte-Grundschule» (Landkreis Stade 2013a) eingesetzt und liegt dem Landkreis vor.

Insgesamt zeigt sich, dass die Übergänge im Landkreis Stade insbesondere von ihren vielseitigen Angeboten für die Kinder leben, die zu einem gut strukturierten und lebendigen Übergang beitragen.

- Die Dokumentationsverfahren zum Übergang sollten innerhalb der Bildungsregion vereinheitlicht werden. Dies wäre sowohl für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen als auch für die Anschlussfähigkeit der Dokumentation sinnvoll.

## C. 8 Vorschulische Sprachbildung und Sprachförderung

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine unabdingbare Voraussetzung, um in der Schule und in unserer Gesellschaft erfolgreich teilhaben zu können.

Während Sprachförderung sich ausdrücklich an Kinder richtet, die nicht ausreichende Sprachkompetenzen im Deutschen haben, richtet sich die Sprachbildung an alle Kinder der Kita.

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine unabdingbare Voraussetzung, um in der Schule und in unserer Gesellschaft erfolgreich teilhaben zu können. Bei einigen Kindern sind die sprachlichen Kompetenzen nicht so weit entwickelt, wie es insbesondere zu Beginn der Schulzeit erforderlich ist. Dies betrifft häufig Kinder mit Migrationshintergrund, die eine andere Sprache als Deutsch zu Hause sprechen, aber auch Kinder mit Deutsch als Muttersprache zeigen z.T. eine unzureichende Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten. Um diesen Kindern den Anfang in der Schulzeit zu erleichtern, ist in Niedersachsen seit 01.04.2006 im Jahr vor der Einschulung eine ganzjährige verbindliche Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf eingerichtet worden. Im Folgenden soll kurz der Unterschied zwischen Sprachförderung und Sprachbildung erläutert werden.

Während Sprachförderung sich ausdrücklich an Kinder richtet, die nicht ausreichende Sprachkompetenzen im Deutschen haben, richtet sich die Sprachbildung an alle Kinder der Kita. Bei der Sprachförderung wird die Entwicklung spezieller sprachlicher Fähigkeiten durch gezielte Anregung unterstützt. Sprachbildung hingegen ist als pädagogische Aufgabe im Alltag zu sehen, die alle Kinder erreicht. Das Ziel von Sprachbildung ist, Voraussetzungen zu schaffen, die allen Kindern den Zugang zur so genannten Bildungssprache ermöglichen. Die Bildungssprache unterscheidet sich von der Alltagssprache in ihren sprachlichen Strukturen.<sup>49</sup> Darunter versteht man die Strukturen der geschriebenen Sprache, die sich von denen der gesprochenen Alltagssprache unterscheiden. Kenntnisse der Bildungssprache sind entscheidend für den Zugang zu Bildung.

Sprachbildung ist nicht nur als Aufgabe der Kindertagesbetreuung zu sehen. Sie sollte nach Möglichkeit durchgängig erfolgen. Das Wort «durchgängig» bezieht sich in diesem Fall auf drei verschiedene Bereiche, mit dem Ziel, sprachliche Kompetenzen systematisch und zielgerichtet aufzubauen. Zum einen sollte Sprachbildung während der gesamten Schulzeit eine Rolle spielen. Die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes entwickeln sich während dieser Zeit immer weiter, so dass bildungssprachliche Fähigkeiten allmählich aufgebaut werden. Zum anderen bezieht Sprachbildung auch eine thematische Dimension mit ein. Das bedeutet, dass sich gerade zum Ende der Grundschulzeit und auch in der weiterführenden Schule die sprachlichen Anforderungen in den einzelnen Fächern immer mehr ausdifferenzieren.

<sup>49</sup> Gogolin (2009, S. 263-280)

Dadurch sollte auch in Fächern wie beispielsweise Sachkunde, Geschichte und Mathematik Sprachbildung eine Rolle spielen. Weiterhin sollte durchgängige Sprachbildung auch die Mehrsprachigkeit von Kindern berücksichtigen, da diese keineswegs nur als hemmender Faktor, sondern als Ressource bei der Aneignung bildungssprachlicher Kompetenzen zu sehen ist.

Wenn ein Kind mit dem Eintritt in die Grundschule Lesen und Schreiben lernt, vollbringt es jeden Tag aufs Neue eine enorme geistige Leistung. Denn durch den Erwerb der Lese- und Schreibfertigkeit kommt es zum ersten Mal mit Bildungssprache in Berührung. Bereits der Bildungsbericht 2012 hat deutlich gemacht, dass «Sprache [...] die Schlüsselqualifikation für die Teilhabe und den langfristigen Erfolg im Bildungsverlauf» ausmacht<sup>50</sup>, wobei «[sich die Sprache des Kindes] [n]ur in einem anregenden und aktiven Sprachmilieu [...] gut entwickel[t]». Daher sollte es das Ziel sein, dem Kind bereits in den ersten Lebensjahren reichhaltige sprachliche Erfahrungen im Alltag zu ermöglichen.

Neben der frühen alltagsintegrierten Sprachbildung sind im institutionellen, insbesondere aber auch im familiären Bereich so genannte frühe Literacyerfahrungen unentbehrlich. Das Konzept **Literacy**, das keine exakte deutsche Entsprechung hat, hebt neben erzählerischer Abstraktionsfähigkeit und Sinnverstehen, Lesefreude und insbesondere «Begegnungen mit Schriftkultur»<sup>51</sup> als Voraussetzung für gelungene Sprachbildung hervor. Erleben Kinder schon früh Schriftsprache als etwas Alltägliches beispielsweise durch regelmäßiges Vorlesen, werden langfristig die Bildungschancen erhöht. Sprachbildung muss daher als alltägliche pädagogische Aufgabe zur Förderung der Sprachkompetenz erkannt werden und darf nicht allein Aufgabe von Kindertagesbetreuung sein, sondern sollte möglichst durchgängig weiterentwickelt werden und schließt elterliches Engagement und eine ausgeprägte Lese- und insbesondere Vorlesekultur im familiären Umfeld ein.

Literacybezogene Erfahrungen sind jedoch individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt und hängen stark vom formalen Bildungshintergrund der Eltern ab.<sup>52</sup> Entsprechend führt auch eine unterschiedliche Entwicklung in der Sprachbildung dazu, dass für viele Grundschüler/innen das Erlernen von Lesen und Schreiben eine größere Herausforderung darstellt als für andere, weshalb der Sprachförderung im Kontext von Kindertagesbetreuung und Grundschule ein hoher Stellenwert zukommen muss. Sprachförderung ist dann notwendig, wenn ein Kind bis zum Eintritt in die Grundschule bereits erwähnte, grundlegende Fertigkeiten nicht oder nicht ausreichend ausgebildet hat. Häufig betrifft dies Kinder, deren Muttersprache eine andere als Deutsch ist. Aber auch Kinder aus einem bildungsungewohnten Umfeld können betroffen sein.

<sup>50</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012, S. 38)

<sup>51</sup> Mayr (2006) in *Kindergarten heute*

<sup>52</sup> Stiftung Lesen (2013)

Wenn ein Kind mit dem Eintritt in die Grundschule Lesen und Schreiben lernt, vollbringt es jeden Tag aufs Neue eine enorme geistige Leistung. Denn durch den Erwerb der Lese- und Schreibfertigkeit kommt es zum ersten Mal mit Bildungssprache in Berührung.

### LITERACY:

Der Begriff Literacy hat keine exakte deutsche Entsprechung. Literacy ist ein Sammelbegriff für alle Kompetenzen, die es einem Menschen ermöglichen, sich mit Schriftsprache auseinanderzusetzen. Dazu gehören neben Lese- und Schreibfähigkeit insbesondere Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit Lese- und Erzählkulturen, sowie Freude und Vertrautheit im Umgang mit Literatur.

Die (damaligen) Jugendhilfeträger<sup>53</sup> haben die Notwendigkeit einer umfassenden frühen Sprachbildung als Voraussetzung für eine gelungene Bildungsbiografie erkannt und ein trägerübergreifendes und alltagsorientiertes Sprachbildungs- und Sprachförderkonzept für Kindertagesstätten erarbeitet. Es wird noch bis Juli 2015<sup>54</sup> umgesetzt und hat zum Ziel, «Sprachbildung und Sprachförderung für jedes Kind, von Anfang an und als Querschnittsaufgabe durch alle pädagogischen Bereiche zu implementieren»<sup>55</sup>. Zum einen stehen den Kindertageseinrichtungen hierbei im Landkreis die Fachberatung Sprache sowie Coachingkräfte beratend zur Seite, zum anderen werden in Zusammenarbeit mit der Hochschule 21 pädagogische Fachkräfte modular zu Sprachförderfachkräften fortgebildet, wobei mindestens eine Fachkraft pro Einrichtung qualifiziert werden soll. Bis einschließlich Februar 2014 haben laut Auskunft der zuständigen Fachberatung Sprache bereits 149 Fachkräfte aus allen Kitas im Landkreis an den Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen. In 2014 sind weitere drei Modulreihen für 60 Fachkräfte geplant. Da im Jahr 2011 36% und im Jahr 2013 23%<sup>56</sup> der null bis dreijährigen Kinder im Landkreis nicht in einer Kindertageseinrichtung, sondern in der Kindertagespflege betreut werden, sollte auch darüber nachgedacht werden, als qualitätssichernde Maßnahme für Tagespflegepersonen im Bereich Sprachbildung und -förderung entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten einzurichten, um eine durchgängige Sprachbildung zu gewährleisten.

Das Bildungsbüro und das Beratungsteam Brückenjahr<sup>57</sup> haben im Zeitraum von Mai bis Juni 2013 alle Grundschulen im Landkreis Stade, in der Hansestadt Stade und in der Hansestadt Buxtehude<sup>58</sup> zum Thema Sprachförderung befragt.<sup>59</sup> An der Befragung haben sich 36 von 43 Grundschulen beteiligt. Ziel der Erhebung war es darzustellen, wie die Sprachförderung im vorschulischen Bereich von den Schulen organisiert wird, wo möglicherweise Schwierigkeiten auftreten, welche Bereiche gut geregelt sind und wo Schulen Handlungsbedarfe sehen. Sprachförderung vor der Einschulung ist durch eine Empfehlung des Niedersächsischen Kultusministeriums<sup>60</sup> geregelt. Danach erhalten Schulen pro Kind, bei dem ca. 15 Monate vor Einschulung ein Sprachförderbedarf festgestellt worden ist, eine Lehrerstunde für die Sprachförderung. Das Verfahren, mit dem die Sprachkompetenz eines Kindes überprüft wird, ist vom Niedersächsischen Kultusministerium festgelegt, so dass landesweit der Sprachförderbedarf mit Hilfe von «Fit

53 Die Jugendhilfeträger zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzeptes waren der Landkreis Stade, die Hansestadt Stade und die Hansestadt Buxtehude.

54 [http://www.landkreis-stade.de/allris/\\_\\_\\_tmp/tmp/450810361032714942/1032714942/00004433/33.pdf](http://www.landkreis-stade.de/allris/___tmp/tmp/450810361032714942/1032714942/00004433/33.pdf) (letzter Zugriff: 12.03.2014)

55 Trägerübergreifendes Sprachförderkonzept (2012, S.3)

56 Landkreis Stade (2013c, S. 9)

57 heute: Fachberatung Übergang

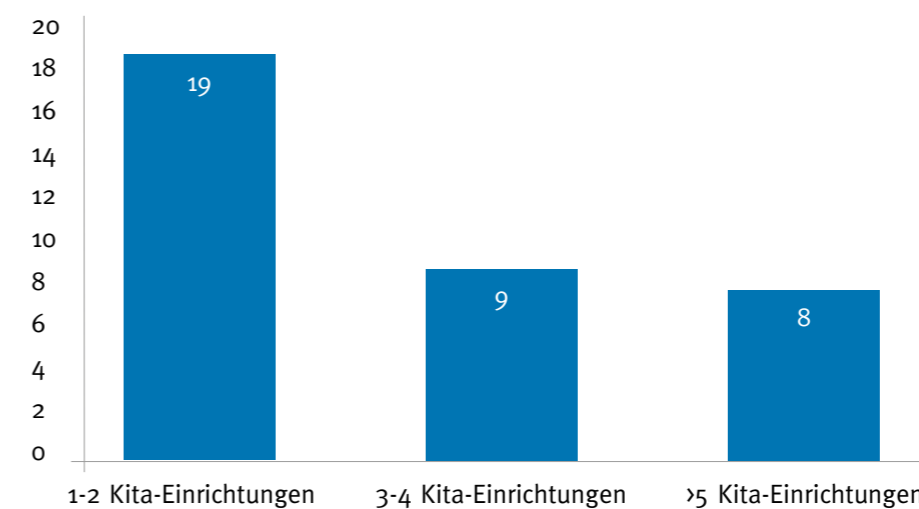
58 für Darstellung der Ergebnisse schließt die Bezeichnung »Landkreis Stade« alle Schulträger ein, da von der regionalen Gebietseinheit gesprochen wird.

59 Landkreis Stade (2013b).

60 Niedersächsisches Kultusministerium (2012) Sprachförderung als Teil der Sprachbildung im Jahr vor der Einschulung durch Grundschullehrkräfte.

in Deutsch»<sup>61</sup> getestet wird. Die frühe Sprachförderung versteht sich als eine Maßnahme, diejenigen Kinder zu unterstützen, die keine bzw. unzureichende Deutschkenntnisse für die Anforderungen der Schule haben. Je umfangreicher die Sprachkompetenzen eines Kindes entwickelt sind, desto besser ist seine Ausgangslage zu Beginn der Schulzeit. Wichtige Ergebnisse der Befragung werden im Folgenden vorgestellt. In 21 von 36 befragten Grundschulen ist die Sprachförderung an jeweils die selben ausgebildeten Sprachförderkräfte gebunden. So kann/können über einen längeren Zeitraum hinweg die gleiche/n Person/en immer wieder Sprachförderung durchführen. In 15 Grundschulen wird dies nicht so praktiziert. Wenn immer dieselben Personen Sprachförderung durchführen, kann von Kompetenzzuwächsen in diesem Bereich ausgegangen werden, welche die Qualität der Sprachförderung erhöhen können. Wichtig für die Sprachförderung ist auch, wie gut die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule funktioniert und mit wie vielen Kindertageseinrichtungen eine Grundschule kooperiert.

Abbildung C8.1: Anzahl der kooperierenden Kindertageseinrichtungen pro Grundschule



Quelle: Landkreis Stade (2013b)

Die Abbildung verdeutlicht, dass 19 Grundschulen mit ein bis zwei Kindertageseinrichtungen kooperieren, weitere neun Grundschulen kooperieren im Rahmen der Sprachförderung mit drei bis vier Kindertageseinrichtungen und acht Grundschulen arbeiten mit mehr als fünf Einrichtungen zusammen. Eine hohe Anzahl an Kooperationskitas bedeutet einen hohen Organisationsaufwand für die Grundschulen. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen kennen gegenseitig die Sprachförderkonzepte nur wenig.<sup>62</sup> Somit ist es für die Grundschulen schwierig, den Sprachförderunterricht auf das Sprachförderkonzept in den Kindertages

61 Das Verfahren «Fit in Deutsch» ist ausdrücklich ein Screening-Verfahren, d.h. damit wird nur festgestellt, ob Förderbedarf besteht oder nicht. Wenn dies der Fall ist, muss zu Beginn der Sprachförderung genauer überprüft werden, in welchen sprachlichen Bereichen das Kind Sprachförderung erhält.

62 Landkreis Stade (2013b, S. 11).

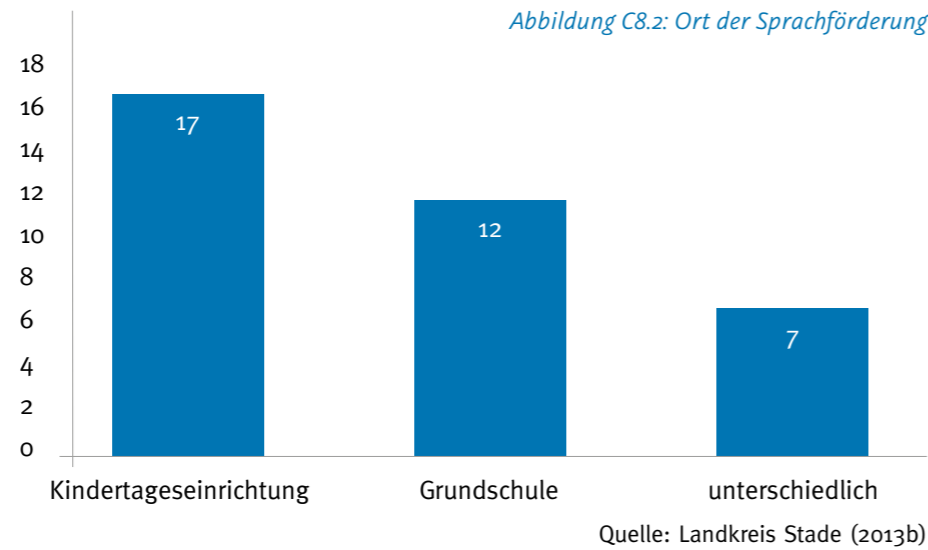
Wenn immer dieselben Personen Sprachförderung durchführen, kann von Kompetenzzuwächsen in diesem Bereich ausgegangen werden, welche die Qualität der Sprachförderung erhöhen können.

Eine hohe Anzahl an Kooperationskitas bedeutet einen hohen Organisationsaufwand für die Grundschulen.

Der empfohlene Ort der Sprachförderung – nämlich die Kindertageseinrichtung – weicht in der Realität häufig ab.

Schließlich wurde deutlich, dass die Mehrzahl der befragten Grundschulen (25) ihre Sprachförderung nicht evaluiert/überprüft. Eine Evaluation wäre aber wichtig, da nur so die Qualität der Sprachförderung langfristig verbessert und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden kann.

einrichtungen abzustimmen. Die Auseinandersetzung mit der Sprachförderung der Kindertageseinrichtung wird jedoch vom Niedersächsischen Kultusministerium in der Empfehlung vorausgesetzt.<sup>63</sup> Auch der empfohlene Ort der Sprachförderung – nämlich die Kindertageseinrichtung – weicht in der Realität häufig ab.



Schließlich wurde deutlich, dass die Mehrzahl der befragten Grundschulen (25) ihre Sprachförderung nicht evaluiert/überprüft. Eine Evaluation wäre aber wichtig, da nur so die Qualität der Sprachförderung langfristig verbessert und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden kann.

### Empfehlungen:

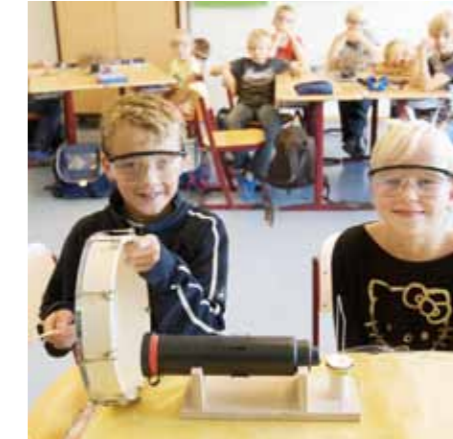
Sprachbildung ist eine Entwicklungsaufgabe, die alle Bildungsinstitutionen betrifft und ist vor dem Hintergrund des Handlungsfeldes *Übergänge gestalten* besonders wichtig.

- Die Sprachförderung und die Sprachbildung sollte durchgängig zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule abgestimmt sein.
- Die Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule sollten auch für den Bereich der Sprachbildung ausgebaut werden.
- Sprachförderfachkräfte sollten kontinuierlich und umfassend weitergebildet werden – sowohl pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen als auch Lehrkräfte an Grundschulen.
- Es sollten Qualitätsstandards für Sprachförderung an Schulen erarbeitet und umgesetzt werden.
- Eltern sollten in den Schul- und den Kita-Alltag speziell im Bereich der Sprachbildung, beispielsweise durch Absprache von Lektüren, eingebunden werden, damit in der Bildungsregion der Literacyansatz umgesetzt werden kann.

<sup>63</sup> ebd.

## D

### ALLGEMEIN-BILDENDE SCHULEN IM LANDKREIS STADE



Im Schuljahr 2013/2014 (Stand: 10.12.2013) gibt es im Landkreis Stade insgesamt:

- 43 Grundschulen<sup>64</sup>
- 3 Außenstellen von Grundschulen, z.B. Schulstandorte mit nur zwei Jahrgängen  
GS Stieglitzweg, Außenstelle Ottensen  
GS Am Westerminnerweg, Außenstelle Westerladekop  
GS Mulsum/Kutenholz, Außenstelle Kutenholz
- 10<sup>65</sup> Oberschulen, davon 3 mit einem gymnasialen Zweig
- 2 Integrierte Gesamtschulen (im Aufbau)
- 1 Kooperative Gesamtschule
- 4 Hauptschulen, davon zwei auslaufend
- 4 Realschulen, davon zwei auslaufend
- 2 Waldorfschulen
- 5 Gymnasien
- 5 Förderschulen

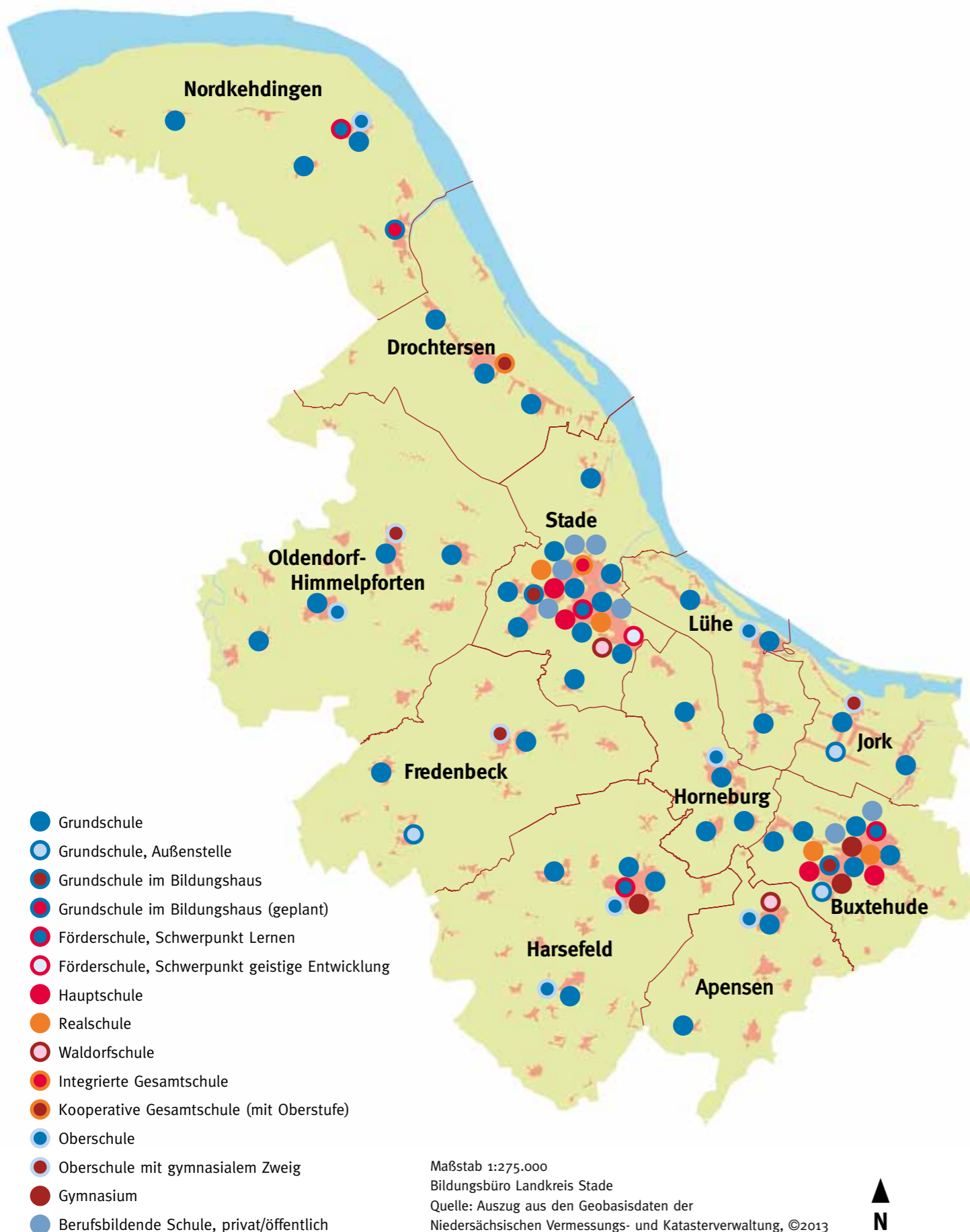
Im Vergleich zum Bildungsbericht 2012 sind damit zwei neue Oberschulen durch die Umwandlung bisheriger Haupt- und Realschulen hinzugekommen. Die Wohnortnähe der Schulen hat sich nicht verändert. Aufgrund der Größe des Landkreises werden einige Schülerinnen und Schüler bereits im Grundschulalter mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule gebracht. Im Kapitel A1.2 wurde die bildungsrelevante Verkehrsinfrastruktur bereits beschrieben. Mit Ausnahme der Grundschule Oederquart wurden keine Schulen geschlossen. Aufgrund der demografischen Entwicklung des Landkreises könnte dieses zukünftig in Erwägung gezogen werden. Auch die Zusammenlegung von Grundschulen und Kindertagesstätten innerhalb eines Gebäudes zu einem Bildungshaus ist vorstellbar. So könnten Sachkosten gesenkt und auch für kleinere Klassenzüge und Kindergar

<sup>64</sup> Die Grundschule Oederquart wird zum Schuljahr 2014/2015 geschlossen.

<sup>65</sup> Die Haupt- und Realschule Harsefeld wird zum 1.8.2014 Oberschule.

**Bildungsbericht 2014 – Schulstandorte**

Stand: 10.12.2013



Maßstab 1:275.000  
 Bildungsbüro Landkreis Stade  
 Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der  
 Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, ©2013



tengruppen Angebote wohnortnah vorgehalten werden. Wie bereits in Kapitel B beschrieben wurde, sind mit Ausnahme der Waldorfschulen alle allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade in öffentlicher Trägerschaft der Gemeinden, Samtgemeinden, Städte und des Landkreises.

Alle allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade verfolgen spezielle pädagogische Schwerpunkte. Einige dieser Schulen sind durch das Land Niedersachsen ausgezeichnet worden. Die Berufsbildende Schule II in Stade und das Gymnasium Süd in Buxtehude sind Europaschulen. «Europaschulen in Niedersachsen haben das Ziel, Kenntnisse über Europa und europäische Institutionen zu fördern, die aktive Teilhabe an der Unionsbürgerschaft sowie die Mehrsprachigkeit zu stärken und in besonderem Maße die Entwicklung interkultureller Kompetenzen zu unterstützen. Das Schulprogramm ist an diesem Europaprofil ausgerichtet. Unterrichtsergänzende Aktivitäten zur Umsetzung der Europabildung sind fester Bestandteil des schulischen Lebens». <sup>66</sup>

Die Jobelmann-Schule – Berufsbildende Schulen I in Stade ist Umweltschule in Europa. «Mit zwei Themen aus dem Bereich der Umwelt-/Nachhaltigkeitsbildung muss sich jede Schule [, die Umweltschule werden will] kreativ und engagiert auseinandersetzen. [...] Der nachhaltige Umgang mit der eigenen Lebenswelt und der Blick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen und auf spätere Generationen stehen im Vordergrund. Die beteiligten Schulen handeln damit im Sinne der von den Vereinten Nationen im Jahr 2005 gestarteten Dekade «Bildung für nachhaltige Entwicklung». Neben der Kooperation möglichst vieler Beteiligter in der eigenen Schule und ihrem Umfeld ist der Austausch im Netzwerk der Umweltschulen ein wichtiger Faktor für den langfristigen Erfolg des Programms.» <sup>67</sup>

Auch Sport trägt zur Bildung bei (vgl. Kapitel H). Im Landkreis Stade haben folgende Schulen das Zertifikat «sportfreundliche Schule»: Rosenborn-Grundschule und Balthasar-Leander-Schule in Harsefeld, Grundschule Harburger Straße, Grundschule Hedendorf, Gymnasium Süd und Hauptschule Nord in Buxtehude, Grundschule Fredenbeck, Grundschule Ahlerstedt und ganz neu: die Elbmarschen-Schule in Drochtersen und die Grundschule Buxtehude-Alt Kloster. Die Schulen konnten sich im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung für die Zertifizierung bewerben. Kriterien, die erfüllt werden müssen, sind werden vom Niedersächsischen Kultusministerium festgelegt. <sup>68</sup>

66 Niedersächsisches Kultusministerium (2014): [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=1852&article\\_id=89032&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1852&article_id=89032&psmand=8), letzter Abruf: 4.3.2014

67 Niedersächsisches Kultusministerium (2014): [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=1930&article\\_id=6495&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1930&article_id=6495&psmand=8), letzter Abruf: 6.3.2014

68 [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=1918&article\\_id=6343&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1918&article_id=6343&psmand=8), letzter Abruf: 4.3.2014

Alle allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade verfolgen spezielle pädagogische Schwerpunkte. Einige dieser Schulen sind durch das Land Niedersachsen ausgezeichnet worden.

Das Aktionsprogramm «Hauptsache: Musik» legt seinen Schwerpunkt auf die musikalische Bildung. Das Gymnasium Athenaeum ist eine Schule mit musikalischem Profil. Bläserklassen gibt es an der Elbmarschen-Schule Drochtersen, der Porta-Coeli-Schule Himmelpforten, dem Gymnasium Athenaeum Stade und dem Gymnasium-Süd Buxtehude. Streicherklassen bieten die Grundschule Altkloster in Buxtehude und das Gymnasium Athenaeum in Stade an.<sup>69</sup> Zum Schuljahr 2012/2013 haben das Niedersächsische Kultusministerium und die Bertelsmann Stiftung das Projekt «Musikalische Grundschule Niedersachsen» gestartet. An den niedersächsischen Projektschulen sollen fächerübergreifend musikalische Elemente fest im Schulalltag verankert und Schülerinnen und Schüler mit allen Sinnen für Musik begeistert werden.<sup>70</sup> Im Landkreis Stade nehmen die Grundschule am Feldbusch und die Grundschule Mulsum-Kutenholz am Programm teil.

Die Schule am Auetal ist seit 2013 MINT-Schule. «Die Auszeichnung MINT-Schule Niedersachsen ist eine Excellence-Auszeichnung und richtet sich an alle niedersächsischen Schulen mit Sekundarstufe I, die bereits über ein ausgeprägtes und hochwertiges MINT-Profil verfügen. Ausgenommen hiervon sind Gymnasien, da ihnen eine Auszeichnung durch die bundesweite Excellence-Initiative MINT-EC offen steht».<sup>71</sup>

Der Grundschule Steinkirchen wurde vom Niedersächsischen Kultusministerium mit dem Titel «Plattdüütsche School» ausgezeichnet. Die Schule legt besonderen Wert auf die plattdeutsche Sprachbildung gelegt. Sie ist fester Bestandteil des Schulprogramms und des Schulprofils.<sup>72</sup>

Die örtliche Verteilung der Schulen, sowie die Art des Ganztagsangebotes ist der nebenstehenden Tabelle zu entnehmen:

Abbildung D (Seite 75): Allgemeinbildende Schulen, berufsbildende Schulen und Hochschulen im Landkreis Stade nach Standorten und Schulform

Quellen: Niedersächsische Landesschulbehörde, Außenstelle Cuxhaven; Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen, Stand: 10.12.2013  
Stadt Stade, Stand: 29.05.2014

69 <http://www.hauptsachemusik.nibis.de/regionen/region38.php>, letzter Abruf: 4.3.2014

70 Bertelsmann Stiftung (2014): [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-13431043-F151BB70/bst/hs.xsl/102263\\_102271.htm](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-13431043-F151BB70/bst/hs.xsl/102263_102271.htm) (letzter Abruf: 15.05.2014).

71 <http://www.mint-schule-niedersachsen.de/mint-schule-werden/wer-kann-mitmachen/>, letzter Abruf: 4.3.2014

72 Grundschule Steinkirchen (2014): [www.grundschule-steinkirchen.de](http://www.grundschule-steinkirchen.de)

Schule	Schulform	Schule Harsefeld	Schulform	Schule Nordkehdingen	Schulform
<b>Apensen</b>					
Apensen	GS	Ahlerstedt	GS	Oederquart	GS
Wiegensen/Sauensiek.	GS	Schule am Auetal	OBS/ teilgebund. Ganztagschule	Oberschule Nordkehdingen	OBS/ teilgebund. Ganztagschule
Oberschule Apensen	OBS/ teilgebund. Ganztagschule	Bargstedt	GS	Astrid-Lindgren-Schule	FöS-L/ offene Ganztagschule
Freie Waldorfschule Apensen	FWS	Rosenborn	GS	<b>Hansestadt Stade</b>	
<b>Hansestadt Buxtehude</b>		Am Feldbusch	GS	Altländer Viertel / Montessori	GS/ offene Ganztagschule
Altkloster	GS/ offene Ganztagschule	Oberschule Harsefeld (ab 1.8.14)	GS	Am Burggraben	GS/ offene Ganztagschule
Harburger Str.	GS/ offene Ganztagschule	Aue-Geest-Gymnasium Harsefeld	OBS/ teilgebund. Ganztagschule	Bockhorster Weg	GS/ offene Ganztagschule
Hedendorf	GS/ offene Ganztagschule	Balthasar-Leander-Schule Harsefeld	GY/ offene Ganztagschule	Bützfleth	GS/ offene Ganztagschule
Neukloster	GS/ offene Ganztagschule	<b>Oldendorf-Himmelpforten</b>	FöS-L	Campe	GS/ offene Ganztagschule
Rotkappchenweg	GS/ offene Ganztagschule	Hammah	GS	Ottenbeck	GS/ offene Ganztagschule
Stieglitzweg	GS/ offene Ganztagschule	Himmelpforten	GS	Haddorf	GS/ offene Ganztagschule
Schulzentrum Nord (im Aufbau)	IGS/ teilgebund. Ganztagschule	Porta-Coeli-Schule Himmelpforten	OBS GY/ teilgebund. Ganztagschule	Hagen	GS/ offene Ganztagschule
Hauptschule Nord (auslaufend)	HS/ offene Ganztagschule	Estorf	GS	Hahle	GS/ offene Ganztagschule
Realschule Nord (auslaufend)	RS	Oldendorf	GS/ offene Ganztagschule	Pestalozzi	GS
Hauptschule Süd	HS	Oberschule Oldendorf	OBS/ teilgebund. Ganztagschule	Wiepenkathen	GS/ offene Ganztagschule
Realschule Süd	RS	<b>Horneburg</b>		Camper Höhe	RS
Gymnasium Süd	GY/ offene Ganztagschule	Dollern/Agathenburg	GS/ offene Ganztagschule	Hohenwedel (auslaufend)	HS/ teilgebund. Ganztagschule
Halepaghenschule	GY	Blidersdorf/Nottensdorf	GS	Hohenwedel (auslaufend)	RS/ teilgebund. Ganztagschule
Albert-Schweizer-Schule	FöS-L	Horneburg	GS/ offene Ganztagschule	Thuner Str.	HS/ teilgebund. Ganztagschule
BBS	BBS ö	Oberschule Horneburg	OBS/ teilgebund. Ganztagschule	IGS Stade (im Aufbau)	IGS/ teilgebund. Ganztagschule
Maler- u. Autolackierschule	BBS fr.	<b>Jork</b>		Atheneum Stade	GY/ offene Ganztagschule
Hochschule 21	H fr.	An der Este	GS	Vincent-Lübeck-Gymnasium	GY/ offene Ganztagschule
<b>Drochtersen</b>		Westerminnerweg	GS	Freie Waldorfschule Stade	FWS
Assel	GS	Schulzentrum Altes Land in Jork	OBS GY/ teilgebund. Ganztagschule	Friedrich-Froebel-Schule	FöS-L
Dornbusch	GS	<b>Lühe</b>		Förderschule Ottenbeck	FöS-G/ offene Ganztagschule
Drochtersen	GS	Hollern-Twiefelfleth	GS	BBS I (Jobelmannschule)	BBS ö
Drochtersen KGS	KGS-HS/ teilgebund. Ganztagschule	Guderhandviertel	GS	BBS II	BBS ö
Drochtersen KGS	KGS-RS/ teilgebund. Ganztagschule	Steinkirchen	GS	BBS III	BBS ö
Drochtersen KGS	KGS-GY/ teilgebund. Ganztagschule	Oberschule Steinkirchen	OBS/ teilgebund. Ganztagschule	Stader Privatschule	BBS fr.
<b>Fredenbeck</b>		<b>Nordkehdingen</b>		Die Schule für Berufe mit Zukunft	BBS fr.
Mulsum/Kutenholz	GS	Baije	GS	Elbekliniken,Gesundheits-Akademie	BBS fr.
Fredenbeck	GS	Nils Holgersson Schule	GS	Private HS Göttingen, Stade	H fr.
Geestlandschule Fredenbeck	OBS GY/ teilgebund. Ganztagschule	Freiburg	GS		

Die Barrieren zum Besuch eines gymnasialen Angebotes bleiben erhöht und können dazu führen, dass vor allem Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringer Wertschätzung für Bildung – was bei niedrigeren sozialen Milieus vermehrt vorkommt – trotz guter schulischer Leistungen von dem Besuch einer Schule mit gymnasialem Angebot zurück schrecken oder zunächst die Oberschulen besuchen, um ggf. nach der 10. Klasse noch auf eine Schule mit Oberstufe zu wechseln.

Wie bereits im Bildungsbericht 2012 beschrieben, steht den Schülerinnen und Schülern in jeder Samtgemeinde, Gemeinde oder Stadt ein Angebot des Sekundarbereiches I zur Verfügung. Allerdings sind nicht immer Angebote wie ein gymnasialer Zweig, ein Gymnasium oder eine Gesamtschule wohnortnah vorhanden. Dies hat sich nicht verändert. Die Barrieren zum Besuch eines gymnasialen Angebotes bleiben erhöht und können dazu führen, dass vor allem Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringer Wertschätzung für Bildung – was bei niedrigeren sozialen Milieus vermehrt vorkommt<sup>73</sup> – trotz guter schulischer Leistungen von dem Besuch einer Schule mit gymnasialem Angebot zurück schrecken oder zunächst die Oberschulen besuchen, um ggf. nach der 10. Klasse noch auf eine Schule mit Oberstufe zu wechseln. Ein solcher Wechsel stellt einen weiteren Übergang innerhalb der Schulbiografie einer Schülerin / eines Schülers dar. Wechsel können dazu führen, dass die schulischen Leistungen nachlassen, weil die Integration in die neue schulische Umgebung erschwert ist und die Bewältigung der Übergangssituation eine zusätzliche Herausforderung darstellt (Integration in die neue Umgebung, Kontakt zu neuen Schulkameraden aufnehmen, neue Lehrer/innen, neue Organisation des Unterrichts, ggf. Fahrtwege).

Im Zuge der Umsetzung von Inklusion an allgemeinbildenden Schulen sind die Förderschulen im Landkreis im Prozess, sich zu Förderschulzentren weiter zu entwickeln. Seit dem 1.8.2013 sind alle Schulen in Niedersachsen inklusive Schulen. Die Jahrgänge 1-4 der Förderschule Lernen laufen schrittweise aus. Die weiteren rechtlichen Rahmenbedingungen der Umsetzung der Inklusion sind in der politischen Diskussion nicht abschließend geklärt. Im Schuljahr 2013/2014 begann die Umsetzung der Inklusion für alle Kinder mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Jahrgängen eins und fünf. Der unterrichtliche Einsatz von Förderschullehrkräften an allgemeinbildenden Schulen wird dabei ausgebaut. Im Landkreis Stade ist dieser Prozess in langjähriger integrativer Praxis vorbereitet worden. Im Einzugsbereich der Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen in Stade, Freiburg/Elbe und Buxtehude können die bewährten «Regionalen Integrationskonzepte» fortgeschrieben und angepasst werden. In allen Regionen gibt es zwischen den Schulen abgestimmte «Regionale Inklusionskonzepte».

Die Förderschulen sind in der Trägerschaft des Landkreises. Vier Förderschulen haben den Schwerpunkt Lernen, in Stade ist ein Zweig mit einer Sprachheilklasse an der Grundschule Bockhorster Weg angegliedert. Eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung ist in Stade-Ottenbeck.

Die Entwicklung der inklusiven Beschulung sollte in kommenden Bildungsberichten unter quantitativen, qualitativen und strukturellen Gesichtspunkten abgebildet werden können.

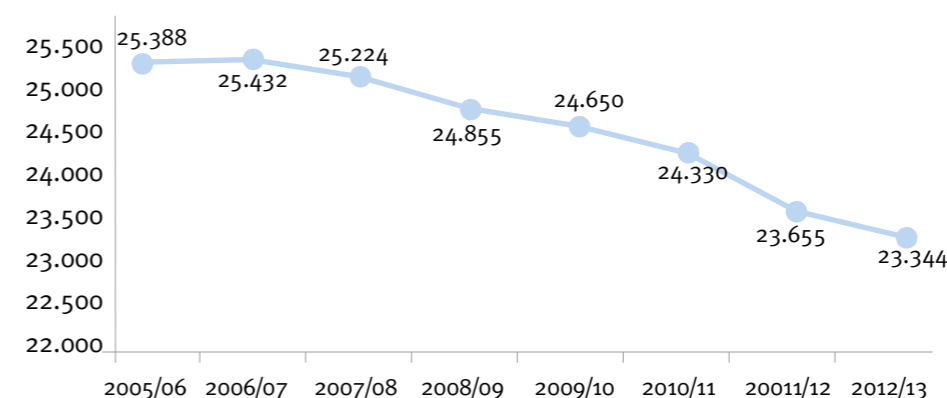
73 Bourdieu (1982, 1983, 1997)

## D. 1

## Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade hat sich seit dem Schuljahr 2005/2006 bis zum Schuljahr 2012/2013 um ca. 8% verringert. Sie liegt nun insgesamt bei 23.344 Schülerinnen und Schülern.

Abbildung D1: Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade, Schuljahr 2005 / 2006 – 2012 / 2013 insgesamt\*



\* inklusive Schulkindergärten

Quelle: LSKN online (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-Do7.1i

Die bereits im Bildungsbericht 2012 thematisierten schulformbezogenen Entwicklungsunterschiede haben sich für die Grundschulen abgeschwächt. Die Schülerzahl ist hier seit dem Schuljahr 2010/2011 weitgehend konstant geblieben. Durch den weiteren Ausbau der Oberschulen hat die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die diese Schulform besuchen, naturgemäß zugenommen. Ebenso hat der Aufbau der Integrierten Gesamtschule zu einer natürlichen Zunahme der Schülerinnen und Schüler an dieser Schule geführt. Im Zuge des Aufbaus der Waldorfschulen hat es hier seit dem Schuljahr 2005/2006 eine Zunahme um 144 auf nun 473 Schülerinnen und Schüler gegeben.

Abbildung D1.1: Entwicklung Schülerzahlen nach Schulformen im Landkreis Stade Schuljahr 2005/2006 – 2013/2014



\*: ohne Waldorfschulen. Quelle: LSKN (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-Do7.1i

Der Anteil der nicht-deutschen Schülerinnen und Schüler an allen Schülern (Kriterium ist hier die Staatsbürgerschaft) ist in etwa gleich niedrig geblieben (durchschnittlich 4%).<sup>74</sup> Dieser Wert korrespondiert mit dem Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung im Landkreis insgesamt (vgl. Kapitel A). An den Förderschulen liegt der Anteil weitaus höher (zwischen max. 13,2% und min. 9,5%). Er ist seit 2005/2006 um 3,5 Prozentpunkte zurück gegangen. Dem gegenüber stieg der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an der IGS um 1,3 Prozentpunkte an. Auch an den Hauptschulen, Realschulen und an der Oberschule stieg der Anteil leicht an. Diese Entwicklung gilt es in den kommenden Jahren zu beobachten. Bei den freien Waldorfschulen gibt es insgesamt maximal zwei Schüler/innen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

An den Realschulen und den Gymnasien liegt der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler unter dem Durchschnitt aller ausländischen Schülerinnen und Schüler des Landkreises insgesamt. An den Gymnasien beträgt der Anteil weiterhin um die 2%.

74 Quelle: LSKN (2013), bildungsmonitoring.de, Datei NI-Do7.1

An den Grundschulen ist die Quote rückläufig und im betrachteten Zeitraum um 2,1 Prozentpunkte gesunken. Daher ist zu erwarten, dass in den kommenden Jahren auch an den weiterführenden Schulen der Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler weiter sinken wird.

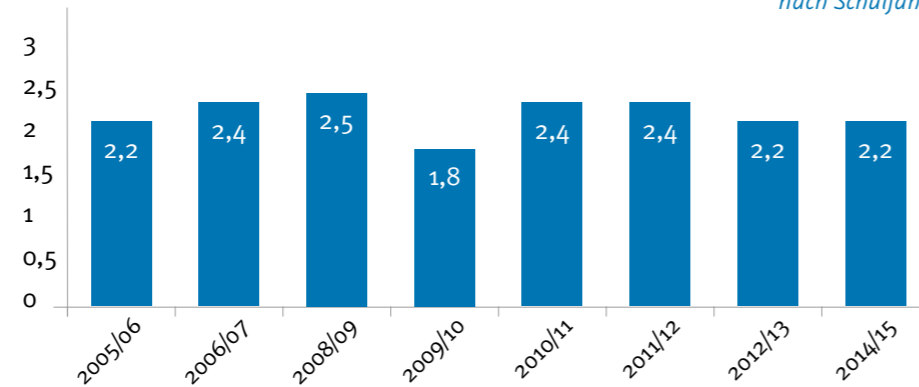
Insgesamt ist der Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler wie beschrieben niedrig. Lediglich die Förderschulen haben einen weit vom Durchschnitt abweichenden Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler. Daher gilt es, die Förderung ausländischer Schülerinnen und Schüler an den Förderschulen besonders zu intensivieren, bzw. bereits in den Grundschulen nicht-deutsche Schülerinnen und Schüler besonders zu fördern, so dass sie am Unterricht in Haupt-, Real-, Oberschulen, Gesamtschulen oder Gymnasien teilnehmen können. Wichtig wäre in diesem Zusammenhang, die Ursachen für den erhöhten Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler an den Förderschüler/innen herauszufinden. Denkbar wäre, dass die deutsche Sprache nicht oder nur unzureichend verstanden wird und es so zu einer Empfehlung zum Besuch der Förderschulen kommt. Auch kulturelle Unterschiede zwischen den ausländischen Schülerinnen und Schülern und den deutschen Lehrkräften könnten eine Erklärung für die Empfehlung des Besuches der Förderschulen bieten. Zwischen verschiedenen Kulturen kann es höchst unterschiedlich sein, was als «angemessenes» soziales Verhalten, z.B. innerhalb der Schule, empfunden wird. So kann ein Verhalten in der Schule und innerhalb des deutschen kulturellen Raumes als auffällig betrachtet werden und zu einer Empfehlung des Besuches der Förderschule für sozial-emotionale Entwicklung führen, obwohl die Ursachen in interkulturellen Missverständnissen liegen könnten.

Der Landkreis bietet seit dem Jahr 2011 Sprachförderung speziell für Kinder mit Migrationshintergrund an (vgl. Kapitel D3). Sollten kulturelle Differenzen ein Grund für die erhöhte Quote sein, könnten spezielle Programme für Familien ohne deutsche Staatsangehörigkeit geschaffen werden, die Familien darin unterstützen, sich im deutschen Schulsystem besser zurecht zu finden und bei Integrationsproblemen helfen. Auf Grund der vorliegenden deskriptiven Daten können keine Wirkungszusammenhänge betrachtet werden. Um herauszufinden, warum die Quote an Förderschulen stark über dem Durchschnitt liegt, empfiehlt sich eine empirische Erhebung.

Der Anteil der Förderschüler/innen an allen Schüler/innen im Landkreis Stade ist sehr niedrig und seit dem Schuljahr 2005/2006 in etwa konstant geblieben.

Insgesamt ist der Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler wie beschrieben niedrig. Lediglich die Förderschulen haben einen weit vom Durchschnitt abweichenden Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler. Daher gilt es, die Förderung ausländischer Schülerinnen und Schüler an den Förderschulen besonders zu intensivieren, bzw. bereits in den Grundschulen nicht-deutsche Schülerinnen und Schüler besonders zu fördern, so dass sie am Unterricht in Haupt-, Real-, Oberschulen, Gesamtschulen oder Gymnasien teilnehmen können.

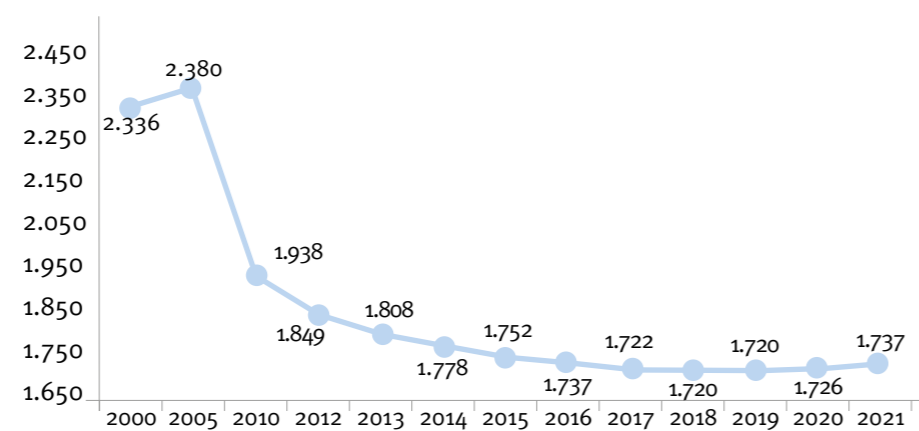
Abbildung D1.2 Quote der Förderschüler/innen an allen Schülern\* im Landkreis Stade nach Schuljahr



\*ohne Waldorfschüler/innen \*\* ab Schuljahr 2010/2011 mit IGS  
Quelle: LSKN (2013), eigene Berechnungen

Durch den Ausbau inklusiver Schulen wird sich die Quote von Schülerinnen und Schülern an Förderschulen in den kommenden Jahren voraussichtlich verringern. Deswegen sollte ein geeigneter Indikator zur Abbildung inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler an Regelschulen gefunden werden.

Abbildung D1.3: Zahl der Neueintritte in die Grundschulen im Landkreis Stade



Basis: Entwicklung der Altersbevölkerung der 6-7-jährigen, seit 2012 unter Einbeziehung der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen  
Quelle: LSN-Online: Tabelle K100011, Landkreis Stade, Gesundheitsamt

Die weitere Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade lässt sich insbesondere unter Berücksichtigung der Vorausschätzungen der Neueintritte in die Grundschulen absehen. Hier wird sich der Rückgang der Schülerzahlen noch bis 2015/2016 fortsetzen, jedoch gegenüber den Entwicklungen 2000 – 2011 deutlich abgeschwächt. 2016 bis 2021 wird sich dann die Zahl der Neueintritte in die Grundschulen bei rund 1.750 Schüler/innen pro Schuljahr einpendeln.

Auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an weiterführende Schulen im Kreisgebiet wechseln werden, wird bis zum Jahr 2022 kontinuierlich abnehmen (siehe Abb. D1.5).

### Empfehlungen:

Der Umfang und die Qualität inklusiver Beschulung wird zukünftig ein wichtiger Aspekt im Rahmen der *Bildungsqualität* sein.

- Für den kommenden Bildungsbericht sind Aussagen zur Umsetzung der Inklusion an den allgemeinbildenden und den berufsbildenden Schulen anzustreben.
- Die Qualität von Inklusion spielt ebenso eine Rolle wie die formale Umsetzung und die vertrauensvollen Zusammenarbeit der Akteure bei der Entwicklung der Förderzentren.
- Die weitere Unterstützung der Regionalen Inklusionskonzepte durch alle Akteure ist wichtig.
- Der kritisch-konstruktive Austausch zwischen der NLSchB und dem Landkreis zur Entwicklung der Inklusion sollte kontinuierlich fortgesetzt werden.

Bei der Betrachtung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen ist auffällig, dass an den Förderschulen der Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler stark erhöht ist. Fraglich ist, ob nicht-deutsche Schülerinnen und Schüler tatsächlich spezielle Förderbedarfe aufweisen und daher die Förderschulen überproportional häufig besuchen oder ob sich ein mangelndes Deutschverständnis auf die Schulleistungen auswirkt und daher der Besuch einer Förderschule empfohlen wird.

- Eine empirische Untersuchung kann klären, was die Ursachen für diesen erhöhten Anteil sind.
- Wenn ein mangelhaftes Deutschverständnis ursächlich ist, sollten spezielle Sprachfördermaßnahmen für nicht-deutsche Schülerinnen und Schüler (weiter) entwickelt bzw. ausgebaut werden (siehe auch die bereits vorhandenen Sprachfördermaßnahmen aus Bildungs- und Teilhabepaketmitteln).
- Sollten kulturelle Unterschiede ursächlich sein, könnten interkulturelle Trainings für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und deren Familien entwickelt und erprobt werden.

### Übergang II: Primarbereich

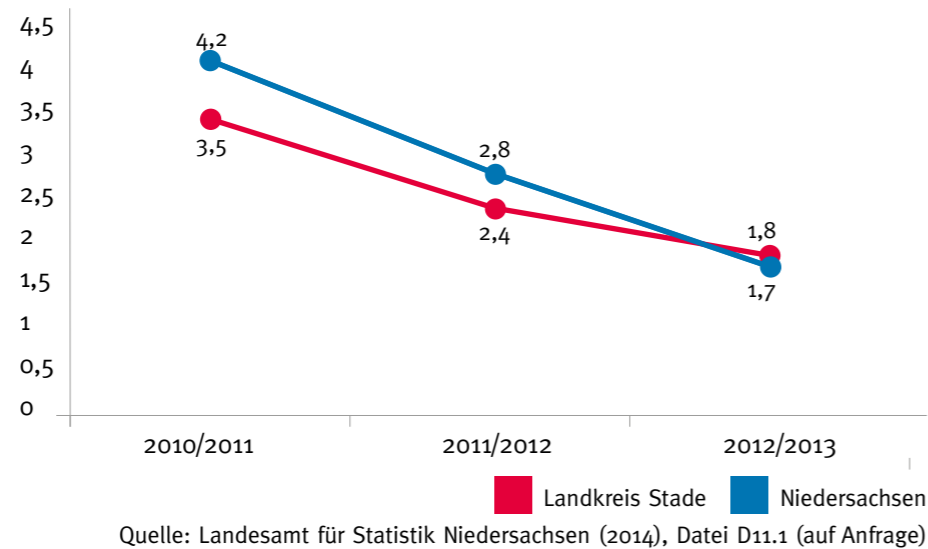
Im Primarbereich ist der Übergang von der Kindertagesbetreuung oder der Familie in die Schule der erste bedeutende Wechsel (vgl. Kapitel C). Ein Entscheidungsbaustein für diesen Wechsel sind die Empfehlungen der schulärztlichen Untersuchung vor der Einschulung.

Die Gründe für eine vorzeitige oder eine verspätete Einschulung können unterschiedlich sein. Bei der schulärztlichen Untersuchung wird eine Empfehlung vom Schulärztlichen Dienst des Landkreises ausgesprochen, ob das Kind die nötige Schulfähigkeit besitzt oder besser noch ein weiteres Jahr in einer Kindertageseinrichtung (oder im Elternhaus) verbleiben sollte. Die tatsächliche Entscheidung, ob ein Kind eingeschult wird, liegt bei der Schulleitung. Bei Kindern, die frühzeitig eingeschult werden, haben in der Regel schon vor dem Termin der

## D. 2

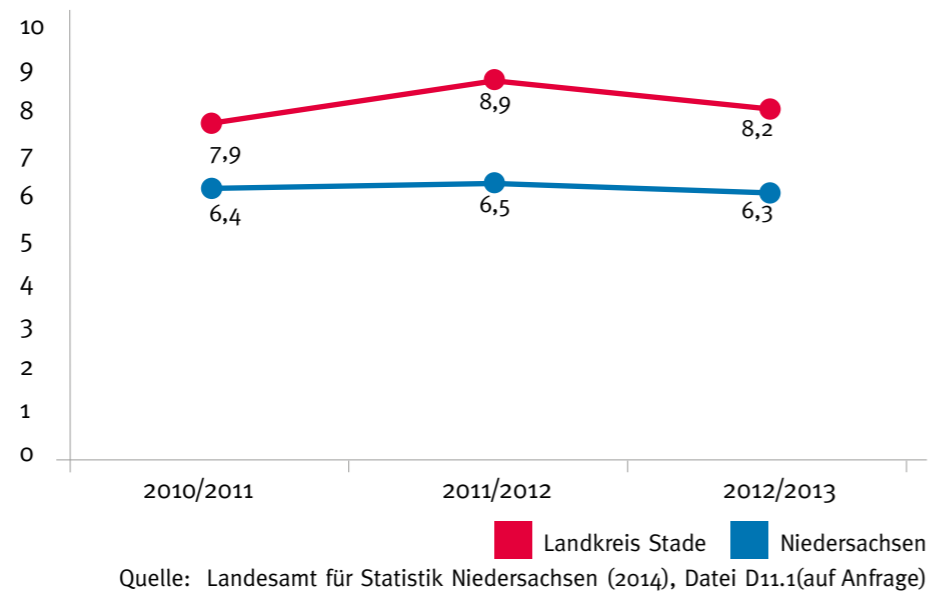
Schuleingangsuntersuchung Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern stattgefunden. Vor allem das Projekt Brückenjahr, bzw. die Fachberatung Übergang haben hier in den letzten Jahren mit den Akteuren vor Ort und den Eltern zusammengearbeitet.

Abbildung D2.1: Quoten früh eingeschulter Kinder Landkreis Stade und Niedersachsen



Sowohl in Niedersachsen als auch im Landkreis Stade ist die Quote der früh eingeschulter Kinder seit dem Schuljahr 2010/2011 rückläufig und lag im Schuljahr 2012/2013 bei 1,8% im Landkreis Stade. Somit haben sich Quoten insgesamt halbiert. Dies ist auf die veränderte Stichtagsregelung zurück zu führen.

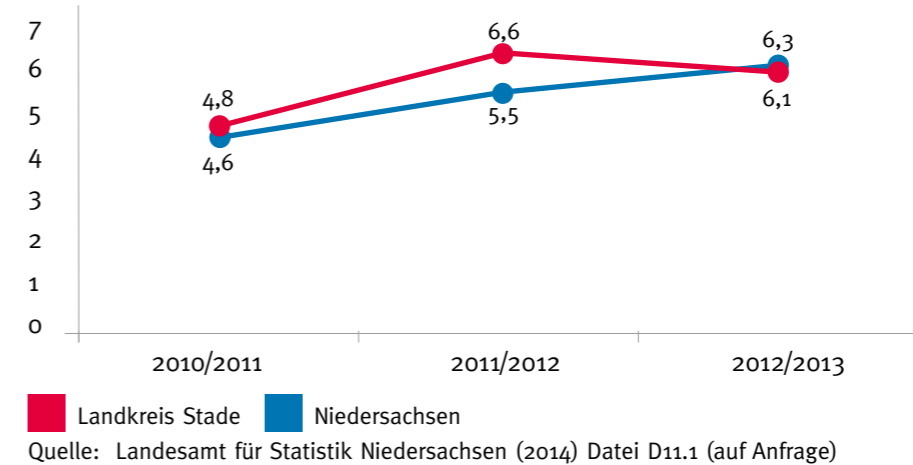
Abbildung D2.2: Quoten zurückgestellter Kinder Landkreis Stade und Niedersachsen



Die Rückstellungsquote ist im Landkreis Stade verglichen mit dem Landesschnitt Niedersachsen erhöht. Im Schuljahr 2012/2013 lag sie bei 8,2%.

Die Gründe für eine Rückstellung sind sehr verschieden und können mit rein quantitativen Daten nicht ermessen werden.

Abbildung D2.3: Quoten spät eingeschulter Kinder Landkreis Stade und Niedersachsen



Diejenigen Kinder, die von der Einschulung zurückgestellt wurden, sind im darauf folgenden Schuljahr diejenigen, die als spät eingeschulte Kinder erfasst werden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Quote im Landkreis Stade in der Vergangenheit ebenfalls über den Werten für Niedersachsen lag. Im Schuljahr 2012/2013 lag die Quote für Niedersachsen leicht über den Werten für den Landkreis Stade.

### Übergang III: Grundschule – Sekundarbereich I

Wie schon in Kapitel C beschrieben, stellen Übergänge besondere Anforderungen an Eltern, Kinder und die pädagogischen Fachkräfte. Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule ist dabei eine besondere Situation. Das Kind verlässt das bisher gewohnte Lernumfeld, trifft auf eine ungleich größere Anzahl älterer Mitschüler/innen und ist mit neuen Fächern und neuen Anforderungen an sein Lern- und Sozialverhalten konfrontiert. An den weiterführenden Schulen kommt in der Regel noch hinzu, dass für jedes Fach ein Fachlehrer zuständig ist.

Vor dem eigentlichen Übergang steht die Entscheidung, auf welche weiterführende Schulform das Kind wechseln wird. Die damit verbundenen Fragen sowie die Berücksichtigung des Elternwillens und gesetzliche Voraussetzungen wurden bereits im ersten Bildungsbericht ausführlich thematisiert. Für diesen wurden alle Grundschulen und Schulen des Sekundarbereichs I vom Bildungsbüro befragt. Die zentralen Ergebnisse können im Bildungsbericht 2012 nachgelesen werden. Für den zweiten Bildungsbericht wurde aufgrund der kurzen Abfolge der beiden Berichte von einer erneuten Befragung abgesehen.

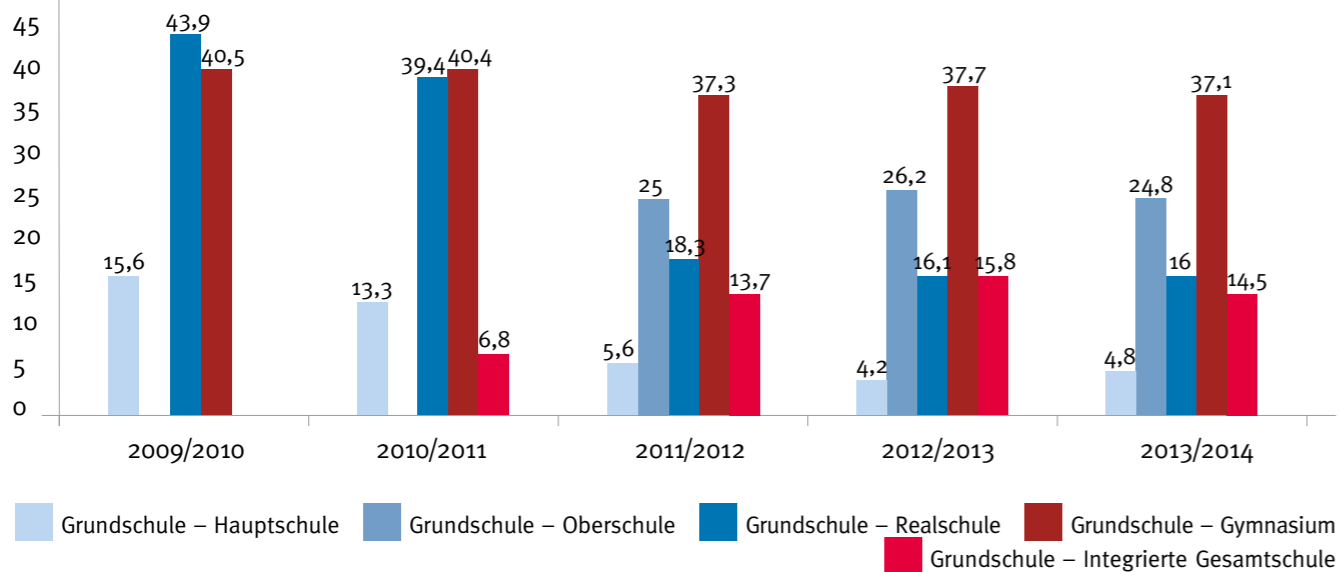
Durch die Entwicklung hin zu Oberschulen, an denen Haupt- und Realschulzweige angeboten werden und den weiteren Aufbau von Gesamtschulen wird zukünftig auch die Schullaufbahnpflicht an Bedeutung verlieren. Die Kinder haben an Oberschulen und Gesamtschulen deutlich mehr Zeit, sich weiter zu entwickeln und im Laufe der Schulzeit an Kursen mit jeweils höheren Anforderungen teil-

## D. 3

Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule ist dabei eine besondere Situation. Das Kind verlässt das bisher gewohnte Lernumfeld, trifft auf eine ungleich größere Anzahl älterer Mitschüler/innen und ist mit neuen Fächern und neuen Anforderungen an sein Lern- und Sozialverhalten konfrontiert.

zunehmen. Dies kann langfristig auch zu höheren Bildungsabschlüssen führen. Brüche, wie sie z.B. durch den Schulformwechsel entstehen können, können reduziert werden, je weiter das dreigliedrige Schulsystem flexibilisiert wird.

Abbildung D3: Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen\*\* im Landkreis Stade, Anteil Schülerinnen und Schüler in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), Datei D 12.1 (auf Anfrage)  
 \* Quelle: Niedersächsischer Landtag, Drucksache 17/1070  
 \*\* ohne Waldorfschulen, die KGS-Zweige sind den jeweiligen Schulformen zugeordnet.

Durch den Aufbau der Oberschulen und das Auslaufen von Haupt- und Realschulen sowie dem stetigen Aufwuchs der beiden Integrierten Gesamtschulen sind keine präzisen Aussagen über die Entwicklung der Übergänge von den Grundschulen an die weiterführenden Schulen möglich. Lediglich für die Schulform Gymnasium ist festzuhalten, dass seit dem Schuljahr 2009/2010 ca. drei Prozentpunkte weniger Schülerinnen und Schüler auf diese Schulform wechseln. Dies könnte aber ebenfalls mit dem gestiegenen Angebot gymnasialer Ausbildungszweige an Oberschulen sowie dem Aufbau der IGS zusammenhängen. Im Schuljahr 2012/2013 wechselte mit 37,7% der höchste Anteil an Schülerinnen und Schüler von der Grundschule auf das Gymnasium. Dies war auch in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 der Fall. Seit dem Schuljahr 2011/2012 geht ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler zu Oberschulen. Der geringste Anteil an Kindern wechselt nach der Grundschule direkt auf die Hauptschule (siehe Abbildung D2); wobei zu beachten ist, dass die Schulform Hauptschule bereits rückläufig ist. Jedoch wechselten auch im Schuljahr 2009/2010 – als es noch keine Alternativen durch Integrierte Gesamtschulen oder Oberschulen gab – mit 15,8% die wenigsten Schülerinnen und Schüler auf die Hauptschule. Für das Schuljahr 2013/2014 ist die Verteilung in etwa konstant zu den Jahren 2011/2012 und 2012/2013. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich nach Einführung der Oberschule und dem weiter fortschreitenden Aufbau der IGS die Struktur der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen stabilisiert hat und sich in dieser Form einpendeln wird.

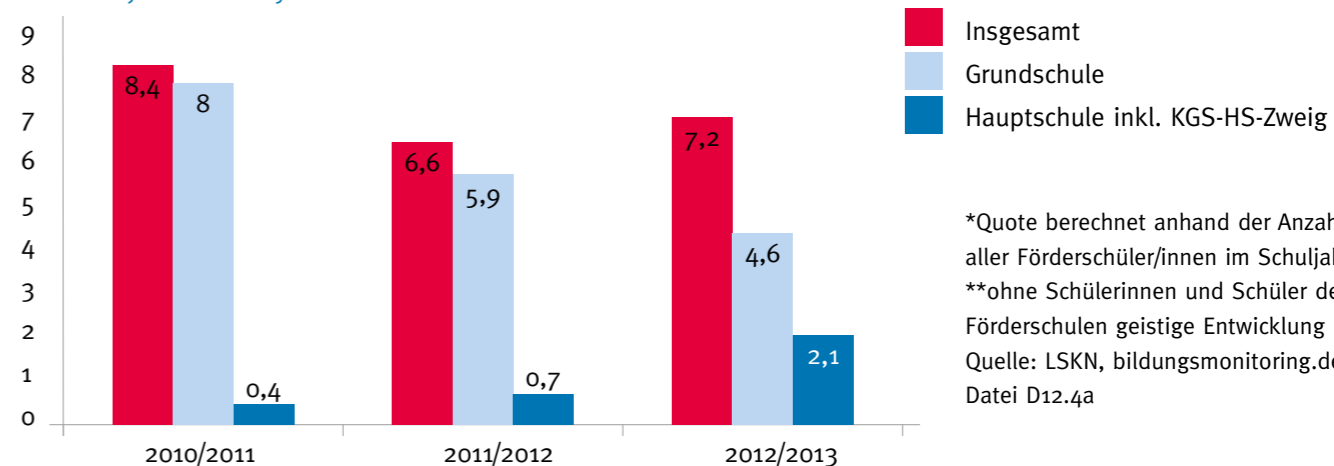
In diesem Bericht kann eine Differenzierung von Schulempfehlungen und tatsächlichen Anmeldungen nur für das Schuljahr 2013/2014 abgebildet werden, da andere Daten beim Statistischen Landesamt nicht zur Verfügung standen. Im Bildungsbericht 2012 konnte gezeigt werden, dass in der Regel die Abweichung zwischen der Schullaufbahneempfehlung und der registrierten Anmeldung an den Hauptschulen besonders stark war. Das bedeutet, dass zumindest in den Jahren 2008-2010 mehr Empfehlungen für die Hauptschule vergeben wurden, als dort Anmeldungen registriert wurden.<sup>75</sup> Für das Schuljahr 2013/2014 erhielten 21,3% der Schülerinnen und Schüler des Landkreises eine Empfehlung für den Besuch der Hauptschule, 40,6% eine Realschuleempfehlung und 38,1% eine Gymnasialempfehlung.<sup>76</sup> Da Schülerinnen und Schüler mit Haupt- und Realschulempfehlung zunehmend die Oberschulen oder die IGS besuchen, kann nur ein Abgleich mit den Daten der 5. Klassen der Gymnasien vorgenommen werden. Diese entsprechen in etwa der Quote der Gymnasialempfehlungen.

### Schulformwechsel allgemeinbildende Schule und Förderschule

Schulformwechsel spielen in allen Altersstufen und bei fast allen Schulformen eine Rolle. Sie sind in jedem Fall ein weiterer Übergang, vor allem, wenn dieser abseits des Wechsels nach der 4. Klasse erfolgt. Oder wenn es sich z.B. um eine Abschlussschulung handelt. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler von einer höheren Schulform abgehen und auf eine niedrigere wechseln. Zunächst wird die Quote der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen zur Förderschule dargestellt. In der Abbildung sind nur die Quoten der Wechsler von Grund- und Hauptschulen dargestellt, da die Fallzahlen an den anderen Schulformen so gering waren, dass sie sich nicht aussagekräftig darstellen lassen oder nicht vorhanden waren. Die Quote bezieht sich auf die Grundgesamtheit aller wechselnden Schülerinnen und Schüler, nicht auf die Grundgesamtheit aller Schüler/innen.

### D. 3.1

Abbildung D3.1: Quote\* der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen\*\* im Landkreis Stade nach Schuljahr und Schulform



\*Quote berechnet anhand der Anzahl aller Förderschüler/innen im Schuljahr  
 \*\*ohne Schülerinnen und Schüler der Förderschulen geistige Entwicklung  
 Quelle: LSKN, bildungsmonitoring.de, Datei D12.4a

75 Landkreis Stade (2012, S. 62)

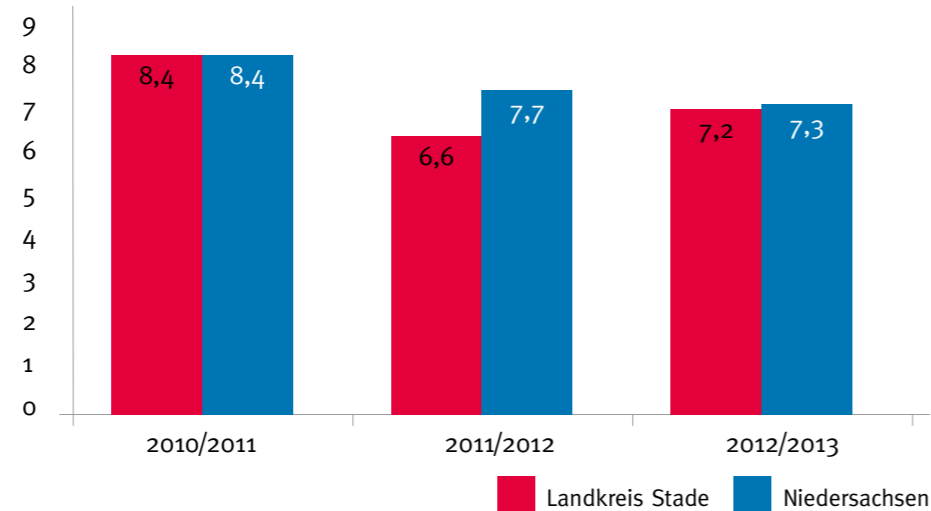
76 Niedersächsischer Landtag (2014), Drucksache 17/1070

Es wird deutlich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler nach oder während der Grundschule auf die Förderschulen wechseln.

Es wird deutlich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler nach oder während der Grundschule auf die Förderschulen wechseln. Noch zu einem geringen Anteil wechseln Schülerinnen und Schüler auch von der Hauptschule bzw. dem Hauptschulzweig der Kooperativen Gesamtschule zur Förderschule.

Im Vergleich zum Land Niedersachsen ist die Quote an Übergängern auf Förderschulen in etwa gleich hoch.

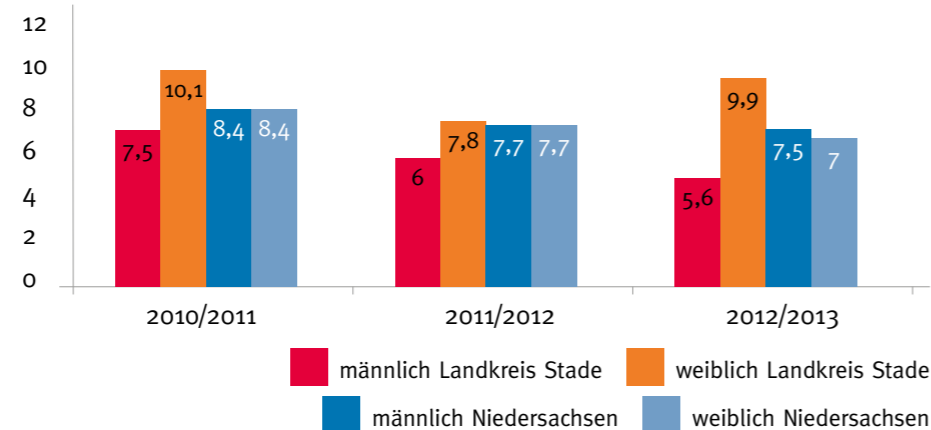
Abbildung D3.1.1: Quote\* der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen\*\* im Landkreis Stade und in Niedersachsen nach Schuljahr



\*Quote berechnet anhand der Anzahl aller Förderschüler/innen im Schuljahr  
 \*\*ohne Schülerinnen und Schüler der Förderschulen geistige Entwicklung  
 Quelle: LSKN, bildungsmonitoring.de, Datei D12.4a

Hinsichtlich des Merkmals Geschlecht unterscheiden sich die Werte für Niedersachsen und den Landkreis Stade. Im Landkreis ist die Quote der Übergänge an Förderschulen bei Mädchen im Vergleich zu den Jungen höher.

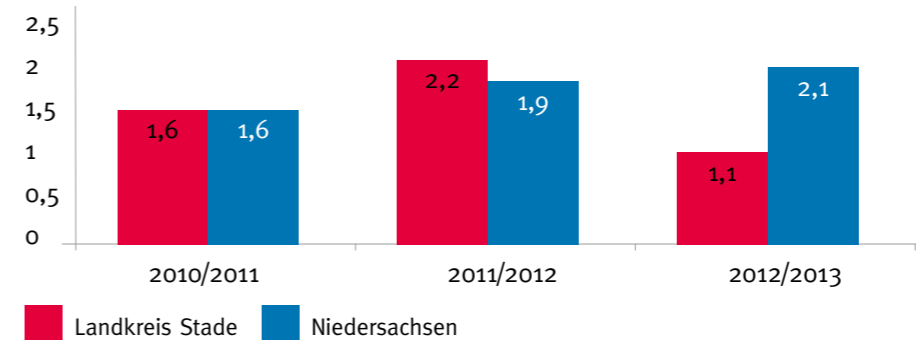
Abbildung D3.1.2: Quote\* der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen\*\* im Landkreis Stade und in Niedersachsen nach Schuljahr und Geschlecht



\*Quote berechnet anhand der Anzahl aller Förderschüler/innen im Schuljahr  
 \*\*ohne Schülerinnen und Schüler der Förderschulen geistige Entwicklung  
 Quelle: LSKN, bildungsmonitoring.de, Datei D12.4a

Ein Wechsel von der Förderschule auf die allgemeinbildende Schule kommt nur äußerst selten vor. Für den betrachteten Zeitraum lassen sich keine Äußerungen zu möglichen Trends treffen.

Abbildung D3.1.3: Quote\* der Übergänge von Förderschulen\*\* an allgemeinbildende Schulen nach Schuljahr



\*Quote berechnet anhand der Anzahl aller Förderschüler/innen im vorigen Schuljahr  
 \*\*ohne Schülerinnen und Schüler der Förderschulen geistige Entwicklung  
 Quelle: LSKN, bildungsmonitoring.de, Datei D12.4b

### Schulformwechsel in der Sekundarstufe I (7. – 9. Klasse)

Ein Schulformwechsel ist ein Bruch in der Bildungsbiografie eines Menschen. Im Bildungsmonitoring dienen Daten über Schulformwechsel zwischen der 7. und 9. Klasse als Indikator für die Häufigkeit von Brüchen im Bildungsverlauf. Auch die Wechsel in den Klassenstufen fünf und sechs sind Brüche. Dafür liegen aber bisher keine amtlichen Daten vor.

### D. 3.2

Abbildung D3.2: Schulformwechsel in der Sekundarstufe I\* (7. – 9. Klasse), Landkreis Stade und Niedersachsen, Anteil Schülerinnen und Schüler in Prozent

Wechsel	Schuljahr 2010/2011		Schuljahr 2011/2012		Schuljahr 2012/2013	
	LK Stade	Niedersachsen	LK Stade	Niedersachsen	LK Stade	Niedersachsen
Gymnasium -> Realschule	3,4	3,4	1,9	3,2	1,9	3,2
Realschule -> Hauptschule	6,3	7	7	6,9	6,7	7,7
Hauptschule -> Realschule	0,1	0,4	0,6	0,4	0,3	0,4
Realschule -> Gymnasium	0,2	0,2	0,2	0,3	0,1	0,3

\* ohne Förderschulen  
 Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Hannover, Datei D 12.3 (auf Anfrage)

Im Vergleich der Schuljahre ist erkennbar, dass im Landkreis Stade in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 der Anteil derjenigen Schülerinnen und Schüler, die vom Gymnasium abgeschult werden, deutlich geringer ist, als noch in den

Jahren zuvor.<sup>77</sup> Demgegenüber liegen die niedersächsischen Werte nahezu unverändert um drei Prozent. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die von der Realschule auf die Hauptschule wechseln, liegt konstant um sieben Prozent. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass zwar die Kinder nach der vierten Klasse zunächst nicht auf die Hauptschule wechseln, diese Entscheidung im späteren Schulverlauf aber korrigiert wird.

Aufwärtswechsel finden in geringem Umfang statt. In absoluten Zahlen liegen sie im Landkreis Stade zwischen einem und 17 (Maximum im Schuljahr 2011/2012, Wechsel von der Hauptschule auf die Realschule) Schülerinnen und Schülern pro Schuljahr und Wechsel. Zu berücksichtigen ist, dass Aufwärtswechsel in größerem Umfang nach Abschluss der 10. Klasse erfolgen und sich viele Kinder und Jugendliche dann z.B. für den Besuch der Sekundarstufe II entscheiden. Im Landkreis Stade bieten insbesondere die berufsbildenden Schulen dafür eine Vielzahl an Möglichkeiten (vgl. Kapitel E).

#### Empfehlungen:

- Übergänge sollten gut vorbereitet werden.
- Das implementierte Konzept der regionalen Übergangsgestaltung sollte erhalten werden.

## D. 4 Sprachförderung an allgemeinbildenden Schulen

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine grundlegende Voraussetzung für die Teilhabe an unserer Gesellschaft, für den Verlauf des Bildungsweges sowie für gelingende Integration. Im Unterschied zur Sprachbildung richtet sich die Sprachförderung nur an ausgewählte Kinder und Jugendliche, bei denen ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde. Sprachförderung erfolgt in der Regel außerhalb des Unterrichts.

Für den vorliegenden Bericht kann auf eigene Daten zur Sprachförderung zurückgegriffen werden. Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets nach dem Sozialgesetzbuch II hat der Bund neben den allgemeinen Leistungen des Pakets zusätzlich und zeitlich begrenzt auf die Jahre 2011 bis 2013 Sondermittel bereitgestellt. Diese vom Land Niedersachsen dem Landkreis weitergereichten Sondermittel wurden hier u. a. für Sprachfördermaßnahmen eingesetzt. Es wurde festgestellt, dass im Landkreis Stade ein großer Bedarf für Sprachfördermaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie für Kinder aus sozialer Verarmung besteht. Ein solcher Bedarf wurde auch von der Steuerungsgruppe des Projekts «Lernen vor Ort», die in die Überlegungen einbezogen wurde, bestätigt. Als geeignete Maßnahme wurden flächendeckende, offene, altersübergreifende Sprachkurse in Zusammenarbeit mit Trägern wie z.B. Volkshochschulen für Kinder und Jugendliche mit Sprachdefiziten angesehen. Diese Kinder und Jugendlichen sollen dadurch die Möglichkeit erhalten, aktiv

<sup>77</sup> Landkreis Stade (2012)

am Schulunterricht teilnehmen zu können. Nicht verbrauchte Mittel wurden zweckgebunden in das Jahr 2014 übertragen und ermöglichen die Fortsetzung der Sprachfördermaßnahmen. Neben dieser Form der Sprachförderung setzt sich auch die Niedersächsische Landesschulbehörde im Rahmen der vorschulischen Sprachförderung ein.

Bei der Umsetzung der Sprachförderung aus BuT-Mitteln arbeiten im Landkreis viele Akteure zusammen. Das Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen des Landkreises Stade organisiert und koordiniert die Maßnahmen. Sprachförderung wird meist durch Lehrkräfte der Volkshochschulen durchgeführt und die Schulen im Landkreis stellen die Räumlichkeiten zur Verfügung. Nach der Bedarfsabfrage an allen Schulen wird die Anzahl der förderbedürftigen Kinder sowie mögliche Schwerpunktzentren – also Schulen mit besonders vielen förderbedürftigen Schülerinnen und Schülern – ermittelt. Die Mitarbeiter/innen der Bildungsträger lernen in Gesprächen zur Sprachstandsfeststellung die Kinder vor Ort kennen und ermitteln den individuellen Förderbedarf. Ob die Sprachförderung in Gruppen oder als Einzelunterricht stattfindet, hängt von den individuellen Gegebenheiten vor Ort ab (z.B. Homogenität der Gruppe, Anzahl der förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler). Da der Förderunterricht für die meisten Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule stattfindet, teilweise auch **klassenimmanent**, ist es ihnen möglich, vor oder nach der Fördermaßnahme an ihrem «normalen» Unterricht teilzunehmen und so in ihrer Klassengemeinschaft zu bleiben.

Die Sprachförderung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und findet in Gruppen oder als Einzelförderung statt. Die Förderung kann fortlaufend erfolgen, bis die Sprachkenntnisse ein Niveau erreicht haben, mit dem die Schülerinnen und Schüler am Unterricht teilnehmen können.

Von November 2011 bis 31.12.2013 wurde an 37 Schulen Sprachförderung im Umfang von insgesamt 10.961 Unterrichtsstunden erteilt. Gefördert wurden 243 Kinder und Jugendliche. Durchschnittlich hat jeder Schüler / jede Schülerin 135 Unterrichtsstunden erhalten, wobei der Förderbedarf über die Zeit zugenommen hat (Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen 2014). In etwa so viele Jungen (119) wie Mädchen (124) haben die Sprachförderung im betrachteten Zeitraum in Anspruch genommen.<sup>78</sup>

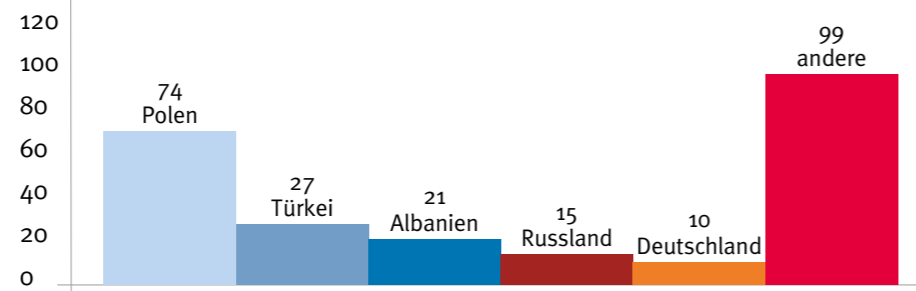
<sup>78</sup> Landkreis Stade (2014c)

Bei der Umsetzung der Sprachförderung aus BuT-Mitteln arbeiten im Landkreis viele Akteure zusammen.

**KLASSENIMMANENT:**  
Der Sprachförderunterricht findet während des normalen Unterrichts innerhalb der Klasse statt.

Die Sprachförderung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und findet in Gruppen oder als Einzelförderung statt.

Abbildung D4.1: Herkunftsländer der geförderten Schülerinnen und Schüler



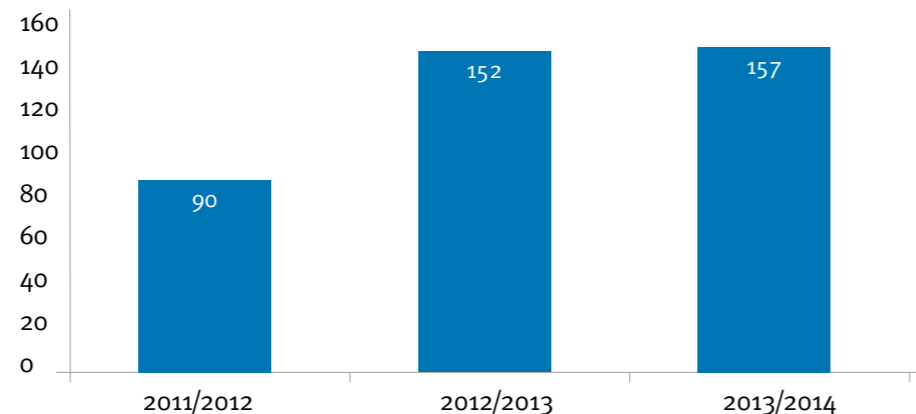
Quelle: Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen (2014)

Abbildung D4.1 zeigt die Staatsangehörigkeit der Kinder. Die geförderten Schülerinnen und Schüler kommen aus 39 unterschiedlichen Ländern. Gefördert werden Kinder mit Migrationshintergrund. Dabei ist maßgeblich, ob die Eltern aus einem anderen Land nach Deutschland zugezogen sind. Das Datum des Zuzugs wird nicht erfasst. Auch Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit können gefördert werden. In diesen Fällen ist das Herkunftsland der Kinder Deutschland, das der Eltern liegt im Ausland. Maßgeblich für die Förderung sind die Sprachkenntnisse der Kinder.

Proportional betrachtet, machen Schülerinnen und Schüler aus Polen die größte Gruppe aus. Auch aus der Türkei, Albanien und Russland kommen viele Kinder und Jugendliche. Aus den anderen Nationen werden überwiegend zwei Kinder gefördert. Daher wurden alle anderen Nationen zusammengefasst. In der Regel korrespondiert die Muttersprache der Kinder mit der Staatsangehörigkeit. Bei den zehn deutschen geförderten Kindern geben vier an, Deutsch als Muttersprache zu sprechen.

Aus persönlichen Gesprächen mit den Sprachförderkräften, den Schulleitungen und den Lehrern der geförderten Schülerinnen und Schüler ergab sich folgendes einheitliches Meinungsbild: «Die Akzeptanz und Wertschätzung der Dozentinnen und Dozenten der Volkshochschulen hat stetig zugenommen. Der Bedarf ist im Laufe der drei Jahre größer geworden».<sup>79</sup>

Abbildung D4.2: Geförderte Schüler/innen im Schuljahr

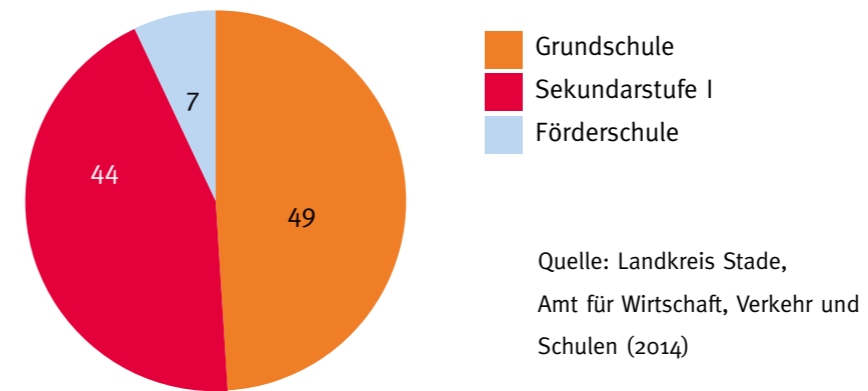


Quelle: Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen (2014)

79 Landkreis Stade (2014c)

Diese positiven Rückmeldungen führten im Verlauf der Zeit auch zu steigenden Anmeldungen (Abb. D4.2). Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Schuljahr 2013/2014 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Bildungsberichts noch nicht abgeschlossen ist. «Mittlerweile kommen auch Kinder, die alphabetisiert werden müssen, was im Rahmen der Sprachförderung nicht zu leisten ist.» (ebd.).

Abbildung D4.3: Schulform der geförderten Schülerinnen und Schüler



Quelle: Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen (2014)

Aus Abbildung D4.3 geht hervor, dass der Großteil der geförderten Schülerinnen und Schüler während der Grundschulzeit (49%) oder während des Besuches der Sekundarstufe I (44%) unterrichtet wird.

**Empfehlungen:**

Ohne ausreichende Deutschkenntnisse können Kinder dem Unterricht nur schwer folgen. Dadurch kann es zu Brüchen in der Schullaufbahn oder zu geringerem Bildungserfolg kommen. Vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie ist es insbesondere mit Blick auf den Leitgedanken «Jeder Einzelne hat die Möglichkeit einer optimalen Förderung» sowie den Leitziele «Persönlichkeitsentwicklung und eigenständige Lebensführung fördern» und «Bildungsangebot inhaltlich sichern und ausbauen» wichtig, die Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund beizubehalten. Dies könnte in den Handlungsfeldern *Übergänge gestalten* und *Bildungsqualität* ein Schwerpunkt sein.

- Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund sollte ein hoher Stellenwert beigemessen werden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit der NLSchB sehr wichtig. Zunehmend werden laut Rückmeldungen auch Kinder zur Sprachförderung angemeldet, die zunächst zu alphabetisieren sind. Diese Kinder ziehen erst in den späteren Klassenstufen in die Bundesrepublik Deutschland und haben in ihren Herkunftsländern evtl. nur sehr geringe Schulbildung erfahren oder andere Schriftsprachen gelernt (z.B. Kyrillisch, Arabisch).
- In diesem Zusammenhang sollte mit dem regionalen Grundbildungszentrum<sup>80</sup> zusammengearbeitet werden.

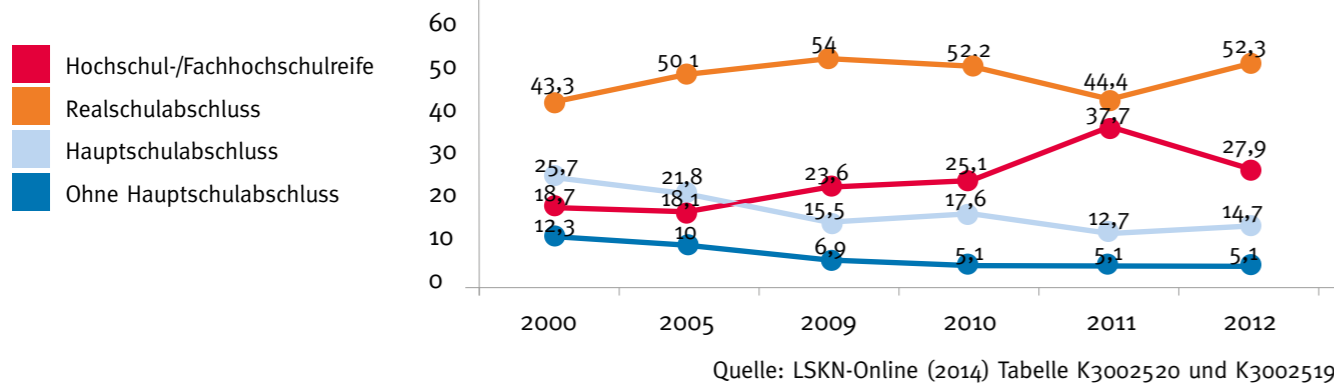
80 Aufgabe der regionalen Grundbildungszentren ist es, vor Ort zusätzlich zu den bereits bestehenden Kursangeboten der Erwachsenenbildung weitere zielgruppengerechte Bildungsangebote für Menschen mit Defiziten beim Lesen und Schreiben zu entwickeln und sie zur Teilnahme zu motivieren.

Aus persönlichen Gesprächen mit den Sprachförderkräften, den Schulleitungen und den Lehrern der geförderten Schülerinnen und Schüler ergab sich folgendes einheitliches Meinungsbild: «Die Akzeptanz und Wertschätzung der Dozentinnen und Dozenten der Volkshochschulen hat stetig zugenommen. Der Bedarf ist im Laufe der drei Jahre größer geworden»

### D. 5 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

An allgemeinbildenden Schulen kann der Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss (allgemein und erweitert), die Fachhochschul- und die allgemeine Hochschulreife erlangt werden. Anhand der Abschlussquoten, auch unter Berücksichtigung der Abgänge ohne Hauptschulabschluss, sind u.a. Rückschlüsse auf den Stand und die Entwicklung des regionalen Bildungsstandes möglich.

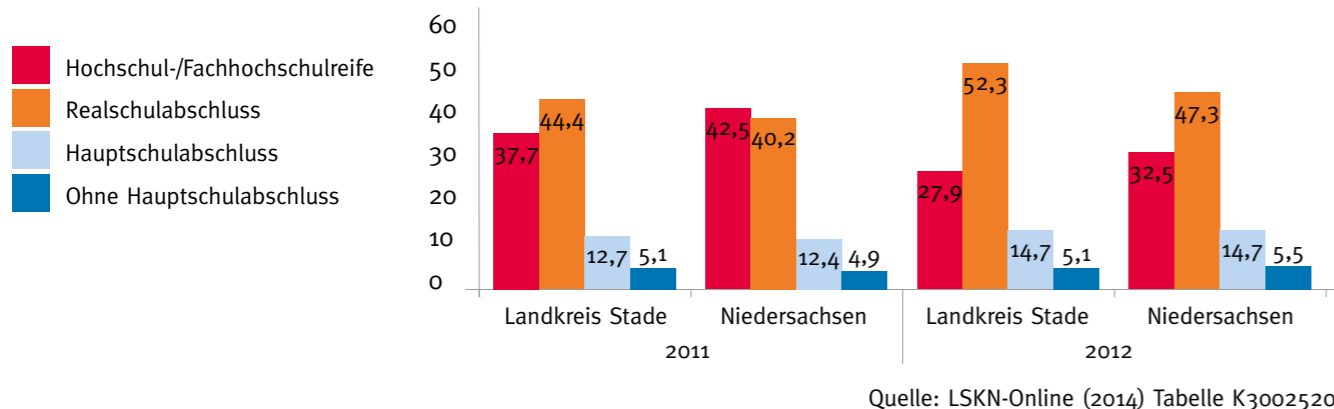
Abbildung D5.1: Verteilung der Abschlüsse an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade in Prozent 2000-2012



Die Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen haben sich seit dem letzten Bildungsbericht positiv entwickelt.

Die Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen haben sich seit dem letzten Bildungsbericht positiv entwickelt. Der Hochpunkt (Peak) im Jahr 2011 bei den Hoch- und Fachhochschulabschlüssen ist auf den doppelten Abiturjahrgang zurück zu führen. Trotzdem haben auch im Jahr 2012 27,9% der Schülerinnen und Schüler einen (Fach-) Hochschulabschluss erworben. Im Vergleich zum Jahr 2010 entspricht dies einer Steigerung von 2,8 Prozentpunkten. Die Quote der Realschulabschlüsse ist auf einem vergleichbaren Niveau wie 2010, die Quote der Hauptschulabschlüsse ist demgegenüber leicht rückläufig. Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss verbleiben bei 5,1%. Diese Daten decken sich auch mit dem Befund des Trends aus den Zensus-Daten (vgl. Kapitel A). Somit hat sich der Trend des steigenden Bildungsniveaus der Bevölkerung bestätigt.

Abbildung D5.2: Verteilung der Abschlüsse nach Art des Abschlusses an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade und Niedersachsen 2011 und 2012 in Prozent



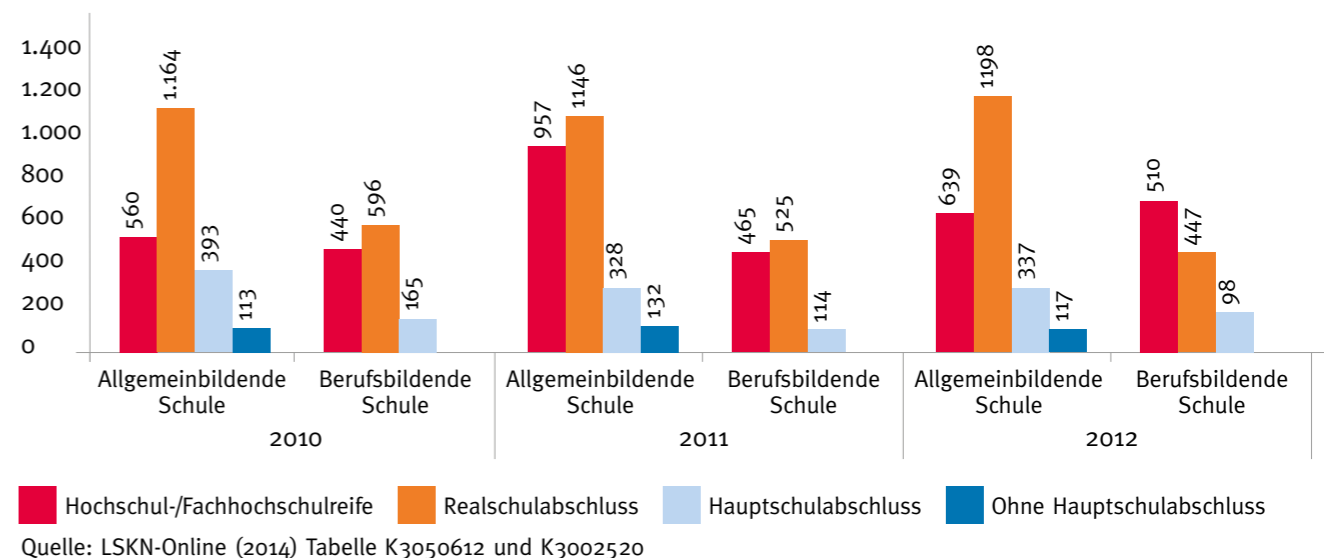
Die Abbildung verdeutlicht, dass im Landkreis Stade deutlich mehr Schülerinnen und Schüler einen Realschulabschluss erwerben als in Niedersachsen. Es gibt aber vor Ort weniger Absolvent/innen mit (Fach-) Hochschulreife. Die Werte für Hauptschulabschlüsse und Absolvent/innen ohne Hauptschulabschluss<sup>81</sup> entsprechen sich. Eine ähnliche Entwicklung konnte auch im letzten Bildungsbericht für das Jahr 2010 beobachtet werden.

Im Jahr 2012 haben fast 51% der Frauen einen Realschulabschluss an einer allgemeinbildenden Schule erworben. Das ist im Vergleich zum Jahr 2011 eine Steigerung um sechs Prozentpunkte. Der Anteil der weiblichen Absolventinnen mit (Fach-) Hochschulreife ist gesunken.<sup>82</sup>

Bemerkenswert ist die Abnahme des Anteils ohne Hauptschulabschluss innerhalb der Gruppe der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler im Vergleich der Jahre 2011 und 2012.<sup>83</sup> Es sollte unbedingt weiter beobachtet werden, ob sich dieser Trend fortsetzt.

Auch an den berufsbildenden Schulen können allgemeinbildende Abschlüsse erzielt werden. Im Landkreis Stade sind alle Formen beruflicher Gymnasien mit Ausnahme des beruflichen Gymnasiums Agrarwirtschaft vorhanden. Daher kann ein breites fachliches Spektrum in den Schwerpunktfächern der Oberstufe geboten werden. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung im Landkreis Stade für die Jahre 2010 bis 2012.

Abbildung D5.3: Allgemeinbildende Schulabschlüsse nach Art des Abschlusses 2010-2012



81 Nach der KMK-Definition sind Jugendliche ohne Schulabschluss die Schülerinnen und Schüler, die eine allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen und nicht direkt im Anschluss eine andere allgemeinbildende Schule besuchen (Niedersächsischer Landtag, Drucksache 17/868).

82 Quelle: LSKN-Online (2014) Tabelle K3002520

83 Quelle: LSKN-Online (2014) Tabelle K3002520

Bemerkenswert ist die Abnahme des Anteils ohne Hauptschulabschluss innerhalb der Gruppe der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler im Vergleich der Jahre 2011 und 2012.

Auch an den berufsbildenden Schulen können allgemeinbildende Abschlüsse erzielt werden.

Im Zeitverlauf hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an berufsbildenden Schulen eine Hochschulzugangsberechtigung erreichen, zugenommen.

Es wird deutlich, dass im Landkreis Stade an den berufsbildenden Schulen viele Schülerinnen und Schüler einen allgemeinbildenden Abschluss erzielen. Im Zeitverlauf hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an berufsbildenden Schulen eine Hochschulzugangsberechtigung erreichen, zugenommen. Demgegenüber hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die einen Hauptschulabschluss machen, abgenommen. An dieser Stelle sollte darauf hingewiesen werden, dass auch der erfolgreiche Abschluss einer dualen Ausbildung in der Regel zum Erwerb des Realschulabschlusses führt.

Aus der Bildungsregion kam die Rückmeldung, genauere Daten zur Anzahl und zum Anteil der Schülerinnen und Schüler zu erhalten, die im Landkreis Stade insgesamt die Schulen (allgemeinbildende und berufsbildende) mit einer (Fach) Hochschulreife/Abitur verlassen. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit (Fach)Hochschulreife/Abitur hat insgesamt im Landkreis Stade zugenommen. Im Jahr 2011 wirkt sich der doppelte Abiturjahrgang auf die Absolventenzahlen aus. Erfreulich ist, dass auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit (Fach)Hochschulreife an allen Absolvent/innen im Zeitraum von 2010 bis 2012 zugenommen hat und aktuell bei 24,63% liegt.

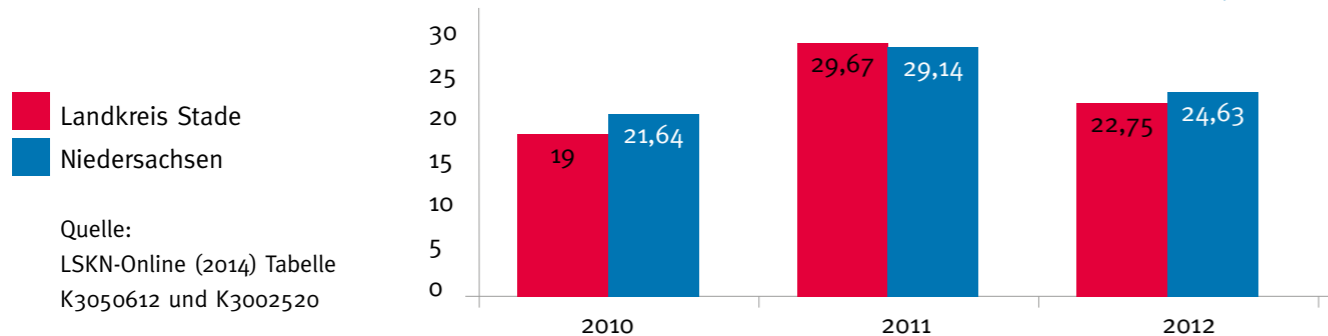
Abbildung D5.4: Schüler/innen mit (Fach) Hochschulreife/Abitur an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insgesamt im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2010-2012, absolut und Anteil an allen Schüler/innen im Abschlussjahrgang in Prozent

	2010		2011		2012	
	LK Stade	Nds.	LK Stade	Nds.	LK Stade	Nds.
<b>Schüler/innen mit (Fach)Hochschulreife</b>	1.010	44.532	1.626	63.492	1.149	49.315
<b>Schüler/innen insgesamt im jeweiligen Abschlussjahrgang</b>	5.315	205.724	5.480	217.853	5.050	200.174
<b>Anteil Schüler/innen mit (Fach)Hochschulreife</b>	19,0%	21,6%	29,7%	29,1%	22,8%	24,6%

Quelle: LSKN-Online (2014) Tabelle K3050612 und K3002520

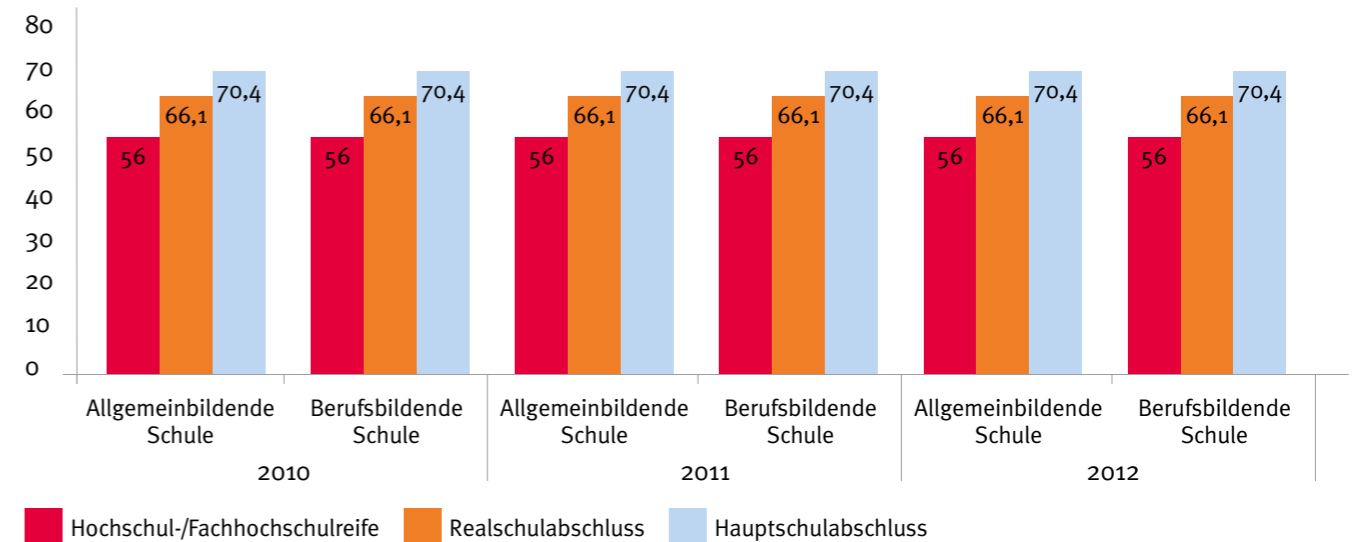
Der deutliche Anstieg der Quote der Schülerinnen und Schüler mit (Fach)Hochschulreife im Landkreis Stade im Jahr 2011 ist auf den doppelten Abiturjahrgang zurück zu führen.

Abbildung D5.5: Quote (Fach) Hochschulreife/Abitur an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insgesamt im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2010-2012



Aufgeteilt in die allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen wird deutlich, dass an den berufsbildenden Schulen des Landkreises ein konstant hoher Anteil der Schülerinnen und Schüler eine Hochschulzugangsberechtigung erreicht. Diese Beobachtung traf bereits im letzten Bildungsbericht zu. Ausschlaggebend ist vor allem die im Vergleich zu Niedersachsen hohe Quote der Fachhochschulabschlüsse im Landkreis Stade (vgl. Originaldatenquelle), die in die Gesamtbeurteilung positiv einfließen und somit die Gesamtquote erhöhen.

Abbildung D5.6: Anteile der Abschlüsse nach allgemeinbildender und berufsbildender Schule 2010-2012 im Landkreis Stade



Betrachtet man die Anteile der Abschlüsse nach allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen wird deutlich, dass diese in den Jahren 2010 bis 2012 relativ konstant geblieben sind. Der Hochpunkt (Peak) bei den Hoch- und Fachhochschulabschlüssen an allgemeinbildenden Schulen im Jahr 2011 ist durch den doppelten Abiturjahrgang zu erklären. Dadurch liegt der Anteil dieses Abschlusses an den berufsbildenden Schulen entsprechend niedriger. Die Anteile der Real- und Hauptschulabschlüsse, die an berufsbildenden Schulen erworben werden, sind leicht rückläufig. Demgegenüber steigen sie an den allgemeinbildenden Schulen an. Diese Entwicklung ist weiterhin zu beobachten, könnte sich hier doch eine rückläufige Entwicklung für das schulische Übergangssystem abzeichnen.

**Empfehlung:**

Die Daten zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen einen (Fach-)Hochschulabschluss erwerben. An den allgemeinbildenden Schulen erwerben prozentual betrachtet weniger Schülerinnen und Schüler eine (Fach-)Hochschulreife als im niedersächsischen Durchschnitt.

- In einem ersten Schritt ist herauszufinden, worin die Ursachen für die niedrigeren Abschlussquoten an Gymnasien bzw. allgemeinbildenden Sek II-Schulen liegen. Mögliche Ursachen könnten andere Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung in der Oberstufe sowie der Besuch der Oberstufe in drei anstelle von zwei Jahren sein.

## D. 6

Mit dem weiteren Ausbau der Ganztagschulen stellt sich die Frage, ob sich die außerunterrichtliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter zukünftig verstärkt aus den Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege zurückziehen und stattdessen durch die Schulen betrieben werden wird.

### Schulkindebetreuung / Ganztagschulen

Auch außerhalb des Unterrichts lernen Kinder und Jugendliche. Diese Formen des non-formalen und informellen Lernens vollziehen sich z.B. im Rahmen der Nachmittagsbetreuung oder an Ganztagschulen. Im vorliegenden Kapitel werden daher Daten zur Art und Häufigkeit der Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten (Hortbetreuung), in Tagespflege und zu den Ganztagschulen vorgestellt.

Das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) schafft eine rechtliche Grundlage, nach der für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter ein bedarfsgerechtes Angebot an Plätzen in Kindertageseinrichtungen oder in Kindertagespflege vorzuhalten ist. Dabei handelt es sich um ein ergänzendes Angebot, bei dem ein Mittagessen eingenommen werden kann, «sofern nicht durch die Schule ein entsprechendes Angebot gesichert ist».<sup>84</sup> Bereits im Bildungsbericht 2012 wurde erläutert, dass diese gesetzlichen Vorgaben zu ihrer Umsetzung einer Bemessungsgrundlage bedürfen. Was heißt z.B. «bedarfsgerecht» und woran wird es bemessen? Für den Landkreis Stade werden die Plätze, die für die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern vorgehalten werden, durch den Kindertagesstättenbericht ermittelt. Aufgrund der erhobenen Zahlen zu den Kindern in der frühkindlichen Bildung und Betreuung wird hochgerechnet, wie sich die vorzuhaltenden Plätze für Schulkinder zukünftig entwickeln werden.

Mit dem weiteren Ausbau der Ganztagschulen stellt sich die Frage, ob sich die außerunterrichtliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter zukünftig verstärkt aus den Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege zurückziehen und stattdessen durch die Schulen betrieben werden wird. Allerdings bleibt abzuwarten, wie die Betreuung in Ferienzeiten und Randzeiten durch die Schule geregelt werden wird.

### D. 6.1

#### Ganztagschulen

Ganztagschulen sollten mehr sein als Schulen, die eine Betreuung am Nachmittag sicherstellen. Vor allem das non-formale und informelle Lernen kann in den außerunterrichtlichen Angeboten verstärkt stattfinden.

Es gibt unterschiedliche Formen von Ganztagschulen. Unterschieden wird zwischen gebundenen, teilgebundenen und offenen Ganztagschulen. Gebundene Ganztagschulen haben eine für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtende Schulzeit auch an den Nachmittagen. An gebundenen Ganztagschulen findet der Unterricht rhythmisiert statt, das heißt, dass sowohl vormittags als auch nachmittags Unterricht stattfindet. Ebenso finden auch am Vormittag außerunterrichtliche Angebote statt. Meist gibt es eine längere Mittagspause mit weiteren Möglichkeiten, Kursangebote zu besuchen. An teilgebundenen Ganztagschulen ist die Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. Außerunterrichtliche Angebote finden zumeist nach-

<sup>84</sup> Mündler et al. (2009, S. 254)

mittags statt. Der Ganztagsbetrieb kann auf vier Tage in der Woche beschränkt werden. An offenen Ganztagschulen melden sich die Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am Ganztagsangebot an. Sie sind dann für ein Schulhalbjahr oder ein volles Schuljahr zur Teilnahme verpflichtet und können sich nach Ablauf dieses Zeitraumes wieder vom Ganztagsangebot abmelden. Alle Ganztagschulen sollen eine pädagogische Konzeption für den Aufbau des Ganztages vorweisen. Der Besuch von Ganztagschulen ist in Niedersachsen freiwillig. Die Gestaltung der Ganztagschulen ist in einem Runderlass des Kultusministeriums vom 16.03.2004 geregelt.<sup>85</sup>

Nationale Forschungsergebnisse aus der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) – eine empirische Längsschnittstudie mit einer für die Bundesrepublik repräsentativen Stichprobe – sind zu dem Ergebnis gekommen, dass in Ganztagschulen vor allem das Sozialverhalten, die Schulnoten und die Schullaufbahn von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflusst werden. Dabei ist es entscheidend, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst frühzeitig und regelmäßig an den Ganztagsangeboten teilnehmen und dies über die neunte Klasse hinaus.<sup>86</sup> «Damit Kinder die Ganztagsangebote langfristig nutzen, ist es wichtig, dass sie freiwillig teilnehmen und die Angebote als qualitativ hochwertig wahrnehmen. [...] Dauerhafte Teilnahme kann auch dazu führen, dass sich Ungleichgewichte bei der Bildungsteilnahme verringern. [...] [So] ermöglicht die Ganztagschule Kindern aus bildungsfernen Familien eher den Zugang zu musischer und sportlicher Bildung.»<sup>87</sup> Dies baut herkunftsbedingte Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern ab und trägt zu einer verstärkten Chancengleichheit bei. Ob und inwieweit eine Ganztagschule zu den beschriebenen positiven individuellen Entwicklungen führt, hängt maßgeblich von der Qualität der Angebote ab und kann somit zwischen einzelnen Schulen sehr unterschiedlich sein.

Im Hinblick auf das Handlungsfeld *Bildungsqualität* ist es von zentraler Bedeutung, die außerunterrichtlichen Angebote an den Ganztagschulen im Landkreis Stade genau zu überprüfen und auf eine hohe Qualität zu achten. Qualitätsparameter sind z.B. «der Partizipationsgrad der Schülerinnen und Schüler, der Bezug der vermittelten Inhalte zur Lebenswelt und die Passung der Anforderungen an die spezifischen Kompetenzen der einzelnen Lernenden.»<sup>88</sup>

Im Bildungsbericht 2014 ist es erstmals möglich, Aussagen über die Art und die Anzahl von Ganztagschulen im Landkreis Stade zu treffen. Die örtlichen Ganztagschulen sind teilgebundene (Oberschulen/Gesamtschulen) und offene (Grundschulen und Gymnasien) Ganztagschulen.

<sup>85</sup> Niedersächsisches Kultusministerium 2004: [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=1842&\\_psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1842&_psmand=8), letzter Abruf: 8.1.2014

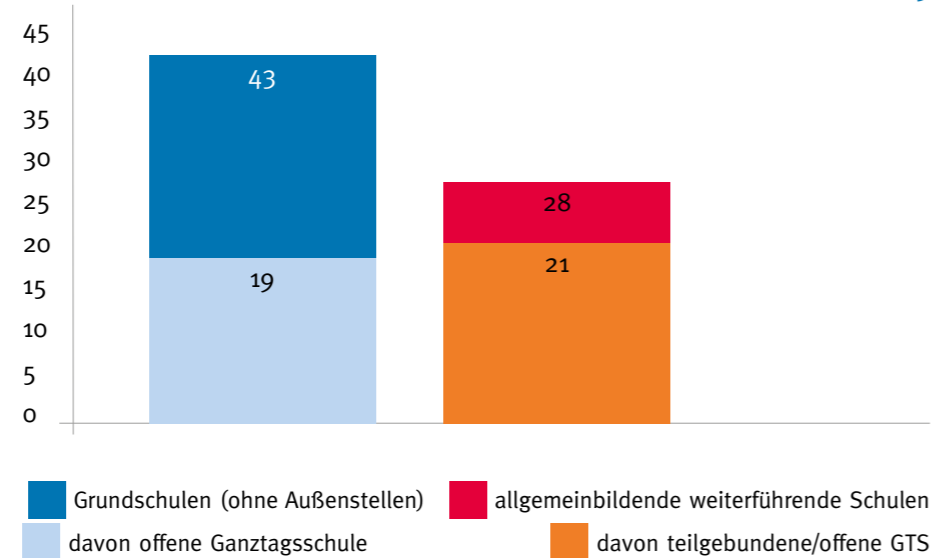
<sup>86</sup> Fischer (2012)

<sup>87</sup> ebd.

<sup>88</sup> ebd.

Nationale Forschungsergebnisse aus der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) – eine empirische Längsschnittstudie mit einer für die Bundesrepublik repräsentativen Stichprobe – sind zu dem Ergebnis gekommen, dass in Ganztagschulen vor allem das Sozialverhalten, die Schulnoten und die Schullaufbahn von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflusst werden.

Abbildung D6.1: Schulen mit und ohne Ganztagsangebot im Landkreis Stade,  
Stand 10.12.2013



Quelle: Niedersächsische Landesschulbehörde, Außenstelle Cuxhaven (2013); Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen; Bildungsbüro Landkreis Stade (2013)

Die Abbildung zeigt, dass im Landkreis Stade über zwei Drittel aller weiterführenden Schulen ein Ganztagsangebot vorhält. Bei den Grundschulen ist es nur knapp die Hälfte aller Schulen. Auffällig ist, dass die offenen Ganztagsgrundschulen fast ausschließlich in den Hansestädten Buxtehude und Stade vorkommen (vgl. Abb. D1). Die Hansestadt Buxtehude hat flächendeckend die offene Ganztagschule in den Grundschulen eingeführt. Auch in der Samtgemeinde Horneburg sind zwei von drei Grundschulen Ganztagschulen. Dies spiegelt die heterogene Trägerstruktur im Landkreisgebiet wieder. Eventuell ist auch der Bedarf an Betreuungsangeboten in den Städten größer. Eine Vermutung ist hier, dass in den Städten häufiger beide Eltern einer Beschäftigung nachgehen. Über die Anzahl der im Ganztage unterrichteten Schülerinnen und Schüler sind bisher keine Daten vorrätig.

### D. 6.2 Schulkinbetreuung in Kindertagesstätten und Kindertagespflege

Zum Stichtag 1. März 2011 wurden 1.613 Kinder zwischen sechs und 14 Jahren in Kindertagesstätten betreut. Davon waren 38 Kinder über neun Jahre alt. Daraus ergibt sich eine Besuchsquote bei den Sechs- bis unter Neunjährigen von 15,5% und bei den über Neunjährigen von 0,5%.<sup>89</sup>

Dem Kindertagesstättenbericht des Landkreises Stade sind aktuellere Daten zu entnehmen.

Im Bildungsbericht 2012 wurde ausführlich ausgeführt, dass für Schülerinnen und Schüler, die nicht an Ganztagschulen betreut werden, im Rahmen des gesetzlichen Auftrages ausreichend Betreuungsplätze in Kindertagesstätten und

<sup>89</sup> Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2013), LSKN-Online, Tabelle K2300221

Kindertagespflege vorgehalten werden müssen. Durch die aktuelle bildungspolitische Entwicklung auf Landes- und Bundesebene und den damit einhergehenden weiteren Ausbau der Ganztagschulen kann es aber langfristig zu einer Verschiebung der Inanspruchnahme kommen, so dass mehr Schülerinnen und Schüler in Ganztagschulen betreut werden.

### Empfehlungen:

Eine ganztägige Betreuung von Kindern sollte nach hohen Qualitätsansprüchen erfolgen. Nationale Forschungsergebnisse haben die positiven Effekte von Ganztagschulen gezeigt, allerdings nur dann, wenn die Qualität stimmt und der Ganztagsunterricht regelmäßig und über einen langen Zeitraum erfolgt.

- Die Errichtung und Weiterentwicklung von Ganztagschulen sollte vor dem Hintergrund der empirisch belegten positiven Effekte auf die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützt werden.
- Die Ganztagschulen im Landkreis Stade könnten zusammen mit den Akteuren der Bildungsregion empirisch die Qualität ihrer Ganztagsangebote, die Organisation des Schulalltages und die Umsetzung der pädagogischen Konzeption im Schulalltag überprüfen. Entsprechende Erhebungsinstrumente sind in anderen Kommunen des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» entwickelt worden und könnten an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden.
- Ein partnerschaftliches Verhältnis von Lehrpersonal und pädagogischen Fachkräften (z.B. Schulsozialarbeiter/innen oder Erzieher/innen an Ganztagschulen) ist anzustreben.

### Bildungshaus

Vor allem in den Gemeinden und Samtgemeinden, in denen der Rücklauf der jüngeren Bevölkerung zunimmt und die ältere Bevölkerung ansteigt, können Bildungshäuser eine sinnvolle Investition sein, um die öffentliche Daseinsvorsorge für alle Kinder zu sichern. Bildungshäuser können institutionelle Bildungs- und Betreuungsaufträge erfüllen und gleichzeitig ein Lern- und Lebensort sein. Vor dem Hintergrund der strategischen Ziele der Bildungsregion ist vor allem im Handlungsfeld *Übergänge gestalten* das Potenzial von Bildungshäusern zu erkennen. Der Übergang zwischen zwei Bildungsinstitutionen wird für die Kinder erleichtert, wenn sie den Ort schon kennen und ganz selbstverständlich mit größeren Schulkindern gemeinsam ein Bildungshaus besucht haben. Zudem kann der Übergang ganz aktiv von beiden Institutionen gestaltet und begleitet werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen der aufnehmenden und der abgebenden Institution kann verbessert werden. Der Aufbau eines gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverständnisses und die Wertschätzung für die jeweils andere Profession können gefördert werden. Auch über eine Kombination von Mehrgenerationenhaus und Bildungshaus sollte nachgedacht werden. So könnten Synergieeffekte entstehen, Bildung im Lebensverlauf kann an einem Ort umgesetzt werden und der Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand kann begleitet werden.

### D. 7

Vor allem in den Gemeinden und Samtgemeinden, in denen der Rücklauf der jüngeren Bevölkerung zunimmt und die ältere Bevölkerung ansteigt, können Bildungshäuser eine sinnvolle Investition sein, um die öffentliche Daseinsvorsorge für alle Kinder zu sichern. Bildungshäuser können institutionelle Bildungs- und Betreuungsaufträge erfüllen und gleichzeitig ein Lern- und Lebensort sein.

In der Hansestadt Buxtehude und im Stadtteil Hahle der Hansestadt Stade gibt es jeweils ein Bildungshaus mit Grundschule und Kindertagesstätte. Aus persönlichen Gesprächen mit der Schulleitung und der Leitung der Kindertagesstätte in Hahle, sowie aus einer Erhebung des Bildungsbüros im Bereich Übergangsmangement Kita – Grundschule konnten einheitlich positive Rückschlüsse zu dieser Form der Zusammenarbeit gezogen werden. Ein Bildungshaus Wischhafen ist in Planung. Das Projekt wurde im September 2013 bei der Bildungskonferenz des Landkreises vorgestellt.

#### Empfehlungen:

- Die Schaffung von Bildungshäusern sollte voran getrieben werden, da sich hohe Synergieeffekte bilden können.
- Bildungshäuser sollten aktiv die Übergänge zwischen Kindertagesstätte und Schule gestalten und begleiten. Hierfür sollte ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis zwischen Lehrenden und pädagogischen Fachkräften sowie ein Übergangskonzept entwickelt werden.
- Die Qualität der Bildungshäuser sollte durch regelmäßige Evaluationen überprüft und weiter verbessert werden.

#### EXKURS: MINT-BILDUNG



Die mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Bildung hat im Landkreis Stade eine große Bedeutung. Hintergrund für die Aktivitäten im MINT-Bereich ist zum einen der bundesweit festzustellende Fachkräftebedarf, der auch für den Landkreis Stade zu beobachten ist.<sup>90</sup> Zum anderen ist die Sogwirkung der Metropole Hamburg für qualifizierte Fachkräfte hier ein besonderer regionaler Einflussfaktor. Gleichzeitig sind zahlreiche Unternehmen aus technischen Branchen ein regionales Strukturmerkmal.

Innerhalb des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» wird deshalb das Ziel verfolgt, mehr Nachwuchskräfte für naturwissenschaftlich-technische Berufe zu gewinnen. Im Rahmen der in 2013 entwickelten Bildungsstrategie (vgl. Kapitel I) ist dieses Ziel in das Handlungsfeld *Fachkräfte sichern* integriert.

Daher legt dieser Bildungsbericht einen Schwerpunkt auf die Darstellung dieses Bereichs. MINT-Bildung wird seit längerem vor allem an den allgemeinbildenden Schulen im Rahmen von Projekten, Arbeitsgemeinschaften oder Schwerpunktsetzung in der Fächerwahl durchgeführt. Auch außerunterrichtliche Veranstaltungen in den Ferien, wie z.B. die Herbstakademie in Stade, gehören zur MINT-Bildung und erfahren großen Zulauf. Innerhalb der Schulen spielt die Teilnahme am Wettbewerb «Jugend forscht» eine große Rolle. Die örtlichen Schulen konnten hier in der Vergangenheit mehrfach Erfolge erzielen. Die MINT-Bildung umfasst daher sowohl formale als auch non-formale und informelle Bildung.

Die in der Region vorhandenen Ressourcen zur Fachkräftesicherung in den MINT-Berufen sollen verstärkt und effektiver genutzt werden. Naturwissenschaftlich-

<sup>90</sup> Der regionale Handlungsdruck in diesem Zusammenhang ist auf Kreisebene zurzeit quantitativ nicht nachweisbar, lässt sich aber aus der demografischen Entwicklung sowie aus der Übertragung bundesweiter Zahlen und Trends mutmaßen. Laut MINT-Herbstreport 2013 fehlten im September 2013 bundesweit 121.000 MINTler (Akademiker, Experten, Spezialisten) (MINT-Herbstreport 2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, www.iwkoeln.de).

technische Berufe sind nicht nur die akademisch qualifizierten Ingenieurberufe, sondern auch die zahlreichen handwerklich-technischen (Akademiker, Spezialisten und Experten) Berufe, die durch den technischen Fortschritt erhöhte Anforderungen an Berufsanwärter stellen.

Die Fähigkeiten und Kompetenzen nachwachsender Generationen stellen Potenziale dar, die stärker so gefördert werden sollten, dass das Interesse für naturwissenschaftliche und technische Themen frühzeitig geweckt wird und sich damit die Beteiligung an der Auswahl entsprechender fachlicher Schwerpunkte in den Schulen und Hochschulen erhöht. Hierüber wird erwartet, dass die Entscheidung für MINT-Berufe mittelfristig steigt und so dem drohenden Fachkräftemangel entgegen gewirkt werden kann.

Eine wichtige regionale Ressource, die bisher noch zu wenig berücksichtigt wird, ist das Expertenwissen in Unternehmen und Hochschulen. Weiteres Potenzial steckt im Erfahrungswissen von Fachleuten in der nachberuflichen Phase.

Um das Ziel, die nachwachsende Generation frühzeitig für technisch-naturwissenschaftliche Themen zu interessieren und mehr Schülerinnen und Schüler für naturwissenschaftlich-technische Fächer zu gewinnen, initiierte, entwickelte und erprobte das Bildungsbüro verschiedene Angebote für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrkräfte. Dadurch sollte sowohl forschendes Lernen in den naturwissenschaftlichen Unterricht integriert als auch regionale außerschulische Ressourcen verstärkt genutzt werden.

Im Landkreis Stade werden Angebote für alle Altersgruppen vorgehalten. Dabei ergänzen sich die Akteure in ihren Angeboten.

Im Rahmen des Bildungsmonitorings wurde die Entwicklung der initiierten Maßnahmen erfasst und dokumentiert. Die weitere Entwicklung der Maßnahmen wird dann mittelfristig deutlich werden. Auch die Überprüfung ihrer angestrebten Auswirkung auf die Wahl naturwissenschaftlicher Schwerpunkte in der Sekundarstufe II wird mittelfristig möglich sein.

Durch gemeinsames Engagement aller Akteure des MINT-Bereiches sollen Angebote für alle Altersstufen sicher gestellt werden.

Für Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I wurden Experimentier-AGs entwickelt und erprobt. Das Konzept beinhaltet die Implementierung von MINT-Paten an Schulen. Für die Schüler/innen der Sekundarstufe I und II entwickelten und erprobten die regionalen Hochschulen in Stade und Buxtehude im Auftrag des Bildungsbüros Schülerforschungsprojekte. Diese finden an Nachmittagen, Wochenenden und z. T. in den Ferien statt. In diesen Projekten werden Erfahrungen mit der Verarbeitung von technischen Materialien (CFK) und Verfahrensweisen (Mechatronik) vermittelt. Kooperationen zwischen Schulen und technischen Ausbildungsbetrieben wurden angeregt und begleitet.

Um die MINT-Bildung nachhaltig weiter zu entwickeln, sind pädagogische Fachkräfte die Schlüsselpersonen. Deshalb sind Motivation, Information und Fortbildung von pädagogischem Fachpersonal von zentraler Bedeutung. Durch Information und Wissenstransfer setzt sich das Bildungsbüro dafür ein, dass sich Erzieher/innen durch die Stiftung «Haus der kleinen Forscher»<sup>91</sup> ausbilden lassen, um mit den Kindern in der Kindertagesstätte zu experimentieren. In der Grundschule werden Lehrer/innen für die Fortbildung im Rahmen des Projektes «Klasse(n) kisten» der Telekom-Stiftung motiviert, um die Klassenkisten im Sachunterricht einsetzen zu können. Für naturwissenschaftliche Lehrkräfte in der Sekundarstufe I und II wurde mit Unterstützung der regionalen Wirtschaft eine Fortbildung zum Thema «Faserverbundwerkstoffe-CFK» konzipiert und durchgeführt.

Bei allen Aktivitäten wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, insbesondere Mädchen als Teilnehmerinnen zu gewinnen, um ihr Interesse für technische Berufe und Studiengänge zu steigern und damit langfristig den Frauenanteil im MINT-Bereich zu erhöhen.

Im Folgenden werden die Entwicklungen im Bereich der MINT-Bildung im Landkreis Stade vorgestellt. Der Aufbau orientiert sich dabei am lebensbegleitenden Lernen. Soweit Daten zur Verfügung stehen, wird die Ausgangslage vor Projektbeginn zahlenmäßig durch Angaben zum Schuljahr 2009/2010 dargestellt.

### MINT-Bildung in Kindertagesstätten

In Kindertagesstätten ist die MINT-Bildung in den Alltag integriert. Viele Kindertagesstätten im Landkreis Stade bieten besondere Projekte und Aktivitäten an, um die Kinder für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern. Darüber hinaus kann es zu besonderen Schwerpunkten, z.B. im Rahmen der pädagogischen Konzeption, kommen. So können z.B. in Workshops oder themenbasierten Arbeitswochen MINT-Experimente durchgeführt werden.

Im Landkreis Stade gibt es fünf Waldkindergärten (siehe Kapitel C). Diese besondere Form der pädagogischen Arbeit legt einen Schwerpunkt auf die Bewegung in der Natur und das Leben mit der Natur. Die Kinder der Waldkindergärten erleben den Kindergarten im Wald, wo sie sich mit Naturmaterialien beschäftigen und ihr Lernumfeld die Natur ist. Somit ist hier ein besonderer Schwerpunkt auf die naturwissenschaftliche Bildung gelegt. In diesem Bildungsbericht werden diejenigen Formen der MINT-Bildung in Kindertagesstätten dargestellt, für die Daten vorliegen.

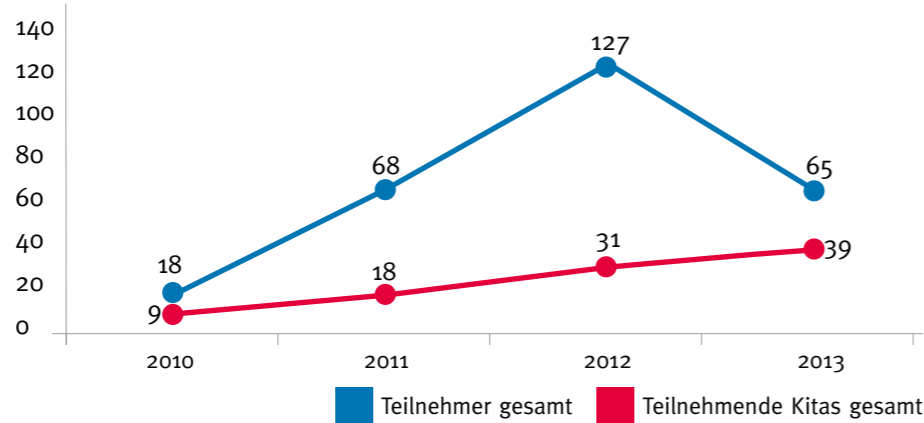
<sup>91</sup> Lokales Netzwerk ist die IHK Stade – MINTelligenz Elbe-Weser

Im Landkreis Stade nehmen insgesamt 41 von 116 Kindertagesstätten, also 35,3%, an Fortbildungen im Rahmen *Haus der kleinen Forscher* teil.

### Haus der kleinen Forscher

Auch die Zertifizierung zum «Haus der kleinen Forscher» unterstreicht, dass eine Kindertagesstätte ein besonderes Interesse an naturwissenschaftlich-technischer Bildung hat. Die IHK-Stade ist Kooperationspartner der Stiftung *Haus der kleinen Forscher*<sup>92</sup> und fördert Kindergärten, die Kinder forschend und entdeckend an Phänomene des Alltags heranführen wollen. Das lokale Netzwerk IHK-Stade – MINTelligenz Elbe-Weser organisiert Themenworkshops, bei denen Erzieher/innen sich für das gemeinsame Experimentieren mit den Kindern weiterbilden. Im Landkreis Stade nehmen insgesamt 41 von 116 Kindertagesstätten, also 35,3%, an Fortbildungen im Rahmen *Haus der kleinen Forscher* teil. 106 Erzieher/innen haben an einer Fortbildung im Rahmen des Programms teilgenommen. Jeder Kindergarten, der teilnimmt, erhält einen Forscherkoffer mit Experimentierkarten. Sieben Kindertageseinrichtungen des Netzwerks IHK Stade (gesamter Kammerbezirk) wurden bisher als *Haus der kleinen Forscher* ausgezeichnet. Aus dem Landkreis Stade ist dies die Wichtelburg in Agathenburg, die als einzige dieser Einrichtungen im Januar 2014 auch rezertifiziert wurde.

Abbildung MINT 1: Teilnehmer/innen und teilnehmende Kindertageseinrichtungen an Fortbildungen des «Haus der kleinen Forscher» 2010-2013



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Seit 2010 ist die Anzahl der Teilnehmer an Fortbildungen der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* gestiegen. Die höchsten Teilnehmerzahlen gab es im Jahr 2012. Im Jahr 2010 wurden insgesamt zwei Workshops, 2011 bereits acht und 2012 sogar 16 Workshops angeboten.

92 »Die Stiftung «Haus der kleinen Forscher» verankert die alltägliche Begegnung mit Naturwissenschaften, Mathematik und Technik dauerhaft und nachhaltig in allen Kitas und Grundschulen in Deutschland. Damit setzt sie sich für bessere Bildungschancen von Mädchen und Jungen in den genannten Bereichen ein. Die Stiftung bietet pädagogischen Fachkräften mit kontinuierlichen Fortbildungen in starken lokalen Netzwerken, mit vielfältigen Materialien und Anregungen praxisnahe Unterstützung. Eltern und weitere Bildungspartner werden dabei einbezogen. Das «Haus der kleinen Forscher» weckt Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene und technische Fragestellungen und trägt langfristig zur Nachwuchssicherung der entsprechenden Berufsfelder bei.» (Stiftung Haus der kleinen Forscher 2014: <http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/ueberuns/die-stiftung/?L=xnsyntzmj>).

Seit 2010 ist die Anzahl der Teilnehmer an Fortbildungen der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* gestiegen.

Die folgende Abbildung (Abb. MINT 2) zeigt, dass die Teilnehmerzahlen je nach Fortbildungsangebot stark variieren.

Die Anzahl der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen hat sich von 2010 bis 2013 kontinuierlich von neun auf 39 erhöht.

Abbildung MINT 2: Teilnehmer/innen an Fortbildungen «Haus der kleinen Forscher» 2010-2013 nach Art der Fortbildung

	Einführungsworkshop	Vertiefungsworkshop					Technik (nur für Hort)	Strom + Energie
	Wasser	Luft	Sprudelgas	Mathe	Akustik	Licht, Farben, Sehen		
2010	18							
2011	13	28	27					
2012	24	21	6	32	23	18	3	
2013	21	12	10			7	4	11

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Der Einführungsworkshop Wasser ist obligatorisch. Hier hat sich die Anzahl der Teilnehmer/innen leicht erhöht. Der Vertiefungsworkshop Sprudelgas und der Vertiefungsworkshop Luft wurden seit 2011 durchgängig besucht. Es ist zu erkennen, dass jeweils die Teilnehmer/innen des Einführungsworkshops auch die Vertiefungsworkshops Luft und Sprudelgas besuchen. Im Jahr 2012 wurden erstmals Vertiefungsworkshops in Mathematik und Akustik angeboten und von 32, bzw. 23 Teilnehmer/innen besucht. Der Vertiefungsworkshop Licht, Farben, Sehen wurde im Jahr 2012 von 18 Teilnehmer/innen besucht und im Jahr 2013 von sieben. Darüber hinaus wurden Workshops zur Technik angeboten, an denen aber nur Hort-Mitarbeiter/innen teilnehmen konnten, sowie ein Workshop zu Strom und Energie, der weniger gut besucht wurde. Um gut qualifiziert zu sein (obligatorischer Einführungsworkshop + Vertiefungsworkshops), bedarf es mehrerer Fortbildungen. Die hohen Teilnehmerzahlen zeigen dies. Die erhobenen Daten zeigen außerdem, dass in allen (Samt-) Gemeinden – mit Ausnahme von Drochtersen – Kindertagesstätten an Fortbildungen teilgenommen haben. In Buxtehude haben bisher zwei Kitas teilgenommen, jedoch hat nur eine von ihnen auch einen Vertiefungsworkshop besucht. Dies ist gemessen an der Zahl der Buxtehuder Kindertagesstätten wenig. Die verbleibenden 39 Kindertagesstätten haben regelmäßig auch die Vertiefungsworkshops wahrgenommen.

#### Empfehlungen:

- Es sollte weiterhin erhoben werden, welche Kindertagesstätten in welchem Umfang an den Fortbildungen der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* teilnehmen.
- Die Erfassung von Fortbildungen der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* kann nur ein erster Ausschnitt sein. Weitere, für diesen Bereich relevante, Fortbildungen im Bereich der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung sollten erhoben werden.

- In Zukunft sollte erhoben werden, ob und in welchem Umfang die vermittelten Lerninhalte (Experimente) in den Kindertagesstätten angewandt werden. So könnte überprüft werden, ob der Aufwand der Schulungen im Verhältnis zum Ertrag steht.
- Fortbildungen der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* werden noch nicht flächendeckend in Anspruch genommen. Zum jetzigen Zeitpunkt haben erst Kindertagesstätten aus neun der elf Kommunen an entsprechenden Fortbildungen teilgenommen.

### MINT-Bildung in Grundschulen

In den Grundschulen im Landkreis Stade gibt es verschiedene Möglichkeiten, neben den obligatorischen Unterrichtsinhalten, speziell die MINT-Bildung zu fördern.

#### Haus der kleinen Forscher

Die Stiftung *Haus der kleinen Forscher* hat ihre Frühbildungsinitiative für Kindergärten auf die Grundschulen erweitert. Die IHK-Stade ist seit 2012 eines der Modellnetzwerke für das Projekt «Sechs- bis zehnjährige Kinder». Einige Grundschulen haben an kostenlosen Fortbildungen der Stiftung teilgenommen. Die vermittelten Inhalte sind für Grundschullehrkräfte die selben wie für Erzieher/innen. Die angewendeten Experimente sind jedoch etwas anspruchsvoller. Primär geht es in den Fortbildungen darum, zu vermitteln, dass das forschende Kind im Mittelpunkt des Geschehens steht und nicht der zu vermittelnde Lehrinhalt. Es bleibt den Schulen und Lehrkräften freigestellt, ob sie die Experimente in den Unterricht (z.B. Sachunterricht) einfließen lassen oder in der Nachmittagsbetreuung anwenden. Im Landkreis Stade haben 19 Schulen Teilnehmer/innen zu den Workshops entsandt. Insgesamt sind bis zum Stichtag 31.01.2014 36 Lehrkräfte geschult worden. Aus neuen von elf Kommunen haben Schulen teilgenommen. Zwölf Teilnehmer/innen haben den obligatorischen Einführungsworkshop Technik besucht, davon neun im Jahr 2012.

Abbildung MINT 3: Teilnehmer/innen an Fortbildungen «Haus der kleinen Forscher» für Grundschulen, 2012-2013 nach Art der Fortbildung

	Einführungsworkshop	Vertiefungsworkshops					Teilnehmer/innen insgesamt
		Technik	Akustik	Mathematik	Strom + Energie	Wasser	
2012	9	9	5	-	-	-	23
2013	3	-	-	5	11	2	21

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Im Jahr 2012 wurden Vertiefungsworkshops zu den Themen Akustik und Mathematik angeboten, die von 14 Teilnehmer/innen besucht wurden. Im Jahr 2013 wurden Vertiefungsworkshops zu Strom und Energie, Wasser sowie Licht, Farben, Sehen angeboten. Daran haben 18 Personen teilgenommen. Gemessen an

der Anzahl der Grundschulen im Landkreis Stade sind die Teilnehmerzahlen für den Einführungsworkshop als eher gering einzuschätzen.

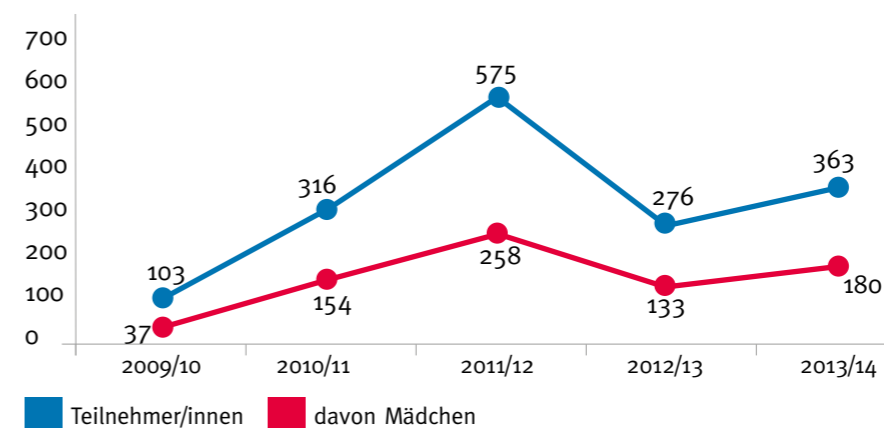
### MINT-AGs

Im Landkreis Stade können neben dem Unterricht im Ganztagsbereich, bzw. im AG-Bereich der Grundschulen MINT-AGs durchgeführt werden. Die Themen der AGs sind dabei äußerst vielfältig. Benannt werden von den Grundschulen Schach, Experimentieren / naturwissenschaftliche Projekte, PC-Führerschein, PC-AG (Fotobuch), Mathematik, Chemie-Projekt, Mikroskopieren, Umwelt und Mini-Phänomente.

Am häufigsten finden sich in den Grundschulen die AGs Schach, PC-Führerschein, Umwelt und Mathematik. Sie werden regelmäßig über die Schuljahre 2009/2010 bis 2013/2014 hinweg angeboten.

An sechs ausgewählten Grundschulen des Landkreises wurden in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 zusätzliche Experimentier-AGs von MINT-Paten durchgeführt. MINT-Paten sind Menschen mit naturwissenschaftlich-technischen Berufen. Sie können Experimentier-AGs im Ganztagsbetrieb der Schulen (bzw. AG-Bereich) anbieten, aber auch Projektstage mit Experimenten aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik bereichern. Die MINT-Paten wurden im benannten Zeitraum (entspricht der ersten Förderphase des Projektes «Lernen vor Ort») vom Bildungsbüro des Landkreises für ihre Tätigkeit qualifiziert. Das Bildungsbüro hat einen Organisationsleitfaden für Experimentier-AGs in Schulen entwickelt, der Interessierten zum Herunterladen zur Verfügung steht. Außerdem vermittelt das Bildungsbüro MINT-Paten an Schulen, die sonst keine Experimentier-AGs anbieten könnten.

Abbildung MINT 4: Teilnehmer/innen an Experimentier-AGs an Grundschulen, Schuljahr 2009 / 2010-2013 / 2014



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

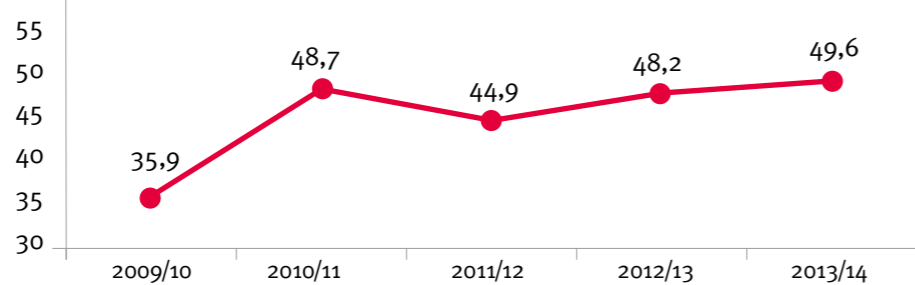
Insgesamt hat sich die Anzahl der Teilnehmer/innen zwischen 2009/2010 und 2013/2014 erhöht. Nach Auslaufen der Förderung durch das Bildungsbüro ist die

An sechs ausgewählten Grundschulen des Landkreises wurden in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 zusätzliche Experimentier-AGs von MINT-Paten durchgeführt. MINT-Paten sind Menschen mit naturwissenschaftlich-technischen Berufen. Sie können Experimentier-AGs im Ganztagsbetrieb der Schulen (bzw. AG-Bereich) anbieten, aber auch Projektstage mit Experimenten aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik bereichern.

Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zunächst stark abgefallen von 575 im Schuljahr 2011/2012 auf 276 im Schuljahr 2012/2013. Danach hat sich die Anzahl wieder leicht erhöht und liegt weiterhin über dem Ausgangswert vor Beginn der Unterstützung durch das Bildungsbüro.

Das Ziel, bei der Zusammensetzung der Teilnehmer zu 50% Mädchen und zu 50% Jungen zu berücksichtigen, konnte annähernd umgesetzt werden.

Abbildung MINT 5: Anteil Mädchen in Experimentier-AGs in Grundschulen, Schuljahr 2009 / 2010-2013 / 2014



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Der Anteil der teilnehmenden Mädchen konnte von 2011/2012 auf 2012/2013 trotz der insgesamt sinkenden Teilnehmerzahlen sogar gesteigert werden. Im Schuljahr 2013/2014 betrug der Mädchenanteil 49,6%.

**Klassenkisten**

In Grundschulen findet formale MINT-Bildung vorwiegend im Fach Sachunterricht statt. Die Qualität der MINT-Bildung ist neben einer guten Unterrichtsversorgung mit Fachlehrkräften auch von der sächlichen Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien und Fachunterrichtsräumen abhängig. Viele Grundschule bauen «Klassenkisten» in den Unterricht ein, um an praktischen Beispielen die MINT-Bildung erlebbar zu machen. Am Beispiel der «Klasse(n)Kisten»<sup>93</sup> hat das Bildungsbüro im Januar 2012 eine Bedarfs- und Bestandserhebung an den Grundschulen durchgeführt. Klassenkisten enthalten zu einem ausgewählten Thema alle Materialien für verschiedene Versuche für 32 Schüler. Die Abfrage bezog sich auf folgende Kisten: Luft und Luftdruck, Schwimmen und Sinken, Schall, Brückenbau und Strom.

Abbildung MINT 6: Klassenkisten in Grundschulen, Stand: Januar 2012

Thema / Kiste (nicht) vorhanden	kein Bedarf	Kiste vorhanden	an Kiste interessiert	an Fortbildung interessiert
<b>Luft und Luftdruck</b>	6	20	10	8
<b>Schwimmen und Sinken</b>	6	18	17	13
<b>Schall</b>	6	11	13	10
<b>Brückenbau</b>	6	17	12	10
<b>Strom</b>	6	8	16	10

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

93 Klassenkisten I-IV des Spectra-Verlags (<http://www.spectra-verlag.de>)

Einzelne Kisten waren schon an vielen Schulen vorhanden und das Interesse an weiteren Kisten und den zugehörigen Fortbildungen erfreulich hoch. Durch Vermittlung des Bildungsbüros wurden sechs Grundschulkollegien mit der Kiste «Schwimmen und Sinken» fortgebildet und ausgestattet, sowie zwei Kollegien mit der Kiste «Schall». Einige Grundschulen schaffen die Klassenkisten mit Hilfe eingeworbener Spenden an, um den Schüler/innen eigene Experimentiererfahrungen zu ermöglichen.

**Empfehlungen:**

MINT-Bildung in Grundschulen kann dazu beitragen, dass die Kinder naturwissenschaftlich-technisches Interesse früh entwickeln.

- Es sollte überprüft werden, ob und in welchem Umfang die geschulten Lehrkräfte die Experimente des «Haus der kleinen Forscher» im Unterricht nutzen.
- Schulen sollten auch zukünftig bei der Einrichtung von Experimentier-AGs unterstützt werden.

MINT-Bildung sollte im Schulprofil verankert werden.

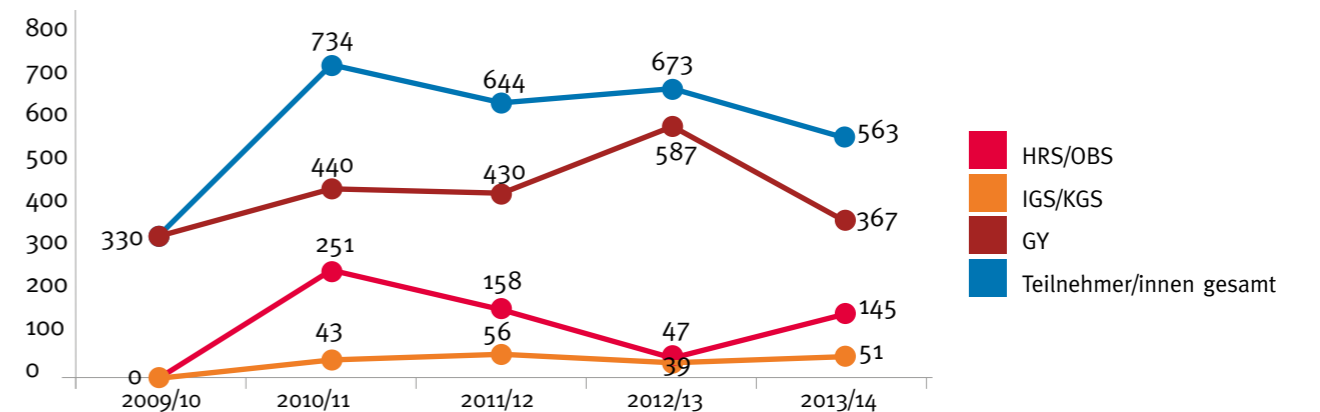
Mädchen stellen eine bisher noch nicht ausreichend genutzte Potenzialgruppe für MINT-Fachkräfte dar.

- Daher sollte der erfreulich hohe Mädchenanteil bei den Teilnehmer/innen der Experimentier-AGs regelmäßig überprüft werden, um ggf. rechtzeitig gegensteuern zu können oder Ursachen für den möglichen Rückgang der Quote frühzeitig zu erkennen.

**MINT-Bildung in der Sekundarstufe I**

In der Sekundarstufe I wird an vielen Schulen im Landkreis Stade MINT-Bildung neben dem Unterricht nach Stundentafel durchgeführt. Wie in den Grundschulen gibt es auch in der Sekundarstufe I MINT-AGs im Ganztagsbetrieb. Im Schuljahr 2009/2010 gab es ausschließlich an den Gymnasien im Landkreis Stade Experimentier-AGs. Ein Ziel des Projektes «Lernen vor Ort» war es, Experimentier-AGs auch an den anderen Schulformen zu implementieren. Dieses Ziel wurde erreicht.

Abbildung MINT 7: Experimentier-AGs in der Sekundarstufe I, Schuljahr 2009 / 2010 – 2013 / 2014



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Ein Anstieg der Experimentier-AGs in diesen Schulformen ist deutlich sichtbar.

Der Anteil der Mädchen an den Teilnehmer/innen der MINT-AGs liegt kontinuierlich unter 50%.

In den Grundschulen liegt der Anteil noch etwas höher (s.o.).

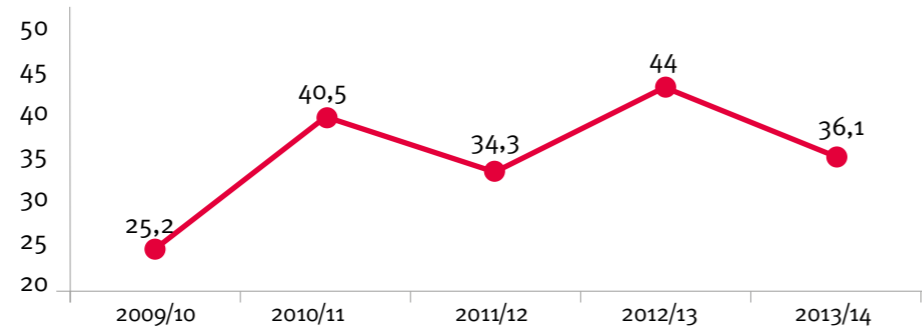
Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Mädchen im Grundschulalter in der Regel noch weniger hinsichtlich einer weiblichen Geschlechterrolle sozialisiert sind. Der Verhaltensaspekt der Geschlechterrolle (Gender) wird im Laufe der Sozialisation geprägt und wird mit Eintritt in die Pubertät besonders betont. Dadurch ist es besonders wichtig, naturwissenschaftliches Interesse bei Mädchen schon frühzeitig zu wecken.

Während der ersten Förderphase (Schuljahre 2010/2011-2011/2012) konnten in den Haupt- und Realschulen, den Oberschulen und den Gesamtschulen vom Bildungsbüro qualifizierte MINT-Paten für die Experimentier-AGs angefragt werden. In den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 wurden diese MINT-Paten an ausgewählten Schulen vom Bildungsbüro bezahlt. Dies wurde von den Schulen genutzt. Ein Anstieg der Experimentier-AGs in diesen Schulformen ist deutlich sichtbar. Auch nach der ersten Förderphase vermittelt das Bildungsbüro MINT-Paten. Die Nachfrage ist jedoch stark zurück gegangen. Dennoch sind auch weiterhin Experimentier-AGs an den Schulformen Haupt- und Realschule, Oberschule sowie Gesamtschule aktiv.

Im Schuljahr 2012/2013 waren vor allem in den Gymnasien Experimentier-AGs stark nachgefragt. An den Haupt- und Realschulen, den Oberschulen sowie den Gesamtschulen war die Nachfrage geringer. Dies könnte auch damit zusammen hängen, dass ab dem Schuljahr 2012/2013 die Schulen MINT-Paten selber bezahlen müssen.

Der Anteil der Mädchen an den Teilnehmer/innen der MINT-AGs liegt kontinuierlich unter 50%. In den Grundschulen liegt der Anteil noch etwas höher (s.o.). Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Mädchen im Grundschulalter in der Regel noch weniger hinsichtlich einer weiblichen Geschlechterrolle sozialisiert sind. Der Verhaltensaspekt der Geschlechterrolle (Gender) wird im Laufe der Sozialisation geprägt und wird mit Eintritt in die Pubertät besonders betont. Dadurch ist es besonders wichtig, naturwissenschaftliches Interesse bei Mädchen schon frühzeitig zu wecken.

Abbildung MINT 8: Anteil Mädchen in Experimentier-AGs in der Sekundarstufe I, Schuljahr 2009 / 2010 – 2013 / 2014



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Der Anteil der Mädchen innerhalb aller Experimentier-AGs ist seit dem Schuljahr 2009/2010 gestiegen. Im Schuljahr 2012/2013 lag er bei 44%. Das war der bisher höchste Wert. Aktuell ist der Anteil wieder auf 36,1% gesunken. Aus Gesprächen mit den beteiligten Schulleitungen ist die Rückmeldung gekommen, dass sich die Schulen während der geförderten Experimentier-AGs Anregungen für die Gestaltung der eigenen Experimentier-AGs holen konnten und so ihr eigenes Angebot ab dem Schuljahr 2012/2013 Mädchen-affiner gestalten konnten. Dies zeigt

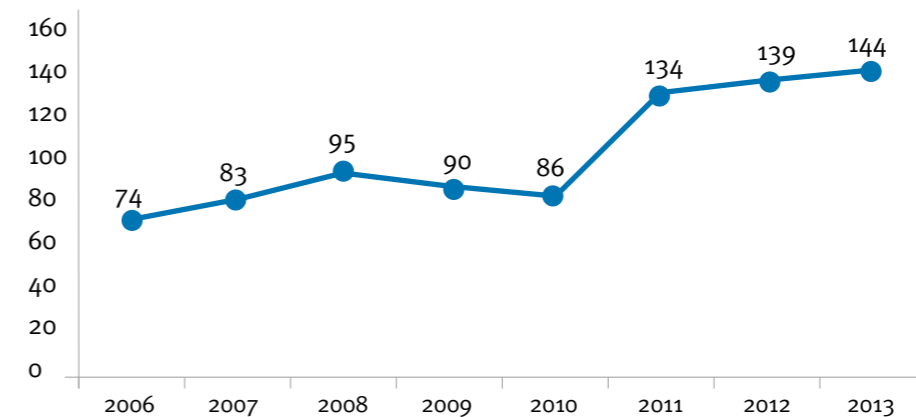
sich im Vergleich des Mädchen-Anteils der Schuljahre 2009/2010 und 2012/2013. In beiden Schuljahren waren nur die von den Schulen in eigener Verantwortung gestalteten Experimentier-AGs aktiv.

### Herbstakademie

Im Bereich der non-formalen Bildung können Schülerinnen und Schüler in Stade an der «Herbstakademie» teilnehmen. Seit dem Jahr 2006 treffen sich während einer Woche der Herbstferien Schülerinnen und Schüler aller Alterstufen in der Schule. Bei der Herbstakademie arbeiten viele der lokalen Bildungsakteure Hand in Hand. Vor allem die IHK Stade sowie die Stader Gymnasien, die IGS und die Jobelmannschule (BBS I) sind hier zu nennen. Schul- und fächerübergreifend setzen sich die Schülerinnen und Schüler in festgelegten inhaltlichen Blöcken mit naturwissenschaftlich technischen Problemstellungen auseinander. Die Palette der Angebote ist groß. Die Schüler/innen können zwischen verschiedenen Angeboten auswählen. Von Robotikkursen über Seile bauen aus Toilettenpapier bis zu einer intensiven Vorbereitung auf den Schülerwettbewerb «Jugend forscht» ist vieles möglich. Bei der Abschlussveranstaltung präsentieren die Schüler/innen ihre Ergebnisse öffentlich.

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Abbildung MINT 9: Teilnehmer/innen der Herbstakademie



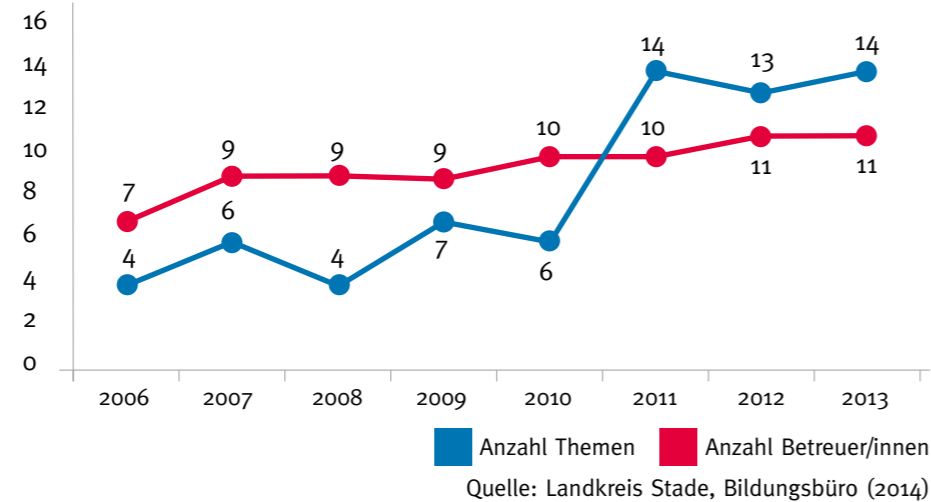
Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Auffällig ist, dass es im Jahr 2011 einen starken Anstieg der Teilnehmendenzahlen gegeben hat. Im Jahr 2011 war die IGS neu hinzugekommen und das Vincent-Lübeck-Gymnasium hatte im Jahr 2010 pausiert. Dadurch ist der Anstieg zu erklären.

Bei der Herbstakademie arbeiten viele der lokalen Bildungsakteure Hand in Hand.

Schul- und fächerübergreifend setzen sich die Schülerinnen und Schüler in festgelegten inhaltlichen Blöcken mit naturwissenschaftlich technischen Problemstellungen auseinander.

Abbildung MINT 10: Themen und Betreuer/innen der Herbstakademie



Korrespondierend zu den Teilnehmerzahlen ist die Zahl der Themen und die Zahl der Betreuer/innen aufgrund der (erneuten) Teilnahme der IGS und des VLG gestiegen. Dies ist insoweit wichtig zu erwähnen, da hier deutlich wird, dass das Verhältnis zwischen Teilnehmenden und Themen/Betreuer/innen in etwa gleich geblieben ist.

Die betreuenden Lehrkräfte bringen sich während ihrer Freizeit in die Organisation der Herbstakademie mit ein. Um eine optimale Betreuung jeder Teilnehmerin/ jedes Teilnehmers zu gewährleisten, wäre es wünschenswert, noch andere Personengruppen für die Mitarbeit bei der Herbstakademie zu gewinnen. Eines der häufigsten Themen für die Herbstakademie ist «Robotik mit Lego Mindstorms», gefolgt von «Jugend forscht» und «Automatische Steuerung einer Klappbrücke». Darüber hinaus werden viele weitere Themen bearbeitet.

### Junior-Ingenieur-Akademie

Seit Februar 2012 gibt es am Halepaghen-Gymnasium in Hansestadt Buxtehude eine Junior-Ingenieur-Akademie (JIA), die von der Telekom-Stiftung akkreditiert ist.<sup>94</sup>

Im Kern der MINT-Ausbildung steht ein Wahlpflichtkurs «MINT» in den Klassen 7-9. Ziel des Kurses ist es, einen Einblick in die Berufswelt eines Ingenieurs zu bekommen, wobei etwa 50% der Kursinhalte durch Kooperationspartner (Hochschule 21, Airbus Stade, PFH Göttingen – Campus Stade, TU-Hamburg-Harburg) extern unterrichtet werden. Themen sind Bauphysik, Mobilität mit den Schwerpunkten Flug- und Kfz-Technik sowie Mechatronik mit informatisch-technischem Schwerpunkt.

94 vgl. <http://www.telekom-stiftung.de/dts-cms/de/jia>

Abbildung MINT 11: Teilnehmer/innen der Junior-Ingenieur-Akademie<sup>95</sup> 2011-2013, gesamt und Mädchen (X/w)

	2011/2012	2012/2013	2013/2014
7. Klasse	26/7	26/8	26/13
8. Klasse		26/7	26/8
9. Klasse			26/7

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Der Anteil der Mädchen an den Teilnehmern der Junior-Ingenieur-Akademie ist kontinuierlich von 27% auf 50% gestiegen.

### CFK-Lehrerfortbildung und CFK-Kiste

Neben Angeboten für Schülerinnen und Schüler gibt es für Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, sich für die Nutzung des CFK-Werkstoffes für forschendes Lernen fortzubilden und mit diesem Material im Unterricht zu arbeiten. CFK hat im Landkreis Stade im Flugzeug- und Bootsbau – und damit auch für die Berufsorientierung – eine große Bedeutung. Faserverbundwerkstoffe gehören zu den Materialien der Zukunft, da sie einzigartige Eigenschaften besitzen, die andere Werkstoffe nicht oder nicht in dieser Vielfalt aufweisen.

Das Bildungsbüro des Landkreises hat darum im Rahmen des Bundesprojektes «Lernen vor Ort» die CFK-Experimentierkiste und die zugehörige Lehrerfortbildung entwickeln lassen. Experimentierkisten werden bundesweit zu verschiedenen Themen angeboten. Aufgrund der hohen Bedeutung der Werkstoffklasse CFK wurde eine Experimentierkiste speziell für die regionalen Bedarfe entwickelt. Denn um diese Werkstoffklasse erfolgreich nutzen bzw. ihre Einsatzbreite erfassen zu können, sind umfangreiche Kenntnisse zur Vielzahl der Materialien und ihrer Eigenschaften sowie zu den Verarbeitungsverfahren erforderlich.

In dem zweitägigen Seminar werden theoretische Grundkenntnisse zu Materialien und Prozessen durch praktische Anwendung untermauert.

Die Fortbildung und die CFK-Kiste sind auf den Einsatz und zur Durchführung von Versuchen mit Schüler/innen im Fachunterricht (Biologie, Chemie, Physik, Technik) ab Klasse 5 abgestimmt, aber auch zur Gestaltung von AGs oder Projekttagen geeignet. Ein Begleitordner mit Versuchsbeschreibungen und Sachanalysen unterstützt die Vorbereitung. Seit Mai 2012 wurden 19 Kisten an elf Schulen des Landkreises vermittelt. 21 Lehrerinnen und Lehrer wurden im Umgang mit dem Werkstoff fortgebildet. An vier Gymnasien sowie an den Oberschulen in Ahlerstedt, Himmelpforten, Horneburg und Oldendorf und der Hauptschule und Realschule Hohenwedel in Stade und der BBS I Stade/Jobelmannschule steht mindestens eine CFK-Kiste zur Verfügung. Ob und inwieweit die CFK-Kiste im Unterricht angewandt wird, ist bisher nicht erfasst worden.

95 Die Teilnehmer/innen der 7. Klasse des Schuljahres 2011/2012 besuchen im Schuljahr 2012/2013 die 8. Klasse und im darauf folgenden Schuljahr die 9. Klasse, usw.

CFK hat im Landkreis Stade im Flugzeug- und Bootsbau – und damit auch für die Berufsorientierung – eine große Bedeutung. Faserverbundwerkstoffe gehören zu den Materialien der Zukunft, da sie einzigartige Eigenschaften besitzen, die andere Werkstoffe nicht oder nicht in dieser Vielfalt aufweisen.

### MINTeresse wecken – MINTalente entdecken

Ein Projekt, das aus der Arbeit des Netzwerkes MINT hervorgegangen ist, ist «MINTeresse wecken – MINTalente entdecken» – ein Projekt für MINT-begeisterte Schülerinnen und Schüler.

Dem Projekt liegt der Gedanke zugrunde, dass die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) die Kernelemente technischer Innovation bilden. In diesen Bereichen werden die Ideen von morgen entwickelt und realisiert. Dabei sind es vor allem die Fachkräfte, die mit ihrem Engagement und ihrer Praxiserfahrung zum Erfolg beitragen. Mit Blick auf den demografischen Wandel wird jedoch deutlich, dass sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mehr denn je um den Fachkräftenachwuchs kümmern müssen. Das gilt besonders für den MINT-Bereich. Viel versprechende Potenziale dürfen hier nicht ungenutzt bleiben. Die IHK Stade leitet das Projekt in Kooperation mit dem Bildungsbüro. Gemeinsam soll die Verbindung zwischen Schule und Wirtschaft gestärkt und dem Fachkräftemangel konstruktiv und nachhaltig begegnet werden.

Als Partner stehen dem Projekt die folgenden Unternehmen zur Seite: Airbus Operations GmbH, Stade; Ausbildungsverbund Technik 21 (AVB Tech 21), Buxtehude; Cheminova Deutschland GmbH & Co. KG, Stade; Dow Deutschland Anlagengesellschaft mbH, Stade und Unilever Deutschland GmbH, Buxtehude.

Im Rahmen von Aktionstagen im Zeitraum Januar bis Juli 2014 bieten diese Betriebe ausgewählten Schülerinnen und Schülern besondere Einblicke in ihren Firmenalltag. Sie ermöglichen damit den Jugendlichen, die Unternehmen näher kennenzulernen und die vielfältigen Perspektiven im MINT-Bereich hautnah zu erleben. Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die im Landkreis Stade die 8. oder 9. Klasse in einer Realschule (oder einem entsprechenden Ober- bzw. Gesamtschulzweig) besuchen und bei Projektbeginn mindestens 14 Jahre alt sind. Damit sichergestellt ist, dass nicht ausschließlich die Schülerinnen und Schüler mit den besten Noten an dem Projekt teilnehmen, sondern all jene, die Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen haben, wurden die Lehrkräfte gebeten, die richtigen Kandidaten für dieses Projekt auszuwählen. Im ersten Durchlauf konnten 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählt werden, davon zehn Mädchen. Von Seiten der Unternehmen wurde mitgeteilt, dass es deutlich mehr Bewerber/innen als Projektplätze gab, was auf ein hohes Interesse der Schülerinnen und Schüler schließen lässt.

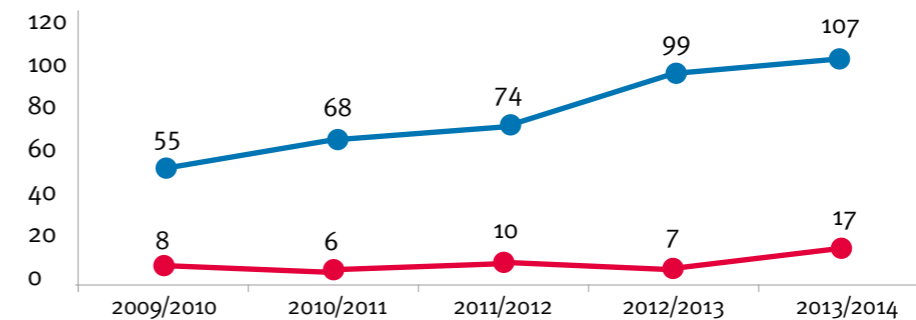
### Empfehlungen:

- Die Möglichkeit, Experimentier-AGs an Sek I-Schulen mit geschulten MINT-Paten durchzuführen, wird noch nicht flächendeckend genutzt. Die Schulen sollten überdenken, dies in ihr naturwissenschaftliches Konzept mit aufzunehmen und so stärker im Curriculum zu verankern.
- Um die Qualität der Betreuung der Schülerinnen und Schüler bei der Herbstakademie zu erhalten, sollten zukünftig weitere Betreuer gewonnen werden.
- Die im Rahmen des Projektes «Lernen vor Ort» entwickelten Ansätze und Produkte zur MINT-Bildung an Schulen, sollten weiter genutzt werden.

### MINT-Bildung in der Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II findet MINT-Bildung hauptsächlich im Rahmen des formalen Unterrichts statt. Daher werden an dieser Stelle Daten zur Wahl der fachlichen Schwerpunkte in der Oberstufe der Gymnasien und der berufsbildenden Schulen betrachtet. Die BBSen im Landkreis Stade bieten andere Bildungsgänge im Rahmen der Schwerpunktsetzung MINT an als die allgemeinbildenden Gymnasien. Bis zum Schuljahr 2012/2013 konnte an der BBS I und der BBS Buxtehude eine Schwerpunktsetzung im MINT-Bereich erfolgen. Seit dem Schuljahr 2012/2013 kann auch an der BBS III der Schwerpunkt im MINT-Bereich gesetzt werden. Seit dem Schuljahr 2012/2013 kann an der BBS Buxtehude zusätzlich die Fachhochschulreife für gewerbliche Berufe erlangt werden, die ebenfalls dem MINT-Spektrum zugeordnet wird. Die Entwicklung der Schülerzahlen ist der folgenden Abbildung zu entnehmen:

Abbildung MINT 12: Entwicklung der Schülerzahlen mit MINT-Schwerpunktsetzung im 11. Schuljahrgang der berufsbildenden Schulen, gesamt und weiblich



■ Technik, Informatik, Agrarwirtschaft, Bio.- und Umwelttechnik, zusätzl. FH-Reife gewerbliche Berufe

■ Anzahl Betreuer/innen

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Der Anstieg der Schülerzahlen im Schuljahr 2012/2013 ist darauf zurückzuführen, dass an der BBS III die Fachoberschule Agrarwirtschaft sowie an der BBS Buxtehude die Fachhochschulreife für gewerbliche Berufe angeboten wurde. Doch auch in den Schuljahren 2009/2010 bis 2011/2012 kam es zu einem leichten Anstieg der Schülerzahlen im Schwerpunktbereich MINT. Die Anzahl der Schülerinnen mit MINT-Schwerpunktsetzung hat sich nicht erheblich erhöht. Anteile werden hier nicht berechnet, da die Grundgesamtheit aller MINT-Schüler/innen größtenteils unter 100 Schüler/innen liegt.

Betrachtet man die Entwicklung des Anteils derjenigen Schülerinnen und Schüler mit Schwerpunkt MINT an allen Schülerinnen und Schülern der berufsbildenden Schulen, zeigt sich ein Aufwärtstrend. Im Schuljahr 2009/2010 hatten durchschnittlich 9,5% der Schülerinnen und Schüler einen MINT-Schwerpunkt. Im Schuljahr 2013/2014 schon 12,4%. Der Anstieg ist vor allem im Schuljahr 2012/2013 von 8,4% auf 12% erfolgt.

An den Gymnasien und der Elbmarschen-Schule Drochtersen hat sich die Schwer-

punktsetzung im MINT-Bereich (naturwissenschaftlicher Schwerpunkt) ebenfalls positiv entwickelt. Sowohl insgesamt ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase wählen, gestiegen, als auch der Anteil dieser Schülerinnen und Schüler an allen Schüler/innen der Qualifikationsphase (vgl. Abbildung MINT 15 und MINT 16).

Abbildung MINT 13: Entwicklung der Schülerzahlen, MINT-Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe, gesamt und weiblich

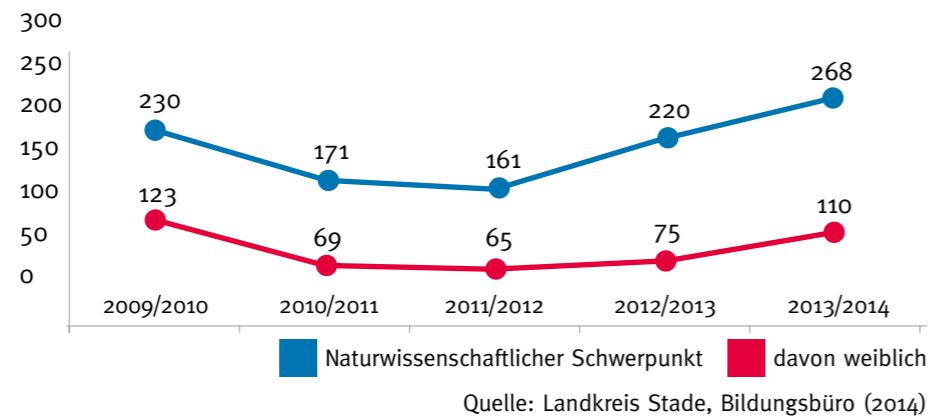
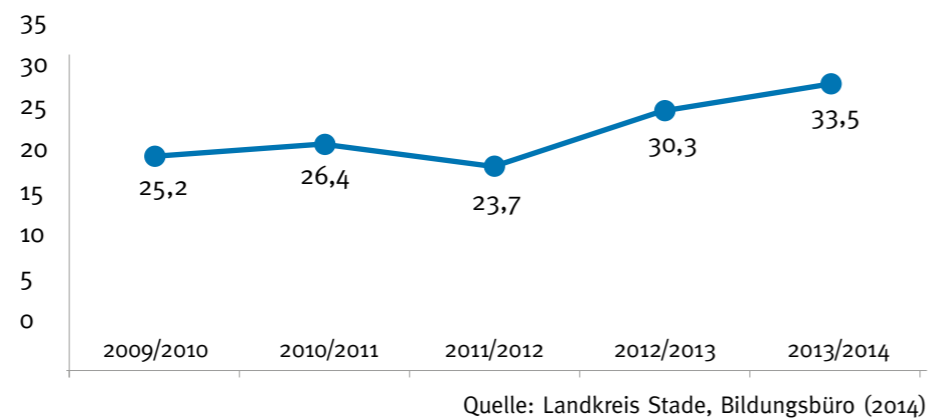


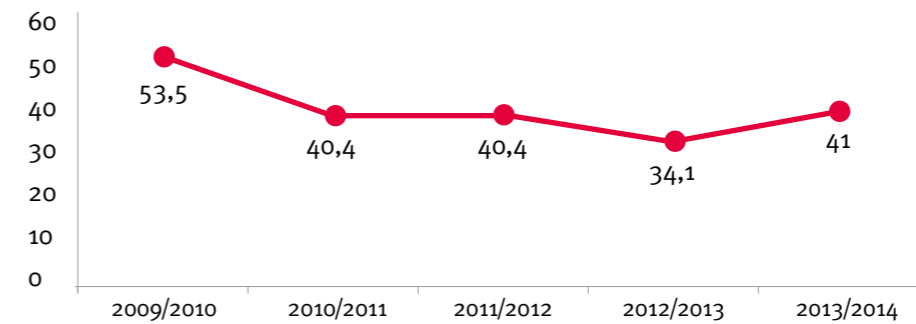
Abbildung MINT 14: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler mit MINT-Schwerpunkt an allen Schüler/innen in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe



An der Elbmarschen-Schule Drochtersen wird erst seit dem Schuljahr 2012/2013 eine naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung angeboten (Aufbau der gymnasialen Oberstufe erst seit diesem Schuljahr). Dies erklärt jedoch nicht allein den Anstieg der Schülerzahlen seit dem Schuljahr 2012/2013. Seitdem hat der naturwissenschaftliche Schwerpunkt den gesellschaftswissenschaftlichen als meist gewählter Schwerpunkt abgelöst. Spitzenreiter bei den Mädchen bleibt durchgehend der sprachliche Schwerpunkt.

Der Anteil der Schülerinnen mit naturwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung beim Eintritt in die Qualifikationsphase an gymnasialen Oberstufen liegt relativ konstant bei 40 Prozent.

Abbildung MINT 15: Anteil Schülerinnen an allen Schülern mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

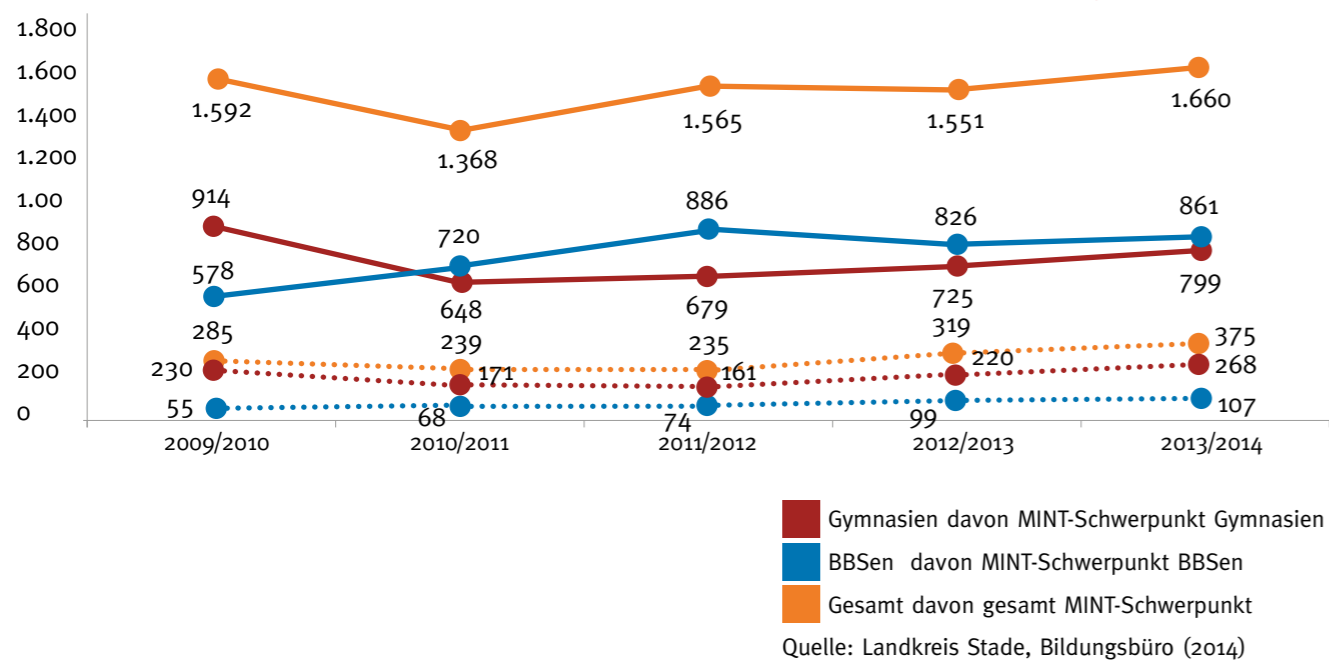
Im Schuljahr 2009/2010 lag der Anteil der Schülerinnen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt bei 53,5%. Er ist dann bis zum Schuljahr 2011/2012 auf 34,1% gesunken und liegt aktuell bei 41%. Im Schuljahr 2009/2010 kam es aufgrund der Umstellung von G9 auf G8 zum Teil zu doppelten Jahrgängen, die sich im hohen Anteil von 53,5% bemerkbar machen.

Der Anteil der Mädchen, die einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt wählen, korrespondiert mit dem Anteil der Mädchen, die in Experimentier-AGs in der Sekundarstufe I teilnehmen (vgl. Kapitel MINT-Bildung in der Sekundarstufe I).

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die FH-Reife oder das Abitur anstreben und die einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt wählen, ist seit 2009/2010 kontinuierlich gestiegen. An den Gymnasien ist die Anzahl zwischen 2010/2011 und 2011/2012 zunächst auf 161 Schülerinnen und Schüler gesunken und beträgt aktuell 268 Schülerinnen und Schüler mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt. An den Fachoberschulen und den beruflichen Gymnasien hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in der elften Klasse einen naturwissenschaftlichen Ausbildungsgang wählen, seit 2009/2010 annähernd verdoppelt. Im Vergleich der beiden Schulformen wird bezüglich der Schwerpunktwahl in der Oberstufe deutlich, dass in den gymnasialen Oberstufen der allgemeinbildenden Schulen der Anteil an Schüler/innen mit naturwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung an allen Schüler/innen höher ist als an den berufsbildenden Schulen.

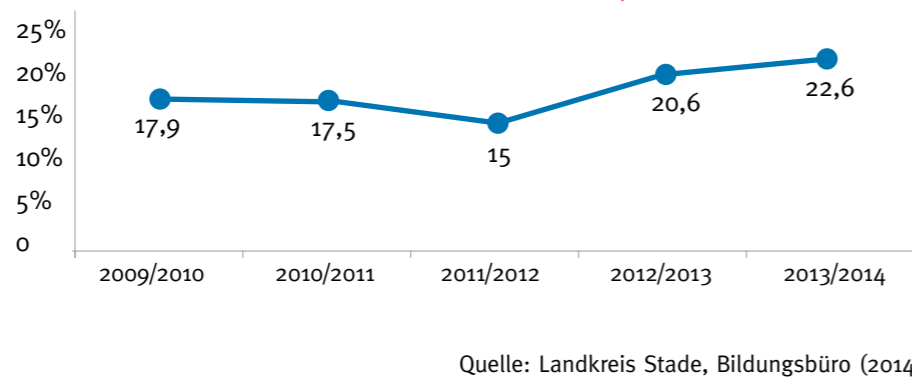
Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die FH-Reife oder das Abitur anstreben und die einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt wählen, ist seit 2009/2010 kontinuierlich gestiegen.

Abbildung MINT 16: Schülerinnen und Schüler, die eine FH-Reife oder das Abitur anstreben beim Eintritt in die Qualifikationsphase bzw. die 11. Klasse



Insgesamt ist der Anteil aller Schülerinnen und Schüler, die einen MINT-Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase bzw. die elfte Klasse wählen, seit 2009/2010 gestiegen und liegt aktuell bei 22,6%.

Abbildung MINT 17: Anteil Schülerinnen und Schüler, die eine FH-Reife oder das Abitur anstreben mit MINT-Schwerpunkt an allen Schüler/innen



### Schüler-Ingenieur-Akademie

Das Athenaeum und die BBS I Stade/Jobelmannschule haben im Schuljahr 2011/2012 nach dem Vorbild der Deutschen Telekom Stiftung und Südwestmetall ([www.sia-bw.de](http://www.sia-bw.de)) eine Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) eingerichtet. Sie dauert 3 Schulhalbjahre und findet im Rahmen des *Seminarfaches* am Athenaeum in Klasse 11/12, in der Jobelmannschule im Beruflichen Gymnasium Technik *Schwerpunkt Informationstechnik* in der Klassenstufe 12/13 statt.

Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Facharbeit bzw. ihre Projektarbeit zu aktuellen, innovativen und zukunftsweisenden Themen aus den Ingenieur- und

Naturwissenschaften. Sie werden dabei in etwa gleichen Teilen von ihren Schulen und den kooperierenden Hochschulen und Unternehmen unterstützt und begleitet. In der Regel beteiligen sich um die 20 Schülerinnen und Schüler pro Schule an der SIA. An der Jobelmannschule sind es in den letzten Jahren durchschnittlich 21 Schülerinnen und Schüler gewesen, am Athenaeum 19.

Abbildung MINT 18: Teilnehmer/innen der Schüler-Ingenieur-Akademie, Stand: 12.03.2014

	Athenaeum	TN/Mädchen
<b>Beginn der SIA</b>	2011	17/1
	2012	21/7
	2013	19/2
	2014	wird gerade gewählt
<b>Beginn der SIA</b>	Jobelmannschule	TN/Mädchen
	2011	23/2
	2012	23/1
	2013	18/0
	2014	wird gerade gewählt

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Der Mädchenanteil bei der Schüler-Ingenieur-Akademie ist sehr gering. Die Ausnahme bildet die SIA 2012, in der am Athenaeum ein Drittel der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler weiblich waren. Externe Partner der SIA sind Airbus, DOW, Klinik Hancken, NDB Stade, PCC Polymer Composite Consulting, BBS I Stade/Jobelmannschule, Hochschule 21, PFH Göttingen – Campus Stade, TU Hamburg-Harburg und die Hochschule Bremerhaven.

### Fit in Mathe

Schülerinnen und Schüler haben im Landkreis Stade an einigen Schulen die Möglichkeit, sich – im Bereich Mathematik – gezielt auf ein Studium von Ingenieurwissenschaften und anderen MINT-Studiengängen vorzubereiten. Ziel des Projektes «Fit in Mathe» ist, alle Schülerinnen und Schüler, die im Landkreis Stade die Allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife erwerben, besonders gut auf die Mathematikforderungen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen vorzubereiten.

Dazu gibt das Bildungsbüro seit März 2013 für die Klassenstufen 9-12 der Gymnasien, bzw. 10-13 der beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen jeden Monat zweiseitige Aufgabenblätter heraus. Alle Aufgaben können und sollen ohne Taschenrechner gelöst werden. Ziel ist eine Aufgabensammlung von rund 50 Aufgabenblättern, die alle Themen enthält, die die Hochschulen als Vorkenntnisse bei ihren Studienanfänger/innen erwarten. Die Bearbeitung der Monatsaufgaben ist freiwillig. Jeweils mit der nächsten Monatsaufgabe werden den beteiligten Schulen Musterlösungen zur Verfügung gestellt. Auf jedem Aufgabenblatt steht als «Klein-

Schülerinnen und Schüler haben im Landkreis Stade an einigen Schulen die Möglichkeit, sich – im Bereich Mathematik – gezielt auf ein Studium von Ingenieurwissenschaften und anderen MINT-Studiengängen vorzubereiten.

gedrucktes» eine Erklärung, die die hochschule 21, die PFH Göttingen und die TU Hamburg-Harburg mit ihrem Logo «unterschrieben» haben. Das Projekt «Fit in Mathe» ist auf Initiative des Netzwerkes MINT entstanden und wird von den Netzwerkmitgliedern umgesetzt. Die Hochschulvertreter haben definiert, welche Themen berücksichtigt werden müssen, Gymnasiallehrkräfte haben diese Themen mit dem Kerncurriculum der MINT-Fächer abgeglichen und stellen gemeinsam mit einem Diplom-Mathematiker aus der Praxis die Aufgabenblätter zusammen.

### Empfehlungen:

- Es sollte in den Schulen beobachtet werden, ob und in welchem Umfang die Schülerinnen und Schüler sich am Projekt «Fit in Mathe» beteiligen und die Aufgaben selbstständig lösen.
- Zur Überprüfung der Wirkung sollten die regionalen Hochschulen zukünftig beobachten, ob Studierende, die sich im Rahmen von «Fit in Mathe» gezielt mit den mathematischen Anforderungen auseinandergesetzt haben, den Erwartungen, die sie im Bereich Mathematik an sie stellen, entsprechen.

### MINT-Bildung in der Hochschule

Die Hochschulen (hochschule 21 und Private Hochschule Göttingen, Campus Stade) im Landkreis Stade bieten vor allem Studiengänge im Bereich der Ingenieurwissenschaften an (vgl. Kapitel F).

Die hochschule 21 bietet folgende, dem MINT-Sektor zuzuordnende, Studiengänge (Abschluss Bachelor) an (Stand: Januar 2014):

- Bauingenieurwesen (BAU)
- Bauen im Bestand (BIB)
- Architektur im Bestand
- Bau- und Immobilienmanagement (BIM)
- Mechatronik (MEC)

Die Private Hochschule Göttingen (PFH), Campus Stade bietet folgende MINT-relevante Studiengänge an (Stand: Januar 2014):

- Verbundwerkstoffe/Composites (Bachelor of Engineering)
- Verbundwerkstoffe/Composites (Master of Science).

Für das Exkurs-Kapitel MINT-Bildung können aktuelle Daten zu den Studierendenzahlen der hochschule 21 und der PFH<sup>96</sup> abgebildet werden. Die Daten wurden direkt bei den Hochschulen angefragt. Für die Semester 2012/2013 und 2013/2014 ist die Zahl der Studierenden noch nicht abschließend erfasst, d.h. dass es hier zu einem späteren Zeitpunkt noch zu Abweichungen z.B. durch Studienabbrecher kommen kann (+/- 5-10%). Die Daten zeigen aber einen wichtigen Trend für die Entwicklung der MINT-Bildung an den Hochschulen im Landkreis Stade.

<sup>96</sup> Die PFH hat Daten für das Wintersemester 2013/2014 übermittelt.

Abbildung MINT 19: Studierende der hochschule 21 nach Fächergruppen

Studiengang	Fächergruppe der amtlichen Statistik	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/2012	WS 2012/13	WS 2013/14
<b>BAU, BIB, MEC</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>204</b>	<b>272</b>	<b>357</b>	<b>401</b>	<b>493</b>
	davon weiblich	66	97	114	123	155
	davon nicht deutsch	9	10	12	14	13
<b>Studierende insgesamt</b>		<b>455</b>	<b>564</b>	<b>645</b>	<b>730</b>	<b>843</b>

Quelle: Hochschule 21 (2014)

Es wird ersichtlich, dass die hochschule 21 in Buxtehude wächst. Die Studierendenzahlen sind seit dem Wintersemester 2009/2010 kontinuierlich gestiegen auf mittlerweile 843 Studierende. Vor allem in den Ingenieurwissenschaften konnte sich die Zahl der Studierenden mehr als verdoppeln auf 493 Studierende im Wintersemester 2013/2014.<sup>97</sup> Die Anzahl der weiblichen Studierenden in den Ingenieurstudiengängen hat sich fast verdreifacht. Ihr Anteil an allen Studierenden liegt durchschnittlich bei knapp 32 Prozent. Die PFH hat im Wintersemester 2013/2014 123 Studierende der Ingenieurwissenschaften.

Abbildung MINT 20: Hochschulabsolvent/innen der Ingenieurwissenschaften und insgesamt

	2010	2011	2012	2013
Ingenieurwissenschaften	97	102	112	57
Absolventen insgesamt	139	184	186	126

Quelle: Hochschule 21 (2014), PFH (2014) (auf Anfrage)

Die Zahl der Hochschulabsolvent/innen in den Ingenieurwissenschaften hat sich zwischen 2010 und 2012 leicht erhöht. Im Jahr 2013 haben 57 Studierende ein ingenieurwissenschaftliches Studium abgeschlossen. Das ist der niedrigste Wert in der betrachteten Zeitperiode und dadurch zu erklären, dass sich durch eine Änderung der Studienordnung an der hs21 die Studiendauer der Fächer BAU, BIB und BIM von sechs auf sieben Semester verlängert hat.

<sup>97</sup> Die hs21 hat für einige Fächer die Studiendauer um ein Semester erhöht, so dass der Anstieg der Studierendenzahl zum Teil auch dadurch erklärt werden kann.

### Hochschulschülerforschungsprojekte

Neben bestehenden Kooperationen mit Schulen im Landkreis Stade haben die Hochschule 21 (hs21) in Buxtehude und die Private Hochschule (PFH) Göttingen am Standort Stade im fachlichen Zusammenhang ihrer technischen Studiengänge 2011 und 2012 im Auftrag des Bildungsbüros spezielle Forschungsprojekte für Schüler/innen ab zwölf bzw. ab 15 Jahren angeboten. Genutzt wurden die Labors der Hochschulen und ihre Kontakte zu Unternehmen.

Die PFH Göttingen bot 2,5-tägige Workshops zur Verbundwerkstofftechnologie für Schüler/innen von Realschulen und Gymnasien ab Klasse neun an. Die Workshops wurden möglichst geschlechtergetrennt durchgeführt, um es vor allem Mädchen zu erleichtern, einen Zugang zu einer Ausbildung/einem Studium im handwerklichen, technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich zu finden.

Zielgruppe der hs21 war vorwiegend die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen, um die Schüler/innen zu einem Zeitpunkt zu erreichen, in dem die Weichen für die Berufsfindung noch nicht gestellt sind. Einzelne Projekte sollten insbesondere Schülerinnen ansprechen, um die Affinität weiblicher Schulabgängerinnen für technische und naturwissenschaftliche Fächer zu steigern.

Abbildung MINT 21: Hochschulschülerforschungsprojekte im Landkreis Stade, 2011-2012

Hochschule	2011	2012	Anzahl	Stundenumfang	TN insgesamt	davon Mädchen	Mädchenanteil
hs21	65		7	28	65	15	23,08%
		54	4	33	54	33	61,11%
PFH	65		7	140	65	22	33,85%
		53	5	100	53	15	28,30%
<b>insgesamt</b>	<b>130</b>	<b>107</b>	<b>23</b>	<b>301</b>	<b>237</b>	<b>85</b>	<b>35,86%</b>

Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014)

Insgesamt nahmen 237 Schülerinnen und Schüler an den Hochschulschülerforschungsprojekten teil, davon 85 Mädchen. An beiden Hochschulen war die Anzahl der Teilnehmer/innen pro Semester in etwa gleich hoch. Im Jahr 2011 haben durchschnittlich 9,3 Schülerinnen und Schüler an einem Projekt teilgenommen. Im Jahr 2012 waren es bereits 11,9. Der Stundenumfang war an der PFH deutlich höher als an der hs21. Dies ist durch die angebotenen Forschungsprojekte zu erklären. An der PFH wurden cfk-workshops angeboten, deren Stundenumfang bei 20 Stunden lag. An der hs21 wurden Workshops wie Blumenwächter, Beambot und in 2012 auch der MEC-Tag angeboten, deren Stundenumfang mehrheitlich bei vier Stunden lag.

Die Daten zeigen, dass beide Hochschulen durchschnittlich zu einem Drittel Mädchen erreicht haben. Die hs21 konnte ihren Mädchenanteil im Jahr 2012 auf 61% steigern, wohingegen der Mädchenanteil an der PFH von 2011 zu 2012 um 5 Prozentpunkte gesunken ist.

In den Osterferien 2014 bietet die PFH erstmalig ohne Auftrag des Bildungsbüros einen Workshop nach dem gleichen Konzept an.

### Empfehlungen:

- Die aktuellen Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften in den lokalen Hochschulen (evtl. unter Hinzunahme der TU Hamburg Harburg) sollten weiter erfasst werden. Ergänzend sollte nach der Zahl der Studienanfänger in den Ingenieurwissenschaften differenziert werden.
- Für die Zukunft sollte ein Abgleich der Studienanfängerzahlen mit den erfolgreichen Absolventenzahlen angestrebt werden. Falls große Differenzen auftreten, sollten die Ursachen erforscht und ggf. geeignete Maßnahmen entwickelt werden.
- Hochschulschülerforschungsprojekte wurden gut angenommen. Daher sollte diese Form der MINT-Förderung weiterhin erhalten bleiben. Das Konzept hat vor allem Mädchen erreicht. Ihr Anteil an den Teilnehmer/innen an der hs21 hat sich innerhalb der Projektlaufzeit von 23% auf 61% erhöht.

## E

BERUFLICHE  
BILDUNG

Innerhalb des deutschen Bildungssystems gehört die berufliche Ausbildung zum Sekundarbereich II.

Mit dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule bzw. des Sekundarbereichs I stehen Jugendlichen vielfältige Wege offen, ihre Berufs- und Bildungsbiografie zu gestalten. Die berufliche Ausbildung ist nur einer davon. Nach wie vor wird die deutsche Berufsausbildung in der internationalen Diskussion als vorbildhaft angesehen und die Übertragbarkeit – vor allem der dualen Berufsausbildung – geprüft<sup>98</sup>.

Die Vielzahl der möglichen Übergänge in eine berufliche Ausbildung wird üblicherweise in drei große Bereiche unterteilt betrachtet. Je nach angestrebter Ausrichtung kann von den allgemeinbildenden Schulen gewechselt werden:

- in eine **duale (betriebliche) Berufsausbildung**, die in einem Betrieb, Unternehmen oder im öffentlichen Dienst und in der Berufsschule stattfindet<sup>99</sup>;
- in eine schulische Berufsausbildung in schulischen Bildungsgängen, die einen qualifizierenden beruflichen Abschluss vermitteln (z. B. in vollqualifizierenden Berufsfachschulen), das so genannte **Schulberufssystem**<sup>100</sup>;
- in die teilqualifizierenden Bildungsgänge des so genannten **Übergangssystems**<sup>101</sup>.

98 Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2006, Vorwort Teil E) [http://www.bildungsbericht.de/daten/e\\_web.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten/e_web.pdf) sowie Bertelsmann Stiftung (2013) [http://passthrough.fw-notify.net/download/772718/http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-961F18DD-C3059CBC/bst/2013\\_Transferstudie\\_duales\\_System.pdf](http://passthrough.fw-notify.net/download/772718/http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-961F18DD-C3059CBC/bst/2013_Transferstudie_duales_System.pdf)

99 Dual ausgebildet wird in den 345 Berufen, die nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung geregelt sind (Stand August 2012) Quelle: <http://www.bibb.de/de/wlk26560.htm>

100 Begriff: s. BIBB, <http://datenreport.bibb.de/html/1068.htm#schulberufssystem>

101 Zum Übergangssystem zählen nach der Definition des Nationalen Bildungsberichts 2006 «(Aus-) Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen und zum Teil das Nachholen eines Allgemeinbildens

Der Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt ist aus jedem dieser drei Bereiche möglich, ebenso auch direkt nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule, sofern die Schulpflicht bereits erfüllt wurde<sup>102</sup>.

Im Landkreis Stade werden, wie in Niedersachsen insgesamt, Bildungsgänge der drei Bereiche Duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem «unter einem Dach» an den öffentlichen berufsbildenden Schulen angeboten. Zum Angebot der berufsbildenden Schulen gehören ebenfalls Bildungsgänge, die zu einem höheren Schulabschluss führen (z. B. Berufsoberschule, Berufliches Gymnasium) sowie Bildungsgänge der beruflichen Weiterbildung (Fachschulen). Auch wenn sie streng genommen nicht zur beruflichen Ausbildung zählen, werden diese Bildungsgänge in diesem Kapitel ebenfalls betrachtet, da der Wechsel von der allgemeinbildenden Schule zur berufsbildenden Schule für eine große Zahl von Jugendlichen den ersten Übergang mit dem Ziel einer beruflichen Ausbildung bzw. eines Studiums darstellt.

### Übergang IV: Übergänge in die berufliche Ausbildung

Wie jeder Übergang in der Bildungsbiographie stellt auch der Übergang nach der allgemeinbildenden Schule eine besondere Situation dar. Auch hier gilt es, sich auf veränderte Abläufe einzustellen, sich von Gewohntem zu lösen und sich neu zu orientieren.

Der Übergang in die berufliche Ausbildung oder mit dem Ziel eines Studiums ist für Jugendliche ein wichtiger Schritt, nicht zuletzt, da er häufig als der erste selbstbestimmte Schritt in der Bildungsbiographie wahrgenommen wird bzw. es – je nach Einflussnahme und -möglichkeiten der Erziehungsberechtigten – tatsächlich ist.

In den Jahren vor dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule haben die Jugendlichen im Rahmen der Berufsorientierung gewissermaßen «gelernt», wie wichtig dieser erste Schritt in Richtung Beruf ist – und als wie wichtig er von

den Schulabschlüssen ermöglichen“. «Hierunter fallen auch teilqualifizierende Angebote, die auf eine anschließende Ausbildung als erstes Jahr angerechnet werden können oder die Voraussetzung zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung sind“, ergänzt der Nationale Bildungsbericht 2008 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2006, S. 79 und 2008, S. 99)).

102 Die Schulpflicht endet in Niedersachsen grundsätzlich zwölf Jahre nach ihrem Beginn. Schülerinnen und Schüler besuchen mindestens neun Jahre lang Schulen im Primarbereich und im Sekundarbereich I. Anschließend besteht noch eine Schulpflicht im Sekundarbereich II durch den Besuch einer allgemeinbildenden oder einer berufsbildenden Schule. Entsprechend dem NSchG (§§ 66 und 67 (3)) wird die Erfüllung der Vollzeitschulpflicht zum Beispiel mit neun Jahren an einer allgemeinbildenden Schule plus einem vollzeitschulischen Jahr an der berufsbildenden Schule als gegeben angesehen. Auszubildende sind für die Dauer ihres Berufsausbildungsverhältnisses berufsschulpflichtig. Kasten? Marginalie? (NSchG in der Fassung vom 3. März 1998), <http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulG+ND+%C2%A7+67&psml=bsvorisprod.psml&max=true>

Im Landkreis Stade werden Bildungsgänge der drei Bereiche Duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem «unter einem Dach» an den öffentlichen berufsbildenden Schulen angeboten. Zum Angebot der berufsbildenden Schulen gehören ebenfalls Bildungsgänge, die zu einem höheren Schulabschluss führen (z. B. Berufsoberschule, Berufliches Gymnasium) sowie Bildungsgänge der beruflichen Weiterbildung (Fachschulen).

### E. 1

Der Übergang in die berufliche Ausbildung oder mit dem Ziel eines Studiums ist für Jugendliche ein wichtiger Schritt, nicht zuletzt, da er häufig als der erste selbstbestimmte Schritt in der Bildungsbiographie wahrgenommen wird bzw. es – je nach Einflussnahme und -möglichkeiten der Erziehungsberechtigten – tatsächlich ist.

den sie umgebenden Erwachsenen bewertet wird. Als Schritt in Richtung Beruf und Erwerbstätigkeit ist er zugleich der erste Schritt in Richtung des Lebens als Erwachsener. Mit der Wahl des Berufes verknüpft sind ebenfalls Fragen der Einkommenshöhe, der sozialen Zugehörigkeit und des Ansehens.

Dass ein gewählter Ausbildungsberuf nicht anschließend ein Arbeitsleben lang ausgeübt werden muss, sondern eine große Vielfalt an Möglichkeiten zu Wechsel und Weiterbildung innerhalb und zwischen Berufsfeldern besteht, ist den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern zu diesem Zeitpunkt jedoch nur wenig bewusst<sup>103</sup>.

Die Einflussmöglichkeit der Eltern ist hier hoch: Über 70% der Schülerinnen und Schüler im Landkreis Stade benennen ihre Eltern als wichtigste Ratgeber bei der Berufswahl, noch vor Freunden und Geschwistern. Die professionell mit Berufsorientierung und Berufsberatung Befassten – Lehrer und Berufsberater der Agentur für Arbeit – werden nur von 25 bzw. 20% als wichtige Ratgeber benannt<sup>104</sup>.

Wie die früheren Übergänge in der Bildungsbiographie sollte auch der Übergang Schule-Beruf möglichst fließend und ohne Brüche gestaltet werden, um ein Gelingen leicht zu ermöglichen.

Auch an diesem Übergang stellt dies eine Herausforderung für die beteiligten Institutionen dar, da allgemeinbildende Schulen, Ausbildungsbetriebe und berufsbildende Schulen aus unterschiedlichen Systemen heraus und innerhalb unterschiedlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen operieren. An diesem Übergang sind zudem erstmals die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und ggf. weitere Bildungsakteure wie Bildungsträger für berufsvorbereitende Maßnahmen involviert.

An allen allgemeinbildenden Schulen des Landkreises Stade gibt es berufsorientierende Angebote im Schulalltag. Neben den gesetzlich bzw. per Erlass vorgegebenen Angeboten wie Betriebspraktika, Berufsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung durch die Agentur für Arbeit gibt es verschiedene weitere Formen. An sechs Schulen im Landkreis Stade werden Berufseinstiegsbegleiter/innen eingesetzt. Sie betreuen in der Regel nicht ganze Klassen, sondern langfristig einzelne Jugendliche an Hauptschulen bzw. Hauptschulzweigen und an einer Förderschule – Lernen. Dieses Angebot wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), den Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA) gefördert. Es wird sowohl mit individueller Beratung als auch mit Gruppenangeboten gearbeitet. Die Jugendlichen werden unterstützt bei der beruflichen Orientierung, der Sicherung des Hauptschulabschlusses, der Ausbildungsplatzsuche sowie bei der Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses.

<sup>103</sup> vielfache Aussage von Berufsorientierungs-Fachkräften (Berufsberater der Agentur für Arbeit, Berufseinstiegsbegleiter, Lehrer und Schulsozialarbeiter der allgemeinbildenden Schulen)

<sup>104</sup> Landkreis Stade (2014), S. XY, Basiserhebung

Seit 2012 wird auch im Landkreis Stade an allen Haupt- und Realschulzweigen mindestens ein Kompetenzfeststellungsverfahren im Laufe der schulischen Berufsorientierung durchgeführt. Hierbei wird entweder das vom Niedersächsischen Kultusministerium flächendeckend angebotene Verfahren «Kompetenzanalyse Profil AC Niedersachsen» verwendet oder ein von der Schule bereits vorher genutztes Verfahren. Für die «Kompetenzanalyse Profil AC Niedersachsen» wurde mit der Einführung Schulpersonal zur Durchführung fortgebildet, so dass dieses Verfahren jetzt von den betreffenden Schulen selbst durchgeführt werden kann. Ebenfalls seit 2012 werden im Landkreis Stade die Module der Koordinierungsstelle Berufsorientierung (KoBo) des Niedersächsischen Kultusministeriums angeboten. Eine Kofinanzierung erfolgt durch die Regionaldirektion Niedersachsen der Bundesagentur für Arbeit. Die durch Bildungsträger durchgeführten Angebote sind für die Schulen kostenlos.

Die Region des Lernens ist eine Förderung des Landes Niedersachsens mit dem Ziel, den Landkreis als Bildungs- und Ausbildungsregion zu stärken. Angebote zur Berufsvorbereitung und die Kooperation zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie Betrieben sollen bestmöglich koordiniert werden. Die Region des Lernens im Landkreis Stade hat ihre Arbeitsschwerpunkte in der Information von Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Lehrern über die Möglichkeiten zum Übergang in den Beruf sowie in der Unterstützung der Kooperation zwischen den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen.

Die einzelnen Schulen sind darüber hinaus frei in der Gestaltung weiterer Angebote zur Berufsorientierung entsprechend dem Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums zur Berufsorientierung an Schulen<sup>105</sup>. Die konkrete Gestaltung dieser Angebote obliegt der jeweiligen Schule selbst.

Im Schuljahr 2012/2013 haben die Sek I-Schulen des Landkreises Stade folgende weitere Aktivitäten in Eigenregie, zusammen mit Bildungsanbietern und / oder Kammern, Betrieben und Innungen durchgeführt:

- Schuleigene Berufemesse mit Ausbildungsbetrieben
- Bewerbungstraining
- Üben von Vorstellungsgesprächen
- Projekte mit Betrieben/Einrichtungen
- Betriebserkundung
- Projektwoche zum Thema Berufsorientierung
- Erfahrungsberichte von Betriebsangehörigen (Auszubildenden, Mitarbeitern, Geschäftsführung)
- Motivationsseminare

<sup>105</sup> Im Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums zur Berufsorientierung an Schulen heißt es z.B. für die Hauptschulen: «In der Hauptschule bilden die folgenden Maßnahmen einschließlich ihrer Vor- und Nachbereitung den Schwerpunkt der Berufsorientierung: Betriebs- oder Praxistage, Schülerbetriebspraktika, Betriebserkundungen, praxisorientierte Lernphasen innerhalb des Fachunterrichts und andere Lernangebote, die der Sicherung der Ausbildungsfähigkeit dienen. An der Hauptschule stehen insgesamt für berufsorientierende Maßnahmen mindestens 60 und höchstens 80 Tage in den Schuljahren 8 und 9 zur Verfügung.»

An acht Schulen gab es eine Schülerfirma, in denen die Schülerinnen und Schüler der neunten bzw. zehnten Klassen sich in verschiedene Abteilungen bewerben, grundlegende wirtschaftliche Kenntnisse erwerben und praktisch arbeiten. Elf Schulen verfügen über das Zertifikat «proBerufsOrientierung! Schule – Wirtschaft». Für die Gymnasien sind im Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums Betriebspraktikum und Betriebserkundung als berufsorientierende Maßnahmen vorgegeben.

Zusätzlich zu diesen Angeboten gibt es im Landkreis Stade viele weitere Aktivitäten der Beteiligten für eine möglichst gelungene Übergangsgestaltung bis hin zu informellen Abstimmungsgesprächen auf verschiedenen Ebenen. Seit 2011 besteht zudem der Fachbeirat Schule-Beruf des Landkreises Stade, in dem die Akteure dieses Übergangs an gemeinsam gewählten Themen arbeiten. Der Fachbeirat hat sich zum Ziel gesetzt, anhand konkreter Arbeitsziele Kommunikation, Koordination und Kooperation der Akteure voranzubringen.

Das Übergangsgeschehen im Landkreis Stade bildet sich zu einem wesentlichen Teil an den berufsbildenden Schulen ab, da hier, wie beschrieben, Bildungsgänge schulischer und dualer Ausbildung angeboten werden wie auch Bildungsgänge, die zum schulischen Übergangssystem zu zählen sind.

Die **duale Ausbildung** in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. der Handwerksordnung (HwO) findet «dual» in einem Betrieb und in der Berufsschule statt. Hier wird im Landkreis Stade, wie bundesweit, die Mehrzahl der Jugendlichen beruflich ausgebildet. Zum dualen Ausbildungssystem zählt auch die außerbetriebliche Ausbildung, die in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten meist in freier Trägerschaft stattfindet. Vielfach ist im Rahmen dieser außerbetrieblichen Ausbildungen der Wechsel in eine betriebliche duale Ausbildung Bestandteil des Konzeptes.

Im **Schulberufssystem** wird in vollzeitschulischer Form für die gesetzlich anerkannten Berufe vor allem des Dienstleistungssektors ausgebildet. Dies können nach Landesrecht, aber auch nach BBiG bzw. HwO, anerkannte Berufe wie etwa Elektroniker/in, Altenpfleger/in, Fachkraft für Hafenlogistik, Bäcker/in, Immobilienkauffrau/mann oder Goldschmied/in sein.

Als Bildungsgänge des sogenannten **Übergangssystems** sind zum einen die schulischen Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Berufseinstiegsklasse (BEK) und Einjährige Berufsfachschule zu nennen<sup>106</sup>. Auf die Veränderungen in diesem Bereich, die niedersachsenweit 2008 stattfanden, wurde im Bildungsbericht 2012 bereits ausführlich eingegangen. Die Betrachtung dieser drei Bildungsgänge in Bezug auf ihre jeweils unterschiedliche Bedeutung für die Bildungsbiographie Jugendlicher wird in Unterkapitel E 4 differenziert.

<sup>106</sup> Zu Bestandteilen des Übergangssystems vgl. Fußnote, Kap.E Einleitung

Zum außerschulischen Übergangssystem sind im Landkreis Stade die Jugendwerkstätten im Landesprogramm der Jugendberufshilfe zu zählen, die Übergangsmaßnahmen für Jugendliche durchführen. Daran angegliedert sind die Pro-Aktiv-Centren (PACE) im Landesprogramm der Jugendberufshilfe, die seit 2004 individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche fördern, beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen und dabei auch in Maßnahmen des Übergangssystems vermitteln. Weitere Bestandteile des außerschulischen Übergangssystems sind die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, die Einstiegsqualifizierung sowie Maßnahmen in der Finanzierung der Jobcenter für die Zielgruppe der unter 25-jährigen im Rechtskreis des SGB II.

Um einen tieferen Einblick in die Bildungsverläufe und das Berufswahlverhalten der Jugendlichen im Landkreis Stade zu gewinnen, hat der Landkreis Stade im Rahmen des Projektes «Lernen vor Ort» eine Bildungsverlaufsstudie mit zwei Befragungswellen durchführen lassen. Zur Zeit der Drucklegung dieses Berichts liegen die Ergebnisse der Erstbefragung sowie der Folgebefragung von 730 bzw. 565 Schülerinnen und Schülern aus den Abgangsklassen des Schuljahres 2012/2013 vor.<sup>107</sup> Auf sie wird im Verlaufe dieses Kapitels für tiefergehende Analysen verwiesen werden. Die Ergebnisse der Folgebefragung liegen im August 2014 vor.

## Berufsbildende Schulen im Landkreis Stade

Berufsbildende Schulen vermitteln eine Vielzahl beruflicher Abschlüsse wie auch allgemeinbildender Schulabschlüsse. Es gibt im Landkreis Stade vier öffentliche berufsbildende Schulen in der Trägerschaft des Landkreises mit insgesamt 6.988 Schüler/innen im Schuljahr 2012/2013 und vier berufsbildende Schulen in privater Trägerschaft mit insgesamt 165 Schüler/innen (2012/2013).

Berufsbildende Schulen in privater Trägerschaft sind die Stader Privatschule, die drei den Elbe Kliniken Stade / Buxtehude zugeordneten medizinischen Fachschulen (Schule für Gesundheits- und Kranken-/ Kinderkrankenpflege, Schule für technische Assistenten in der Laboratoriumsmedizin und Schule für technische Assistenten in der Radiologie) in Stade, die Maler- und Lackiererfachschule der beruflichen Weiterbildung in Buxtehude sowie die Altenpflegeschule «Die Schule» in Stade.

An den berufsbildenden Schulen in privater Trägerschaft wird berufsqualifizierend ausgebildet (Schulen der Elbe Kliniken, Altenpflegeschule als Berufsfachschulen) und/oder beruflich fortgebildet (Maler- und Lackiererfachschule ausschließlich als Meisterschule) sowie fachbezogen ein höherer allgemeinbildender Abschluss vermittelt (Stader Privatschule als Fachoberschule mit dem Ziel der allgemeinen Fachhochschulreife).

<sup>107</sup> Landkreis Stade (2014a und b)

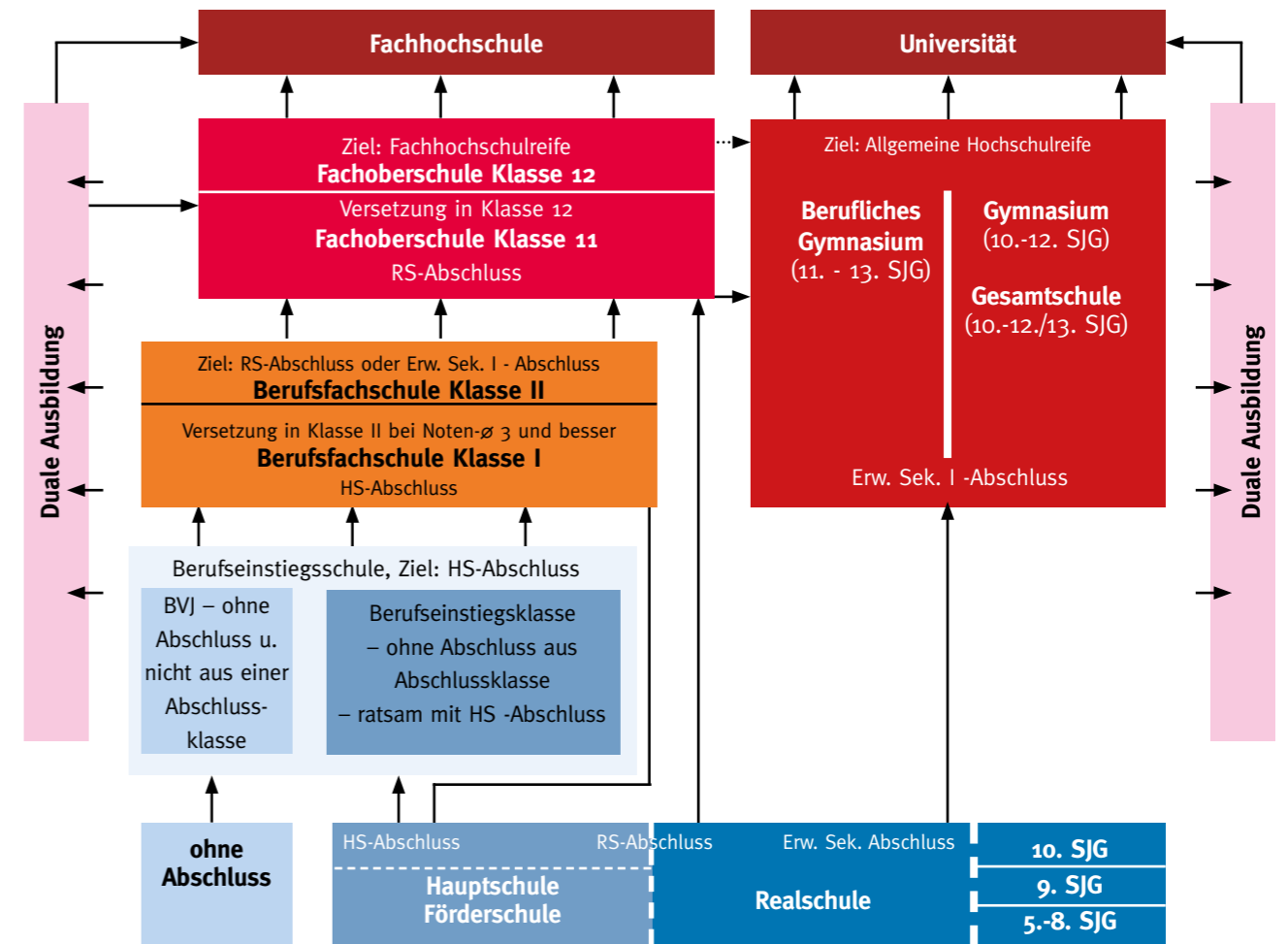
## E. 2

Berufsbildende Schulen vermitteln eine Vielzahl beruflicher Abschlüsse wie auch allgemeinbildender Schulabschlüsse. Es gibt im Landkreis Stade vier öffentliche berufsbildende Schulen in der Trägerschaft des Landkreises mit insgesamt 6.988 Schüler/innen im Schuljahr 2012/2013 und vier berufsbildende Schulen in privater Trägerschaft mit insgesamt 165 Schüler/innen (2012/2013).

Die vier berufsbildenden Schulen in Trägerschaft des Landkreises sind die BBS I (JOBELMANN-SCHULE), die BBS II und die BBS III in Stade sowie die BBS Buxtehude. An diesen vier berufsbildenden Schulen werden jeweils mehrere berufsbildende Schulformen zusammengefasst angeboten, die zusammen alle drei Bereiche des niedersächsischen beruflichen Ausbildungssystems abdecken:

- die *Berufsschule* in Teilzeit der dualen Ausbildung,
  - die *berufsqualifizierende Berufsfachschule*, in der ein Beruf vollzeitschulisch erlernt werden kann,
  - die *Einjährige Berufsfachschule*, deren Besuch auf die Zeit der dualen Ausbildung angerechnet werden kann und
  - die *Fachschule* für die berufliche Weiterbildung (die Ausbildungsgänge und Abschlüsse sind auf den beruflichen Aufstieg ausgerichtet),
  - die *zweijährige Berufsfachschule*, die im Anschluss an die einjährige BFS neben der fachlichen Vertiefung zu einem schulischen Realschulabschluss führt,
  - die *Fachoberschule*, die neben der fachlichen Vertiefung zur Fachhochschulreife führt,
  - die *Berufsoberschule*, die Absolventen einer beruflichen Ausbildung in zwei Jahren zur fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife führt und
  - das *Berufliche Gymnasium*, das in drei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife führt.
- Im schulischen Übergangssystem wird die Berufseinstiegsschule angeboten mit dem *Berufsvorbereitungsjahr* und der *Berufseinstiegsklasse*. Hier kann zusätzlich zur Berufsvorbereitung jeweils in einem Jahr der Hauptschulabschluss nachgeholt bzw. verbessert werden.

Abbildung E2: Mögliche Bildungswege mit unterschiedlichen Schulabschlüssen in Niedersachsen



Quelle: BBS I Stade – JOBELMANN-SCHULE

### Angebotsstruktur berufsbildender Schulen im Landkreis Stade

Die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade in privater und in Kreisträgerschaft bieten alle in Niedersachsen möglichen berufsbildenden Schulformen an. An den berufsbildenden Schulen können ebenfalls alle der in Niedersachsen nach BbS-VO (Verordnung über berufsbildende Schulen) an berufsbildenden Schulen erwerbenden schulischen Abschlüsse erworben werden.

### E. 2.1

Zum Schuljahr 2013 / 2014 (Stichtag: 15.11.2013) umfasste das Angebot der vier berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft des Landkreises Stade:

**Berufsschulklassen** der dualen Berufsausbildung in 75 Ausbildungsberufen,

**Berufsvorbereitungsjahr** in den Berufsfeldern

- Agrarwirtschaft
- Bautechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Hauswirtschaft und Pflege
- Körperpflege
- Holztechnik
- Metalltechnik

**Berufseinstiegsklassen** in den Berufsfeldern

- Bautechnik
- Hauswirtschaft und Pflege
- Holztechnik
- Körperpflege
- Lebensmittelhandwerk und Gastronomie
- Metalltechnik

**Einjährige Berufsfachschulen** in den Berufsfeldern

- Agrarwirtschaft
- Bautechnik – Schwerpunkt Ausbau
- Bautechnik – Schwerpunkt Hochbau
- Elektrotechnik – Schwerpunkt Elektroniker(in) (Energie- und Gebäudetechnik)
- Elektrotechnik – Schwerpunkt Mechatroniker(in)
- Floristik
- Gartenbau
- Gastronomie
- Hauswirtschaft und Pflege – Schwerpunkt Hauswirtschaft
- Hauswirtschaft und Pflege – Schwerpunkt Persönliche Assistenz
- Holztechnik – Schwerpunkt Tischler/in
- Metalltechnik – Schwerpunkt Metallbauer(in)
- Wirtschaft – Schwerpunkt Bürodienstleistungen
- Wirtschaft – Schwerpunkt Einzelhandel
- Wirtschaft – Schwerpunkt Handel
- Wirtschaft – Schwerpunkt Informatik

**Berufsqualifizierende Berufsfachschulen** in den Berufsfeldern

- Altenpflege
- Kaufmännische(r) Assistent(in) – Schwerpunkt Fremdspr. u.Korrespondenz
- Kaufmännische(r) Assistent(in) – Schwerpunkt Informationsverarbeitung
- Kosmetik

- Pflegeassistenz
- Sozialassistent(in), Schwerpunkt Persönliche Assistenz
- Sozialassistent(in), Schwerpunkt Sozialpädagogik

**zweijährige Berufsfachschulen** in den Berufsfeldern

- Agrarwirtschaft
- Ernährung, Hauswirtschaft und Pflege
- Wirtschaft

**Fachoberschulen**

- Fachoberschule Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie
- Fachoberschule Gestaltung
- Fachoberschule Gesundheit und Soziales – Gesundheit-Pflege
- Fachoberschule Gesundheit und Soziales – Sozialpädagogik
- Fachoberschule Technik
- Fachoberschule Technik – Informatik
- Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung – Informatik
- Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung – Verwaltung und Rechtspflege
- Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung – Wirtschaft

**Berufsoberschule**

- Berufsoberschule Wirtschaft und Verwaltung

**Berufliche Gymnasien**

- Berufl. Gymnasium Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt: Gesundheit-Pflege
- Berufl. Gymnasium Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt: Ökologiedidaktik
- Berufl. Gymnasium Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt: Sozialpädagogik
- Berufliches Gymnasium Technik
- Berufliches Gymnasium Technik, Schwerpunkt: Informationstechnik
- Berufliches Gymnasium Technik, Schwerpunkt: Mechatronik
- Berufliches Gymnasium Technik, Schwerpunkt: Metalltechnik
- Berufliches Gymnasium Wirtschaft

**Ein- und mehrjährige Fachschulen der beruflichen Weiterbildung**

- Fachschule Agrarwirtschaft, Schwerpunkt: Gartenbau
- Fachschule Agrarwirtschaft, Schwerpunkt: Landwirtschaft
- Fachschule Hauswirtschaft
- Fachschule Heilerziehungspflege
- Fachschule Sozialpädagogik

Das Angebot der fünf berufsbildenden Schulen im Landkreis in privater Trägerschaft umfasste zum Schuljahr 2013 / 2014 (Stichtag: 15.11.2013):

#### **Berufsvorbereitungsjahr** in den Berufsfeldern

- Wirtschaft

#### **Berufsqualifizierende Berufsfachschulen**

- Schule für Gesundheits- und Krankenpflege / Kinderkrankenpflege
- Schule für technische Assistenten in der Laboratoriumsmedizin
- Schule für technische Assistenten in der Radiologie
- Berufsfachschule Altenpflege

#### **Fachoberschulen**

- Fachoberschule Gesundheit und Soziales – Sozialpädagogik
- Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung – Wirtschaft

#### **Fachschule der beruflichen Weiterbildung**

- Maler-und Lackierfachschule

In der Summe der Angebote der berufsbildenden Schulen können im Landkreis Stade alle nach der niedersächsischen Verordnung über Berufsbildende Schulen (BbS-VO) möglichen schulischen (auch allgemeinbildende, vgl. Kapitel D) Abschlüsse erworben werden.

In den Angeboten zeigt sich eine Gewichtung bei den Ausbildungsgängen des Schulberufsystems zugunsten von personennahen Dienstleistungsberufen, die bisher überwiegend von Frauen ausgeübt werden. 2012 waren im Landkreis Stade über 76 % der Teilnehmer/innen der qualifizierenden Berufsfachschule mit dem Ziel eines beruflichen Abschlusses weiblich, aber nur gut 34 % der Teilnehmer/innen einer dualen Ausbildung (vgl. Abb. E2.2.2).

Der bundesweite Trend zur Verlagerung von Beschäftigungschancen von den produktionsbezogenen Berufen hin zu den personennahen Dienstleistungsberufen ist in Stade im Vergleich zu Niedersachsen und Deutschland durchschnittlich ausgeprägt<sup>108</sup>. Als problematisch wird von der Agentur für Arbeit Stade für den gesamten Agenturbezirk die Situation im Gesundheitswesen gesehen. Hier zeichnet sich die Schwierigkeit ab, die Nachfrage nach Pflegekräften zu befriedigen<sup>109</sup>. Für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt des Agenturbezirks benennt die Agentur für Arbeit Stade Handlungsbedarf im Rahmen einer besonderen Beratungs- und Betreuungsstrategie angesichts der Herausforderung des demographischen Wandels für klein- und mittelständische Unternehmen (KMU), unter diesen 11.200 Kleinstunternehmen mit einem bis unter zehn Arbeitnehmerinnen

108 Arbeitsmarktprogramm 2014 der Agentur für Arbeit Stade (2014, S. 4)

109 ebd., S. 6

und Arbeitnehmern (über 80%). Insbesondere KMU haben zunehmend Schwierigkeiten, den notwendigen Nachwuchs zu rekrutieren<sup>110</sup>.

Die positive Beschäftigungsentwicklung des Jahres 2012/2013 wird sich nach der Brancheneinschätzung der Agentur für Arbeit Stade in abgeschwächter Form fortsetzen (u.a. für Baugewerbe, Heime, Sozialwesen, Gastgewerbe, Landwirtschaft)<sup>111</sup>.

Die Übereinstimmung der Ausbildungsangebote mit den Beschäftigungschancen ist von Bedeutung für das Halten ausgebildeter Arbeitskräfte und die Attraktivität des Landkreises als Lebensort wie als Wirtschaftsstandort. Im Hinblick auf die Ausbildung zeigt sich insgesamt die Bedeutung sowohl der schulischen Berufsausbildung in den Gesundheitsberufen wie der dualen Berufsausbildung für Berufe im Bereich der KMU.

#### **Schülerzahlen der berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade**

Seit 2009 ist an den berufsbildenden Schulen die duale Ausbildung der größte Teilbereich mit den anteilig meisten Schülerinnen und Schülern. Der Anteil der dualen Ausbildung ist im Landkreis Stade im Vergleich zu Niedersachsen kontinuierlich höher. Eine vergleichsweise hohe Ausbildungsneigung zeigt sich bereits in der Befragung der Abgangsschülerinnen und -schüler des Jahres 2013<sup>112</sup>. 24% wollen nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule eine duale Berufsausbildung machen. 75% von diesen haben bereits eine Zusage für einen Ausbildungsplatz. Die Folgebefragung hat dies bestätigt: 77,4% der Befragten haben ihren Plan, eine duale Ausbildung zu beginnen, verwirklicht. Mit einer direkten Übergangsquote in die Ausbildung an allen Schulabgängern von 22,3% liegen die Werte im Landkreis Stade auch deutlich über denen in vergleichbaren niedersächsischen Studien<sup>113</sup>.

Auch in den Teilbereichen Übergangssystem und Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) sind anteilig mehr Schülerinnen und Schüler als in den entsprechenden Teilbereichen in Niedersachsen vertreten. Die Werte für den Bereich des Schulberufsystems sind in Niedersachsen höher.

110 ebd.

111 ebd.

112 Landkreis Stade (2014a, S. 73ff)

113 Landkreis Osterode am Harz 2013: 15,8%, Göttingen 2010: 6,1%

#### **E. 2.2**

Der bundesweite Trend zur Verlagerung von Beschäftigungschancen von den produktionsbezogenen Berufen hin zu den personennahen Dienstleistungsberufen ist in Stade im Vergleich zu Niedersachsen und Deutschland durchschnittlich ausgeprägt. Als problematisch wird von der Agentur für Arbeit Stade für den gesamten Agenturbezirk die Situation im Gesundheitswesen gesehen. Hier zeichnet sich die Schwierigkeit ab, die Nachfrage nach Pflegekräften zu befriedigen.

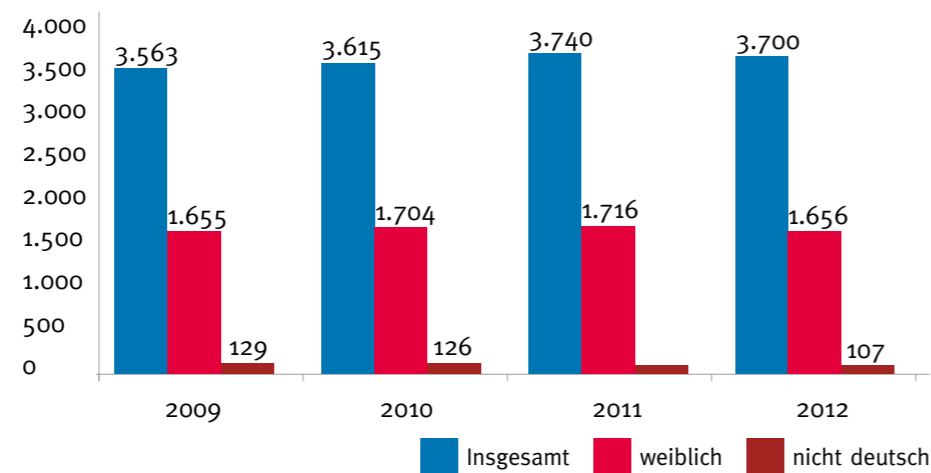


Zeigte sich im Bildungsbericht 2012 noch ein echter Zuwachs von 2005 bis 2010 in der dualen Ausbildung sowie im Übergangssystem, ist seitdem die Zahl sowie der Anteil der Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem rückläufig. Die Anteile der dualen Ausbildung sind relativ konstant geblieben. Die Zahl der Schüler/innen, die an Fachoberschulen, Berufsoberschulen oder dem Beruflichen Gymnasium unterrichtet werden, nimmt zu. Dabei liegt der Anteil der Mädchen in diesen Schulformen bei über 50% und der Anteil der nicht deutschen Schülerinnen und Schüler bei knapp drei Prozent. Somit sind Mädchen und nicht deutsche Schülerinnen und Schüler in den Schulformen, die das Ziel des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung haben, überproportional häufig vertreten. Eine duale Ausbildung wird von Mädchen und von nicht deutschen Schülerinnen und Schülern unterdurchschnittlich häufig absolviert. Diese Tendenz zeigt sich ebenfalls bei den Plänen der Abgangsschülerinnen und -schülern des Jahres 2013<sup>115</sup>.

### E. 2.3 Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade

Zum Verständnis der Neueintrittszahlen ist es wichtig zu beachten, dass als Neueintritte auch die Wechsel innerhalb der berufsbildenden Schulen gelten, z.B. Neueintritte in die Berufseinstiegsklasse (BEK) nach dem Besuch des Berufsvorbereitungsjahrs (BVJ). Einzelne Schüler/innen können also mehrfach als Neueintritt gezählt werden.

Abbildung E2.3.1: Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade 2009-2012



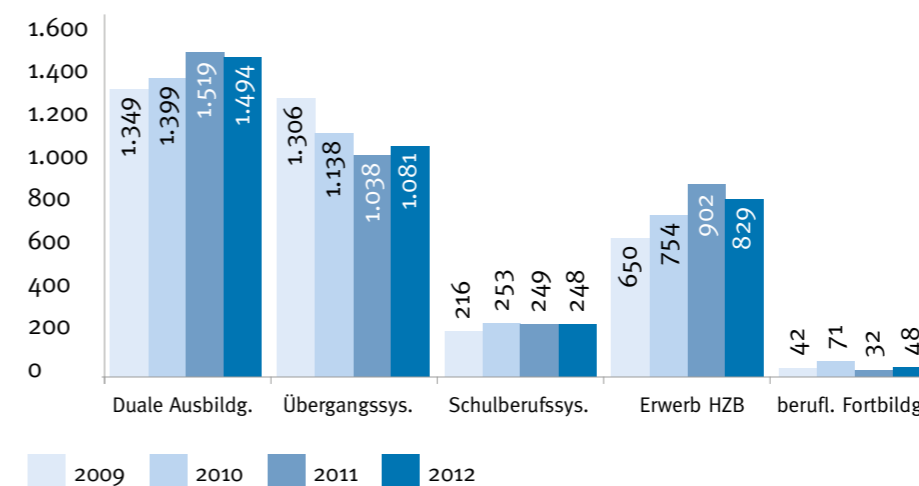
Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-12.3

Die Zahl der Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade stieg zwischen 2009 und 2011 um 177 Schülerinnen und Schüler. Dabei blieb die Zahl der Mädchen jedoch fast konstant. Im Jahr 2012 betrug die Zahl der Neueintritte 3.700 Schülerinnen und Schüler, davon waren 1.656 Mädchen und 107 nicht deutsche Schülerinnen und Schüler.

115 Landkreis Stade (2014a, S. 73ff)

Die Zahl der Neueintritte zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung hat sich seit 2009 kontinuierlich erhöht, lediglich im Jahr 2012 sank die Zahl wieder, liegt im Vergleich zum Jahr 2009 (=100%) aber um 27,5 % über dem damaligen Wert. Im Jahr 2011 war die Zahl der Neueintritte im Bereich HZB besonders hoch. Dies ist vermutlich auf die Einführung des G8 in Niedersachsen zurück zu führen. Der erste Jahrgang, der nach der 5. Klasse der Orientierungsstufe sofort mit dem Wechsel in die sechste Klasse auf die Gymnasien das verkürzte Abitur ablegen sollte, ist im Jahr 2011 mit der zehnten Klasse fertig geworden und viele Eltern könnten sich damals entschieden haben, diese Kinder von den Gymnasien zu nehmen und auf die BBSen zu geben. Diese Ursache könnte auch bei der höheren Zahl der Neueintritte in die duale Ausbildung im Jahr 2011 vorliegen.

Abbildung E2.3.2: Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems 2009-2012



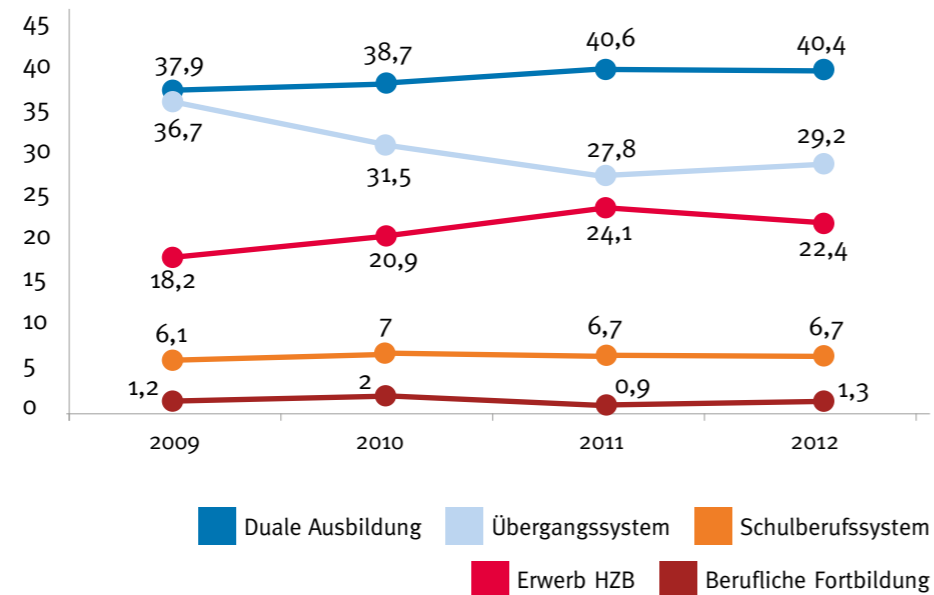
Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-12.3

Die Zahl der Neueintritte in das schulische Übergangssystem ist weiter gesunken, hat sich im Jahr 2012 aber leicht erhöht. Die Zahl der Neueintritte in die duale Ausbildung ist seit 2009 stetig gestiegen und im Jahr 2012 wieder leicht rückläufig. Der Wert 2012 liegt jedoch noch 10,74% über dem Wert von 2009.

Auch die Verteilung der Anteile, betrachtet im Zeitverlauf, macht diese Entwicklung deutlich.

Die Zahl der Neueintritte zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung hat sich seit 2009 kontinuierlich erhöht, lediglich im Jahr 2012 sank die Zahl wieder, liegt im Vergleich zum Jahr 2009 (=100%) aber um 27,5 % über dem damaligen Wert.

Abbildung E2.3.3: Verteilung der Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems 2009-2012, Angabe in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-12.3, eigene Berechnungen

Im Jahr 2009 waren die Anteile der Neueintritte in die duale Ausbildung und in das schulische Übergangssystem fast gleich hoch. Dann entwickelten sich die beiden Teilbereiche auseinander: Während die Neueintritte in die duale Ausbildung anteilig stetig gewachsen sind, hat ihr Anteil beim schulischen Übergangssystem kontinuierlich abgenommen und ist seit 2011 nur leicht wieder gestiegen, um 1,4 Prozentpunkte.

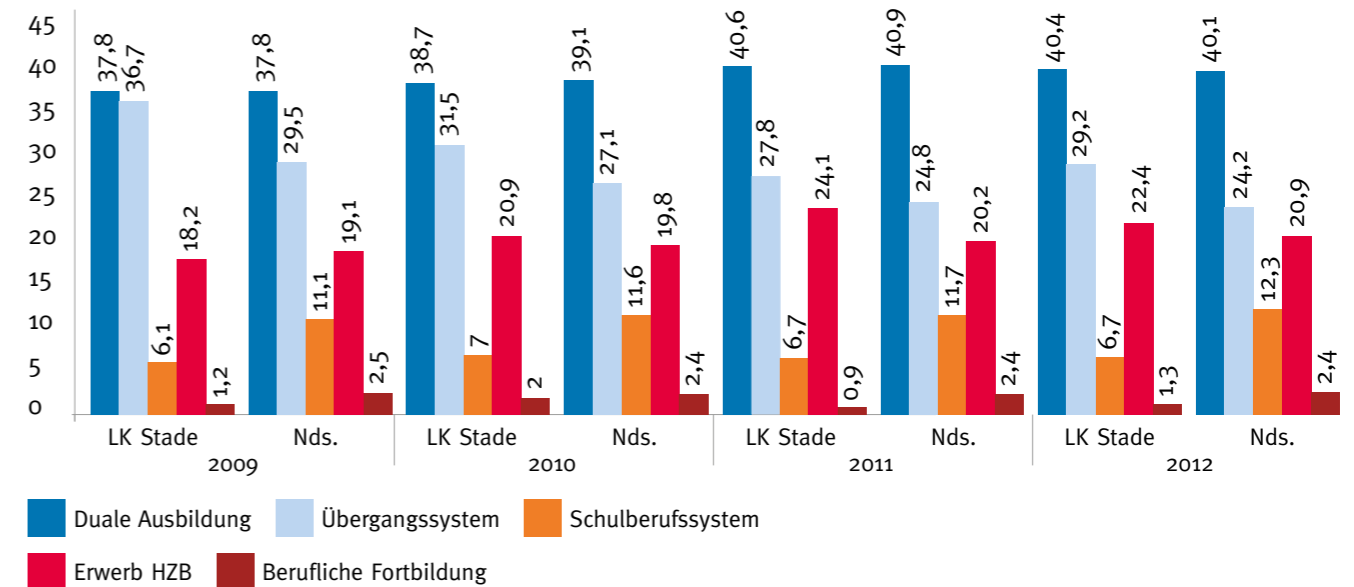
Die Eintritte in das schulische Übergangssystem haben im Vergleich zum Jahr 2009 an Bedeutung verloren. Die fast gleich hohen Zugangszahlen bei Übergangssystem und dualer Ausbildung wurde nach dem Erscheinen des Bildungsberichtes 2012 von den Akteuren im Landkreis Stade mit Besorgnis betrachtet. Ihr Anteil lag 2009 im Landkreis Stade noch deutlicher über dem niedersächsischen Wert; der Unterschied hat sich etwas verringert.

Der Anteil der Neueintritte zum Erwerb der HZB ist im selben Zeitraum gestiegen. Über den betrachteten Zeitraum haben sich die Eintritte in die Teilbereiche Schulberufssystem und berufliche Fortbildung konstant entwickelt.

Entsprechend der Vorausschätzung des Bildungsberichtes 2012 wird ab dem Jahr 2017 die Zahl der jährlichen Neueintritte in die berufsbildenden Schulen insgesamt abnehmen.<sup>116</sup>

116 Landkreis Stade (2012, S. 91)

Abbildung E2.3.4: Verteilung der Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2009-2012 in Prozent



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei E12.3, eigene Berechnung

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine duale Ausbildung beginnen, ist seit 2009 sowohl im Landkreis Stade als auch in Niedersachsen kontinuierlich gestiegen.

In Bezug auf die Neueintritte ist das schulische Übergangssystem der zweitgrößte Teilbereich an den berufsbildenden Schulen. Im Landkreis Stade liegt der Anteil der Neueintritte in das schulische Übergangssystem seit 2009 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Der Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) an berufsbildenden Schulen (BBS) nimmt an Bedeutung zu. Im Jahr 2009 lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die zum Erwerb der HZB in eine BBS eintreten, noch unter dem Wert Niedersachsens bei 18,2%. Seit 2010 liegt der Wert konstant über dem Wert Niedersachsens. Der Anteil ist seit 2009 von 18,2% auf 22,4% im Jahr 2012 gestiegen. Dies verdeutlicht erneut die hohe Bedeutung der berufsbildenden Schulen der Bildungsregion für den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (vgl. Kapitel D).

Das Schulberufssystem und berufliche Fortbildungen haben an den berufsbildenden Schulen vor Ort keine so große Bedeutung wie in Niedersachsen. Die Anteile liegen durchgängig unter den niedersächsischen Werten. Im Gegensatz zum Land Niedersachsen gibt es im Landkreis Stade kaum Assistentenberufe im Schulberufssystem, da deren Anerkennung durch Industrie, Handwerk und Handel im Gegensatz zu den dualen Berufsausbildungen immer geringer wurde.

Abbildung E2.3.5: Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Stade 2010-2012, weiblich, nicht deutsch

	2010			2011			2012		
	Insgesamt	Anteil weiblich in %	Anteil nicht deutsch in %	Insgesamt	Anteil weiblich in %	Anteil nicht deutsch in %	Insgesamt	Anteil weiblich in %	Anteil nicht deutsch in %
Duale Ausbildung	1.399	39,9	2,1	1.519	35,4	1,1	1.494	37,0	2,2
Übergangssystem	1.138	44,6	4,9	1.038	45,7	4,7	1.081	43,9	3,9
Schulberufssystem	253	80,2	4,0	249	80,3	1,2	248	75,8	1,2
Erwerb HZB	754	54,4	4,0	902	54,2	3,3	829	50,7	3,5
berufliche Fortbildung	71	36,6	1,4	32	46,9	3,1	48	41,7	
<b>Summe:</b>	<b>3.615</b>	<b>47,1</b>	<b>3,5</b>	<b>3.740</b>	<b>45,9</b>	<b>2,7</b>	<b>3.700</b>	<b>44,8</b>	<b>2,9</b>

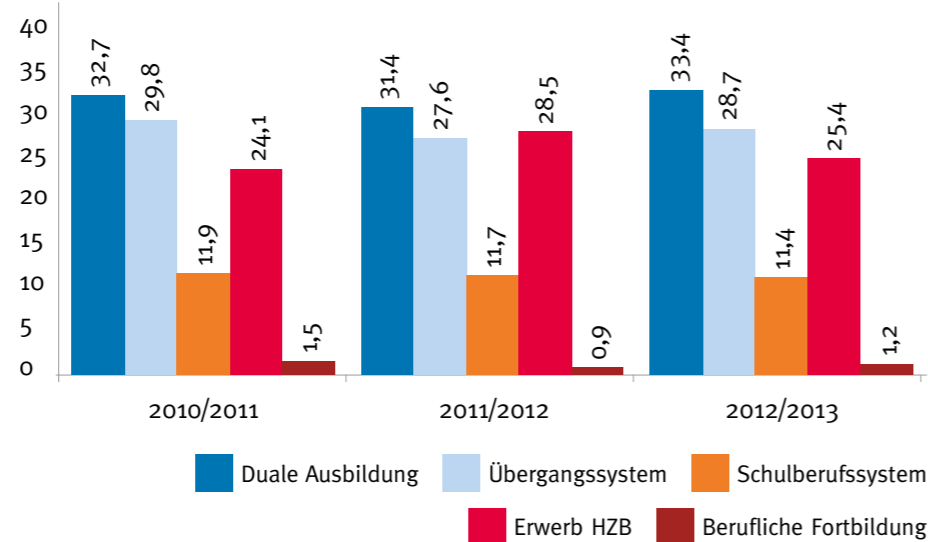
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei E12.3, eigene Berechnung

Der Anteil weiblicher Schüler ist in den beruflich qualifizierenden Berufsfachschulen am höchsten.

Insgesamt sank der Anteil der Schülerinnen an den berufsbildenden Schulen zwischen 2010 und 2012 um 2,3 Prozentpunkte. Der Anteil der nicht deutschen Schülerinnen und Schüler sank ebenfalls und zwar um 0,6 Prozentpunkte. Eine ähnliche Entwicklung konnte für die Hochschulen im Landkreis beobachtet werden (vgl. Kapitel F).

Der Anteil weiblicher Schüler ist in den beruflich qualifizierenden Berufsfachschulen am höchsten. Im Jahr 2012 war er im Schulberufssystem jedoch von 80,3 auf 75,8% zurückgegangen. Leicht sinkend ist der Anteil der Frauen in der dualen Ausbildung und im Zweig des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.

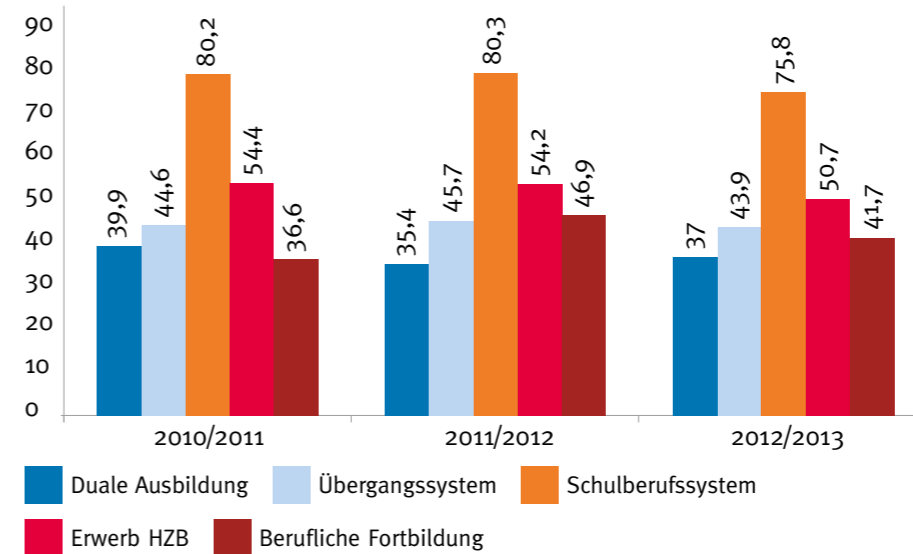
Abbildung E2.3.6: Neueintritte weiblicher Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010-2012, Angabe in Prozent der Gesamtzahl der Mädchen



Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-12.3, eigene Berechnungen

Schülerinnen wählen zu ca. einem Drittel eine duale Ausbildung. Ein Fünftel besucht das schulische Übergangssystem. Ein Viertel der Schülerinnen strebt an den BBSen im Landkreis Stade den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung an. Starke Veränderungen sind im beobachteten Zeitraum von 2010-2012 nicht erkennbar.

Abbildung E2.3.7: Neueintritte weiblicher Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010-2012, Angabe in Prozent der Gesamtschülerzahl



Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-12.3, eigene Berechnungen

Im Teilbereich des Schulberufssystems sind ca. 80% der Schülerinnen und Schüler weiblich. Dies liegt vor allem daran, dass die hier angebotenen schulischen Ausbildungsberufe solche sind, die überwiegend von Mädchen gewählt werden (z.B. Sozialassistentin).

Insgesamt zeigt sich eine recht stabile Verteilung. Lediglich der Anteil der Schülerinnen im Schulberufssystem ist von 2011 zu 2012 um 4,5 Prozentpunkte gesunken.

Diese Tendenz spiegelt sich auch wider in der geplanten Berufswahl der 2013 befragten Abgangsschülerinnen und -schüler, die eine deutliche Geschlechterperspektive aufweisen.<sup>117</sup>

Dabei finden sich angestrebte Berufe aus dem Berufsfeld «Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung» bei Mädchen an Hauptschulen ebenso wie bei Mädchen an Realschulen.

Nach den Gründen für ihre Wahl befragt, finden die Mädchen die «Möglichkeit, mit anderen Menschen zusammen zu arbeiten» besonders oft sehr wichtig (42,5 % gegenüber den Jungen mit 29,3 %). Ein weiterer als besonders wichtig eingeschätzter Aspekt für Mädchen ist der «Wunsch, für andere Menschen etwas zu tun» (28,2 % gegenüber 14,9 % der Jungen)<sup>118</sup>.

117 Landkreis Stade (2014a, S. 80ff)

118 Landkreis Stade (2014a, S. 83)

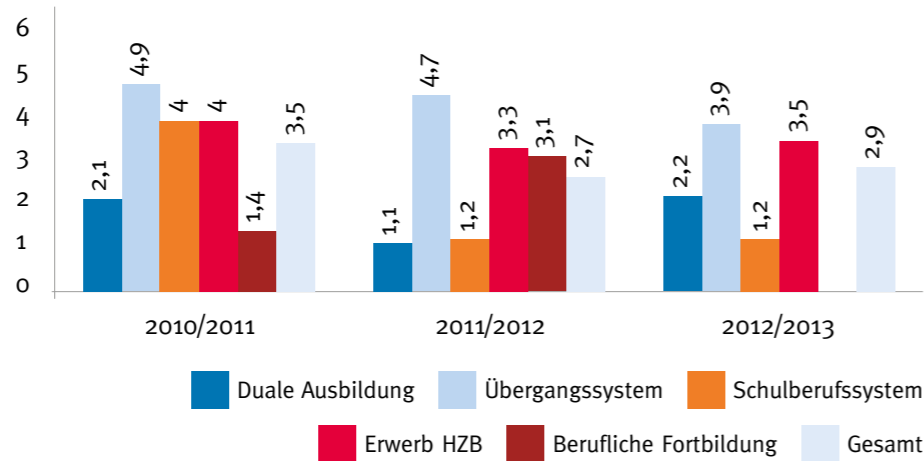
Im Teilbereich des Schulberufssystems sind ca. 80% der Schülerinnen und Schüler weiblich. Dies liegt vor allem daran, dass die hier angebotenen schulischen Ausbildungsberufe solche sind, die überwiegend von Mädchen gewählt werden (z.B. Sozialassistentin).

In Bezug auf geschlechertypisches Bildungs- und Ausbildungsverhalten ermöglicht der 2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Niedersachsen<sup>119</sup> einen vergleichenden Blick.

Für die Berufswahl wurden hier als Indikatoren exemplarisch die «nichtakademischen Gesundheitsdienstberufe» und die «technischen Ausbildungsberufe» ausgewählt. Im Jahr 2011 befanden sich in Niedersachsen 14.233 Schülerinnen und Schüler in einer nichtakademischen Ausbildung zu einem Gesundheitsdienstberuf. Davon waren 20,3% Männer. Der Frauenanteil liegt hier also rechnerisch bei 79,7%.

Hier bildet sich die Zweiteilung des deutschen Berufsbildungssystems in den dualen Zweig, in dem Männer in der Überzahl sind, und in einen vollzeitschulischen Zweig, in dem Frauen die Mehrheit stellen, ab. Die vollzeitschulische Berufsausbildung, vor allem in den personenbezogenen Dienstleistungen, festigt durch uneinheitliche Qualifikationsprofile und fehlende bundesweite Standards den geringeren Professionalisierungsgrad vieler typischer Frauenberufe. Dies führt im Durchschnitt zu einer geringeren Entlohnung in diesen Berufen<sup>120</sup>.

Abbildung E2.3.8: Neueintritte nicht deutscher Schüler/innen in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010-2012, Angabe in Prozent der Gesamtschülerzahl



Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-12.3, eigene Berechnungen

Insgesamt ist der Anteil nicht deutscher neu eintretender Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen weiter gesunken<sup>121</sup> und lag im Schuljahr 2012/2013 bei 2,9%. Bei den Neueintritten in das Übergangssystem ist ihr Anteil weiterhin kontinuierlich gesunken. Er liegt jedoch in allen Jahren deutlich über ihrem Anteil an den Neueintritten in die berufsbildenden Schulen insgesamt.

119 Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) (2013, S. 22) [http://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/gleichberechtigung\\_frauen/atlas\\_zur\\_gleichstellung/atlas-zur-gleichstellung-von-frauen-und-maennern-112647.html](http://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/gleichberechtigung_frauen/atlas_zur_gleichstellung/atlas-zur-gleichstellung-von-frauen-und-maennern-112647.html)

120 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012, S. 89)

121 Landkreis Stade (2012), Kapitel E

Werden im Rahmen der Bildungsverlaufsstudie die Pläne der Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen des Jahres 2013 betrachtet, so zeigt sich eine eher gegenläufige Tendenz: Jugendliche mit Migrationshintergrund wollen deutlich häufiger weiter auf eine allgemeinbildende Schule gehen. Im Gegenzug sind die Anteile der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die eine Ausbildung planen oder berufsbildende Schulen besuchen wollen, im Vergleich geringer<sup>122</sup>. Für Näheres zur tatsächlich erfolgten Wahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird in den entsprechenden Unterkapiteln dieses Berichtes auf die Folgebefragung der Bildungsverlaufsstudie verwiesen. Insgesamt haben Jugendliche mit Migrationshintergrund jedoch seltener die (Aus)-Bildungsstation erreicht, die sie erreichen wollten<sup>123</sup>.

Abbildung E2.3.9 zeigt die Neueintritte in die berufsbildenden Schulen nur von allgemeinbildenden Schulen ohne die Neueintritte innerhalb der berufsbildenden Schulen.

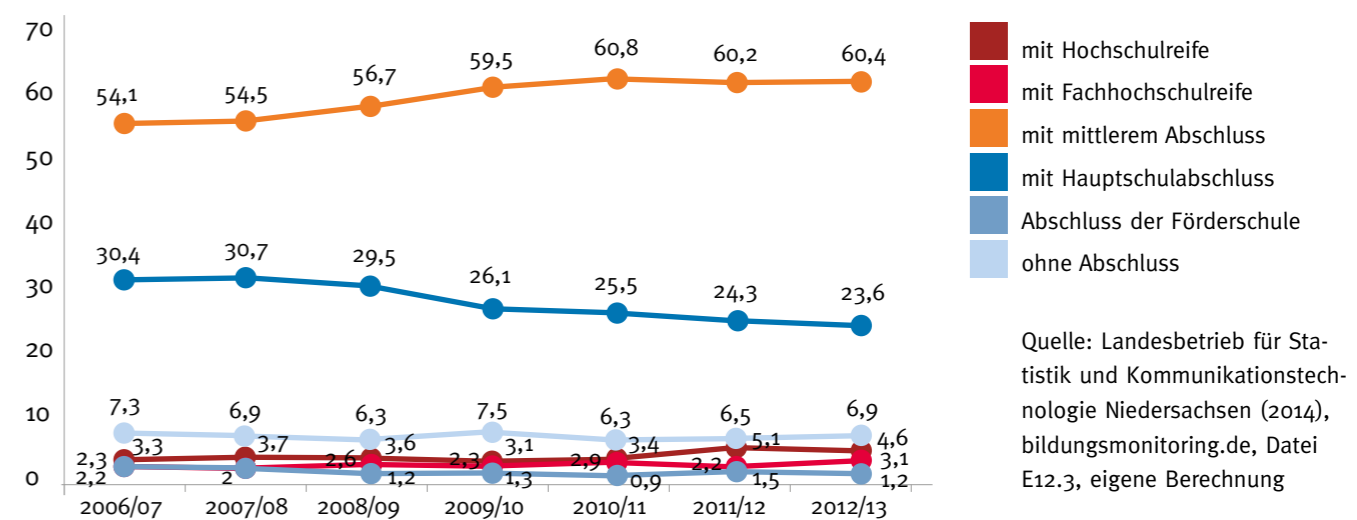
Abbildung E2.3.9: Neu eingetretene Schüler/innen aus allgemeinbildenden Schulen 2006 / 2007 - 2012 / 2013, Landkreis Stade

2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
3.751	3.833	3.791	3.563	3.644	3.740	3.700

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei E12.3, eigene Berechnung

Die Zahl der Neueintritte schwankt leicht zwischen 3.563 und 3.833 Schülerinnen und Schülern, bleibt im Zeitraum zwischen 2006/2007 und 2012/2013 jedoch insgesamt stabil und lag im Schuljahr 2012/2013 bei 3.700 neu eingetretenen Schülerinnen und Schülern.

Abbildung E2.3.10: Neu eingetretene Schüler/innen aus allgemeinbildenden Schulen nach Art des Abschlusses, 2006 / 2007 - 2012 / 2013, Landkreis Stade, Angabe in Prozent



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei E12.3, eigene Berechnung

122 Landkreis Stade (2014a, S. 75). Zu beachten ist der Unterschied zwischen «nicht deutschen Jugendlichen» in der Statistik des LSKN und der größeren Gruppe der «Jugendlichen mit Migrationshintergrund» in der Definition der Bildungsverlaufsstudie.

123 Landkreis Stade (2014, S. 95ff)

**MITTLERER BILDUNGSABSCHLUSS:**  
**Sekundarabschluss I – Realschulabschluss und Erweiterter Sekundarabschluss**

Die Abbildung zeigt eine deutliche Anhebung des Bildungsniveaus bei Eintritt in die berufsbildenden Schulen. Schülerinnen und Schüler mit **mittlerem Bildungsabschluss** der allgemeinbildenden Schulen treten im betrachteten Zeitraum kontinuierlich am häufigsten in die berufsbildenden Schulen ein. Der Anteil dieser Schülerinnen und Schüler hat sich seit dem Schuljahr 2006/2007 sogar von 54,1% auf 60,4% erhöht. Diese Zunahme kann in Verbindung stehen mit der Einführung der Einjährigen Berufsfachschule im Schuljahr 2008/2009. In diesem Jahr trat die Erhöhung erstmals deutlich auf. Zur Verifizierung dieser Annahme stehen jedoch zurzeit nur Daten seit dem Schuljahr 2011/2012 zur Verfügung. Die Annahme kann im folgenden Bildungsbericht anhand der dann vorliegenden Daten überprüft werden.

Während die Neueintritte mit mittlerem Abschluss in die berufsbildenden Schulen insgesamt zugenommen und die Eintritte mit Hauptschulabschluss abgenommen haben, haben die Neueintritte in die duale Ausbildung mit einem Hauptschulabschluss im selben Zeitraum zugenommen. Ob dies darauf hinweist, dass mehr Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Abschluss eine geplante duale Ausbildung nicht aufnehmen konnten und deshalb in die Einjährige Berufsfachschule eingetreten sind, kann anhand der jetzigen Datenlage weder belegt noch verneint werden. Die Bildungsverlaufsstudie gibt folgende Hinweise in dieser Richtung: Von den 565 Teilnehmer/innen der Folgebefragung besuchen 110 die Einjährige Berufsfachschule, davon hatten 82 zuvor einen Realschulabschluss oder sogar einen erweiterten Sek I-Abschluss erreicht. Immerhin 31 von ihnen (37,8% ) geben als Grund für die Wahl der Einjährigen Berufsfachschule an, dass das, was sie ursprünglich machen wollten, nicht geklappt hat.

Die Folgebefragung zeigt aber auch die Tendenz von Hauptschülerinnen und -schülern, auf der Hauptschule auch die 10. Klasse zu absolvieren und dabei einen mittleren Abschluss zu absolvieren (46,4% der befragten Hauptschülerinnen und -schüler).

Seit 2007/2008 nimmt die Zahl der mit einem Hauptschulabschluss neu in die berufsbildenden Schulen eintretenden Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ab und ist dabei um 6,8 Prozentpunkte zurückgegangen. Zugleich hat ihr Anteil bei den Neueintritten in die duale Ausbildung zugenommen und liegt seit 2011/2012 deutlich über den niedersächsischen Werten<sup>124</sup>.

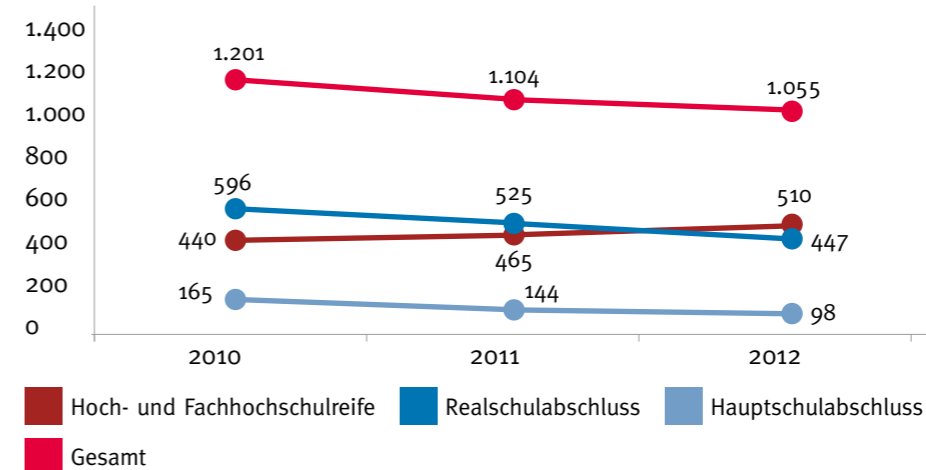
Schülerinnen und Schüler mit (Fach)Hochschulreife oder mit dem Abschluss der Förderschule treten äußerst selten in die berufsbildenden Schulen ein. Wohingegen der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss einer allgemeinbildenden Schule zwischen 6,3% und 7,5% liegt.

124 LSKN (2014, Tabelle E 12.3)

**Bildungserfolge an berufsbildenden Schulen**

**E. 2.4**

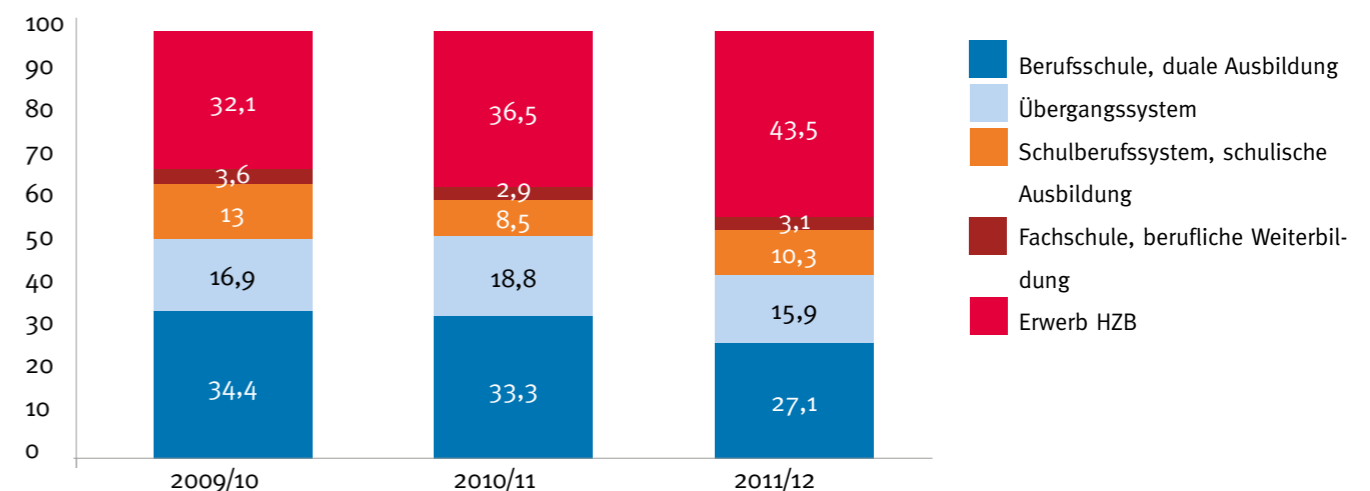
Abbildung E2.4.1: Verteilung der Abschlüsse an berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade, 2009 / 2010 - 2011 / 2012



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), Datei: 3050612

Bei den allgemeinbildenden Abschlüssen, die an berufsbildenden Schulen in den unterschiedlichen Berufsschulzweigen erworben werden können, hat es zwischen 2011 und 2012 eine leichte Verschiebung gegeben. Hatten 2011 noch mehr Absolventen einen Realschulabschluss erhalten, so waren 2012 die Hoch- und Fachhochschulabsolventen in der Überzahl. Insgesamt sind die Absolventenzahlen leicht rückläufig. Die untere Abbildung zeigt, dass bei der Verteilung der Absolventen nach Teilen des Berufsbildungssystem der Erwerb der HZB seit 2010 anteilig gewachsen ist und demgegenüber anteilig weniger Schülerinnen und Schüler eine duale Ausbildung abschließen.

Abbildung E2.4.2: Verteilung der Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade 2009 / 2010 - 2011 / 2012, Anteil in Prozent



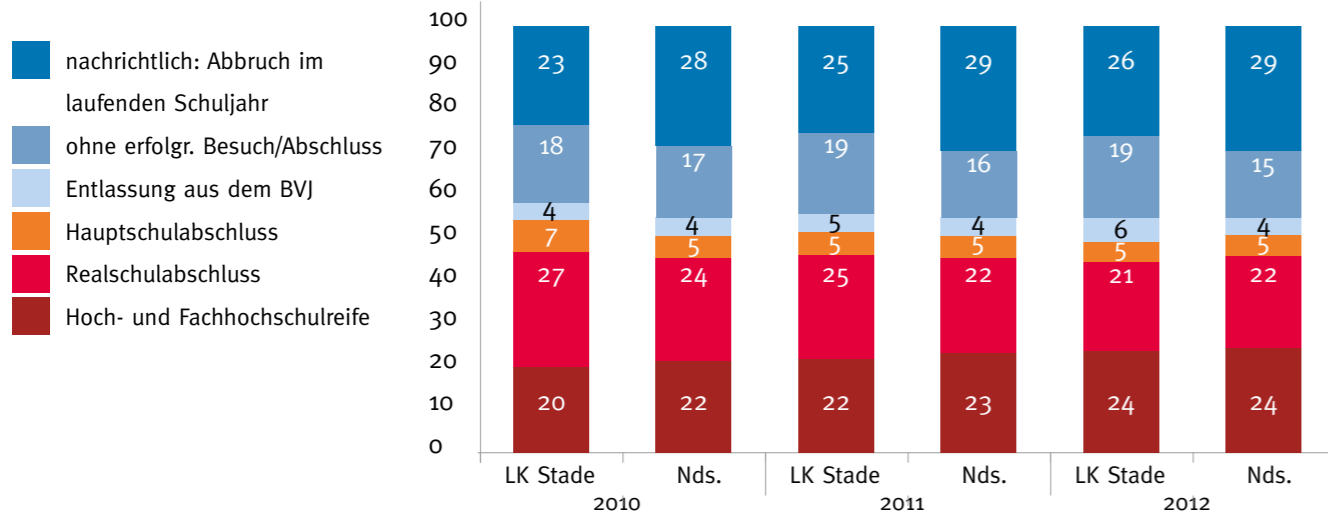
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-E15.1, eigene Berechnung

Schülerinnen und Schüler mit (Fach)Hochschulreife oder mit dem Abschluss der Förderschule treten äußerst selten in die berufsbildenden Schulen ein. Wohingegen der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss einer allgemeinbildenden Schule zwischen 6,3% und 7,5% liegt.

Zur Einschätzung des Bildungserfolges an berufsbildenden Schulen ist auch ein Vergleich mit Niedersachsen sinnvoll. Aus der folgenden Abbildung ist ersichtlich, welche allgemeinbildenden Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade und in Niedersachsen erworben werden und wie sich die Abschlussarten innerhalb der berufsbildenden Schule anteilig verteilen. Die Abbildung unten beschreibt die Entwicklung der Schuljahre 2009/2010 bis 2011/2012. Die Unterschiede in der Verteilung der Anteile sind zwischen der Bildungsregion und Niedersachsen minimal. Die größten Abschlussgruppen sind Realschulabschluss und (Fach)Hochschulreife. Eine weitere große Gruppe verlässt die BBS im laufenden Schuljahr ohne Abschluss. Diese Aussagen treffen sowohl auf den Landkreis Stade als auch auf Niedersachsen insgesamt zu.

Die örtlichen berufsbildenden Schulen konnten ihren Anteil im Bereich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im betrachteten Zeitraum sowohl erhöhen als auch an die Werte Niedersachsens angleichen. Demgegenüber schlossen anteilig weniger Schülerinnen und Schüler mit dem Realschulabschluss ab. Dies hängt mit der Erhöhung des Anteils derjenigen Schülerinnen und Schüler zusammen, die bereits mit einem Realschulabschluss in die berufsbildenden Schulen (hier besonders in die Teilzeit-Berufsschule der dualen Ausbildung) eintreten. Auch diese Entwicklung trifft auf den Landkreis Stade und auf Niedersachsen gleichermaßen zu. Im Landkreis Stade schließen anteilig weniger Schülerinnen und Schüler die berufsbildende Schule ohne Abschluss ab als in Niedersachsen, und es brechen auch weniger Schüler/innen im laufenden Schuljahr den Besuch der BBS ab.

Abbildung E2.4.3: Vergleich der Verteilung der Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade und Niedersachsen, Schuljahr 2009 / 2010 - 2011 / 2012, Anteile in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), Datei 3050612; Berechnung Landkreis Stade, Bildungsbüro

Um die Entwicklung der Bildungserfolge über die Jahre betrachtet einschätzen zu können, ist es wichtig, sich anzuschauen, welche Abschlüsse innerhalb welcher Teilbereiche der BBSen erworben werden. Denn z. B. der Realschulabschluss kann unter anderem in einer dualen Ausbildung mit erworben werden wie auch in einer Berufsfachschule. Für die Entwicklung der örtlichen berufsbildenden

Schulen im Sinne der Bildungsstrategie kann es sinnvoll sein, zu sehen, in welchen Teilbereichen welche allgemeinbildenden Abschlüsse erzielt wurden und wie sich diese Verteilung über die letzten Schuljahre entwickelt hat. Die folgende Tabelle zeigt ausschließlich die tatsächlich in den Bildungsgängen erworbenen Schulabschlüsse in ihrer prozentualen Verteilung.

Das heißt, die Grundgesamtheit (N) umfasst hier nur Schülerinnen und Schüler, die tatsächlich einen Abschluss erworben haben, nicht Schülerinnen und Schüler, die zwar den Bildungsgang besuchen, aber keinen Abschluss erworben haben. Lesebeispiel: 100% der im Schuljahr 2011/2012 in Berufseinstiegsklassen erworbenen Abschlüsse sind Hauptschulabschlüsse (N=66). 92,6% der im Schuljahr 2011/2012 im Beruflichen Gymnasium erworbenen Abschlüsse sind allgemeine Hochschulzugangsberechtigungen (Abitur, n=189).

Abbildung E2.4.4: Verteilung der an berufsbildenden Schulen erworbenen schulischen Abschlüsse, Landkreis Stade, 2009 / 2010 - 2011 / 2012, Anteile in Prozent

	2009/2010				2010/2011				2011/2012			
	Hauptschulabschluss	mittlerer Abschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife	Hauptschulabschluss	mittlerer Abschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife	Hauptschulabschluss	mittlerer Abschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife
<b>Duale Ausbildung</b>												
Teilzeit-Berufsschule	7,4	89,3	3,3		3,6	92	4,4		1,4	95,8	2,8	
<b>Übergangssystem</b>												
Berufsvorbereitungsjahr	100				100				100			
Berufseinstiegsklasse	100				100				100			
1 jähr. Berufsfachschule	14,1	85,9			18,1	81,9			21,3	78,7		
<b>Schulberufssystem</b>												
2 jähr.-Berufsfachschule, berufl. Abschluss insg.		50,8	49,2		71,9	28,1			81,1	18,9		
2 jähr.-Berufsfachschule, schul. Abschluss		100			100				100			
<b>Erwerb HZB</b>												
Fachoberschule insg.			100			100				100		
Berufsoberschule				100			100					100
Berufliches Gymnasium			47,8	52,2		8,5	91,5			7,4	92,6	
<b>FS (berufliche Weiterbildung)</b>												
2-jähr. FS			100			100				100		

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-E15.1

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass in einzelnen Teilbereichen der berufsbildenden Schulen eine Verschiebung der Anteile der erworbenen Abschlüsse stattgefunden hat. So lag z.B. der Anteil der Schüler/innen mit erworbener Fachhochschulreife im Schuljahr 2009/2010 an Beruflichen Gymnasien noch bei 47,8%, im Schuljahr 2011/2012 hingegen nur noch bei 7,4%.

Mit dem Schuljahr 2010/2011 hat zum ersten Mal ein «G8»-Jahrgang die allgemeinbildenden Gymnasien verlassen. Seitdem sind – bei annähernd gleichbleibender Absolvent/innen-Zahl an den Beruflichen Gymnasien – die Anteile der Absolvent/innen mit allgemeiner Hochschulreife sprunghaft angestiegen.

#### Empfehlung:

Aus Abbildung E2.4.3 geht hervor, dass in der Bildungsregion gut ein Viertel der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen einen Bildungsgang der Schule im laufenden Schuljahr verlässt («nachrichtlich: Abbruch im laufenden Schuljahr», vgl. LSKN). Diese Zahl umfasst u. a. Schulformwechsler. Auf der Basis der amtlichen Daten können bisher nur Mutmaßungen über die Gründe für einen Wechsel bzw. Abbruch getroffen werden.

- Vor dem Hintergrund der Handlungsfelder Bildungsqualität und Fachkräfte sichern sollten die Akteure der Bildungsregion zusammen mit den berufsbildenden Schulen eine kurze standardisierte Erhebung (Fragebogen) entwickeln, der den Schülerinnen und Schülern bei einem Abbruch bzw. Wechsel im laufenden Schuljahr überreicht wird. Eine solche kurze Befragung könnte Aufschluss darüber geben, ob Schüler/innen innerhalb eines Schuljahres den Zweig der Berufsschulen wechseln, ob sie mit ihrem Ausbildungsbetrieb unzufrieden sind oder auch eine Ausbildung aufnehmen etc. Erst wenn die Ursachen hinreichend bekannt sind, könnte der Anteil dieser Schülerinnen und Schüler durch geeignete Maßnahmen, wie z.B. Bildungs- und Orientierungsberatung (vgl. Kapitel G2), verringert werden.

### E. 3

Die Entwicklung der dualen Ausbildung ist u. a. verknüpft mit der konjunkturellen Entwicklung der Wirtschaft. Die Bedingungen, auf die Ausbildungsinteressierte stoßen, sind wirtschaftlicher Dynamik unterworfen; zugleich unterliegen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt jedoch weiteren Faktoren.

#### Duale Ausbildung

Die duale Berufsausbildung ist, bezogen auf die Schülerzahlen im Landkreis Stade wie insgesamt in Deutschland, der größte Teilbereich des Berufsausbildungssystems. Die parallele Ausbildung in Betrieb und Teilzeit-Berufsschule ist in Europa einzigartig und wird im internationalen Vergleich als beispielhaft angesehen (vgl. Fußnote 1, Kap E).

Die Entwicklung der dualen Ausbildung ist unter anderem verknüpft mit der konjunkturellen Entwicklung der Wirtschaft. Die Bedingungen, auf die Ausbildungsinteressierte mit dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule stoßen, sind wirtschaftlicher Dynamik unterworfen; zugleich unterliegen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt jedoch weiteren Faktoren.

Zurzeit bewirkt der demographische Wandel im Landkreis Stade einen Rückgang an Ausbildungsinteressierten, trifft jedoch auf ein ebenfalls zurückgehendes An-

gebot an Ausbildungsstellen.<sup>125</sup> Für Betriebe, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), wird die Nachwuchsgewinnung schwieriger. Der bereits bestehende, insbesondere regionale und qualifikatorische, Mismatch<sup>126</sup> wird von der Agentur für Arbeit Stade als zunehmend eingeschätzt.<sup>127</sup>

Um die Entwicklung im Bereich der dualen Berufsausbildungsplätze abzubilden, werden in diesem Bildungsbericht Daten zur Entwicklung nach Ausbildungsberreichen bzw. Zuständigkeitsbereichen der Kammern dargestellt. Sie umfassen Bestandszahlen, Neuabschlüsse, Vertragsauflösungen sowie die Erfolgsquoten der Abschlussprüfungen und wurden für diesen Bericht vom LSKN und von den drei größten Kammern (IHK, HWK, LWK) für das Gebiet des Landkreises Stade bereitgestellt.

Dazu kommen Daten zur Angebots-Nachfrage-Relation, zu Ausbildungsberufen nach Berufsgruppen und zu Ausbildungspendlern, die von der Agentur für Arbeit Stade für den gesamten Agenturbezirk bereitgestellt wurden.<sup>128</sup> Insgesamt betrachtet steht der Landkreis Stade im Vergleich mit der Bundesrepublik bzgl. der Ausbildungsquote sehr gut da. Die Ausbildungsquote betrug im Jahr 2012 7,5%, in der Bundesrepublik 5,6%. Diese Blickrichtungen werden durch Verweise auf die Ergebnisse der Bildungsverlaufsstudie des Landkreises Stade ergänzt.

#### Entwicklung der Anzahl und Verteilung der Auszubildenden im Landkreis Stade

Zum Verständnis dieser und der folgenden Abbildungen muss erläutert werden, dass die abgebildeten Ausbildungsbereiche weitgehend den Zuständigkeitsbereichen der Kammern entsprechen. «Industrie und Handel» sowie «Handwerk» sind deckungsgleich mit den Zuständigkeitsbereichen von IHK und HWK. Die Landwirtschaftskammer ist zuständige Stelle für die Berufe der Landwirtschaft (einschließlich Gartenbau, Forstwirtschaft und weiterer Agrarberufe) sowie die Berufe der Hauswirtschaft. «Freie Berufe» umfassen die dualen Ausbildungsberufe in den Zuständigkeitsbereichen der Ärzte-, Tierärzte- und Zahnärztekammern, der Apothekerkammer sowie der Rechtsanwalts- und Steuerberaterkammer. Dazu kommen die Ausbildungsberufe im Öffentlichen Dienst (z. B. Verwaltungsfachangestellte/r).

<sup>125</sup> Arbeitsmarktprogramm 2014 der Agentur für Arbeit Stade, S. 6

<sup>126</sup> Nicht-Zusammenpassen von Angebot und Nachfrage in Bezug auf den Ausbildungsort sowie die Qualifikation der Ausbildungsbewerber/innen in einzelnen Berufsberreichen.

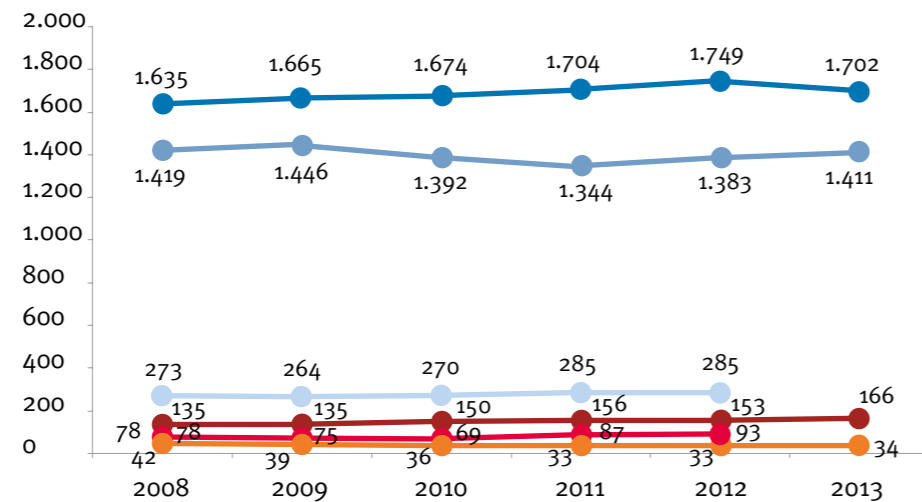
<sup>127</sup> ebd.

<sup>128</sup> Der Agenturbezirk der Agentur für Arbeit Stade umfasst den Landkreis Stade, den Landkreis Cuxhaven und den Landkreis Rotenburg/Wümme. In Hinsicht auf die Angebots-Nachfrage-Relation sowie die Pendlerdynamik ist der Blick auch auf die Nachbar-Landkreise von Vorteil.

### E. 3.1



Abbildung E3.1.1: Auszubildende im Landkreis Stade nach Ausbildungsbereichen 2008 – 2013\*



\* Daten für das Jahr 2013 lagen in der amtlichen Statistik im März 2014 noch nicht vor, daher werden für das Jahr 2013 nur Daten abgebildet, die die Kammern an das Bildungsbüro übermittelt haben. Für den Zeitraum 2008-2012 basieren die abgebildeten Werte auf Daten der amtlichen Statistik.

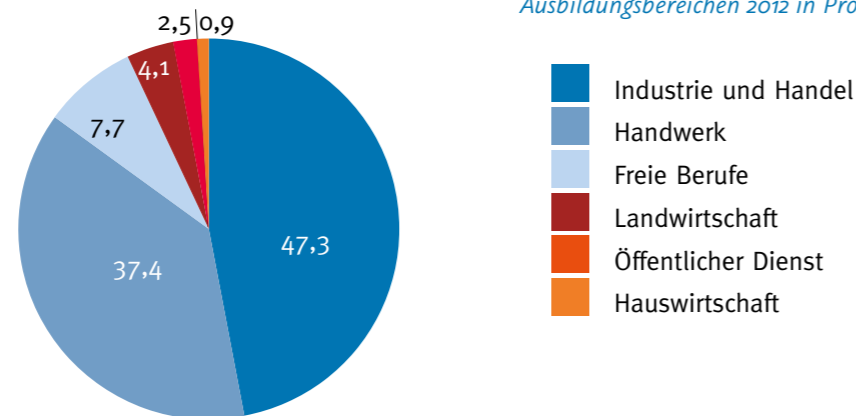
Quellen: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-E7.6; für 2013: IHK, HWK und LWK (auf Anfrage)

Der Ausbildungsbereich Industrie und Handel ist im Zeitraum 2006 – 2012 gewachsen. Dasselbe gilt bis 2013 für die Ausbildungen in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst.

Die Abbildung zeigt die jeweilige Gesamtzahl der Auszubildenden, das heißt über alle Ausbildungsjahre hinweg.

Der Ausbildungsbereich Industrie und Handel ist im Zeitraum von 2006 bis 2012 gewachsen. Dasselbe gilt bis 2013 für die Ausbildungen in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Im Handwerk liegt die Zahl der Auszubildenden nach einem leichten Abwärtstrend 2013 wieder über dem Stand von 2010.

Abbildung E3.1.2: Verteilung der Auszubildenden im Landkreis Stade nach Ausbildungsbereichen 2012 in Prozent

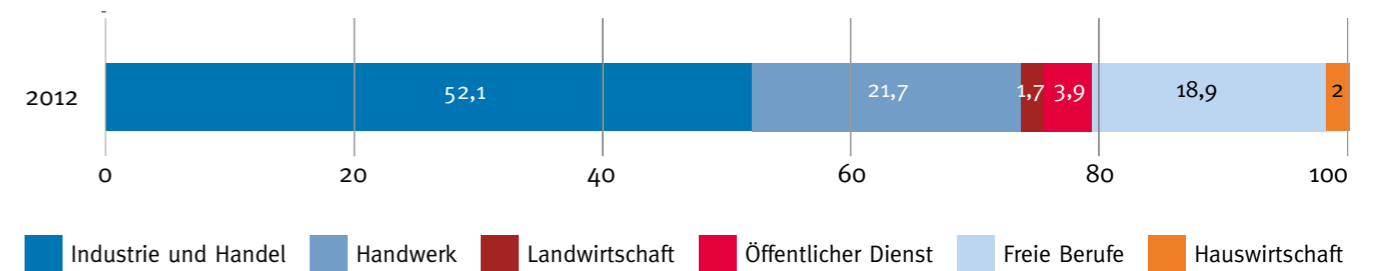


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-E7.6

Industrie und Handel sowie Handwerk sind in der Bildungsregion die stärksten Ausbildungsbereiche im Jahr 2012. Im Vergleich zu Niedersachsen ist das Handwerk in der Bildungsregion ein deutlich stärker verteilter Ausbildungsbereich (Niedersachsen 2012: 32%); auch die landwirtschaftlichen Ausbildungsberufe

sind stärker vertreten als in Niedersachsen (dort 3%). Der Sektor von Industrie und Handel ist im Vergleich zu Niedersachsen unterrepräsentiert (dort: 53%). Dies ist in der überdurchschnittlich gewerblich-technisch orientierten Wirtschaft des Landkreises Stade nicht (als solches) überraschend, verdeutlicht aber die Bedeutung besonders der Handwerksbetriebe als Orte der Ausbildung des Fachkräfte-Nachwuchses der Bildungsregion.

Abbildung E3.1.3: Verteilung der weiblichen Auszubildenden im Landkreis Stade 2012 nach Ausbildungsbereichen, Anteil in Prozent



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-E7.6; Berechnung Landkreis Stade, Bildungsbüro

Der größte Anteil der weiblichen Auszubildenden ist in Industrie und Handel zu verzeichnen. Die Wahl des Ausbildungsberufes erfolgt im Landkreis Stade jedoch sehr stark geschlechtertypisch<sup>129</sup>, so dass der Zusammenhang wahrscheinlich in der Wahl der Dienstleistungsberufe liegt. Auffällig ist dagegen der geringe Anteil weiblicher Auszubildender in der Hauswirtschaft. Dies ist möglicherweise darüber erklärbar, dass 2012 33 der 35 Auszubildenden in diesem Bereich die Ausbildung zum/zur Fachpraktiker/in Hauswirtschaft absolvierten, einer ehemaligen «Werker»-Ausbildung nach §42m HWO. In diese Ausbildungen mit reduziertem theoretischen Teil münden häufig Förderschüler/innen ein, unter denen wiederum Jungen überproportional vertreten sind.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Auszubildenden nach den neun Berufsgruppen der Agentur für Arbeit.

Der größte Anteil weiblicher Auszubildender ist in Industrie und Handel zu verzeichnen. Die Wahl des Ausbildungsberufes erfolgt im Landkreis Stade jedoch sehr geschlechtertypisch, so dass der Zusammenhang wahrscheinlich in der Wahl der Dienstleistungsberufe liegt.

Abb. E 3.1.4: Auszubildende im Landkreis Stade nach Berufsgruppen

	31.12.2012	2009
Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	179	4
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	1.185	28
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	456	11
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	237	6
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	173	4
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	666	16
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	609	14
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	669	16
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	27	1
<b>Insgesamt</b>	<b>4.201</b>	<b>100</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stade (2014) (auf Anfrage)

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2012 4.201 Auszubildende im Landkreis Stade beschäftigt. Die Mehrzahl der Auszubildenden (28%) macht eine Ausbildung im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung.

Außerbetriebliche Ausbildungen (BaE) finden im Agenturbezirk Stade in folgenden Berufsbereichen statt:

Abb. E 3.1.5: Auszubildende in außerbetrieblicher Ausbildung im Agenturbezirk Stade 2009-2012

BAE im Landkreis Stade (Berufsfelder)		2009	2010	2011	2012
Metallbauer	i	6	6	6	6
Gastronomie	i	10	10	9	6
Farbe/Raumgest./Holz/Bau/Körperpflege	k	10	10	10	0
Handel/Lager/Metall	k	10	10	10	14

K: Kooperativ: Die praktischen Teile der Ausbildung finden in einem Kooperationsbetrieb des Trägers statt.

I: Integrativ: Der Bildungsträger ist für alle Bestandteile der Ausbildungsort.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stade (2014) (auf Anfrage)

Die außerbetriebliche Ausbildung umfasst vor Ort die Berufe Fachkraft Gastgewerbe, Koch, Maler, Fahrzeuglackierer, Raumausstatter, Trockenbaumonteur, Friseur, Fachlagerist, Florist. Ab 2012 auch Friseur, Maler, Fahrzeuglackierer, Bürokaufmann und Kaufmann im Einzelhandel.

Hochfrequentierteste Berufsbereiche der dualen Ausbildung sind im Landkreis Stade seit 2012 die Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung und Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus.

Eine detailliertere Abbildung der Auszubildenden nach Berufsgruppen für 2012 zeigt die Basiserhebung der Bildungsverlaufsstudie. Hier zeigt sich bereits bei den Berufswünschen ein stark typisierter Geschlechterbezug, der bei der tatsächlichen Berufswahl<sup>130</sup> ungemindert Realität wird. Ebenso wird deutlich, dass ausländische Jugendliche in der dualen Ausbildung im Vergleich zu ihrer Gesamtzahl in der entsprechenden Bevölkerungsgruppe erkennbar unterrepräsentiert sind. Dies ist ein Ansatzpunkt für die besonders bei KMU mittlerweile (branchenuneinheitlich) dringend anstehende Nachwuchsrekrutierung.

Aus den obigen Abbildungen sowie den Ergebnissen der Bildungsverlaufsstudie geht hervor, dass zum einen in der Analyse der Berufsgruppen bei den Ausbildungen eine erhebliche Diskrepanz – fast schon Bipolarität – bei der geschlechtsspezifischen Berufswahl benannt werden muss. Für die Berufsgruppe «Gesundheit und Soziales» finden sich Anteile von 83,3 % Mädchen und 16,7 % Jungen, in der Berufsgruppe Technik 82,6 % Jungen und 17,4 % Mädchen. Zum anderen gelangen Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener in eine betriebliche Ausbildung und haben seltener die (Aus-)Bildungsstation erreicht, die sie gerne erreicht hätten. Dass sie seltener in Ausbildung zu finden sind, liegt nicht an den niedrigeren Schulabschlüssen: Unabhängig vom Abschluss liegt der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in Ausbildung gelangen, immer niedriger als bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Die Bildungsverlaufsstudie hat vier wichtige Handlungsfelder identifiziert, von denen drei in diesem Kontext aufgenommen werden sollen:

- weiteres Ausbauen der vorhandenen hohen Ausbildungsneigung bei allen Jugendlichen
- noch stärkeres bzw. anders ausgerichtetes Fokussieren auf geschlechtersensible Berufsorientierung und
- Verstärken der Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und der Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer Berufswünsche im Bereich der dualen Ausbildung.

<sup>130</sup> Landkreis Stade (2014b, S. 31ff)

**Empfehlungen:**

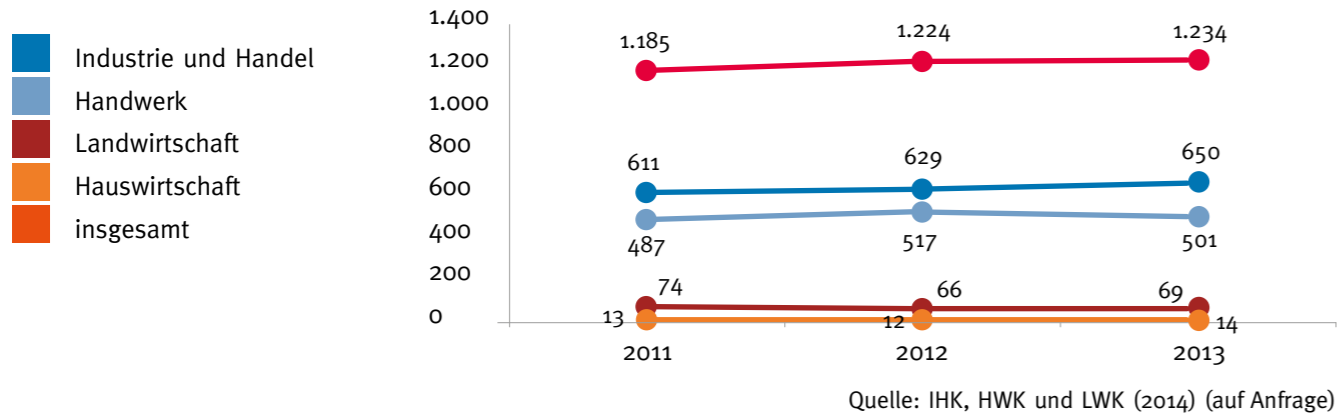
Vor dem Hintergrund der Handlungsfelder «Bildungsqualität» und «Fachkräfte sichern» sollten die Akteure der Bildungsregion ein starkes Augenmerk auf Mädchen und auf Jugendliche mit Migrationshintergrund legen, um diese als bereits Ausbildungsinteressierte für die Ausbildung gerade in KMU zu gewinnen.

- Hierzu sollten ausgehend von den Ergebnissen der Bildungsverlaufsstudie die Ursachen für eine von den Berufswünschen abweichende Wahl durch qualitative Interviews klarer festgestellt werden. Auf dieser Basis könnte ein Handlungskonzept erstellt werden.
- Die mit der Fachkräftesicherung befassten Akteure der Bildungsregion sollten bei ihren Aktivitäten zur Nachwuchsrekrutierung einen besonderen Fokus auf die Mädchen und die Jugendlichen mit Migrationshintergrund legen.

**E. 3.2 Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen im Landkreis Stade**

Im Vergleich zu der Gesamtzahl der Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen sind die Ausbildungsberufe in der Zuständigkeit von Industrie- und Handelskammer (IHK) und der Handwerkskammer (HWK) am stärksten vertreten.

Abbildung E3.2.1: Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen im Landkreis Stade nach Zuständigkeitsbereichen ausgewählter Kammern 2011 – 2013



In der betrachteten Zeitspanne zeigen sich keine nennenswerten Schwankungen bei einer geringen Steigerung insgesamt, vorrangig bei den Ausbildungen in Industrie und Handel.

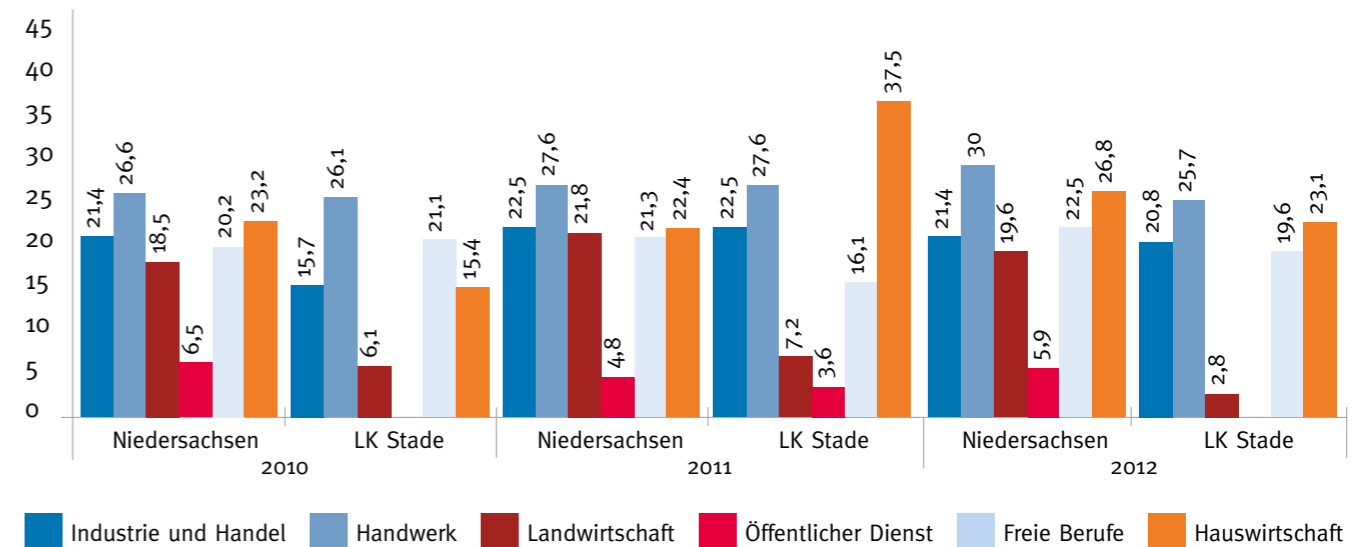
**Vertragsauflösungen von Ausbildungsverträgen im Landkreis Stade**

Zu beachten ist, dass die Vertragsauflösungsquote nicht ausschließlich den Anteil der Ausbildungsabbrecher abbildet. Vertragsauflösungen ergeben sich auch durch den Wechsel des Ausbildungsbetriebes, Wechsel der Ausbildung oder durch Betriebsauflösungen. Sehr niedrige Quoten lassen auf eine gute Passung von Ausbildungsrealität und Vorstellungen und Berufswunsch der Auszubildenden schließen.

Insgesamt lösen weibliche Auszubildende ihre Ausbildungsverträge etwas häufiger auf als der Durchschnitt: Die Vertragsauflösungsquote bei weiblichen Auszubildenden liegt sowohl im Landkreis Stade wie auch in Niedersachsen seit 2010 im Durchschnitt knapp einen Prozentpunkt über der aller Auszubildenden.

**E. 3.3**

Abbildung E3.3: Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen 2010-2012\*, Landkreis Stade und Niedersachsen



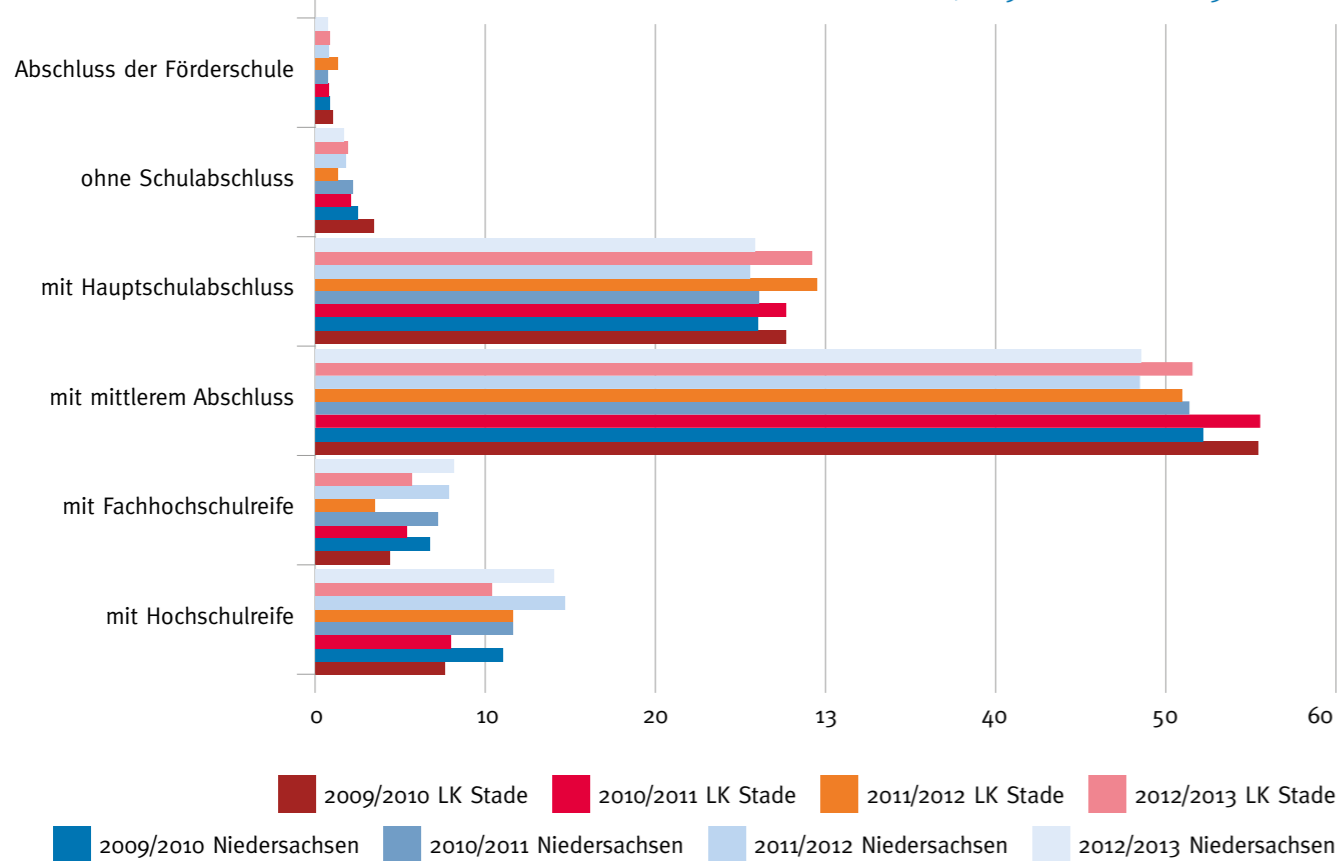
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-E15.3  
 \* Für das Jahr 2012 sind der amtlichen Statistik keine Daten zum Anteil der Vertragsauflösungen im öffentlichen Dienst im Landkreis Stade zu entnehmen.

Insgesamt liegt die Quote der Vertragsauflösungen im Landkreis Stade höchstens im Bereich der niedersächsischen Werte (Ausnahme ist die Zahl von 2011 in der Hauswirtschaft), meist jedoch darunter. Die meisten Vertragsauflösungen gibt es im Handwerk. Auffällig ist die im Landkreis Stade im Vergleich zu Niedersachsen sehr niedrige Quote an Vertragsauflösungen im Bereich der Landwirtschaft.<sup>131</sup> Eine Ursache kann eine hohe Realitätsorientierung der Auszubildenden sein, die durch die traditionell landwirtschaftlich geprägte Struktur des Landkreises entsteht.

<sup>131</sup> Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei NI-E15.3

**E. 3.4 Bildungsniveau der Auszubildenden**

Abbildung E3.4: Verteilung der bestehenden Schulabschlüsse bei Eintritt in die duale Ausbildung im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2009 / 2010 – 2012 / 2013 in Prozent

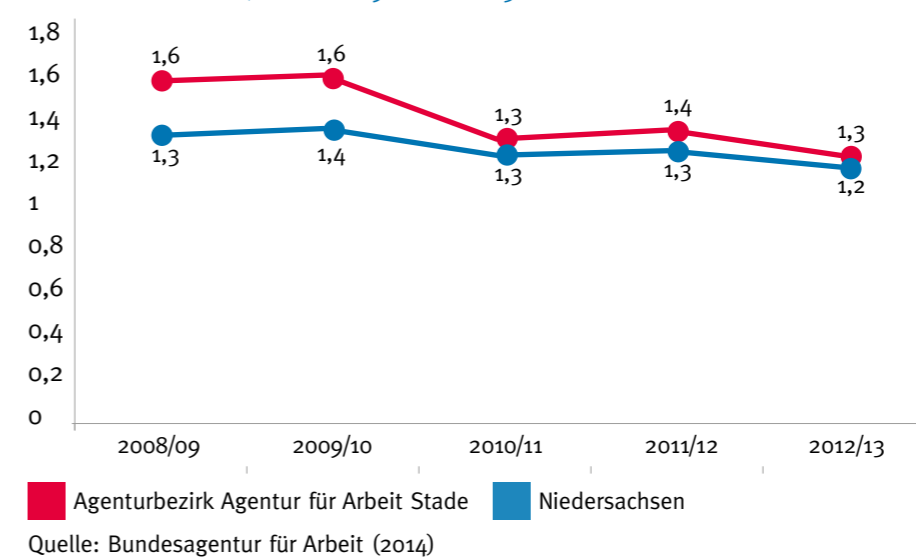


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie, Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-E12.3

Der Anteil der mit einem Hauptschulabschluss in die duale Ausbildung eintretenden Jugendlichen hat seit 2009 zugenommen und liegt immer, seit 2011 sogar deutlich, über den niedersächsischen Werten. Ebenso gibt es im Landkreis Stade mehr Ausbildungsanfänger mit mittlerem Abschluss. Ausbildungsanfänger mit HZB sind dementsprechend im Vergleich zu Niedersachsen im Landkreis Stade unterrepräsentiert. Positiv zu bewerten ist der Anteil an Ausbildungsanfängern ohne Schulabschluss.

**Angebot und Nachfrage und Mobilität der Auszubildenden**

Abb. E 3.5.1: Ausbildungsbewerber pro Ausbildungsstelle im Arbeitsagenturbezirk Stade und in Niedersachsen, 2008 / 2009 - 2012 / 2013



Im Agenturbezirk Stade kommen zum Zeitpunkt 2012/2013 auf eine Ausbildungsstelle 1,3 Bewerber/innen. Die obige Grafik verdeutlicht, dass die Anzahl der Bewerber/innen pro Ausbildungsstelle seit 2009/2010 rückläufig ist. Im Vergleich zu Niedersachsen liegt die Quote im Agenturbezirk Stade geringfügig höher.

Betrachtet man die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz im Agenturbezirk Stade, zeigt sich, dass im gleichen Zeitraum die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz vom Berichtsjahr 2008/2009 mit 3.808 Bewerber/innen (Erfassung jeweils zu Ende September des Jahres) zugenommen hat; 2012/2013 ist der Wert wieder leicht gesunken, liegt aber mit 4.443 Bewerberinnen und Bewerbern immer noch über dem Wert von 2011/2012. Ebenso hat die Zahl der bei der Agentur für Arbeit Stade gemeldeten Ausbildungsstellen von 2.444 auf 3.325 stetig zugenommen<sup>132</sup>.

In Niedersachsen stieg die Zahl der gemeldeten Bewerber/innen von 2008/2009 bis 2012/2013 von knapp 62.000 auf knapp 65.000 an; 2011/2012 lag der Wert bei gut 68.000.

132 Quelle: Agentur für Arbeit, Statistik-Service Nordost, Erstellungsdatum 23.10.2013

**E. 3.5**

Abbildung E 3.5.2: Aus- und einpendelnde Auszubildende im Landkreis Stade, Stichtag: 30.06.2013

	Hamburg	LK Cuxhaven	LK Harburg	LK Rotenburg
<b>Auspendler</b>	768	93	98	129
<b>Einpendler</b>	72	235	122	151

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014) (auf Anfrage)

Die Mehrzahl der Ausbildungspendler, die ihren Wohnort im Landkreis Stade haben, pendeln für ihre Ausbildung nach Hamburg. Dies entspricht 57,4%. Gegenüber dem letzten Bildungsbericht aus dem Jahr 2012 hat sich die Quote um knapp drei Prozentpunkte verringert.

Weitere 129 Auszubildende (9,6%) pendeln in den Landkreis Rotenburg. Nach Stade hinein pendeln für die Ausbildung zumeist Auszubildende mit Wohnort im Landkreis Cuxhaven. Ihr Anteil unter den Ausbildungseinpendlern liegt bei 31,5%.

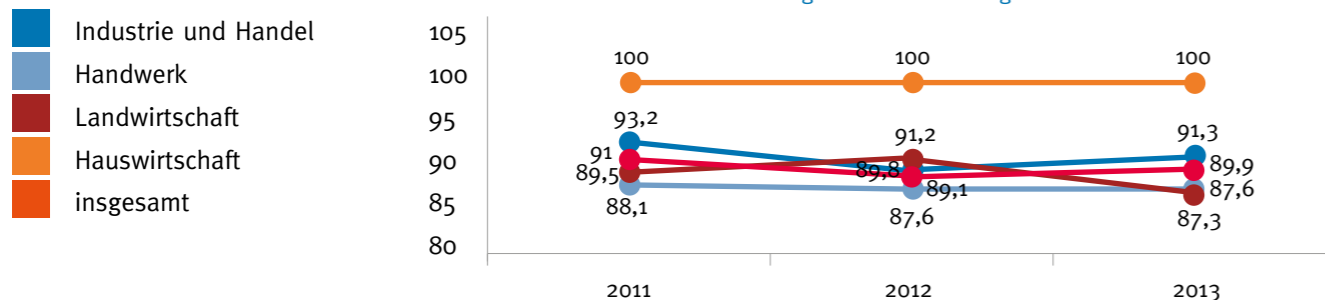
Insgesamt sind zum Stichtag 30.06.2014 1.339 Auszubildende aus dem Kreisgebiet hinaus gependelt. Dies entspricht 33,44% aller Auszubildenden im Landkreis Stade. Dem gegenüber sind 746 Auszubildende für die Ausbildung hinein gependelt. Dies ergibt einen Überhang von 593 Auspendlern.

Es ergibt sich also ein negativer Pendlersaldo bei den Auszubildenden von 1,88 (1.088 Auspendler / 580 Einpendler), der jedoch unter dem der Gesamtbeschäftigten von 2,4 liegt. Im Vergleich zum vorigen Bildungsbericht zeigt sich für die Ausbildungspendler eine unwesentliche Erhöhung.

Die Mehrzahl der Ausbildungspendler, die ihren Wohnort im Landkreis Stade haben, pendeln für ihre Ausbildung nach Hamburg.

### E. 3.6 Bildungserfolge von Auszubildenden im Landkreis Stade

Abbildung E3.6: Bestandene Abschlussprüfungen von angemeldeten Prüfungen im Landkreis Stade nach Zuständigkeitsbereichen ausgewählter Kammern\* in Prozent



Quelle: IHK, HWK, LWK (2011/14) (auf Anfrage)

\* Die absoluten Werte im Bereich der Hauswirtschaft liegen in den abgebildeten Jahren bei je 12 Personen.

Die Gesamtquote der bestandenen Prüfungen ist im betrachteten Zeitraum leicht rückläufig. Sie lag 2011 noch bei 91% und im Jahr 2013 bei 89,9%. Ursache dafür sind die leichten Rückgänge bei den bestandenen Prüfungen bei der IHK und in der Landwirtschaft.

### Übergangssystem

Zum Übergangssystem im Landkreis Stade gehören das schulische Übergangssystem an den berufsbildenden Schulen und nichtschulische Maßnahmen. Dies sind die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, die Einstiegsqualifizierung, die Jugendwerkstätten als vom Land Niedersachsen und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Maßnahme des Landesprogramms Jugendberufshilfe sowie Maßnahmen der finanziellen Förderung der Zielgruppe der unter 25-jährigen im Rechtskreis des SGB II durch das Jobcenter.

Zum schulischen Übergangssystem zählen zum einen die beiden Bildungsgänge der Berufseinstiegsschule, das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und die Berufseinstiegsklasse (BEK). Ebenso wird die Einjährige Berufsfachschule als teilqualifizierender Bildungsgang ohne berufsqualifizierenden Abschluss dem Übergangssystem zugeordnet<sup>133</sup>.

In einigen Erhebungen werden als dem schulischen Übergangssystem zugehörig auch teilweise die Schülerinnen und Schüler einer Zweijährigen Berufsfachschule<sup>134</sup> gezählt. Dies geschieht, sofern sie angeben, die Schulform ausschließlich zum Erreichen eines höheren Schulabschlusses zu besuchen bzw. sie nicht für die Ausbildung im zugehörigen Berufsfeld nutzen zu wollen, da in diesen Fällen der Bildungsgang keine berufsqualifizierende Funktion hat.

Diese Zuordnung wird im Abschlussbericht der Bildungsverlaufsstudie des Landkreises Stade vorgenommen. Hier aus der Bildungsverlaufsstudie zitierte Daten sind also betroffen, sofern sie sich auf das gesamte schulische Übergangssystem beziehen. Insgesamt handelt es sich jedoch nur um 15 Schülerinnen und Schüler (2,65% aller Befragten), so dass die Abweichung im Bereich des Normalen liegt.

Maßnahmen des nichtschulischen Übergangssystems schließen z.T. an das schulische Übergangssystem an. Auch wenn ein Bildungsgang des schulischen Übergangssystems so eine erste von mehreren Übergangs-Stationen sein kann und die Gefahr der Entstehung von «Warteschleifen» besteht<sup>135</sup>, muss es differenziert betrachtet werden, da sich die Berufseinstiegsschule mit BVJ und BEK und die Einjährige Berufsfachschule an deutlich unterschiedliche Zielgruppen wenden. Die Einjährige Berufsfachschule bietet durch die potentielle Anrechenbarkeit auf die duale Ausbildung andere Möglichkeiten als die ausschließlich vorqualifizierenden Bildungsgänge. Zu prüfen ist jedoch auch, ob die Zielgruppen der Konzeption entsprechend erreicht werden. In Form eines einmaligen vertiefenden Blicks auf eine repräsentative Stichprobe ist das durch die Bildungsverlaufsstudie möglich geworden. Auf ihre Ergebnisse wird in den entsprechenden Unterkapiteln Bezug genommen.

133 Die Zuordnung entspricht der Definition des Bundesbildungsberichtes und weicht ab von der des Niedersächsischen Kultusministeriums, das die Einjährige Berufsfachschule der dualen Ausbildung zuordnet (vgl. Einleitung Kapitel E).

134 Die Zweijährige Berufsfachschule gehört formal zum Schulberufssystem und vermittelt eine schulische Ausbildung.

135 Landkreis Stade (2012, S. 168)

### E. 4.1 Bestandszahlen im schulischen Übergangssystem

Die Einjährige Berufsfachschule stellt den größten Teil des schulischen Übergangssystems im Landkreis Stade dar. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade war im Zeitraum von 2009/2010 bis 2012/2013 rückläufig. Der deutliche Rückgang hat vor allem bei der Einjährigen Berufsfachschule stattgefunden sowie in geringerem Maße bei der Berufseinstiegsklasse, während die Zahl der Schülerinnen und Schüler im BVJ leicht gestiegen ist.

Abbildung E4.1: Schülerzahlen im Übergangssystem der berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade, 2009 / 2010 - 2012 / 2013

	2009/2010					2010/2011				
	Anzahl	weibl.	in %	n. dt.	in %	Anzahl	weibl.	in %	n. dt.	in %
<b>Berufsvorbereitungsjahr</b>	113	51	45,1	6	5,3	112	42	37,5	6	5,4
<b>Berufseinstiegsklasse</b>	192	65	33,9	12	6,3	173	71	41	7	4
<b>Einjährige Berufsfachschule</b>	835	389	46,6	44	5,3	789	359	45,5	36	4,6
<b>Übergangssystem (gesamt)</b>	<b>1.140</b>	<b>505</b>	<b>44,3</b>	<b>62</b>	<b>5,4</b>	<b>1.074</b>	<b>472</b>	<b>43,9</b>	<b>49</b>	<b>4,6</b>
	2011/2012					2012/2013				
	Anzahl	weibl.	in %	n. dt.	in %	Anzahl	weibl.	in %	n. dt.	in %
<b>Berufsvorbereitungsjahr</b>	130	49	37,7	7	5,4	136	52	38,2	12	8,8
<b>Berufseinstiegsklasse</b>	143	47	32,9	7	4,9	162	67	41,4	8	4,9
<b>Einjährige Berufsfachschule</b>	696	339	48,7	35	5	700	311	44,4	16	2,3
<b>Übergangssystem (gesamt)</b>	<b>839</b>	<b>386</b>	<b>46</b>	<b>42</b>	<b>5</b>	<b>862</b>	<b>378</b>	<b>43,9</b>	<b>24</b>	<b>2,8</b>

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), bildungsmonitoring.de, Datei Ni-E7.1, eigene Berechnungen

Auffällig ist, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit von 5,4% auf 2,8% gesunken ist. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Denkbar wäre z.B., dass sich vermehrt Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren haben einbürgern lassen. Vor allem in der Einjährigen Berufsfachschule sank der Anteil der nicht-deutschen Schülerinnen und Schüler im betrachteten Zeitraum überdurchschnittlich. Demgegenüber stieg ihr Anteil an den Schülerinnen und Schüler im BVJ von 5,3% auf 8,8% und damit besonders stark an. Mädchen sind proportional am häufigsten in der Einjährigen Berufsfachschule vertreten.

### E. 4.2 Neueintritte in das schulische Übergangssystem

Die Neueintritte in das schulische Übergangssystem haben sich seit 2009 rückläufig entwickelt (vgl. Abb. E2.2.2, Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems). Anders als im Jahr 2009, in dem ebenso viele Schülerinnen und Schüler in das schulische Übergangssystem wie in die duale Ausbildung eintraten, liegen die Zugangszahlen trotz einer geringfügigen Zunahme von 2011 zu 2012 nun regelmäßig deutlich unter denen der dualen Ausbildung. Sie liegen jedoch immer noch regelmäßig um mehrere Prozentpunkte höher als in Niedersachsen (vgl. Abb. E2.2.4, Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, Landkreis Stade und Niedersachsen).

Nach der Bildungsverlaufsstudie für den Landkreis Stade sind Anfang 2014 25% aller befragten Jugendlichen und knapp 40% derjenigen, die die BBS (einschließlich der Teilzeit-Berufsschule der dualen Ausbildung) besuchen, in das schulische Übergangssystem eingetreten. Werden dort nur die Vollzeit-Bildungsgänge betrachtet, steht die Einjährige Berufsfachschule mit 44,5% der Schüler/innen hier im Mittelpunkt.

Die Differenzierung der BBS-Stationen auch nach Auswahlgründen, Realisierungsquote und Einschätzung der beruflichen Zukunftsaussichten verdeutlicht, dass hier Unsicherheiten bestehen, die «es als dringend erforderlich erscheinen lassen, die weitere Entwicklung genau im Blick zu behalten»<sup>136</sup>. Insgesamt geht es bei einem Prozentsatz von 15% der Jugendlichen (diejenigen, die nicht das machen konnten, was sie eigentlich wollten) darum, wie ihnen die weitere Gestaltung ihres Übergangs gelingen wird.

Auf der Basis des durchgeführten Untersuchungsdesigns war es nicht möglich, Prognosen über den weiteren Werdegang abzugeben. Als viertes, wichtiges Handlungsfeld identifizierte die Bildungsverlaufsstudie, «die Unsicherheiten im Übergangssystem genau im Blick [zu] behalten».

#### Empfehlung:

- Angesichts der Handlungsfelder der Bildungsregion «*Fachkräfte sichern*» und «*Bildungsqualität*» sollten die Akteure die Wiederholung einer Bildungsverlaufsstudie einplanen. Dabei sollte von vornherein mindestens eine weitere Erhebungswelle (2. Folgebefragung) in die Planung einbezogen werden, um festzustellen, ob der Besuch des schulischen Übergangssystems zu Übergängen in eine Ausbildung führt oder weitere Übergangsstationen nach sich zieht und unter welchen Bedingungen dies geschieht.

<sup>136</sup> Landkreis Stade (2014a): «Die Jugendlichen an den BBSen wissen zu einem relevanten Anteil noch nicht, welchen Beruf sie einmal ergreifen wollen, sie sind deutlich häufiger unzufrieden und haben nicht das Gefühl, die richtige Entscheidung getroffen zu haben und sehen häufiger als die anderen Jugendlichen die BBS als zweitbeste Lösung an.»

Die Bildungsverlaufsstudie hat gezeigt, dass für viele Jugendliche im Landkreis Stade der erste Schritt nach der Schule nicht der direkte in eine berufliche Ausbildung ist, sogar obwohl dies ihr Wunsch ist<sup>137</sup>. Sie hat ebenfalls gezeigt, dass für das Erreichen oder Nicht-Erreichen der gewünschten Station «Ausbildung» nicht das Bewerbungsverhalten die Ursache ist (eher im Gegenteil). Auch Differenzierungen nach Geschlecht, Schulform, Zensuren oder Schulabschlüssen haben keine nennenswerte Abweichung hinsichtlich der Nichteinmündung in die gewünschte Ausbildung ergeben, d.h. diese sind *nicht* die Gründe<sup>138</sup>.

Problematisch an einer Bildungsstation im Übergangssystem kann sein, dass – z. B. auch bei der Möglichkeit zur Anrechnung auf die Ausbildungszeit – ein Übergang in eine Berufsausbildung auch anschließend nicht sicher stattfindet. Falls auch der spätere Eintritt in eine Ausbildung nicht gelingt, besteht für diese Jugendlichen die Gefahr, im späteren Erwerbsleben geringer entlohnte Tätigkeiten ausüben, geringe Aufstiegschancen zu haben oder längere Phasen von Arbeitslosigkeit zu erleben. Im Dezember 2013 waren mehr als die Hälfte (50,99%) aller von der Agentur für Arbeit erfassten Arbeitslosen im Landkreis Stade solche ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Der Großteil von ihnen (82,6%) bezog Arbeitslosengeld II (Leistungen nach dem SGB II).

#### Empfehlung:

Angesichts der Handlungsfelder der Bildungsregion «*Fachkräfte sichern*» und «*Bildungsqualität*» sollten die Akteure im Übergang Schule-Beruf die Gründe für das erfolgreiche Verlassen des schulischen wie des nichtschulischen Übergangssystems durch qualitative Interviews feststellen lassen. Hierbei sollten durch Befragung von Jugendlichen, die aus einem entsprechenden Bildungsgang der BBSen oder einer entsprechenden Maßnahme im Auftrag der Agentur für Arbeit erfolgreich in eine Ausbildung gemündet sind, folgende Punkte näher beleuchtet werden:

- Mit welchen Voraussetzungen gelangen Jugendliche in das Übergangssystem, die es erfolgreich verlassen?
- Wie lange befinden sich diese Jugendlichen im Übergangssystem?
- Aus welchen Gründen münden Jugendliche in mehr als eine Maßnahme/einen Bildungsgang des Übergangssystems ein?
- Welche sind die Einflussfaktoren für ein erfolgreiches Verlassen des Übergangssystems?

Nach den Ergebnissen der Bildungsverlaufsstudie stellt in Bezug auf die Gründe für ein Nicht-Einmünden in eine gewünschte Ausbildung der Migrationshintergrund von Jugendlichen einen entscheidenden Faktor dar. Sie wollten deutlich häufiger als der Durchschnitt eine Ausbildung absolvieren und haben es nicht geschafft.

<sup>137</sup> 15,1% der befragten Jugendlichen gaben als Motiv für die Wahl ihrer aktuellen Bildungsstation an, dass das, was sie ursprünglich machen wollten, nicht geklappt habe. 88,1% von diesen sagten, dass sie eigentlich eine Ausbildung machen wollten bzw. eine Ausbildung in einem anderen Bereich; das waren 74 Jugendliche.

<sup>138</sup> Landkreis Stade (2014b, S. 28ff)

Auffällig ist auch, dass nach den Daten des LSKN die nicht deutschen Schülerinnen und Schüler weiterhin regelmäßig zu einem höheren Anteil in das Übergangssystem eintreten, als es ihrem Anteil an den gesamten Neueintritten entspricht. Betrachtet man ihre Verteilung in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems hinein, wird deutlich, dass der größte Teil von ihnen in das schulische Übergangssystem einmündet. Der Wert ist zwar seit 2010 gesunken, liegt aber für das Schuljahr 2012/2013 immer noch über dem nächst höheren Wert, den Neueintritten zum Erwerb der HZB.

Die Bildungsverlaufsstudie für den Landkreis Stade betrachtet nicht ausschließlich Jugendliche mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, sondern Jugendliche mit Migrationshintergrund, der aufgrund typischer Merkmale erfasst wurde<sup>139</sup>. Auch nach ihren Ergebnissen ist die Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Übergang Schule-Beruf im Landkreis Stade eine besondere. Sie wiesen in der Basiserhebung eine höhere Problembelastung auf, sie waren auf Förder- und Hauptschulen überrepräsentiert, sie haben häufiger eine Klasse wiederholt, sie wiesen – unabhängig von der Schulform – niedrige Werte bei der Orientierung auf eine betriebliche Ausbildung auf, sie hatten deutlich seltener eine Zusage für einen Ausbildungsplatz erhalten, sie erfuhren – nach ihren Angaben – weniger Unterstützung durch ihre Eltern.

In derselben Richtung entwickelten sich die Ergebnisse in der Folgebefragung. Jugendliche mit Migrationshintergrund erreichten die niedrigeren Schulabschlüsse, gelangten seltener in eine betriebliche Ausbildung, erreichten seltener die (Aus-)Bildungsstation, die sie gerne erreicht hätten, erfuhren weniger Unterstützung durch ihre Eltern. Dass sie seltener in einer Ausbildung zu finden sind, liegt nicht an den niedrigeren Schulabschlüssen.

#### Empfehlung:

Angesichts ihrer geringen Einmündung in die duale Ausbildung trotz entsprechender Berufswünsche und ihrer überdurchschnittlichen Einmündung in das schulische Übergangssystem sollten besonders ausländische Jugendliche bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund bereits in den allgemeinbildenden Schulen in Bezug auf ihre Berufswahl besonders gefördert werden.

- Hierzu sollten ausgehend von den Ergebnissen der Bildungsverlaufsstudie die Ursachen für eine von den Berufswünschen abweichende Wahl durch qualitative Interviews klarer festgestellt werden. Auf dieser Basis sollte ein detailliertes Handlungskonzept erstellt werden.
- Die mit der Fachkräftesicherung befassten Akteure der Bildungsregion sollten bei ihren Aktivitäten zur Nachwuchsrekrutierung einen besonderen Fokus auf die Mädchen und die Jugendlichen mit Migrationshintergrund legen.

Die Empfehlung ist dieselbe wie in Kapitel E3.1.

<sup>139</sup> Der Migrationshintergrund wurde in der Basiserhebung und dementsprechend in der Folgebefragung definiert über das Vorhandensein mindestens eines der drei Merkmale: Geburtsort im Ausland; zuhause wird (auch) mindestens eine andere Sprache als Deutsch gesprochen; Besitz (auch) einer anderen Staatsangehörigkeit als der deutschen.

## E. 4.3

**Neueintritte in Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufseinstiegsklasse (BEK)**

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) richtet sich an Schüler/innen, die die siebte oder achte Klasse der Hauptschule oder die Förderschule ohne Abschluss verlassen haben. Es nimmt den früher abgehenden Teil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss auf. Die Schüler/innen werden individuell mit einzelfallbezogener Zielsetzung gefördert, zum Beispiel in Bezug auf das Arbeits- und Sozialverhalten, und auf eine spätere Berufsausbildung vorbereitet. Der fachpraktische Unterricht in zwei Berufsfeldern bildet den Schwerpunkt, ergänzt durch fachtheoretischen und allgemeinen Unterricht.

Absolventen des BVJ können, sofern sie die schulische Berufsausbildung weiter verfolgen wollen, in die Berufseinstiegsklasse wechseln, die für verschiedene Berufsfelder angeboten wird. Mit deren erfolgreichem Besuch können sie den Hauptschulabschluss erwerben. Nach dem Abschluss des BVJ ist außerdem die Aufnahme einer dualen Ausbildung oder der Übergang in Maßnahmen der Agentur für Arbeit möglich. Wenn die allgemeinbildende Schule bereits neun Jahre lang besucht wurde, ist mit der Vollendung des BVJ-Vollzeitschuljahres die Schulpflicht erfüllt (siehe NSchG §§ 65 – 67).

Die Berufseinstiegsklassen (BEK) sind neben dem Berufsvorbereitungsjahr der zweite Baustein der 2009 neu geschaffenen Berufseinstiegsschule. Sie sind ein Angebot für Schüler/innen, die die Hauptschule mit dem Ende der neunten Klasse ohne Abschluss oder mit einem schwachen Abschluss (Notendurchschnitt schlechter als 3,5) oder die Förderschule mit oder ohne ein Abschlusszeugnis verlassen. Die BEK nimmt also unter anderem den Teil der Schülerinnen und Schüler auf, die die allgemeinbildende Schule später ohne HS-Abschluss verlassen. Absolventen des BVJ gehen üblicherweise in die BEK über, um ihre berufliche Vorqualifizierung in einem Berufsfeld weiter zu vertiefen. Die Berufseinstiegsklassen sind konzipiert, um den Hauptschulabschluss zu erreichen, während gleichzeitig berufliche Grundkenntnisse vermittelt werden. Näheres kann im Bildungsbericht 2012, Kap. E4 nachgelesen werden.

Vorrangig sollen innerhalb der BEK die Basiskompetenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie die sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Im Gegensatz zum BVJ gibt es einheitliche Vorgaben in Form von Rahmenrichtlinien, die sich an den Standards der Klasse 9 der Hauptschule orientieren.

Werden die Neueintritte nur in die Bildungsgänge des schulischen Übergangssystems betrachtet, so traten zum Schuljahr 2011/2012 12% der Jugendlichen in das BVJ und 13% in die BEK ein. 75% der Neueintritte fanden in die Einjährige Berufsfachschule hinein statt.

Abgesehen von den Schulnoten, die mit den Eingangsvoraussetzungen in BVJ und BEK korrespondieren (vgl. Abb. E2), lassen sich im Rahmen der Bildungsver-

laufsstudie keine herausragenden Besonderheiten in Bezug auf Gründe für die Wahl, persönliche Zukunftssicht und Zufriedenheit feststellen für diejenigen, die in diese Bildungsgänge zum Schuljahr 2013/2014 neu eingetreten sind. Zudem wären die Stichproben zu niedrig, um Aussagen verallgemeinern zu können: Von insgesamt 247 befragten Jugendlichen, die in die BBSen eingetreten sind, besuchen nur 4,9% (12 Personen) das BVJ bzw. 3,6% (9 Personen) die BEK.

**Neueintritte in die Einjährige Berufsfachschule**

Die Einjährige Berufsfachschule richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit einem Hauptschul- bzw. Realschulabschluss. Im Landkreis Stade wird sie im Schuljahr 2014/2015 für die elf Berufsbereiche Agrarwirtschaft, Bautechnik, Elektrotechnik, Floristik, Gartenbau, Gastronomie, Hauswirtschaft und Pflege, Holztechnik, IT-Systeme, Metalltechnik und Wirtschaft angeboten, die in 15 Fachrichtungen für insgesamt 24 Berufsbilder ausbilden. Für vier der Bildungsgänge ist der Realschulabschluss die Aufnahmevoraussetzung.

In der Einjährigen Berufsfachschule werden die Kenntnisse und Fertigkeiten des ersten Ausbildungsjahres eines Berufes oder Ausbildungsberufsschwerpunktes erlernt. Sie bietet deshalb die Möglichkeit für Absolventen, sich das Jahr als erstes Ausbildungsjahr anerkennen zu lassen<sup>140</sup>. Im Landkreis Stade wird diese Anerkennung im Fachbereich Holztechnik, initiiert durch die Tischler-Innung, von allen ausbildenden Innungsbetrieben praktiziert, ebenso im Fachbereich Bautechnik sowie von einzelnen Betrieben für andere Ausbildungsberufe, z. B. in der Elektrotechnik.

Für die Ausbildungsbetriebe bieten sich dadurch verschiedene Vorteile, wie z. B. eine geringere Fluktuation zwischen Zusage und Beginn der betrieblichen Ausbildung und die Synchronisierung des Leistungsstandes von Schülern der verschiedenen Schulformen. Grundtechniken des Berufes können ohne betrieblichen Termindruck in der Berufsfachschule erlernt werden, und die Auszubildenden können im zweiten Ausbildungsjahr in der beruflichen Praxis gut mithalten. Für die Schülerinnen und Schüler bietet sich u. a. eine weichere Übergangsgestaltung von der Schulzeit in die Ausbildung, d. h. nicht sofort in eine 40-Stunden-Woche, ein erreichbares Ziel in Form der Anerkennung des ersten Ausbildungsjahres und zugleich bereits die Zugehörigkeit zum Ausbildungsbetrieb durch die Praktikumsphasen und eventuelle weitere Veranstaltungen.

Abgesehen von dieser Form der organisierten Nutzung der Möglichkeiten der Einjährigen Berufsfachschule im Landkreis Stade bietet der Bildungsgang ihren bzw. seinen Absolventinnen zumindest in einigen Berufsbereichen einen «Vorsprung» vor den Absolvent/inn/en der allgemeinbildenden Schule: Nach Aussage einzelner Fachleute an diesem Übergang (BBS-Lehrer/innen, Ausbilder/innen) steigert sie die Chancen auf eine Ausbildung.

<sup>140</sup> Die Entscheidung über die Anerkennung bleibt entsprechend dem BBiG dem einzelnen Ausbildungsbetrieb überlassen.

## E. 4.3.1

Die Entscheidung über die Anerkennung ist in der Regel den einzelnen ausbildenden Betrieben überlassen. Daher folgt für die Mehrzahl der Fachbereiche im Landkreis Stade aus dem erfolgreichen Absolvieren der Einjährigen Berufsfachschule weder unbedingt eine Verkürzung der Ausbildungszeit noch überhaupt eine Sicherheit, anschließend einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

Unter anderem aus diesen Gründen werden Bildungsgänge wie die Einjährige Berufsfachschule bundesweit dem schulischen Übergangssystem zugerechnet. Eine Unsicherheit über die Wirksamkeit der Einjährigen Berufsfachschule in Bezug auf das Ziel «duale Ausbildung» weisen u. a. vertiefende Erhebungen zum Übergang Schule-Beruf nach.

Werden die Neueintritte in die Einjährige Berufsfachschule aus verschiedenen Blickrichtungen betrachtet, zeigen sich für den Landkreis Stade einige Schwerpunkte.

Von den Neueintritten in die Bildungsgänge des schulischen Übergangssystems zum Schuljahr 2011/2012 fanden 75% in die Einjährige Berufsfachschule hinein statt.<sup>141</sup>

Seit 2008 hat der Anteil der Neueintritte mit einem mittleren Abschluss der Sekundarstufe I in das Übergangssystem zugenommen. Die meisten der Schüler/innen mit einem mittleren Abschluss wechseln in die Einjährige Berufsfachschule des Übergangssystems.

Die Zahl der Neueintritte mit mittlerem Abschluss in die BBSen insgesamt hat zugenommen, die Zahl der Neueintritte mit einem Hauptschulabschluss hat im selben Zeitraum abgenommen, während zugleich mehr Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss in die Teilzeit-Berufsschule der dualen Ausbildung (auch an den BBSen) eingetreten sind, also eine betriebliche Ausbildung absolvieren.

Es liegt die Frage nahe, ob dies ein Hinweis darauf ist, dass mehr Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Abschluss eine geplante duale Ausbildung nicht aufnehmen konnten und deshalb in die Einjährige Berufsfachschule eingetreten sind.

In Bezug auf die Gründe der Wahl der Einjährigen Berufsfachschule gerade durch die Jugendlichen mit einem Realschulabschluss oder erweiterten Sek I-Abschluss gibt die Bildungsverlaufsstudie verschiedene Hinweise. Von den 565 Teilnehmer/innen der Folgebefragung besuchen 110 die Einjährige Berufsfachschule, davon hatten 82 (74,5%) zuvor einen Realschulabschluss oder sogar einen erweiterten Sek I-Abschluss erreicht. Immerhin 31 von ihnen (37,8% ) geben als Grund für die Wahl der Einjährigen Berufsfachschule an, dass das, was sie ursprünglich machen wollten, nicht geklappt hat<sup>142</sup>.

<sup>141</sup> Quelle: LSKN, bildungsmonitoring.de, Datei NI E 12.1

<sup>142</sup> Gut die Hälfte (52,4%) gibt als Grund für die Wahl den eigenen Wunsch an. Unabhängig vom erreichten Schulabschluss geben insgesamt 40 der Berufsfachschüler/innen als Entscheidungsgrund für den Bildungsgang an, dass ihr ursprünglicher Wunsch nicht geklappt hat; die Mehrzahl unter ihnen sind also solche mit Realschulabschluss.

Wird dieses Ergebnis im Zusammenhang mit den folgenden betrachtet, lässt sich die o. g. Frage zumindest nicht vollständig verneinen: Von allen befragten Schülerinnen und Schülern, die angaben, eine gewünschte Bildungsstation nicht erreicht zu haben, wollten 88,1% eigentlich eine duale Ausbildung machen.<sup>143</sup> Es ließ sich kein Zusammenhang zwischen dem Nichterreichen einer Bildungsstation und den Merkmalen Geschlecht, Schulform, Zensuren oder Schulabschlüssen feststellen; bezüglich des Bewerbungsverhaltens ein eher positiver: 93% der Befragten mit dem Ziel eine Ausbildung beginnen zu wollen, hatten bereits Bewerbungen geschrieben. Im Durchschnitt hatten weniger Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Befragung bereits Bewerbungen geschrieben.

#### Empfehlung:

Eine größere Zahl von Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss besucht die Einjährige Berufsfachschule des schulischen Übergangssystems.

Bildungsbericht und Bildungsverlaufsstudie weisen auf Unklarheiten in den Ursachen für die Wahl der Einjährigen Berufsfachschule hin sowie auf einen Zusammenhang mit dem Nichterreichen des gewünschten Ziels «duale Ausbildung». Aus vergleichbaren Erhebungen liegen Belege vor, dass die Einjährige Berufsfachschule im Übergangsverlauf eines nennenswerten Teils der Jugendlichen nicht zielführend war (vgl. z. B. Forreiter/Pagels 2012<sup>144</sup>, S. 23f).

- Da gerade Schülerinnen und Schüler mit einem mittlerem Schulabschluss als begehrte Ausbildungs-Kandidaten angesehen werden, sollten die Akteure der Bildungsregion vor dem Hintergrund der Handlungsfelder «Bildungsqualität» und «Fachkräfte sichern» mögliche Zusammenhänge durch die Wiederholung der Bildungsverlaufsstudie mit mindestens einer weiteren Folgebefragung sowie vertiefte Fragestellungen in den Folgebefragungen für den Bereich der Einjährigen Berufsfachschule festzustellen versuchen.

#### Nichtschulisches Übergangssystem

Die nichtschulischen Maßnahmen im Übergangssystem richten sich an eine Zielgruppe mit relativ breiter Varianz in den Zugangsvoraussetzungen.

Im Landkreis Stade sind folgende Bestandteile des nichtschulischen Übergangssystems vorhanden: Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, die Einstiegsqualifizierung, die Jugendwerkstätten als vom Land Niedersachsen und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Maßnahme des Landesprogramms Jugendberufshilfe sowie Maßnahmen der finanziellen Förderung der Zielgruppe der unter 25-jährigen im Rechtskreis des SGB II durch das Jobcenter.

Aufgrund unterschiedlicher Trägerschaften und Erfassungsarten liegen nur für einige Maßnahmen Daten vor, die im Rahmen dieser Bildungsberichtserstattung sinnvoll in einen Zusammenhang gesetzt werden können. Deshalb werden hier beispielhaft die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) sowie die Einstiegsqualifizierung (EQ) betrachtet.

<sup>143</sup> Landkreis Stade (2014b, S. 31ff)

<sup>144</sup> Müller/Pagels (2012)

#### E. 4.4

**E. 4.4.1****Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Agentur für Arbeit**

Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und einen Ausbildungsplatz suchen und die noch nicht über die erforderliche Ausbildungsreife verfügen. Sie sollen den Teilnehmer/innen ermöglichen, ihre Fähigkeiten und verschiedene Berufe kennenzulernen, ihre Berufswünsche besser einzuschätzen und berufsspezifische Fertigkeiten zu erwerben. Außerdem kann auch hier der Hauptschulabschluss nachgeholt werden. Entsprechend dem SGB III (§ 61 Abs. 1 Nr. 1) sollen die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen die Teilnehmer/innen auf die Aufnahme einer Ausbildung vorbereiten oder, sofern dies (noch) nicht möglich ist, auf die Aufnahme einer Beschäftigung<sup>145</sup>. Sie sind damit ein Bestandteil des nichtschulischen Übergangssystems.

Je nach Voraussetzung dauern BvB zehn bis zwölf, maximal 18 Monate.

Entsprechend dem NSchG (§§ 66 und 67 (3)) wird die Erfüllung der Vollzeitschulpflicht mit neun Jahren an einer allgemeinbildenden Schule plus einem vollzeitschulischen Jahr an der berufsbildenden Schule, z. B. im BVJ, von der Agentur für Arbeit als gegeben angesehen. Das bedeutet, dass Teilnehmer einer BvB im Landkreis Stade üblicherweise zumindest bereits das BVJ absolviert haben. Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen sind für diese Jugendlichen also bereits die zweite Station im Übergangssystem.

Wegen der unterschiedlichen Dauer können für BvB keine Gesamtteilnehmerzahlen pro Jahr ermittelt werden, sondern die Zahl der Zu- und Abgänge sowie ein Monatsdurchschnitt. Aufgrund einer Änderung in der statistischen Erfassung können die Zahlen für BvB in dieser Form erst ab 2012 abgebildet werden.

*Abb. E4.4.1.1 Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, Agenturbezirk Stade, Teilnehmer/innen 2012*

	2012
Zugang	467
Abgang	466
12-Monate-Durchschnitt	283

Quelle: Agentur für Arbeit Stade

<sup>145</sup> Zur Zielgruppe zählen vor allem diejenigen, die »noch nicht über die erforderliche Ausbildungsreife oder Berufseignung verfügen oder denen die Aufnahme einer Ausbildung wegen fehlender Übereinstimmung zwischen den Anforderungen des Ausbildungsmarktes und ihrem Bewerberprofil nicht gelungen ist« (vgl. <http://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mta1/~edisp/l6o19o22dst-bai4334o8.pdf>).

*Abb. E4.4.1.2 Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, Agenturbezirk Stade, Eingliederungsbilanz gesamt, 2012*

	2012	2012 in %	Anmerkung
<b>recherchierbare Austritte</b>	556		
davon 6 Monate nach Austritt arbeitslos	60	10,8	
<b>Soz.vers.pfl und andere nicht-Arbeitslose</b>	496	89,2	
...davon in Folgeförderung	163	32,9	der Soz. und Nicht-AL
<b>Soz.vers.pfl. gesamt</b>	229	41,2	der Austritte
ohne Folgeförderung	142	25,5	der Austritte
<b>weitere Nicht-Arbeitslose gesamt</b>	267	48	der Austritte
...darunter ohne Folgeförderung	191	71,5	der Nicht-AL
<b>Eingliederungsquote gesamt</b>		41,2	

Quelle: Agentur für Arbeit Stade (2014) (auf Anfrage)

Von den 556 recherchierbaren Austritten aus der BvB waren sechs Monate nach Ende der Maßnahme 10,8% arbeitslos. 89,2% der ausgetretenen Personen waren sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder anderweitig als nicht-arbeitslos erfasst. Von diesen 89,2% befanden sich 32,9% jedoch in einer Folgeförderung.

25,5% aller recherchierbar ausgetretenen Personen waren demnach sozialversicherungspflichtig beschäftigt und nicht in einer Folgeförderung.

Die Eingliederungsquote im Jahr 2012 insgesamt betrug 41,2%.

**Einstiegsqualifizierung (EQ)**

Eine Einstiegsqualifizierung ist ein betriebliches Langzeitpraktikum von sechs bis zwölf Monaten Dauer mit dem Ziel, Jugendlichen eine Perspektive für den Einstieg in eine Ausbildung zu geben. Sie können einen Ausbildungsberuf direkt in einem Betrieb kennenlernen und sich auf eine spätere Ausbildung – möglichst im gleichen Betrieb – vorbereiten. Die EQ ist ein Instrument des Nationalen Ausbildungspaktes, dessen Förderung seit 2007 im SGB III gesetzlich verankert ist (§ 235b SGB III) und als teilqualifizierende Maßnahme Bestandteil des nichtschulischen Übergangssystems.

Teilnehmen können Ausbildungsplatzsuchende, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und bis zum 30.9. eines Jahres keinen Ausbildungsplatz gefunden haben<sup>146</sup>.

<sup>146</sup> Weitere Teilnahmevoraussetzungen sind, dass die Jugendlichen ausbildungsplatzsuchend gemeldet sind und nicht bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Es können auch Jugendliche teilnehmen, die »noch nicht die volle Ausbildungsreife erlangt haben« oder mit einer Lernbeeinträchtigung oder sozialen Benachteiligung auf den Ausbildungsmarkt kommen.

**E. 4.4.2**

Betrieb und EQ-Teilnehmer/innen gehen ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis ein. Eine Vergütung wird bis zur Höhe von zzt. 216.- € von der Agentur für Arbeit gefördert, die Sozialabgaben werden dem Betrieb pauschaliert erstattet.

Die Inhalte der Einstiegsqualifizierung basieren auf den Ausbildungsordnungen der anerkannten Ausbildungsberufe. Während der EQ sollen Ausbildungsinhalte des ersten Lehrjahres vermittelt werden, deshalb entsprechen die zu vermittelnden Qualifizierungsbausteine bundesweit einem einheitlichen Standard. Derzeitig gibt es EQ-Bausteine in mehr als 145 Ausbildungsberufen in der Zuständigkeit von Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer, die auch im Landkreis Stade praktiziert werden können.

Eine Übernahme in eine duale Ausbildung soll vom Unternehmen angestrebt werden, ist aber nicht verpflichtend. Die EQ kann auf die Ausbildungsdauer angerechnet werden bzw. zur Verkürzung der Ausbildungsdauer führen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat die EQ über drei Jahre wissenschaftlich begleiten lassen. Der Abschlussbericht vom März 2012 bescheinigt der EQ «eine gute Wirksamkeit in Bezug auf die Qualifizierung der Teilnehmenden sowie den Übergang in Ausbildung», benennt aber auch, dass durch die Entspannung am Ausbildungsmarkt der Anteil der «Marktbenachteiligten» in der EQ zurückgehe und ein Instrument zu ihrer Förderung derzeit nicht mehr benötigt werde (nur zehn Prozent der Teilnehmenden bringt keinen Schulabschluss mit, 34% verfügen über einen Realschulabschluss und sieben Prozent sogar über die HZB). Die Überführungsrate in eine duale Ausbildung oder ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis liegt sechs Monate nach der EQ bundesweit bei 69% und weist – auch unter Berücksichtigung persönlicher Charakteristika der Teilnehmenden – höhere Integrationsquoten auf als Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen.

Abbildung E 4.4.2: Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung der Agentur für Arbeit, Agenturbezirk Stade, 2009-2012

	2009	2010	2011	2012
<b>Zugang</b>	131	124	86	137
<b>Abgang</b>	113	138	97	139
<b>12-Mon.-Durchschnitt</b>	71	81	62	86

Quelle: Agentur für Arbeit Stade, Jahres-Eingliederungsbilanzen 2009 bis 2012

Im 12-Monatsdurchschnitt haben zwischen 2009 und 2012 durchschnittlich 75 Personen an einer Einstiegsqualifizierung teilgenommen. Die Eingliederungsquote sechs Monate nach dem Ende der Maßnahme war in den Jahren 2009 bis 2012 mit Schwankungen rückläufig von 75,8% auf 67,6%.<sup>147</sup>

<sup>147</sup> Quelle: Agentur für Arbeit Stade, Jahres-Eingliederungsbilanzen 2009 bis 2012.

**F**  
**HOCHSCHUL-  
BILDUNG**



Nach der Sekundarstufe II haben Schülerinnen und Schüler neben dem Übergang in Ausbildung auch die Möglichkeit, ein Studium zu beginnen (Übergang IV). Ein Studium kann darüber hinaus auch nach einer Ausbildung oder einer längeren Berufsphase sowie nach der Familienphase oder bei einer beruflichen Umorientierung begonnen werden. Auch ein Kontaktstudium in der nachberuflichen Phase ist möglich. Diese Wechsel von einer Bildungsphase/ -institution in eine andere stellen ebenfalls Übergänge dar.

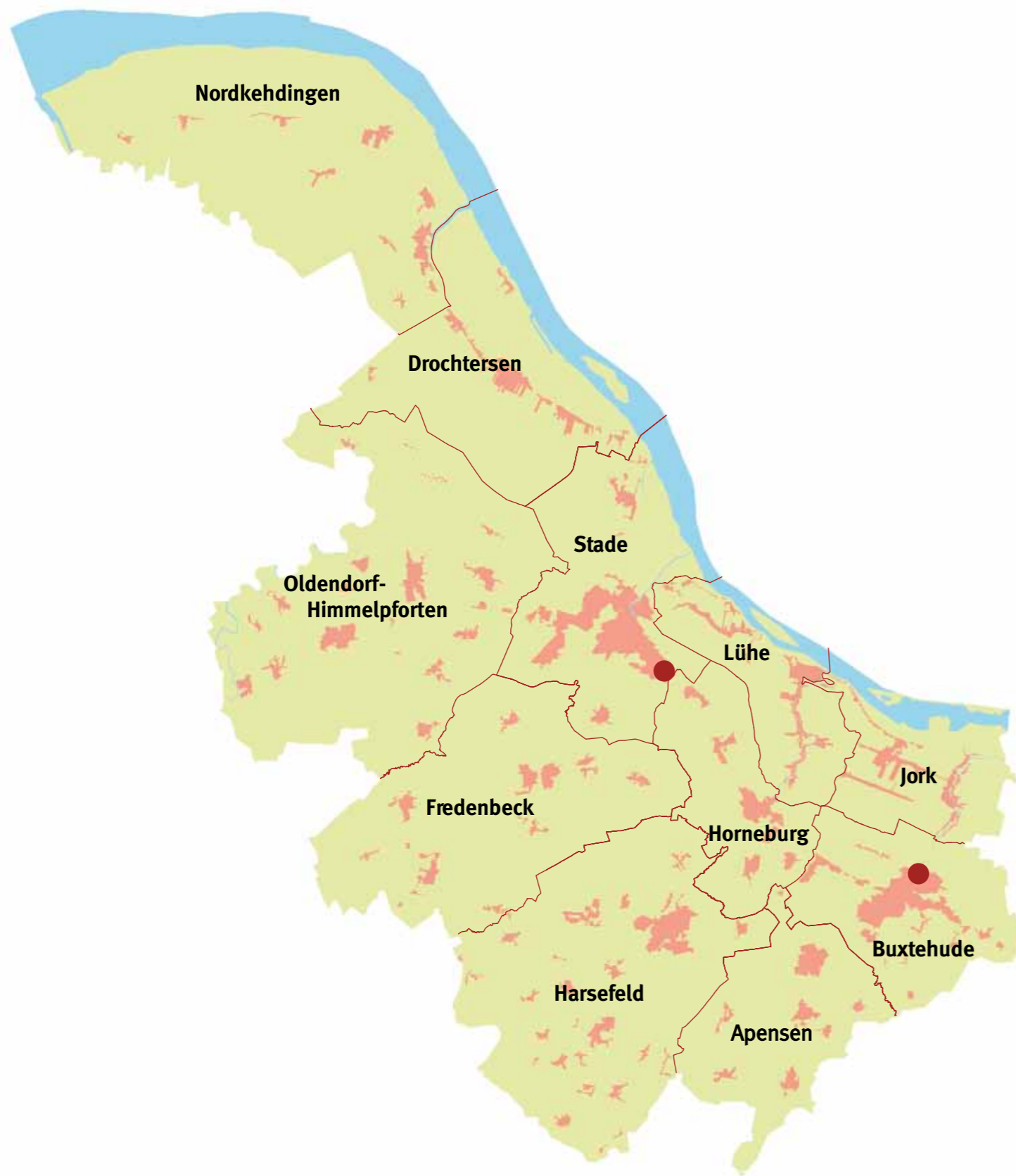
Die Hochschulen haben innerhalb des deutschen Bildungssystems eine große Bedeutung. Darauf hat der Bildungsbericht 2012 bereits hingewiesen und ausgeführt, dass Hochschulen zum einen Fachkräfte der Zukunft ausbilden und zum anderen durch diese Ausbildungsaktivitäten zur Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen beitragen. Ausgeführt wurde auch, dass es mit Blick auf die kommunale Bildungslandschaft von Bedeutung ist, ob die Studiengänge der lokalen Hochschulen zur lokalen Wirtschaftsstruktur passen und somit die Studienabgänger als Potenziale der Wirtschaft in der Region gehalten werden können. Ist dies nicht der Fall, kann es zu Wanderungen kommen. So ziehen aus einer Region zum einen Studierende, für die es vor Ort kein passendes Arbeitsangebot gibt, zum anderen kommt es zu Zuzügen aus anderen Hochschulstandorten. Auch die Frage, ob die Abiturienten einer Kommune die lokalen Hochschulen besuchen oder fortziehen, hängt – neben weiteren Faktoren – direkt mit dem Fächerangebot zusammen.

Im Gebiet des Landkreises Stade sind zwei private Hochschulen (die Hochschule 21 mit Sitz in der Hansestadt Buxtehude und die Private Hochschule Göttingen, Campus Stade) ansässig. Bis zum Jahr 2005 hatte in Buxtehude die staatliche Fachhochschule Nordostniedersachsen ihren Sitz. Nach Auflösung dieser Hochschule hat sich am Standort Buxtehude die private Hochschule 21 (hs 21) angesiedelt. Die Hochschulen konnten ihr Fächerspektrum erweitern, wobei weiterhin vorwiegend MINT-Fächer unterrichtet werden. Der Landkreis Stade ist kein tradi-

Die Hochschulen konnten ihr Fächerspektrum erweitern, wobei weiterhin vorwiegend MINT-Fächer unterrichtet werden.

## Bildungsbericht 2014 – Hochschulstandorte

Stand: 16.12.2013



Maßstab 1:275.000

Bildungsbüro Landkreis Stade

Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der

Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, ©2013



● private Hochschule, staatlich anerkannt

tioneller Universitätsstandort, verfügt aber mit den beiden privaten Hochschulen und der am Standort Buxtehude bis 2005 ansässigen staatlichen Hochschule über langjährig gewachsene Hochschulstrukturen.

Die Schwerpunktlegung der Studienangebote auf die MINT-Fächer erklärt, warum nur ein geringer Anteil derjenigen Abiturient/innen<sup>148</sup>, die im Landkreis Stade ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben, auch im Gebiet des Landkreises studiert. Durch die direkte Nachbarschaft zum Bundesland Hamburg lässt sich sehr gut erklären, warum ein so hoher Anteil der Stader Abiturient/innen in einem anderen Bundesland studiert. Auch die Universitäten in Bremen und Lüneburg ziehen die Abiturient/innen des Kreisgebietes an.

Die Hochschulen im Landkreis Stade bieten duale Studiengänge an. Das heißt, dass die Studierenden sowohl eine theoretische Ausbildung an den Hochschulen als auch eine praktische Ausbildung in Betrieben erhalten. Viele Studierende kommen zum Studium aus dem Umland, z.B. aus Hamburg, in den Landkreis, da ihre Ausbildungsbetriebe Kooperationen im Rahmen des dualen Studienangebotes mit den örtlichen Hochschulen haben.

Vor dem Hintergrund der Bildungsstrategie des Landkreises Stade ist die Betrachtung der lokalen Hochschulstruktur<sup>149</sup> vor allem für das Handlungsfeld *Fachkräfte sichern* von Bedeutung. Für den Landkreis Stade ist ein kommender Fachkräftebedarf in den Bereichen Ingenieurwesen/MINT sowie Pflege prognostiziert worden.<sup>150</sup> Auch pädagogische Fachkräfte werden deutschlandweit knapp werden. Daher kann davon ausgegangen werden, dass dies auch auf den Landkreis Stade zutreffen wird. Die lokalen Hochschulen können eine zentrale Rolle bei der Sicherung von Fachkräften vor Ort spielen. Um sich dem Thema Hochschulbildung zu nähern, werden in diesem Bildungsbericht vor allem die Studierendenzahlen abgebildet. Interessant ist vor dem Hintergrund des Handlungsfeldes *Fachkräfte sichern* auch, wo Stader Abiturient/innen nach dem Schulabschluss ein Studium beginnen und aus welchen anderen Bundesländern Studierende in das Kreisgebiet ziehen.

Die überwiegende Mehrzahl der (Fach)Hochschulabsolventen aus dem Landkreis Stade studiert in einem anderen Bundesland. Lediglich zwischen 2,4% (Wintersemester 2009/2010) und 3% (Wintersemester 2011/2012) besuchen eine Hochschule im Kreisgebiet.

148 Als Abiturient/innen werden im Folgenden Schülerinnen und Schüler mit (Fach-)Abitur bezeichnet.

149 Im Kapitel F Hochschulbildung werden im kommunalen Bildungsbericht Daten der amtlichen Statistik (Hochschulstatistik) abgebildet. Diese Statistik bietet valide und reliable Daten, die allerdings den Stand vor einigen Jahren abbilden. Aktuellere Daten sind von Seiten der amtlichen Statistik nicht zugänglich. Der Vorteil der amtlichen Statistik für dieses Kapitel liegt in der Zuverlässigkeit der Daten. Dadurch können langfristig gesehen Entwicklungen abgebildet werden und die Reproduzierbarkeit und Fortschreibung der Daten des Kapitels ist zukünftig problemlos möglich. Aktuelle Daten zu den Hochschulen wurden zusätzlich direkt bei den Hochschulen angefragt und ergänzend mit abgebildet.

150 ExperConsult (2012)

Die Schwerpunktlegung der Studienangebote auf die MINT-Fächer erklärt, warum nur ein geringer Anteil derjenigen Abiturient/innen, die im Landkreis Stade ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben, auch im Gebiet des Landkreises studiert. Durch die direkte Nachbarschaft zum Bundesland Hamburg lässt sich sehr gut erklären, warum ein so hoher Anteil der Stader Abiturient/innen in einem anderen Bundesland studiert. Auch die Universitäten in Bremen und Lüneburg ziehen die Abiturient/innen des Kreisgebietes an.

Wichtiger wäre jedoch die Frage, ob die Studierenden nach ihrer Ausbildung außerhalb des Kreisgebietes wieder zurückkehren. Hier könnte eine noch unentdeckte Potenzialgruppe für die lokale Wirtschaft liegen.

Lediglich ein sehr geringer Anstieg von 0,3% pro Jahr ist für den Landkreis Stade zu erkennen.<sup>151</sup> Aufgrund dieser Entwicklung kann noch nicht von einem Trend gesprochen werden, dafür müsste die Kurve über die nächsten Jahre hinweg weiter stetig steigen.

Studienpräferenzen sind auch konjunkturellen Schwankungen unterworfen. Insofern kann es durchaus sein, dass die Attraktivität dualer Hochschulstudiengänge im technischen Bereich künftig steigen wird und somit auch der Anteil der Abiturienten des Kreisgebietes, die vor Ort studieren wollen, steigen wird.

Wichtiger wäre jedoch die Frage, ob die Studierenden nach ihrer Ausbildung außerhalb des Kreisgebietes wieder zurückkehren. Hier könnte eine noch unentdeckte Potenzialgruppe für die lokale Wirtschaft liegen.

Die Hochschulen vor Ort bieten verschiedene technische Studiengänge sowie pflegerische Studiengänge an. Dabei sind duale Studiengänge in Kooperation mit der lokalen Wirtschaft im Fokus des Angebotes.

Das Studienangebot der hochschule 21 (hs 21) umfasst im Januar 2014 folgende Bachelorstudiengänge (DUAL):

- Bauingenieurwesen (BAU)
- Bauen im Bestand (BIM)
- Architektur im Bestand
- Bau- und Immobilienmanagement (BIM)
- Mechatronik (MEC)
- Physiotherapie (PT)
- Pflege (geplant)
- Hebamme (ab Wintersemester 2014/2015)

Mit dem geplanten Studiengang Pflege hat die hs 21 ihr Angebot seit der Berichterstattung des Bildungsberichts 2012 ausgebaut; ab dem Wintersemester 2014/2015 kann auch der Beruf der Hebamme in einem dualen Studium erlernt werden. Nach drei Jahren schließt die Ausbildung mit der staatlichen Prüfung zur Hebamme ab. Nach dem vierten Jahr kann dann mit dem Bachelor of Science die akademische Qualifikation erworben werden.

Die aktuellen Daten zu Studierenden an der hs 21 zeigen, dass die hochschule 21 nicht nur ihr Studienangebot kontinuierlich erweitert, sondern auch die Zahl der Studierenden ansteigt.

<sup>151</sup> Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei F7.4

Abbildung F1: Studierendenzahlen der hs21, WS2009 / 2010 – WS 2013 / 2014 nach Fächergruppen

Studien-gang	Fächergruppe der amtlichen Statistik	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14
<b>BIM</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>95</b>	<b>104</b>	<b>102</b>	<b>129</b>	<b>153</b>
	davon weiblich	46	51	47	56	70
	davon nicht deutsch	3	4	3	3	4
<b>PT</b>	<b>Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften</b>	<b>156</b>	<b>188</b>	<b>186</b>	<b>200</b>	<b>197</b>
	davon weiblich	129	150	146	153	153
	davon nicht deutsch	4	5	0	7	7
<b>BAU, BIB, MEC</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>204</b>	<b>272</b>	<b>357</b>	<b>401</b>	<b>493</b>
	davon weiblich	66	97	114	123	155
	davon nicht deutsch	9	10	12	14	13
<b>Insgesamt</b>		<b>455</b>	<b>564</b>	<b>645</b>	<b>730</b>	<b>843</b>

Quelle: hochschule 21 (2014) (auf Anfrage)

Die Private Hochschule Göttingen (PFH) Campus Stade bietet im Januar 2014 folgende Studiengänge an:

- Verbundwerkstoffe/Composites (Bachelor of Engineering)
- Verbundwerkstoffe/Composites (Master of Science)
- Business Administration (Bachelor of Science)

und die Fernstudiengänge:

- Betriebswirtschaftslehre (Bachelor und Master of Arts)
- MBA (Master of Business Administration)
- Advanced Management (Master of Arts)

An der PFH Campus Stade ist das Angebot Adaptronik weggefallen.

Abbildung F2: Studierendenzahlen der PFH Campus Stade, WS2009/2010 – WS 2013/2014 nach Fächergruppen

Studiengang	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14
<b>B. Eng. Verbundwerkstoffe / Composites</b>	<b>98</b>	<b>106</b>	<b>108</b>	<b>105</b>	<b>105</b>
davon weiblich	24	24	29	31	34
davon nicht deutsch	1	1	1	2	2
<b>M. Sc. Verbundwerkstoffe / Composites (Campusstudium national)</b>	<b>53</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>25</b>	<b>11</b>
davon weiblich	6	0	0	0	0
davon nicht deutsch	4	0	1	2	1
<b>M. Sc. Verbundwerkstoffe / Composites (Campusstudium international)</b>	<b>0</b>	<b>21</b>	<b>17</b>	<b>0</b>	<b>14</b>
davon weiblich	0	3	5	0	2
davon nicht deutsch	0	15	11	0	6
<b>B. A. Business Administration</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>18</b>	<b>28</b>	<b>28</b>
davon weiblich	0	0	8	13	13
davon nicht deutsch	0	0	0	0	0
<b>Fernstudiengänge</b>	<b>53</b>	<b>73</b>	<b>93</b>	<b>66</b>	<b>70</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>204</b>	<b>226</b>	<b>264</b>	<b>224</b>	<b>228</b>

Quelle: Private Hochschule Göttingen (2014) (auf Anfrage)

An beiden privaten Hochschulen fallen für das Studium Gebühren an, die in der Regel von den Betrieben, bei denen die Studierenden angestellt sind, entrichtet werden.

Für die Bildungsregion Landkreis Stade ist interessant, wie sich die Studierendenzahlen im Kreisgebiet verändert haben. Abbildung F4 zeigt, dass sich insgesamt die Anzahl<sup>152</sup> der Studierenden an den Hochschulen des Kreisgebietes erhöht hat. Der Anteil der weiblichen Studierenden an allen Studierenden ist vom Wintersemester 2009/2010 bis zum Wintersemester 2011/2012 um 6,1 Prozentpunkte zurück gegangen. Der Anteil der nicht-deutschen Studierenden liegt bei unter 5%. Auch dieser Anteil ist rückläufig.

Um zu erklären, ob die Verteilung der Studierenden mit dem Fächerangebot in Zusammenhang steht, ist Abbildung F5 hilfreich.

<sup>152</sup> Die Daten der amtlichen Statistik zu den Studierendenzahlen sind nicht deckungsgleich zu den Daten, die die Hochschulen direkt an das Bildungsbüro übermittelt haben. Die Ursachen liegen teilweise in unterschiedlichen Erhebungsmethoden und Stichtagen.

Abbildung F3: Studierende im Landkreis Stade, weiblich, nicht deutsch

	WS 2009/2010	WS 2010/2011	WS 2011/2012
<b>insgesamt</b>	453	543	659
<b>weiblich in %</b>	53,4	52,3	47,3
<b>nicht deutsch in %</b>	3,3	3,1	2,4

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de Datei F7.1, Berechnungen: Bildungsbüro Landkreis Stade

Abbildung F4: Studierende nach Fächergruppen

	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	92	98	107
<b>Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften</b>	153	182	191
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	193	263	361

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei F7.1

Die Zahl der Studierenden ist seit dem Wintersemester 2009/2010 insgesamt gestiegen. Besonders hoch fiel der Anstieg in den Ingenieurwissenschaften aus.

Abbildung F5: Studierende nach Fächergruppen in Prozent

	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in %</b>	21,0	18,0	16,2
<b>Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften in %</b>	34,9	33,5	29,0
<b>Ingenieurwissenschaften in %</b>	44,1	48,4	54,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de Datei F7.1, Berechnungen: Bildungsbüro Landkreis Stade

Aus der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften werden an den örtlichen Hochschulen die Studiengänge Bau- und Immobilienmanagement (BIM) und Business Administration angeboten. Physiotherapie (zukünftig auch Pflege und Hebamme) gehören zu Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften. Zu den Ingenieurwissenschaften zählen Bauingenieurwesen (BAU), Bauen im Bestand (BIM), Architektur im Bestand, Mechatronik (MEC) und Verbundwerkstoffe/Composites.

Die Abbildung F5 zeigt deutlich, dass den größten Anteil an Studierenden die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften hat. Dies ist aufgrund des oben beschriebenen Studienangebotes der Hochschulen nicht verwunderlich. Die Ingenieurwissenschaften haben ihren Anteil innerhalb von drei Semestern um mehr als zehn Prozentpunkte erhöht. Dies entspricht in absoluten Zahlen einem Zuwachs von 168 Studierenden in dieser Fachrichtung (vgl. Abbildung F4).

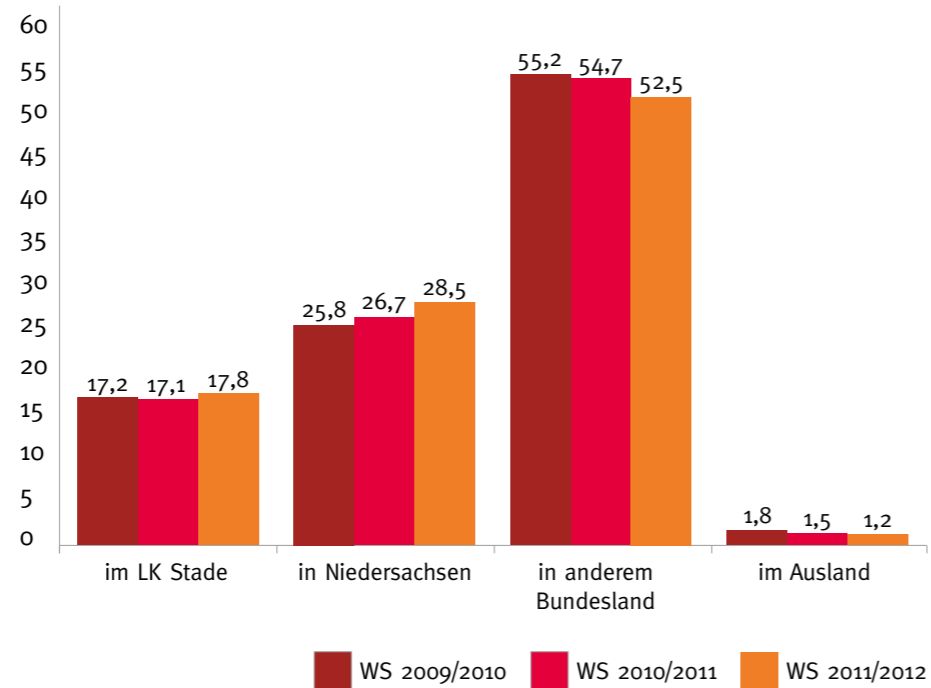
Der Anteil der weiblichen Studierenden innerhalb der Ingenieurwissenschaften liegt seit drei Semestern konstant bei einem Drittel und ist zum Wintersemester 2011/2012 um knapp drei Prozentpunkte zurück gegangen.

Abbildung F6: Studierende der Ingenieurwissenschaften, Anteil weiblich

	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	193	263	361
<b>davon weiblich in %</b>	34,2	34,2	31,6

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de Datei F7.1, Berechnungen: Bildungsbüro Landkreis Stade

Abbildung F7: Verteilung der Studierenden im Landkreis Stade nach Ort der Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent



Studierende insgesamt im LK Stade:  
WS 2009/2010 = 453, WS 2010/2011 = 543, WS 2011/2012 = 659

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei F7.3

Der Anteil der Studierenden im Landkreis, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Stade erworben haben, ist mit etwas über 17% eher gering. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass das im Landkreis angebotene Fächerspektrum nicht umfänglich ist und vor allem keine Universitäten vor Ort sind. Der hohe Anteil Studierender, die ihre HZB in einem anderen Bundesland (z.B. Hamburg) erworben haben, deutet darauf hin, dass das Bildungsangebot der Hochschulen weit über die Grenzen des Landkreises hinaus bekannt ist und Abiturienten aus anderen Bundesländern anzieht. Da die örtlichen Studiengänge vor allem dual angeboten werden, ist dieser Anteil ein Hinweis darauf, dass die Hochschulen in den umliegenden Regionen bei Betrieben bekannt sind und als Ausbildungspartner anerkannt werden.

Abbildung F8: Hochschulabsolventen/innen im Landkreis Stade nach Fächergruppen

	2010	2011
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	22	22
<b>Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften</b>	20	37
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	35	35
<b>Insgesamt</b>	77	94

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014), bildungsmonitoring.de, Datei F15.1

Im Jahr 2010 haben erstmalig Studierende der Gesundheitswissenschaften ihr Studium im Landkreis Stade abgeschlossen. Im Vergleich zum Jahr 2009 haben 16 Studierende mehr ein Studium der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften abgeschlossen.<sup>153</sup> In Zukunft ist zu beobachten, wie sich die Quote der Hochschulabsolventen im Bezug auf die Studierendenzahl entwickelt. Dazu können zur Zeit noch keine Aussagen gemacht werden, da die Zeitreihen noch nicht weit genug zurück beobachtet werden. Im Netzwerk MINT ist es durch den Dialog der unterschiedlichen an MINT-Bildung beteiligten Institutionen gelungen, sich darüber zu verständigen, dass die Mathematik-Kenntnisse der Abiturient/innen oftmals nicht den Anforderungen in den Naturwissenschaftlichen Studiengängen genügen. Somit konnte das Projekt «Fit in Mathe» (siehe Exkurs MINT-Bildung) umgesetzt werden. Die erhoffte Wirkung des Projektes ist es, die Mathematikkenntnisse der Abiturient/innen auf die Anforderungen der Hochschulen abzustimmen und somit zu einer erhöhten Studienbeteiligung sowie einer verringerten Abbrecherquote beizutragen.

Im Jahr 2010 haben erstmalig Studierende der Gesundheitswissenschaften ihr Studium im Landkreis Stade abgeschlossen.

Im Netzwerk MINT ist es durch den Dialog der unterschiedlichen an MINT-Bildung beteiligten Institutionen gelungen, sich darüber zu verständigen, dass die Mathematik-Kenntnisse der Abiturient/innen oftmals nicht den Anforderungen in den Naturwissenschaftlichen Studiengängen genügen. Somit konnte das Projekt «Fit in Mathe» (siehe Exkurs MINT-Bildung) umgesetzt werden.

<sup>153</sup> Landkreis Stade (2012)

**Empfehlungen:**

Im Bereich der Hochschulen ist der kommunale Handlungsspielraum eher gering. Trotzdem gibt es vor allem durch Kommunikation mit den Bildungsakteuren – wie z.B. im Netzwerk MINT geschehen – die Möglichkeit, im Bereich der Hochschulen als Kommunalverwaltung aktiv zu werden.

- Das Verhältnis von Studienanfängern zu Studienabgängern (erfolgreich) sollte geprüft werden. Es sollte erforscht werden, woran Studierende scheitern und welche Unterstützung angeboten werden könnte.
- Der Dialog zwischen den Hochschulen und anderen Bildungsakteuren wie Unternehmen, allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sollte aufrecht erhalten werden. Insbesondere im Hinblick auf die technischen Schwerpunkte der Hochschulen wird empfohlen, das Netzwerk MINT weiter zu führen.
- Da im Bereich der Pflege aber auch bei pädagogischen Fachkräften zukünftige Fachkräftebedarfe zu erkennen sind, sollte ggf. über die Einrichtung eines Netzwerkes «Pflege/Pädagogik» nachgedacht werden.
- In diesem Zusammenhang könnte geprüft werden, inwiefern die Einführung eines neuen Studienganges Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – als Ergänzung zur Erzieher/innen-Ausbildung – für die Region sinnvoll sein könnte. Dadurch könnte eine neue Zielgruppe an pädagogischer Arbeit interessierter Schülerinnen und Schüler erreicht werden, für die die bisherige Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher nicht attraktiv erscheint. Die hs 21 hat sich bereits im Rahmen der Entwicklung des Sprachförderkonzeptes beteiligt und somit in die Weiterbildung der Zielgruppe pädagogische Fachkräfte eingebracht. Die hs 21 könnte ihr Studienangebot erweitern und gleichzeitig langfristig zur Fachkräftesicherung in diesem Bereich beitragen.
- Es sollte geprüft werden, ob und in welchem Umfang Stader Abiturient/innen nach erfolgreich abgeschlossenem Studium in das Gebiet des Landkreises zurück kehren und hier eine Arbeitsstelle annehmen. Ggf. könnten Maßnahmen überlegt werden, die eine gezielte Rückwanderung befördern. Diese Maßnahmen könnte der Fachbeirat «Fachkräfte sichern» initiieren.

**G****WEITERBILDUNG**

Der Bedeutungsinhalt von Weiterbildung hat in den vergangenen 100 Jahren einen Wandel durchlaufen. Zunächst war die (Weiter)bildung einer speziellen Zielgruppe gemeint, die Arbeiterbildung, dann die Bildung von Erwachsenen insgesamt, die Erwachsenenbildung. Der heute gängige Begriff stellt allgemein «die Kontinuität in Bildungsvorgängen»<sup>154</sup> in den Mittelpunkt. In der biografischen Perspektive des lebenslangen Lernens wird Weiterbildung verstanden als «Fortsetzung oder Wiederaufnahme früheren organisierten Lernens»<sup>155</sup> nach Abschluss einer ersten Bildungsphase und nach Aufnahme einer Erwerbstätigkeit oder nach einer Familienphase.<sup>156</sup>

Der Weiterbildungsbereich ist durch besondere Vielfalt und Heterogenität der Anbieter und Angebote gekennzeichnet und stark segmentiert:

- Der Zugang zu Weiterbildung ist z. T. durch unterschiedliche rechtliche Grundlagen geregelt (z.B. Bildungs- und Arbeitsförderung: [...] «individuelle Förderung seiner beruflichen Weiterbildung» §3 Abs.2 Nr. 2 SGB I).
- Qualitätssicherungssysteme sind seit einigen Jahren eingeführt, aber nicht einheitlich (LQW, AZAV, usw.).
- Rechtliche Vorgaben für Curricula und Abschlüsse gibt es in weiten Bereichen nicht.
- Die Finanzierung erfolgt zum Teil durch öffentliche Haushalte (z.B. die Bundesagentur für Arbeit und die Europäische Union), wird durch Länder und Kommunen bezuschusst (z.B. die Volkshochschulen oder freie Träger) oder erfolgt privatwirtschaftlich nach den Marktkriterien von Angebot und Nachfrage.
- Die Beteiligung verschiedener Zielgruppen an Weiterbildung variiert stark.
- Weiterbildung umfasst formale (abschlussbezogene) und non-formale Bildungsangebote.

<sup>154</sup> Faulstich (2008, S.647)

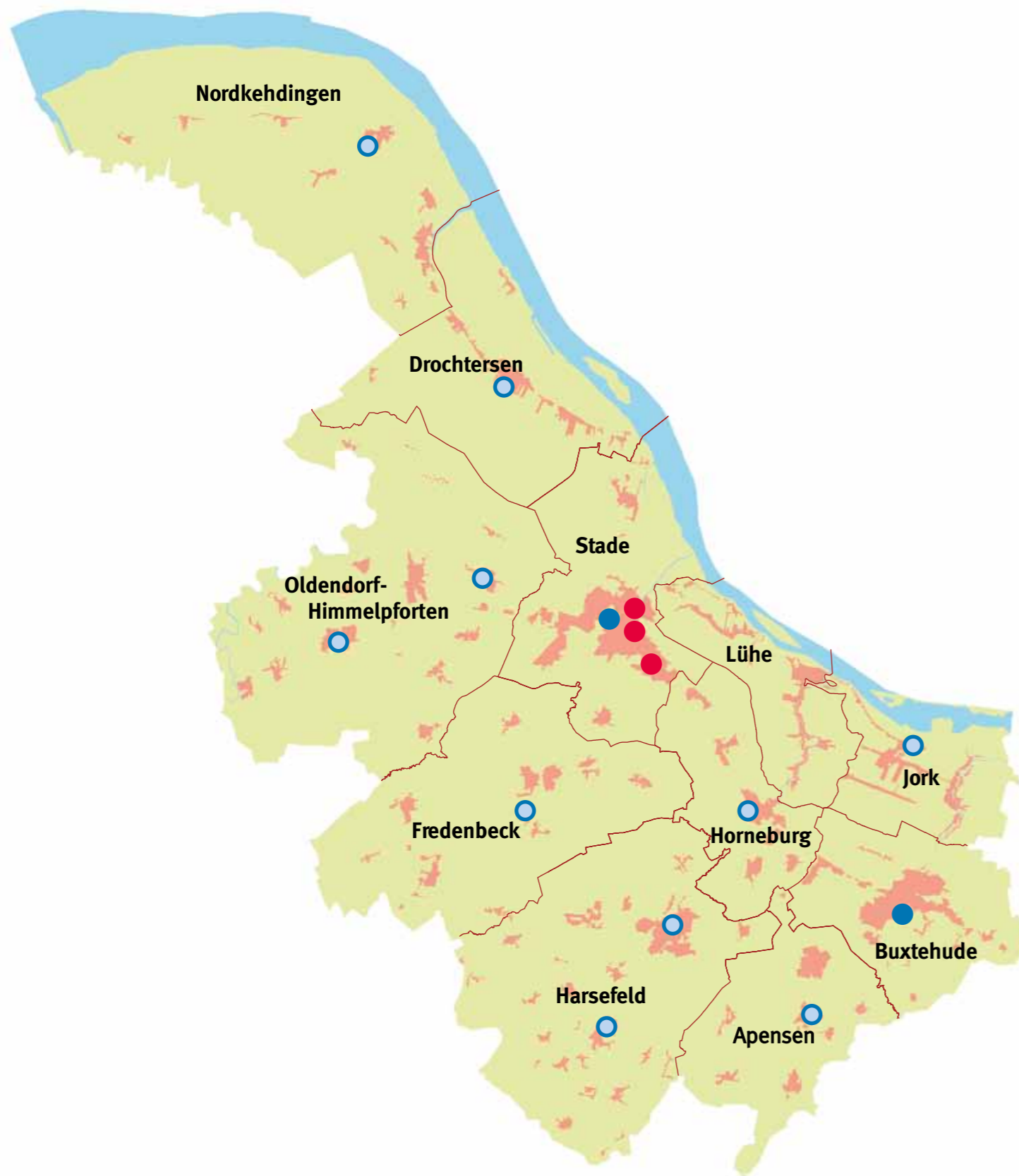
<sup>155</sup> Deutscher Bildungsrat (1970, S. 51)

<sup>156</sup> ebd.

In der biografischen Perspektive des lebenslangen Lernens wird Weiterbildung verstanden als «Fortsetzung oder Wiederaufnahme früheren organisierten Lernens» nach Abschluss einer ersten Bildungsphase und nach Aufnahme einer Erwerbstätigkeit oder nach einer Familienphase.

## Bildungsbericht 2014 – Weiterbildungsanbieter

Stand: 09.07.2014



- Volkshochschule
- Volkshochschule, Außenstelle
- Aus- und Weiterbildungseinrichtung

Maßstab 1:275.000  
 Niedersächsische Landesschulbehörde  
 Bildungsbüro Landkreis Stade  
 Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der  
 Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, ©2013



- Inhaltlich wird Weiterbildung häufig differenziert in allgemeine und berufliche Weiterbildung. Die Zuordnung einzelner Themenfelder ist aber oft nicht eindeutig zu bestimmen und fließend.

Aufgrund dieser Heterogenität ist es eine grundlegende Aufgabe der Bildungsberichterstattung, Transparenz im Weiterbildungsbereich zu schaffen, damit die Entwicklung der Weiterbildung und ihre Funktion in der Bildungsregion datenbasiert diskutiert und Entscheidungen getroffen werden können. Denn: Weiterbildung gewinnt immer mehr an Bedeutung in der Bildungsregion:

- Die Halbwertszeit des Wissens nimmt im Zuge der Beschleunigung technischer Entwicklung stetig ab. Deshalb lernen Menschen lebenslang, um ihr Wissen und ihre Kompetenzen aktuell zu halten
- Unternehmen bilden ihre Beschäftigten weiter, um Konkurrenzfähigkeit und Wirtschaftskraft zu erhalten und im Wettbewerb zu bestehen
- In Folge des demografischen Wandels und Fachkräftebedarfs müssen zunehmend Potenziale aktiviert und gewonnen werden (z.B. Frauen, Migrant/innen)
- Weiterbildung unterstützt die Teilhabe an der Gesellschaft und Chancengerechtigkeit.

Der Landkreis Stade hat in seiner Bildungsstrategie das Handlungsfeld «Fachkräfte sichern» formuliert und will Fachkräfte entwickeln, gewinnen, halten und fördern. Weiterbildung ist für die Umsetzung der Strategie ein Kernbereich. Die Bildungsberichterstattung widmet sich erstmals der Darstellung und Analyse von Daten des Weiterbildungsbereichs, um Transparenz zu schaffen und um Entscheidungen zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen in diesem Handlungsfeld zu unterstützen.

### Weiterbildungsanbieter

Im Landkreis Stade gibt es eine Vielzahl von Weiterbildungsanbietern. Sie halten Angebote der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung vor und sind öffentlich, in freier Trägerschaft oder privatwirtschaftlich organisiert.

Große Weiterbildungsanbieter mit dem Schwerpunkt auf beruflicher Weiterbildung im Landkreis Stade sind die Kammern, wie die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Landwirtschaftskammer sowie zahlreiche kleinere Kammern. Die Kammern bieten vor Ort sowohl für ihre Mitglieder (bzw. für Personen der jeweiligen Berufsgruppen) als auch für weitere Menschen Weiterbildungen, Aus- und Fortbildungen an. So bietet z.B. die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Stade regelmäßig ein Programm speziell für Frauen an – «Frauen auf Erfolgskurs». Daten zur Teilnehmerstruktur sowie zu den angebotenen Kursen konnten nicht flächendeckend für alle Kammern erhoben werden und werden daher nicht abgebildet.

Der Landkreis Stade hat in seiner Bildungsstrategie das Handlungsfeld «Fachkräfte sichern» formuliert. Weiterbildung ist für die Umsetzung der Strategie ein Kernbereich.

### G. 1

Allgemeine und berufliche Weiterbildung bieten die Volkshochschulen an. Im Landkreis Stade gibt es zwei Volkshochschulen mit jeweils mehreren Außenstellen. Die Volkshochschule Buxtehude ist ein Amt der Hansestadt Buxtehude, die Volkshochschule Stade ist als Verein organisiert.

Im vorliegenden Kapitel werden die Volkshochschulen näher betrachtet, weil hier amtliche Statistiken vorliegen.

**G. 1.1 Volkshochschulen**

Die Volkshochschule (VHS) Stade hält derzeit eine Vielzahl von Kursangeboten (Stand März 2014) zu folgenden Bereichen vor: Sprachen, Gesundheit und Ernährung, Mensch, Gesellschaft, Umwelt, Kultur, Gestalten sowie Arbeit, Beruf, EDV.

Zusätzlich bietet die **VHS Stade** weitere abschlussbezogene Lehrgänge an: im zweiten Bildungsweg die Vorbereitung und Abnahme des Haupt- und Realschulabschlusses, Finanzbuchhalter (VHS-Zertifikat), Fachkraft Personalrechnung (VHS-Zertifikat), NLP Practitioner Coach sowie Vorbereitungslehrgang auf die Prüfung vor der Landwirtschaftskammer zum/r Hauswirtschafter/in.

Kurse aus unterschiedlichen Angebotsbereichen haben die Anerkennung als Bildungsurlaub und es werden Bildungsreisen angeboten.

Die **VHS Buxtehude** hält derzeit ebenso eine Vielzahl von Kursangeboten vor (Stand März 2014) zu den Bereichen: Gesellschaft, Kulturelle Bildung, Gesundheitsbildung, Sprachen, EDV, Berufliche Bildung sowie Junge VHS.

Zusätzlich bietet auch die VHS Buxtehude weitere abschlussbezogene Lehrgänge an: im zweiten Bildungsweg die Vorbereitung und Abnahme des allgemeinen Haupt- und Realschulabschlusses, Lohn- und Gehaltsabrechnung am PC (VHS-Zertifikat), Betriebliches Steuerrecht (VHS-Zertifikat), Buchführung am PC (VHS-Zertifikat) sowie Buchführung I und II (VHS-Zertifikat).

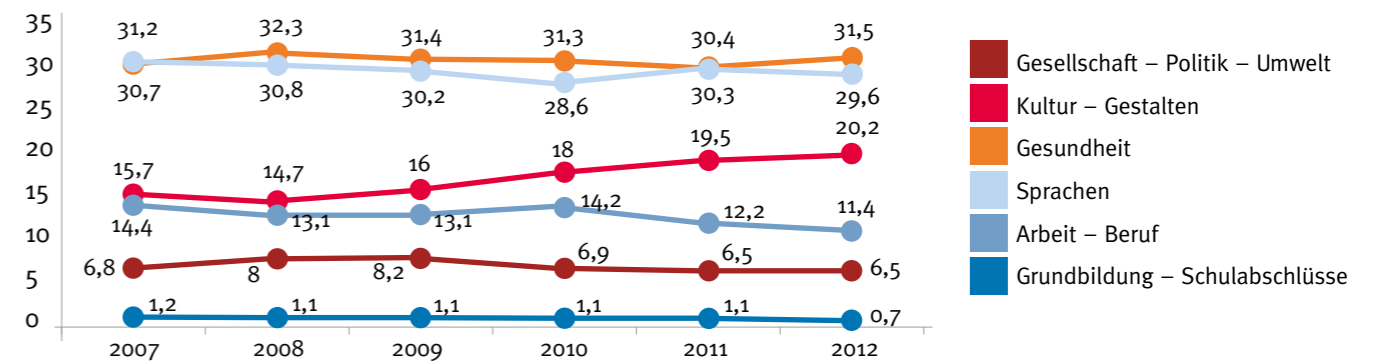
Auch hier haben Kurse aus unterschiedlichen Bereichen die Anerkennung als Bildungsurlaub.

Für Firmen gibt es das Angebot, betriebsinterne Schulungen für ihre Mitarbeiter durch die VHS nach individuellen Wünschen durchführen zu lassen.

Mit dem ESF-geförderten Projekt «Buxtehuder Bildungsoffensive» werden Schüler/innen bei ihrem Start ins Berufsleben unterstützt.

Die folgenden Daten entstammen der VHS-Statistik, die das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung führt. Es werden beide Volkshochschulen des Landkreises zusammen abgebildet.

Abbildung G1.1: Angebotsstruktur der Volkshochschulen, Anteile Kurse nach Programmbereichen in Prozent, 2007-2012



Quelle: VHS-Statistik, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2014) (auf Anfrage)

Die Programmbereiche Gesundheit und Sprachen haben den größten Anteil an Kursen. Seit 2007 liegt der Anteil der Kurse im Programmbereich Gesundheit durchgängig bei über 30%.

Der Anteil der Kurse aus dem Programmbereich Sprachen hat seit 2007 leicht abgenommen, von damals 31,2% auf 29,6% im Jahr 2012.

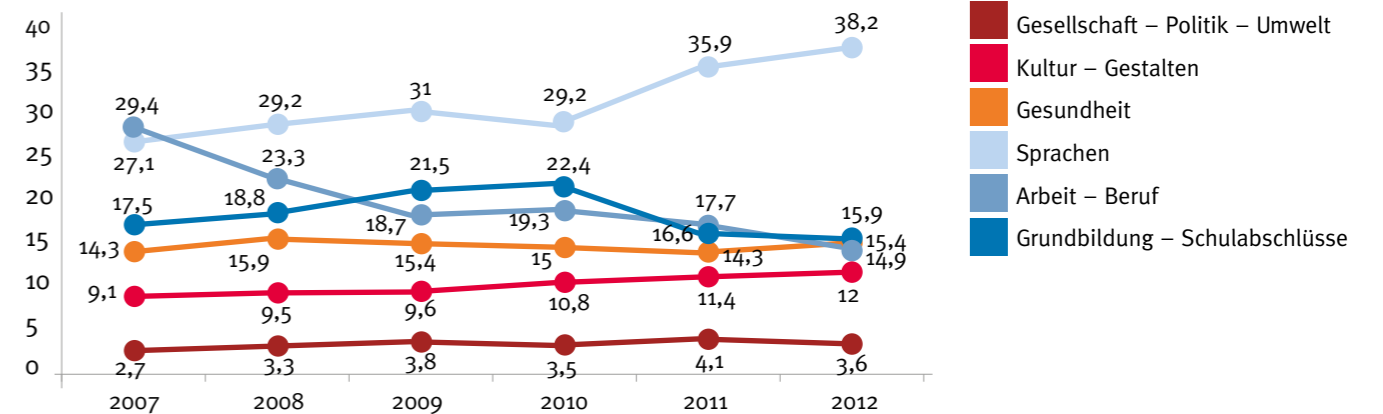
Kurse aus dem Programmbereich Kultur-Gestalten haben einen Zuwachs von 4,5 Prozentpunkten im Zeitraum 2007-2012 erfahren. Dieser Programmbereich ist gemessen an den Anteilen der Kurse am stärksten gewachsen.

Die Kurse aus dem Bereich Grundbildung-Schulabschlüsse machen mit knapp 1% den geringsten Anteil aus und sind zudem leicht rückläufig. Ihr Anteil ist von 1,2% im Jahr 2007 auf 0,7% im Jahr 2012 gesunken.

Die Weiterbildungsangebote für Arbeit-Beruf liegen an vierter Stelle. Ihr Anteil ist rückläufig und liegt im Jahr 2012 bei 11,4%.

Betrachtet man die Verteilung der Anteile der Unterrichtsstunden nach Programmbereichen ändert sich die Verteilung folgendermaßen.

Abbildung G1.2: Angebotsstruktur der Volkshochschulen, Anteile Unterrichtsstunden nach Programmbereichen in Prozent, 2007-2012



Quelle: VHS-Statistik, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2014) (auf Anfrage)

Den größten Anteil an Unterrichtsstunden hat der Programmbereich Sprachen. Hier gab es auch die größten Zuwächse.

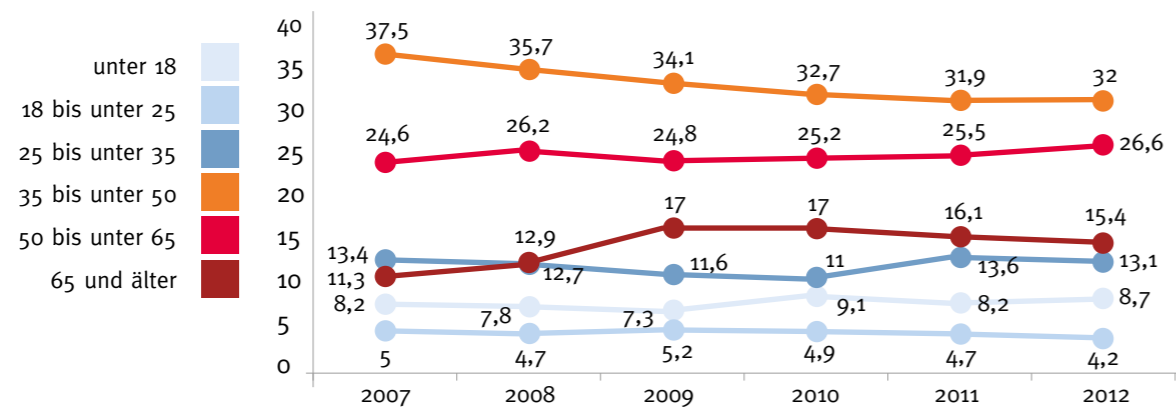
Grundbildungskurse haben den geringsten Anteil an den Kursen, stehen mit der Anzahl ihrer Unterrichtsstunden jedoch an zweiter Stelle. 15,9% aller Unterrichtsstunden fielen im Jahr 2012 auf diesen Programmbereich.

Den stärksten Rückgang gab es bei den Anteilen für Unterrichtsstunden des Programmbereiches Arbeit-Beruf. Hier ist der Anteil von 29,4% im Jahr 2007 auf 14,9% im Jahr 2012 gesunken. Den niedrigsten Anteil an Unterrichtsstunden hat der Programmbereich Gesellschaft-Politik-Umwelt.

Der Anteil der Teilnehmer/innen nach Geschlecht und Alter zeigt sich folgend:

Drei Viertel der Teilnehmer/innen an Kursen der Volkshochschulen sind weiblich. Im Zeitraum 2007-2012 hat sich dies wenig verändert. Der Anteil der männlichen Teilnehmer ist leicht um 0,7 Prozentpunkte gesunken.

Abbildung G1.13: Verteilung Teilnehmer nach Altersgruppen in Prozent, 2007-2012

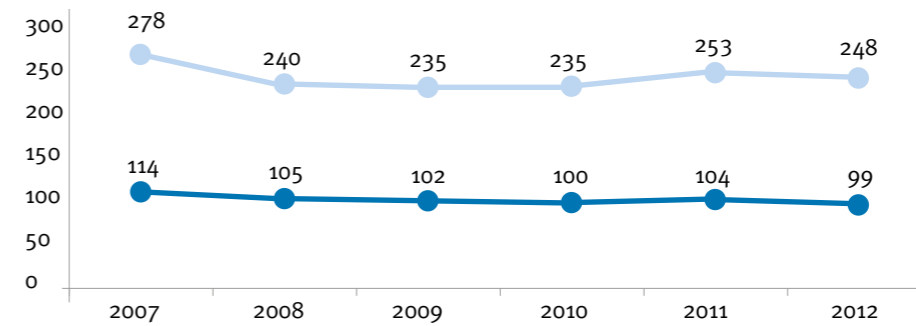


Quelle: VHS-Statistik, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2014) (auf Anfrage)

Die meisten Teilnehmer/innen sind zwischen 35 und unter 50 Jahren alt, ihr Anteil sinkt aufgrund der demografischen Entwicklung. Die zweitgrößte Teilnehmergruppe sind Personen zwischen 50 und unter 65 Jahren. Ihr Anteil stieg seit 2007 um zwei Prozentpunkte an. Ein starker Anstieg kann für die Gruppe der 65jährigen und Älteren verzeichnet werden. Im Jahr 2007 lag ihr Anteil an allen Teilnehmer/innen bei 11,3%. Im Jahr 2012 machen sie 15,4% aller Teilnehmer/innen aus. Die Gruppe der 18-25jährigen hat den geringsten Anteil an allen Teilnehmer/innen.

Betrachtet man die Teilnahme der Bevölkerung an Weiterbildung in Volkshochschulen insgesamt, ist diese rückläufig.

Abbildung G1.14: Verteilung Teilnahmen und Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner 2007-2012



Quelle: VHS-Statistik, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2014) (auf Anfrage)

Während es im Jahr 2007 noch 114 Teilnahmen je 1000 Einwohner waren, gingen diese 2012 auf 99 Teilnahmen je 1000 Einwohner zurück. Auch die Anzahl der Unterrichtsstunden je 1000 Einwohner hat sich verringert: von 278 im Jahr 2007 auf 248 im Jahr 2012.

**Empfehlung:**

Es sollte eine Erhebung des Weiterbildungsverhaltens sowie der Weiterbildungswünsche und -bedarfe der Bürgerinnen und Bürger durchgeführt werden. Sie kann Aufschluss darüber geben, ob die Angebote der Bedarfssituation entsprechen, und welche Angebote ggf. fehlen.

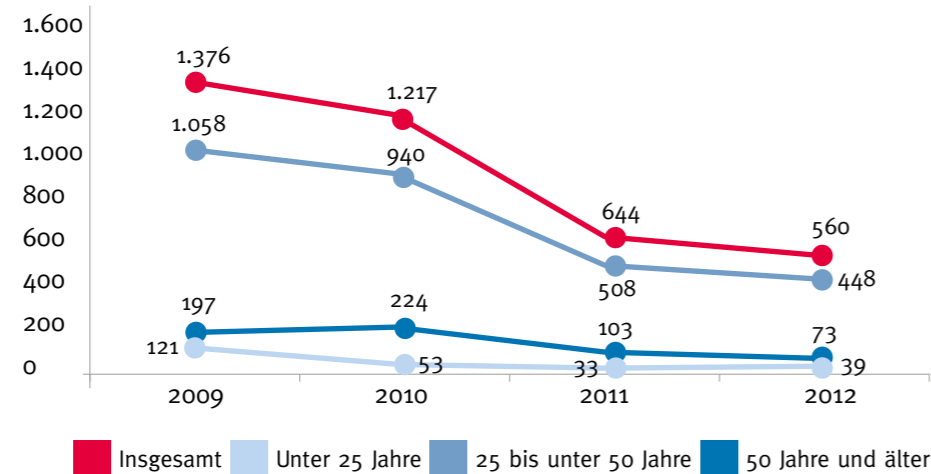
**Berufliche Weiterbildung**

Die Bundesagentur für Arbeit ist durch sozialgesetzliche Verpflichtung einer der größten Auftraggeber für die berufliche Weiterbildung. Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung sind eine Möglichkeit, um für arbeitssuchende Personen die Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Neben der Bundesagentur für Arbeit bieten auch die Kammern verschiedene Weiterbildungsangebote an. Laut Weiterbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit stellt sich die Situation im Landkreis Stade folgendermaßen dar:

Die Zahl der Neueintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung ist insgesamt rückläufig.

**G. 1.2**

Abbildung G1.2.1: Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit, Landkreis Stade, 2009-2012



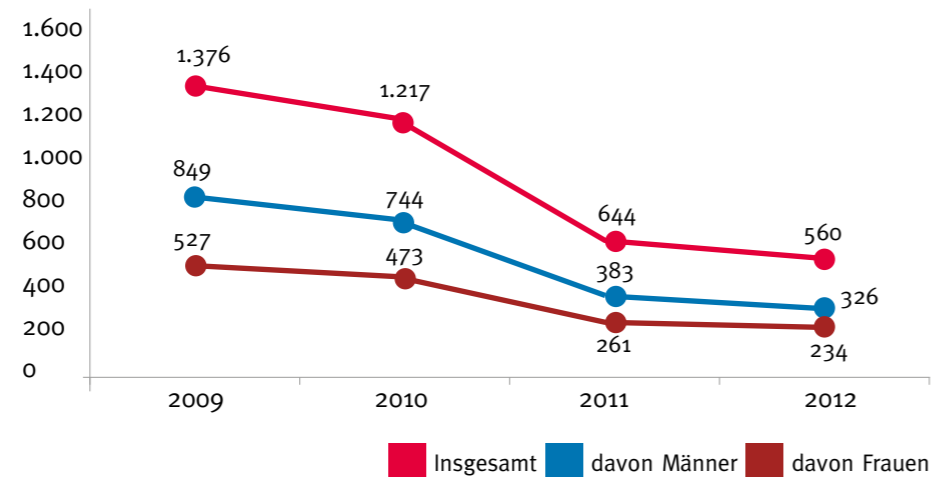
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Zugang und Bestand von Teilnehmern an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, Hannover, März 2014 (auf Anfrage)

Im Zeitraum von Januar 2009 bis Dezember 2012 ist die Zahl der Neueintritte von 1.376 auf 560 gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 60%.

Die Abbildung zeigt einen Rückgang der Neueintritte der 25 bis unter 50jährigen um 57,7%. Die Zahl der Neueintritte der über 50jährigen sank von 197 auf 73 Eintritte, was einem Rückgang von 63% entspricht. Die Zahl der Neueintritte der unter 25jährigen sank um 67,7%.

Betrachtet man die Neueintritte in Maßnahmen der beruflichen Bildung nach Geschlecht, zeigt sich, dass diese mehrheitlich männlich sind.

Abbildung G1.2.2: Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit, Landkreis Stade, 2009-2012, nach Geschlecht.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Zugang und Bestand von Teilnehmern an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, Hannover, März 2014 (auf Anfrage)

Im Verlauf des Erhebungszeitraumes sank die Gruppe der männlichen Teilnehmer um 61,6% von 849 Teilnehmern auf 326. Die Gruppe der Frauen sank um 55,6% von 527 auf 234 Teilnehmerinnen, wobei Männer unverändert die größte Teilnehmergruppe sind.

Das Erfolgskriterium einer durch die Bundesagentur für Arbeit geförderten beruflichen Weiterbildungsmaßnahme bemisst sich daran, ob sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 6 Monate nach Abschluss ihrer Maßnahme in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis befinden.

Abbildung G1.2.3: Verbleib von Teilnehmern aus Förderung der berufliche Weiterbildung untersucht 6 Monate nach Austritt hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

	Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der berufl. Weiterbildung	SV-pfl. Beschäftigte – Eingliederungsquote
<b>2009</b>		
<b>Insgesamt</b>	<b>1.234</b>	<b>37,2%</b>
davon männlich	760	37,4%
davon weiblich	474	37,0%
davon aus Deutschland	1.137	37,3%
davon aus dem Ausland	97	36,6%
<b>2010</b>		
<b>Insgesamt</b>	<b>1.271</b>	<b>39,5%</b>
davon männlich	818	42,9
davon weiblich	453	33,3%
davon aus Deutschland	1.141	40%
davon aus dem Ausland	128	36%
<b>2011</b>		
<b>Insgesamt</b>	<b>816</b>	<b>42,6%</b>
davon männlich	472	48,9%
davon weiblich	344	33,6%
davon aus Deutschland	721	44%
davon aus dem Ausland	95	31,1%
<b>2012</b>		
<b>Insgesamt</b>	<b>456</b>	<b>56,4%</b>
davon männlich	295	61,7%
davon weiblich	161	46,5%
davon aus Deutschland	410	56,7%
davon aus dem Ausland	46	53,3%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014) (auf Anfrage)

Obwohl die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung seit 2009 kontinuierlich gesunken ist, ist die Quote der sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Eingliederungsquote) seit 2009 angestiegen.

## G. 2

### Bildungsberatung

Weiterbildungsanbieter führen in der Regel auch unterschiedliche Formen der Bildungsberatung durch.

Es ist problematisch, den Begriff *Bildungsberatung* einheitlich zu definieren und zu anderen Beratungsangeboten abzugrenzen. Es ist bisher kein geschützter Begriff mit klarer wissenschaftlicher Definition. Meist wird er in der Literatur durch Eckpunkte (z.B. Beratungsaktivitäten) beschrieben und durch seine Ziele näher definiert.<sup>158</sup> Eine Definition, auf die sich viele Anbieter für Bildungsberatung in Deutschland beziehen, ist die der OECD aus dem Jahr 2004: «Bildungs- und Berufsberatung ist ein Dienstleistungsangebot, das darauf ausgerichtet ist, Individuen jeden Alters zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens dabei zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr (Berufs)Leben selbst in die Hand zu nehmen. Bildungs- und Berufsberatung hilft Menschen, sich über ihre Zielvorstellungen, Interessen, Qualifikationen und Fähigkeiten klar zu werden. Sie hilft ihnen, den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem zu verstehen und diese Kenntnisse auf das zu beziehen, was sie selbst über sich wissen. Umfassende Bildungs- und Berufsberatung erschließt Informationen über den Arbeitsmarkt und über Bildungsmöglichkeiten, indem sie diese organisiert, systematisiert und verfügbar macht, wann und wo Menschen sie benötigen.»<sup>159</sup>

157 Bei der Weiterbildungsstatistik wird für das Merkmal »Deutschland« »Ausland« das Wohnortprinzip verwendet. D.h. das nicht-deutsche Personen nicht aufgrund ihrer Nationalität erfasst werden, sondern lediglich dann im Wert »Ausland« berücksichtigt werden, wenn sie ihren Wohnsitz im Ausland haben.

158 als Beispiel: k.o.s. (2013) Qualitätskonzept für die Bildungsberatung [http://www.kos-qualitaet.de/media/de/Beitrag\\_kos\\_Schr%C3%B6der\\_07%2002%202013\\_Doku.pdf](http://www.kos-qualitaet.de/media/de/Beitrag_kos_Schr%C3%B6der_07%2002%202013_Doku.pdf), S. 10 (letzter Abruf 21.03.2014)

159 OECD (2004, S. 19) <http://www.bildungsberatung-weiterbildung.de/64.html>, (letzter Abruf 21.03.2014)

Es ist problematisch, den Begriff *Bildungsberatung* einheitlich zu definieren und zu anderen Beratungsangeboten abzugrenzen.

«Bildungs- und Berufsberatung erschließt Informationen über den Arbeitsmarkt und über Bildungsmöglichkeiten, indem sie diese organisiert, systematisiert und verfügbar macht, wann und wo Menschen sie benötigen.»

Obwohl die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung seit 2009 kontinuierlich gesunken ist, ist die Quote der sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Eingliederungsquote) seit 2009 angestiegen. 2009 waren 37,2% der Absolventen/innen nach sechs Monaten in einem SV-pflichtigen Beschäftigungsverhältnis, 2012 waren es 56,4%.

Bei den männlichen Teilnehmern zeigt sich der Anstieg besonders deutlich von 37,4% im Jahr 2009 auf 61,7% im Jahr 2012.

Beachtenswert ist der Anstieg der Eingliederungsquote bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ihren Wohnsitz<sup>157</sup> als im Ausland befindlich angeben. Hier hat sich die Eingliederungsquote nach Abschluss der Maßnahme von 36,6% auf 53,3% erhöht.

Weitere Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung bieten die Fachschulen (Schulform, die an berufsbildenden Schulen angeboten wird). Daten zu den Fachschulen bildet dieser Bildungsbericht im Kapitel E ab.

Die Bildungsberatungsanbieter im Landkreis Stade haben bisher keinen einheitlichen Begriff definiert.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Angebote der Bildungsberatung im Landkreis Stade vorgestellt mit der Benennung einiger Anbieter. Dies dient der exemplarischen Verdeutlichung und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weder in der Benennung der Bildungsberatungsangebote noch der Anbieter.

Die Bildungsberatung der Weiterbildungsanbieter dient meist der Unterstützung bei der Wahl eines geeigneten Kurses aus dem eigenen Angebot bezogen auf die Voraussetzungen und Ziele des Anfragenden (z.B. einen zum eigenen Kenntnisstand passenden Sprachkurs für den Urlaub).

Im Bereich der schulischen Übergänge zur Wahl einer geeigneten weiterführenden Schulform beraten die berufsbildenden Schulen zu regelmäßigen Terminen an den allgemeinbildenden Schulen.

Zur beruflichen Aus- und Weiterbildung bietet die Agentur für Arbeit Beratungen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung an (Studienberatung, Ausbildungsberatung, Beratung für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, etc.).

Beratung zur «Anerkennung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse» wird derzeit in Trägerschaft der VHS Stade im Rahmen des Förderprogrammes «IQ-Netzwerk» (Integration durch Qualifizierung) angeboten.

Beratungen zu Förderprogrammen werden von unterschiedlichen Weiterbildungsträgern angeboten, z.B. die **Bildungsprämienberatung** von der VHS Stade und der VHS Buxtehude oder **IWiN-Beratung** von der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade.

Auf die Notwendigkeit von Bildungsberatung wird politisch auf allen Ebenen verwiesen. Auf EU-Ebene gibt es zwei Ratsentschlösungen im Bereich der lebensbegleitenden Beratung in Europa (2004 und 2008) und es wurde ein Europäisches Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELGPN) gegründet. Mitglieder aus Deutschland sind das BMBF, die KMK, die Bundesagentur für Arbeit und das nfb.<sup>160</sup>

Auf Bundesebene gibt es im aktuellen Koalitionsvertrag einige Anknüpfungspunkte<sup>161</sup> an die Bildungs- und Berufsberatung. Als unabhängiges Netzwerk

160 näheres unter: European Lifelong Guidance Policy Network: <http://www.elgpn.eu/> und nfb <http://www.forum-beratung.de/europaesisches-netzwerk-fr-beratung-elgpn/projektinfo/index.html> (letzter Abruf: 21.03.2014)

161 konkret nachzulesen unter: Newsletter nfb: [http://passthrough.fw-notify.net/download/287594/http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Veroeffentlichungen/Newsletter/nfb-Newsletter\\_03-2013fin.pdf](http://passthrough.fw-notify.net/download/287594/http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Veroeffentlichungen/Newsletter/nfb-Newsletter_03-2013fin.pdf) (S.24-25), 03/ Dezember 2013 (letzter Abruf 21.03.2014)

### IQ-NETZWERK:

Bundesweites Netzwerk «Integration durch Qualifizierung» des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), um die Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Entwicklung von Instrumenten, Handlungsempfehlungen, Beratungs- und Qualifizierungskonzepten. Dazu gehöriges Förderprogramm seit 2011. Auf Bundesebene und regional durch Landesnetzwerke aktiv, setzen diese die Handlungsempfehlungen und Konzepte in die Praxis um. Seit 2013 wird das Netzwerk um zusätzliche Projekte ergänzt.

### BILDUNGSPRÄMIE:

Finanzielle Unterstützung für Fortbildungen erwerbstätiger Menschen. Unter best. Voraussetzungen und nach gezielter Beratung übernimmt der Staat die Hälfte der anfallenden Kosten für Fortbildungskurse und Prüfungen – bis zu 500 €.

### IWIN – INDIVIDUELLE WEITERBILDUNG IN NIEDERSACHSEN:

Förderung der Weiterbildung von Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Bis zum 31.12.2014 mit Zuschüssen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Niedersachsen. Niedersachsenweit regionale Anlaufstellen für Beratung und Antragstellung der KMU.

aller mit Beratung in den Bereichen Bildung, Beruf und Beschäftigung befassten Institutionen, Verbänden, Forschungseinrichtungen und Ausbildungsstätten für Beratungsfachkräfte<sup>162</sup> wurde das Nationale Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. gegründet. Es «will mit seinen Aktivitäten die Rolle der Bildungs- und Berufsberatung bei der Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen sowie bei der Entwicklung der Personalressourcen in der Gesellschaft verdeutlichen. Moderne Gesellschaften und die globalisierte Wirtschaft leben von der Mobilisierung aller Talente und Stärken ihrer Mitglieder. Beratung hilft diese zu entdecken und zu entwickeln und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, zu wirtschaftlichem Wohlstand und sozialer Integration.»<sup>163</sup>

Bildungspolitisch wird im Land Niedersachsen Bildungsberatung als Erfolgsfaktor und somit unverzichtbarer Bestandteil des lebenslangen Lernens gesehen. Bildungsberatung soll Menschen in die Lage versetzen, eigenständig eine Bildungs-, Ausbildungs- oder Berufsentscheidung zu treffen. «Die Qualifizierung der Menschen durch lebenslanges Lernen ist ohne die Unterstützung eines unabhängigen Bildungsberatungssystems nicht oder nur eingeschränkt realisierbar.»<sup>164</sup> Sie soll trägerunabhängig angeboten werden und allen Menschen offen zugänglich sein. «Sie ist als Aufgabe der Daseinsfürsorge zu betrachten, die öffentlich gefördert werden muss.»<sup>165</sup>

Das Land Niedersachsen hat die systematische Förderung eines landesweiten Aufbaus von Bildungsberatungseinrichtungen eingerichtet und durch einen Landtagsbeschluss bildungspolitisch begründet und verankert, das «Modellprojekt Bildungsberatung in Niedersachsen». Die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung des Landes ist vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur beauftragt, die Steuerung, Begleitung und Qualitätsentwicklung der Modellstandorte im Rahmen des o.g. Projektes zu übernehmen.<sup>166</sup>

Das Modellvorhaben Bildungsberatung des Landes Niedersachsen korrespondiert mit den Zielsetzungen des Bundes und im Förderprogramm «Lernen vor Ort». Deshalb haben die VHS Stade, die im Modellprogramm des Landes gefördert wird, und der Landkreis Stade, der im Förderprogramm «Lernen vor Ort» des BMBF Bildungsberatung durchführt, eine Kooperationsvereinbarung geschlossen: Die VHS Stade übernimmt die Aufgabe der trägerneutralen Bildungsberatung im Nordkreis (Gemeinde Drochtersen, Samtgemeinde Nordkehdingen, Fre-

<sup>162</sup> Mitglieder detailliert nachzulesen unter: <http://www.forum-beratung.de/ueber-uns/mitglieder/index.html>

<sup>163</sup> nfb, (2013) Leitdokument-Mission Statement, [http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Ueber\\_Uns/Ziele/Mission\\_Statement\\_2013.pdf](http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Ueber_Uns/Ziele/Mission_Statement_2013.pdf), (letzter Aufruf 21.03.2014)

<sup>164</sup> Heinen-Kljajic (2013, S. 9) Geleitwort. In: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg): Bildungsberatung – Orientierung, Offenheit, Qualität. Bielefeld, S.9

<sup>165</sup> ebd.

<sup>166</sup> Etz (2013, S11) Einführung. In: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg): Bildungsberatung – Orientierung, Offenheit, Qualität. Bielefeld, S.11

Bildungspolitisch wird im Land Niedersachsen Bildungsberatung als Erfolgsfaktor und somit unverzichtbarer Bestandteil des lebenslangen Lernens gesehen. Bildungsberatung soll Menschen in die Lage versetzen, eigenständig eine Bildungs-, Ausbildungs- oder Berufsentscheidung zu treffen.

denbeck, Oldendorf-Himmelpforten), das Bildungsbüro initiiert sie vorrangig im Südkreis, baut ein Netzwerk für Bildungsberatung auf und sorgt für Transparenz der Angebote durch Entwicklung eines Wegweisers/ Bildungsportals.

Das Netzwerk Bildungsberatung wurde 2011 initiiert, es hat derzeit 34 Mitglieder. Sie sind sowohl in ganz unterschiedlichen Bildungsberatungsbereichen als auch in unterschiedlicher Trägerschaft tätig. Die regelmäßigen Treffen (drei Mal jährlich) dienen dem fachlichen Austausch. Für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit wurden Arbeitskreise gebildet, die sich anlassbezogen treffen (z.B. Teilnahme an Messen).

Das Bildungsportal [www.bildungslotse.info](http://www.bildungslotse.info) wird im Juni 2014 veröffentlicht. Es wird dort einen speziellen Abfragebereich für Beratungsstellen geben, welcher sowohl vom ratsuchenden Bürger als auch vom professionell Beratenden als Informationspool genutzt werden kann.

Eine einheitliche statistische Erhebung aller durchgeführten trägerneutralen Bildungsberatungen im Landkreis Stade ist durch die Heterogenität der Bildungsberatungslandschaft bisher nicht möglich.

Die Beratungen der VHS Stade werden im Rahmen des o.g. Modellprojektes evaluiert und als Gesamtstatistik für das Land Niedersachsen ausgewertet. Bezogen auf den Landkreis Stade liegen keine Daten zur Veröffentlichung vor.

Die einzige für diesen Bildungsbericht auswertbare Statistik trägerneutraler Bildungsberatung ist die Erhebung der vom Bildungsbüro durchgeführten Beratungen, aus der die Daten des folgenden Textes stammen.

### Bildungsberatung in «Lernen vor Ort»

Um Bildungsberatung im Südkreis flächendeckend anzubieten, wurden zunächst Standorte zum direkten Angebot der Bildungsberatung vor Ort eingerichtet. Sie dienen dazu, die Bildungsberatung in den Regionen bekannt zu machen und dort die Bedarfe zu ermitteln.

Die zum Bildungsbüro in Stade (seit Juni 2010) zusätzlichen Beratungsstandorte waren Harsefeld (im FIZ: Mai 2011 bis August 2012), Horneburg (im Mehrgenerationenhaus: Februar bis Juli 2012) und Altländer Viertel in Stade (Januar bis Mai 2012).

Es gab vor Ort Auftaktveranstaltungen, Informationsmaterial (Aushänge und Visitenkarten) wurde verteilt und über Pressemitteilungen wurden die Bürger/innen über das neue Angebot informiert. Die Implementierung der Bildungsberatung erfolgte in Kooperation mit der jeweiligen Kommune. Durchgeführt wurde die Bildungsberatung von pädagogischem Personal regionaler Bildungsträger, die zuvor die Qualifizierung «Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung» absolviert hatten. Diese Qualifizierung wurde vom Bildungsbüro organisiert und durch «Lernen vor Ort» gefördert, um Professionalität und Qualität trägerneutraler Bildungsberatung in der Bildungsregion zu etablieren. 17 Personen haben diese Qualifizierung absolviert.

### G.2.1

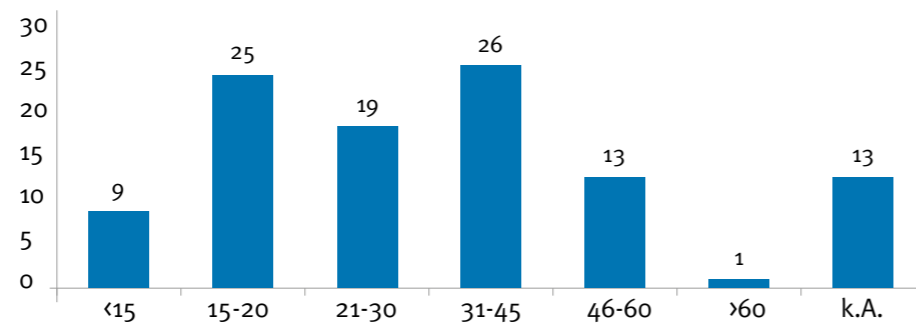
Die Anzahl der durchgeführten Beratungen zeigt, dass es einen Bildungsberatungsbedarf im Landkreis Stade gibt, der durch die bisherigen Angebote nicht abgedeckt wird.

Die Anzahl der durchgeführten Beratungen zeigt, dass es einen Bildungsberatungsbedarf im Landkreis Stade gibt, der durch die bisherigen Angebote nicht abgedeckt wird.

Insgesamt wurden im betrachteten Zeitraum 157 Beratungen mit 106 beratenen Personen durchgeführt. Das bedeutet, dass im Durchschnitt jede Person 1,5 Beratungen erhalten hat. Es wurden 68 Frauen und 38 Männer beraten.

Die größte Gruppe, die eine Bildungsberatung in Anspruch genommen hat, war zwischen 31 und 45 Jahren alt, dicht gefolgt von den zwischen 15- und 20-jährigen. Die dritte große Gruppe lag zwischen 21 und 30 Jahren. Zusammenfassend ergibt sich daraus, dass vor allem Personen zwischen 15 und 45 Jahren Bildungsberatung in Anspruch genommen haben.

Abbildung G2.1.1: Bildungsberatung im Auftrag des Bildungsbüros, Landkreis Stade, Alter der beratenen Personen



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014), eigene Erhebung

Das Bildungsberatungsangebot des Bildungsbüros umfasst Beratungen in drei unterschiedlichen Formen, die getrennt erhoben wurden, um die einzelnen Schwerpunkte und Bedarfe zu ermitteln.

Analog zum Entwurf einer Entschließung des Rates der Europäischen Union<sup>167</sup> zur lebensbegleitenden Beratung wurden folgende Formen unterschieden und definiert:

#### 1. Information:

Der Ratsuchende bekommt eine gezielte Auskunft auf eine konkrete Frage. Mit dieser Auskunft ist er in der Lage, sein persönliches Beratungsanliegen möglichst ohne Umwege weiterzuverfolgen (Bsp.: «Wer berät mich in Stade bzgl. der Bildungsprämie?»).

Dies geschieht meist in einmaligem Kontakt, oftmals per Telefon. Gelegentlich

<sup>167</sup> Rat der Europäischen Union (2004), Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen und Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa: [http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Internationales/EU\\_Rat/EU\\_Ratsentschliessung\\_2004.PDF](http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Internationales/EU_Rat/EU_Ratsentschliessung_2004.PDF), S. 4 (letzter Abruf: 21.03.2014)

kommt es zu einem zweiten Kontakt, wenn die Antwort einer vorhergehenden Recherche des Beraters bedarf; dann häufig durch ein weiteres Telefonat oder durch einen E-mail Kontakt. Der Umfang der Beratung beträgt im Durchschnitt 10-15 Minuten.

#### 2. (Bildungs-)Beratung:

Der Ratsuchende erhält eine Beratung bzgl. eines konkreten Bildungsanliegens, d.h. er benötigt zu einem konkreten Thema Unterstützung bei seiner Entscheidungsfindung (Bsp.: «Welches Studium kann ich mit meinem Abschluss und meinen Interessen (sind dem Ratsuchenden bekannt und kann er benennen) beginnen?»).

Selten findet eine Beratung am Telefon statt, meist wird ein Termin zum persönlichen Gespräch vereinbart. Je nach Verlauf kann es zu Folgeterminen kommen; in der Regel sind es einmalige Termine. Die Dauer der Beratung liegt meist zwischen 45-60 Minuten. Oftmals kommt es zur Benennung der nächst passenden Stelle, bzw. eines Ansprechpartners.

#### 3. Orientierungsberatung

Der Ratsuchende kann sein Ziel bzw. Bildungsanliegen zu dem Zeitpunkt nur vage definieren (Bsp.: «Wie kann ich nach einer Pause beruflich neu starten?»). Es erfolgt ein ausführliches Beratungsgespräch, in dem der Ratsuchende unterstützt wird, sein individuelles Bildungsanliegen bzw. -ziel zu finden und zu definieren. Damit wird er in die Lage versetzt, die für ihn bestmögliche Entscheidung zu treffen und konkrete Schritte zur Umsetzung zu planen. Wichtige Kriterien sind – neben der selbstverständlichen Trägerneutralität –, dass die Beratung ohne Ergebniszwang und ohne Auftrag erfolgt. «Die Orientierungsberatung gilt [...] als [der Bildungsberatung, (Anmerkung B.S.)] vorgeschaltet und befindet darüber, welcher Fokus im Folgenden aufgegriffen wird. Sie schafft also einen Überblick [...]».<sup>168</sup> Diese Form der Beratung erfolgt im direkten persönlichen Kontakt. Der Beratungsumfang pro Termin beträgt mindestens 60 Minuten. Folgetermine sind meist bei umfassendem Orientierungsbedarf sinnvoll. Nach erfolgter Klärung kommt es in der Regel zur Weiterverweisung an thematisch entsprechende Stellen oder Ansprechpartner.

Im Modellprojekt des Landes Niedersachsen zeigte sich die Orientierungsberatung als die in der Regel durchgeführte Form der trägerneutralen Bildungsberatung. So soll der Förderschwerpunkt der neuen Förderphase (2014-2016) u.a. auf der «Orientierungsberatung für alle Bildungsinteressierten» liegen.<sup>169</sup>

<sup>168</sup> Giesecke (2013, S. 21), Wiltrud (2013) Orientierungsberatung. In: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg): Bildungsberatung – Orientierung, Offenheit, Qualität. Bielefeld, S.21

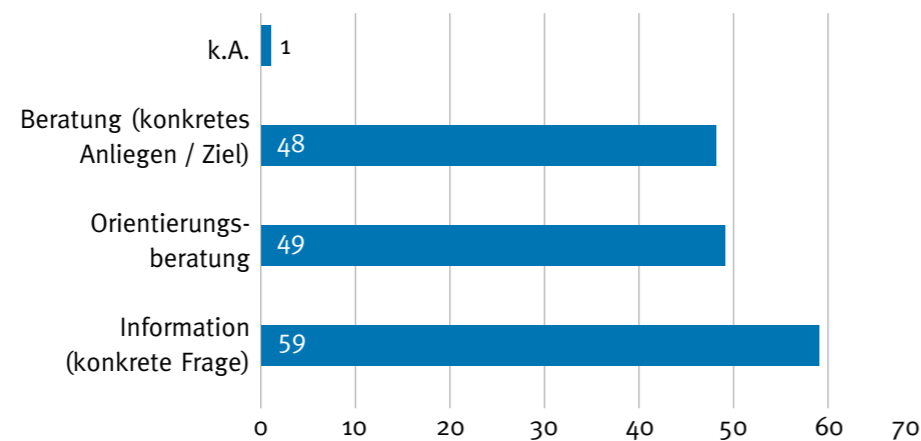
<sup>169</sup> Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (2014): Ziele und Anforderungen an die Bildungsberatungsstellen in: Erlass für die Fortsetzung des Landesprogramms «Orientierungshilfen für lebenslanges Lernen schaffen-Modellprojekte für Bildungsberatung einrichten», S.1

Als Form der Bildungsberatung wurde erfasst, dass die meisten Ratsuchenden eine Information benötigten. Orientierungsberatung und Beratung kamen in fast entsprechender Anzahl vor.

Dass die Begriffsverständnisse zum Bildungsberatungsbegriff zum Zeitpunkt der Erhebung teilweise noch unklar waren, stellt sich in der Widersprüchlichkeit der beiden folgenden Schaubilder dar.

Als Form der Bildungsberatung wurde erfasst, dass die meisten Ratsuchenden eine Information benötigten. Orientierungsberatung und Beratung kamen in fast entsprechender Anzahl vor.

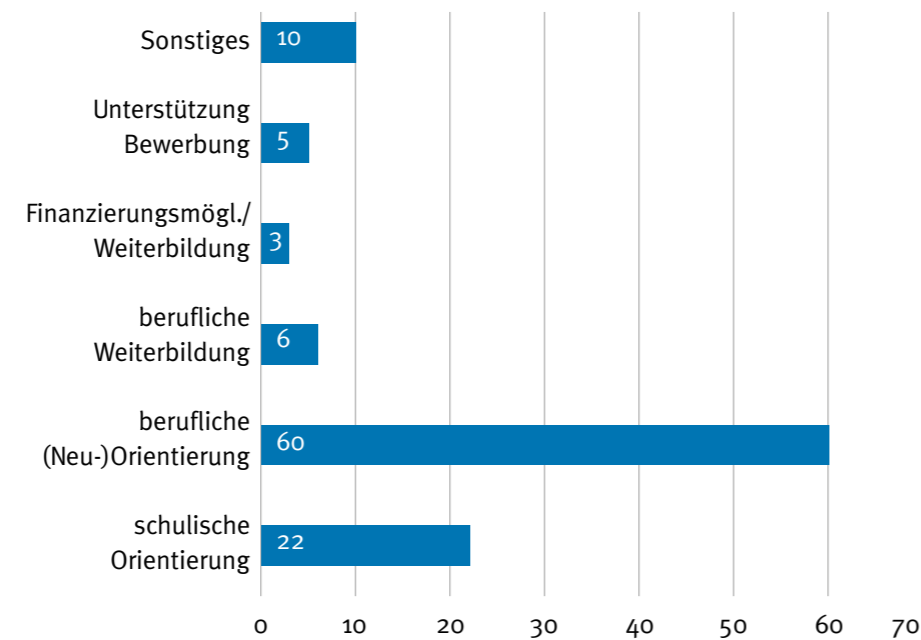
Abbildung G2.1.2: Form der Bildungsberatung des Bildungsbüros, Landkreis Stade



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014), eigene Erhebung

Betrachtet man die Erhebung bzgl. der Beratungsthemen, fällt auf, dass Themen zur Orientierung stark überwiegen (gesamt 82 Beratungen, d.h. 52,2%).

Abbildung G2.1.3: Bildungsberatung im Auftrag des Bildungsbüros, Landkreis Stade, Thema der Beratung



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014), eigene Erhebung

Weit an erster Stelle steht die Beratung zur beruflichen Neuorientierung (60), gefolgt von Beratung zur schulischen Orientierung (22).

Dies bestätigt die in der Praxis wahrgenommene Tendenz, dass es einen hohen Bedarf an Orientierungsberatung (laut o.g. Definition) gibt. In der qualitativen Evaluation der Beratungsgespräche wird von den Ratsuchenden die Orientierungsberatung, die ihnen kostenlos (ohne Verpflichtung und Auftrag) zur Verfügung steht, häufig lobend hervorgehoben und als hilfreich bewertet, besonders im beruflichen Kontext.

Weitere Beratungsthemen waren Berufliche Weiterbildung (6), Unterstützung im Bewerbungsverfahren (5), Finanzierungsmöglichkeiten einer Weiterbildung (3).

Die Bildungsberatung erfolgte mehrheitlich im persönlichen Kontakt, entweder überwiegend direkt im Beratungsgespräch (103 Kontakte) oder per Telefon (38 Kontakte), neun Kontakte fanden per E-Mail statt.

Betrachtet man den Status der 106 beratenen Person, so waren 34 Ratsuchende in einer Ausbildungsphase: Schüler (28), Studenten (2) und in einem Ausbildungsverhältnis (4).

13 Ratsuchende befanden sich in einem Angestelltenverhältnis / Beamter, drei waren freiberuflich tätig, zwölf Personen befanden sich in Elternzeit (6) oder waren Hausfrau (6), 13 Ratsuchende waren arbeitslos / -suchend.

Der Status der Ratsuchenden wurde nur erfragt, wenn er für das Beratungsanliegen relevant war, deshalb liegen zu 25 Ratsuchenden keine Informationen vor.

Von den Personen, die zum Zeitpunkt der Beratung über 20 Jahre alt waren, gab die Mehrheit als höchsten Bildungsabschluss eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium an.

Betrachtet man den Wohnort der Ratsuchenden, so kam der größte Anteil aus der Hansestadt Stade (33), der Samtgemeinde Harsefeld (26) und der Gemeinde Horneburg (11). An diesen Orten gab es Beratungsstellen direkt vor Ort.

Die anderen Herkunftsorte waren die Hansestadt Buxtehude (6), die Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten (4), die Samtgemeinde Fredenbeck (4) und die (Samt)Gemeinden Jork, Drochtersen, Nordkehdingen und Apensen (jeweils 2).

Weit an erster Stelle steht die Beratung zur beruflichen Neuorientierung (60), gefolgt von Beratung zur schulischen Orientierung (22).

**Empfehlungen:**

Die Erhebungen haben gezeigt, dass die trägerneutrale Bildungs- und Orientierungsberatung von der Bevölkerung gut angenommen wurde und es einen Bedarf nach dieser Form der Beratung gibt.

- Daher sollte das trägerunabhängige Bildungsberatungsangebot – auch im Sinne einer Orientierungsberatung – für Bürgerinnen und Bürger weiterhin vorgehalten werden, um die Lücke in den Beratungsangeboten, insbesondere für Ratsuchende aus der Mittelschicht, zu schließen<sup>170</sup>. Diese Zielgruppe nutzte bisher das Bildungsberatungsangebot am häufigsten.
- Bildungs- und Orientierungsberatung kann Eltern bei der Schulwahl für ihre Kinder unterstützen. Diese Form der Bildungsberatung ist vor allem für die *Gestaltung der Übergänge* von Bedeutung. Daher sollte die Bildungs- und Orientierungsberatung in der Bildungsregion Landkreis Stade ausgebaut werden.

**G.2.2****Beratung zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse**

Im Rahmen der Bildungsberatung gibt es eine spezielle Beratung zur «Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse», die von der VHS Stade im Rahmen verschiedener Projekte entwickelt wurde. Inzwischen findet diese Beratung im Rahmen des landesweiten IQ-Netzwerkes statt und wurde auf die Landkreise Rotenburg, Harburg und – bis Sommer 2014 – auf den Heidekreis ausgedehnt. Sie unterscheidet sich in Art und Umfang und den beratenen Personen von der vorher beschriebenen Bildungsberatung und wird daher gesondert dargestellt. Die folgenden Daten beziehen sich auf durchgeführte Beratungen im Rahmen einer Beauftragung von «Lernen vor Ort». Der Zeitraum war September 2011 bis August 2012, der Beratungsort lag in der Hansestadt Stade.

Insgesamt wurden im benannten Zeitraum 94 Personen mit einem Beratungsumfang von 319 durchgeführten Terminen beraten. Das bedeutet, dass jede Person durchschnittlich drei bis vier Termine benötigte. Bestätigt wird dies durch die Angaben, dass neun Personen einen Termin und 25 Personen zwei Termine benötigten, die restlichen 60 benötigten mehr als zwei Termine. Dieser Wert ist erheblich höher als bei der oben beschriebenen Form der Bildungsberatung, die in der Regel ein bis zwei Termine benötigte. Dies verdeutlicht die Komplexität dieser Form der Beratung. Sich einen im Ausland erworbenen Berufsabschluss in Deutschland anerkennen zu lassen, beinhaltet in bestimmten Bereichen, insbesondere bei den sog. reglementierten Berufen, ein umfangreiches Verfahren.<sup>171</sup> So müssen die Antragsteller z.B. Eignungsprüfungen ablegen oder Praktika in einem entsprechenden Arbeitsbereich ausüben, um eine volle

<sup>170</sup> Diese Zielgruppe erfüllt häufig nicht die Zugangsvoraussetzungen zu anderen kostenfreien Beratungsstellen, die meist von der Bewilligung und Empfang bestimmter Sozialleistungen anhängig sind. Aus eigenen Mitteln eine Bildungsberatung finanzieren zu müssen, ist oftmals ein Grund, auf das Angebot zu verzichten und somit ggf. Weiterbildungschancen ungenutzt zu lassen.

<sup>171</sup> siehe z.B. <http://www.berufliche-erkennung.de/index.php/beruflicheerkennung>, (letzter Abruf: 21.03.2014)

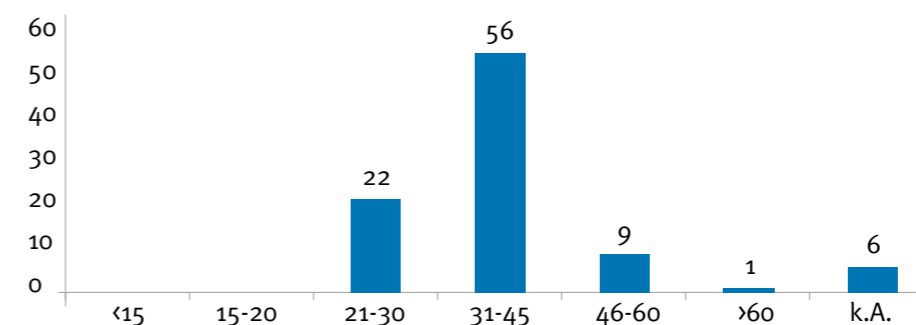
Sich einen im Ausland erworbenen Berufsabschluss in Deutschland anerkennen zu lassen, beinhaltet in bestimmten Bereichen, insbesondere bei den sog. reglementierten Berufen, ein umfangreiches Verfahren.

Anerkennung zu erlangen. Bei der Wahl der entsprechenden Stellen und der Kontaktaufnahme zu diesen benötigen die Antragsteller – zumal häufig noch ungeübt im Umgang mit dem deutschen Verwaltungswesen und der Sprache – zwei weiterführende Beratungen. Dies erfolgt auch in Form praktischer Unterstützung z.B. beim Verstehen und Ausfüllen der Antragsformulare.

Der weit größte Anteil von Ratsuchenden war weiblich, 80 von 94 Personen. Der größte Anteil kam aus der Hansestadt Stade, 54 Personen.

Auch beim Alter der beratenen Personen zeigen sich große Unterschiede.

Abbildung G2.2: Bildungsberatung im Auftrag des Bildungsbüros, Landkreis Stade, Alter der Ratsuchenden



Quelle: Landkreis Stade, Bildungsbüro (2014), eigene Erhebung

Es gab keine Beratungen bei Menschen unter 21 Jahren. Das Alter der Ratsuchenden war zwischen 21 und 60 Jahren. Den größten Anteil der 94 beratenen Personen haben Menschen zwischen 31-45 Jahren, (56 Personen) gefolgt von denen zwischen 21 und 30 Jahren (22 Personen). Die zeigt, dass die angestrebte Zielgruppe – Menschen in Erwerbszeiten – das Beratungsangebot aufsuchen.

Die meisten Beratungen fanden im direkten Kontakt statt. 231 Beratungen persönlich (72,4%), 86 telefonisch (27%) und zwei per E-mail.

Von den 319 Beratungsterminen fanden 136 zur beruflichen Orientierung, 97 zur Weiterbildung und 86 Termine zur Anerkennung der Abschlüsse statt. Auch hier benötigte der größte Anteil der Ratsuchenden eine Beratung zur Orientierung.

**Empfehlungen:**

- Das Angebot dieser speziellen Beratung sollte aufrecht erhalten werden, da es einen hohen Bedarf gibt und die Anerkennung ausländischer Abschlüsse zur Fachkräftesicherung beiträgt.
- Die Gründe für die auffallend geringe Teilnahme von Männern sollten untersucht werden, um ggf. entsprechende Maßnahmen zu entwickeln, weil diese Zielgruppe vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung eine Potenzialgruppe darstellt.

## H

NON-FORMALE  
UND INFORMELLE  
BILDUNG

Non-formale Bildung findet in einem organisierten Rahmen statt und ist in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel systematisch. Informelle Bildung ist nicht systematisch und hat keinen organisatorischen Rahmen. Informell lernen Menschen prinzipiell ihr ganzes Leben lang in allen Situationen. Es gibt jedoch Orte oder Angebote, die besonders die informelle Bildung in den Fokus rücken. Dies sind z.B. Bibliotheken, Museen oder Theater. Informelle Bildung umfasst die Aneignung von Haltungen, Werten, Fähigkeiten und Wissen durch Einflüsse und Quellen der eigenen Umgebung. Informelle Bildung ist deshalb von zentraler Bedeutung, weil sie dem Individuum selbst überlassen ist und nicht durch die Politik gesteuert wird (z.B. durch Curricula oder die Schulpflicht).

Formale, non-formale und informelle Bildung ergänzen einander und verstärken wechselseitig den lebensbegleitenden Lernprozess. Daher wird im zweiten Bildungsbericht für den Landkreis Stade der Blick erweitert und es werden auch die non-formalen Bildungsprozesse betrachtet. Wenn möglich, werden Daten der amtlichen Statistik genutzt. Andere Daten beruhen auf eigenen Recherchen.

Non-formale Bildung findet in einem organisierten Rahmen statt (z.B. an einer Musikschule) und ist in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel systematisch. Informelle Bildung ist nicht systematisch und hat keinen organisatorischen Rahmen. Informell lernen Menschen prinzipiell ihr ganzes Leben lang in allen Situationen. Es gibt jedoch Orte oder Angebote, die besonders die informelle Bildung in den Fokus rücken. Dies sind z.B. Bibliotheken, Museen oder Theater. Informelle Bildung umfasst die Aneignung von Haltungen, Werten, Fähigkeiten und Wissen durch Einflüsse und Quellen der eigenen Umgebung. Informelle Bildung ist deshalb von zentraler Bedeutung, weil sie dem Individuum selbst überlassen ist und nicht durch die Politik gesteuert wird (z.B. durch Curricula oder die Schulpflicht). Angebote der non-formalen Bildung können zwar durch die Politik gesteuert werden, sind aber in der Regel freiwillig. Jeder Mensch kann für sich selbst entscheiden, ob sie oder er ein solches Angebot nutzen möchte oder nicht. Für die Bildungsregion ist es wichtig, dass Angebote überhaupt vorhanden sind und dass diese von allen erreicht werden können. Dabei ist die Erreichbarkeit auf verschiedenen Ebene zu verstehen. Die Angebote sollten für Familien mit vielen Kindern genauso wie für Senior/innen oder einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen bezahlbar sein und die Menschen im Landkreis Stade sollten von den Angeboten Kenntnis haben.

Neben der Bedeutung für die eigenen Bevölkerung des Landkreises sind diese Orte oft auch Anziehungspunkte für Gäste (Tourismus), positive Standortmerkmale (Unterhaltungsangebot, Wohn- und Lebensqualität) oder unterstützen den formalen Bildungsbereich (außerschulische Lernorte).

## Jugendarbeit als Teil der Bildungslandschaft im Landkreis Stade

Jugendarbeit ist neben der Schule eine zentrale Sozialisationsinstanz für Kinder und Jugendliche und mit ihren vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten ein wichtiger Teil der Bildungslandschaft des Landkreis Stade. Dabei lernen nicht nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (z.B. einer Ferienfahrt oder Gruppenstunde), sondern insbesondere auch die oftmals ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter/innen, die in diesen Kontexten als z.B. Jugendleiter/in, Trainer/in, Jugendwart/in oder Gruppenleiter/in tätig sind. Ehrenamtliche erwerben durch ihr Engagement soziale, organisatorische und fachliche Kompetenzen, entwickeln ihre Persönlichkeit, bspw. durch Verantwortungsübernahme, erhalten biografische Orientierung und erfahren Sinnstiftung.<sup>172</sup>

Viele Angebote non-formaler Bildung für Kinder und Jugendliche werden durch die Kinder- und Jugendhilfe initiiert. Dazu gehören Bildungsangebote in Kindertageseinrichtungen, der Jugendarbeit, der Jugendkulturarbeit, der Jugendarbeit im Sport und der Jugendsozialarbeit. Die Kinder- und Jugendhilfe wird in der Öffentlichkeit allerdings nur selten als Förderer von Bildungsprozessen von Kindern- und Jugendlichen wahrgenommen.

Datenerhebung und Berichterstattung über Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit ist weit weniger umfangreich und weniger entwickelt als jene über Bildung in Schule, Ausbildung und Hochschule und es gibt keine Tradition der Leistungsmessung. Zudem erschwert die Vielfalt von Einrichtungen, Trägern und Angeboten sowie der weit reichende Aufgaben- und Handlungsbereich die systematische Berichterstattung.

### Träger der Jugendarbeit

Die Gesamtverantwortung für die Bereitstellung und Durchführung der Leistungen der Jugendarbeit liegt bei den öffentlichen Jugendhilfeträgern Landkreis Stade und Stadt Buxtehude. Jugendarbeit ist eine im SGB VIII definierte Pflichtaufgabe der Gebietskörperschaften und soll «zur Selbstbestimmung befähigen, und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen» (SGB VIII, § 11). Gemäß der 1993 zwischen dem Landkreis Stade und den Gemeinden getroffenen Aufgabenwahrnehmung der Gemeinden in dem Bereich Jugendarbeit sind auch die Einheits- und Samtgemeinden im Landkreis Stade verpflichtet, Leistungen der Jugendarbeit zu erbringen. Maßstab für die Bewertungen von Leistungen der Jugendarbeit sind die im Rahmen der Jugendhilfeplanung definierten Leistungsbeschreibungen und durchgeführten Bestands- und Bedarfserhebungen.

<sup>172</sup> Düx und Sass (2005, S. 394)

## H. 1

Jugendarbeit ist neben der Schule eine zentrale Sozialisationsinstanz für Kinder und Jugendliche und mit ihren vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten ein wichtiger Teil der Bildungslandschaft des Landkreis Stade.

Datenerhebung und Berichterstattung über Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit ist wenig entwickelt und es gibt keine Tradition der Leistungsmessung.

### H. 1.1

Die vorhandene Trägerpluralität ist ein Ausdruck vielfältiger Bedürfnisse und Interessen sowie ein wichtiges Fundament für eine demokratische Gesellschaft.

Anbieter von Leistungen der Jugendarbeit sind neben dem Land, dem Landkreis, den Städten und Gemeinden (den öffentlichen Trägern) insbesondere die freien Träger. Freie Träger der Jugendarbeit sind Verbände, Vereine und Initiativen. Zu den freien Trägern der Jugendarbeit gehören unter anderem: Sportvereine, Pfadfinder-Gruppen, die Evangelische und die Katholische Jugend, Schützenvereine, die Landjugend, Spielmannszüge, Jugendorganisationen politischer Parteien, die Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Förder- und Präventionsvereine, Umweltverbände und Eine-Welt-Initiativen. Die vorhandene Trägerpluralität ist ein Ausdruck vielfältiger Bedürfnisse und Interessen sowie ein wichtiges Fundament für eine demokratische Gesellschaft.

Im Jahr 2000 wurden von den Gemeinden des Landkreises Stade 233 Vereine und Verbände ausgewiesen, die satzungsgemäß und praktisch Jugendarbeit betreiben.<sup>173</sup> Im Januar 2014 lag diese Zahl bei 232. Die meisten Vereine und Verbände gehören zu dem Bereich Sport (100), gefolgt von den Bereichen Schützenvereinigung (38), Feuerwehr (21), Kirche (21), Musikvereinigung (20). Ob innerhalb der Träger die Zahl der aktiven Kinder und Jugendlichen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zurückgegangen ist, lässt sich anhand der vorhandenen Daten nicht schlussfolgern.

Förderlich für die positive Gestaltung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ist darüber hinaus, dass sich die unterschiedlichen Träger absprechen und auch organisationsübergreifende Ziele verfolgen. Organisationsübergreifende Jugendarbeit und vernetzte Jugendarbeit auf örtlicher Ebene findet in den Jugendringen und den Jugendkonferenzen statt.

Im Landkreis Stade gibt es zwei Jugendringe: Den Stadtjugendring Buxtehude und den Kreisjugendring Stade. Die Jugendringe wurden 1949 gegründet. Der Kreisjugendring Stade vertritt 25 Mitglieder (Erwachsenenorganisationen mit Jugendabteilungen, Jugendverbände, Initiativen, u.a.), darunter viele Kreisorganisationen. Die Mitgliederzahl des Stadtjugendrings Buxtehude ist in den letzten fünf Jahren von 28 auf 36 deutlich gestiegen. Damit gibt es in Buxtehude einen Trend hin zu einer umfassenden sozialräumlichen Vernetzung.

Neben dem Jugendring Buxtehude ermöglichen insbesondere die Jugendkonferenzen (Jukos) eine sozialräumliche Vernetzung der Kinder- und Jugendarbeit. Das Jugendkonferenzen-Modell besteht seit 1990, wurde im Landkreis Stade entwickelt und ist daher in seiner konkreten Ausgestaltung einzigartig. Es dient dazu, dass organisations- und handlungsfeldübergreifend über Jugendarbeit gesprochen, Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien analysiert und Maßnahmen angestoßen werden können. Neben Vereinen, Verbänden und Initiativen können sich in der Juko-Arbeit auch Schulen, Kitas und andere Institutionen, die mit und für Kinder und Jugendliche arbeiten, engagieren. Beraten und un-

<sup>173</sup> Landkreis Stade (2000, S. 57).

Neben dem Jugendring Buxtehude ermöglichen insbesondere die Jugendkonferenzen (Jukos) eine sozialräumliche Vernetzung der Kinder- und Jugendarbeit.

terstützt werden die Jukos von den Jugendarbeiter/-innen in den Gemeinden, der Kreisjugendpflege und dem Kreisjugendring. Insgesamt gibt es im Landkreis Stade elf Jugendkonferenzen. Keine die sozialräumliche Vernetzung der Jugendarbeit unterstützenden Jugendkonferenzen oder Jugendringe gibt es in der Einheitsgemeinde Drochtersen und der Hansestadt Stade.<sup>174</sup>

Abbildung H1.1: Jugendkonferenzen im Landkreis Stade 2014

Jugendkonferenz	Ebene	Gegründet	Mitgliederzahl (01/2014)
Juko Apensen	Samtgemeinde	2000	28
Juko Düdenbüttel	Mitgliedsgemeinde	2003	12
Juko Fredenbeck	Samtgemeinde	1990	89
Juko Hammah	Mitgliedsgemeinde	1997	21
Juko Harsefeld	Samtgemeinde	1994	39
Juko Himmelpforten	Mitgliedsgemeinde	1992	32
Juko Horneburg	Samtgemeinde	1999	47
Juko Jork	Einheitsgemeinde	2005	25
Juko Lühe	Samtgemeinde	1998	16
Juko Oldendorf	Mitgliedsgemeinde	1993	30
Juko Wischhafen	Mitgliedsgemeinde	2006	14

Quelle: Kreisjugendpflege Stade (2014)

### Jugendräume, Fachkräfte und Jugendleiter

Wichtige Voraussetzung für gelingende Kinder- und Jugendarbeit sind Räume, die von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können sowie pädagogische Fachkräfte (Jugendpfleger/-innen, Bildungsreferentinnen und -Referenten) und neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen (z.B. Jugendleiter/-innen, Trainer/-innen, Jugendwartinnen und Jugendwarte).

#### Jugendräume

Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sollen möglichst im örtlichen Umfeld der Kinder und Jugendlichen vorhanden sein. Dies setzt voraus, dass Jugendräume zur Verfügung stehen. Gerade außerhalb der Städte sind die Kinder und Jugendlichen in ihrer Mobilität eingeschränkt, weshalb Räume im Idealfall mit dem Fahrrad erreichbar sein sollten. Falten und Steinberg definieren vier Typen von Jugendräumen für den Landkreis Stade.<sup>175</sup> In pädagogisch betreuten Jugendräumen schaffen sozialpädagogische Fachkräfte Angebote zur Freizeitgestaltung und Beratung. Öffentliche Jugendräume stehen freien Trägern und Jugendgruppen zur

<sup>174</sup> In dem Konzept für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit in der Hansestadt Stade ab 2013 wird die Einrichtung einer Jugendkonferenz als «wünschenswert» für die Interessenvertretung der Belange von Kindern und Jugendlichen und für die Förderung und Beratung von Vereinen und Verbänden bezeichnet (Hansestadt Stade 2012, S. 14).

<sup>175</sup> Landkreis Stade (2001b, S. 9)

## H. 1.2

### H. 1.2.1

Verfügung, die die Räume für eigene Angebote und Bedürfnisse nutzen. Jugendräumen der freien/verbandlichen Jugendarbeit sind den Jugendabteilungen und Jugendgruppen des jeweiligen Trägers vorbehalten und werden entsprechend genutzt. Für die Jugendarbeit nutzbare Räume können für die Jugendarbeit genutzt werden, stehen aber nicht primär für die Jugendarbeit zur Verfügung.

Abbildung H1.2.1.1: Jugendraumbestand im Landkreis Stade, Stand: Januar 2014

Samt- / Einheitsgemeinde / Stadt	Pädagogisch betreute Jugendräume	Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6,5-17 Jahren
Apensen	3	1191
Buxtehude	3	4444
Drochtersen	1	1487
Fredenbeck	1	1592
Harsefeld	1	2911
Horneburg	3	1427
Jork	1	1464
Lühe	2	1099
Nordkehdingen	1	825
Oldendorf-Himmelpforten	4	2316
Stade	6	5447

Quelle: Kreisjugendpflege Stade (2014)

Räume, die von Jugenddiakonen betreut werden, sind hier nicht erwähnt.

Abbildung H1.2.1.2: Jugendräume in den Samt- / Einheitsgemeinden 2001-2014  
(Städte nicht berücksichtigt)

	2001	2007	2014
<b>Pädagogisch betreute Jugendräume</b>	13	13	17

Quelle: Sozialplanung Landkreis Stade; Kreisjugendpflege Landkreis Stade (2014)

Die Anzahl der pädagogisch betreuten Jugendräume in den Samt- und Einheitsgemeinden ist seit 2001 angestiegen. Dieser Trend ist auf die Einrichtung von Jugendräumen in Apensen und Nordkehdingen zurückzuführen. Zudem werden in der Gemeinde Horneburg die öffentlichen Jugendräume in Nottensdorf und Bliedersdorf seit Januar 2014 von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Mit dem Vorhandensein eines Jugendraums mit pädagogischer Betreuung in jeder Einheits- und Samtgemeinde ist gemäß der kreisbezogenen Bedarfszuschreibung<sup>176</sup> eine Mindestversorgung an pädagogisch betreuten Jugendräumen gegeben. Un-

<sup>176</sup> Landkreis Stade (2001a, S. 31)

ter den Mitgliedsgemeinden mit über 3.500 Einwohnern ist nur eine Gemeinde nicht mit einem eigenen pädagogisch betreuten Jugendraum ausgestattet.

In einer Befragung der Sozialplanung aus dem Jahr 2001 wies nur ca. ein Drittel der erfassten Jugendräume eigene Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche aus.<sup>177</sup> Zudem wurde festgestellt, dass Kinder- und Jugendliche nur unzureichend in die Planung von Jugendräumen einbezogen werden.<sup>178</sup> Weitere wichtige Indikatoren für eine umfangreiche Bewertung der Raumsituation sind die Raumgröße, die Ausstattung und die Nutzungszeiträume.

#### Pädagogisches Personal und Juleica-Inhaber/-innen

Eine Grundvoraussetzung für gelingende Kinder- und Jugendarbeit ist der Einsatz von ausreichend fachlich qualifizierten haupt-, neben- und ehrenamtlichem Personal. Sozialraumbezogene öffentliche Jugendarbeit auf Samtgemeindeebene soll durch qualifizierte Sozialpädagogische Fachkräfte ermöglicht werden, die neben der offenen Jugendarbeit auch die sozialräumliche Vernetzung der Kinder- und Jugendarbeit gestalten sollen.<sup>179</sup> Dabei sind nicht nur die örtlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen, sondern auch die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und deren Familien sowie der freien Träger einzubeziehen.

Inzwischen verfügen alle Samt- und Einheitsgemeinden über in der Kinder- und Jugendarbeit tätiges hauptamtliches Personal. Somit wurde eine im Jahr 2000 konstatierte fehlende personelle Basisstruktur für Jugendarbeit in Apensen und Nordkehdingen inzwischen aufgebaut.<sup>180</sup> Das Verhältnis von Kindern und Jugendlichen zu hauptamtlichem Personal ist am höchsten in der Hansestadt Stade und am niedrigsten in den Samtgemeinden Harsefeld und Fredenbeck.

#### H. 1.2.2

<sup>177</sup> Landkreis Stade (2001b, S. 16)

<sup>178</sup> ebd.

<sup>179</sup> Landkreis Stade (2000, S. 54); (2001, S. 31)

<sup>180</sup> vgl. Falten u.a. (2000, S. 9)

Abbildung H1.2.2.1: Bei den Städten und Gemeinden in der öffentlichen Jugendarbeit tätige hauptamtliche Fachkräfte, in den Städten und Gemeinden mit Erstwohnsitz gemeldete Juleica-Inhaber im Landkreis Stade, Januar 2014

Samt- / Einheits-gemeinde / Stadt	Vollstellenanteil pädagogischer Fachkräfte nach SGB VIII oder Lehrer*	Anzahl der sozialpädagogischen Fachkräfte / Lehrer*	Im Landkreis Stade aktive Juleica-Inhaber mit Erstwohnsitz zum Antragszeitpunkt in der Gemeinde / Stadt	Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6,5 bis 17 Jahren
SG Apensen	1,0	1	24	1191
Hansestadt Buxtehude	4,77	5	80	4444
G Drochtersen	0,83 <sup>1</sup>	2	48	1487
SG Fredenbeck	0,54	1	28	1592
SG Harsefeld	1,0*	1*	74	2911
SG Horneburg	1,51	2	33	1427
G Jork	1,0	1	17	1464
SG Lühe	1,0	1	35	1099
SG Nordkehdingen	0,56	1	13	825
SG Oldendorf-Himmelpforten	2,24	4	46	2316
Hansestadt Stade	9*	11*	112	5447

Quelle: Kreisjugendpflege Stade, Deutscher Bundesjugendring; Sozialplanung Landkreis Stade (2014)

\* Lehrer sind in der Jugendarbeit lediglich in der Samtgemeinde Harsefeld und der Hansestadt Stade tätig.

Die konfessionellen Träger beschäftigen insgesamt 18 Diakone, von denen viele in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind sowie einen Kirchenkreisjugenddiakon. Des Weiteren verfügen der Landkreis Stade, der Kreisjugendring Stade, die evangelische Kirche Stade, der BSV Buxtehude, der VFL Stade und der Kreissportbund Stade über eine in der Kinder- und Jugendarbeit tätige sozialpädagogische Fachkraft.

Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen das zentrale Fundament für die Kinder- und Jugendarbeit. Ohne sie könnten nur ein Bruchteil der bestehenden Angebote vorgehalten werden. Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen können einander allerdings nicht ersetzen. Vielmehr besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der Haupt- und Ehrenamtlichen: Dort wo mehr Hauptamtliche in der Jugendarbeit aktiv sind, gibt es auch mehr ehrenamtliches Engagement.<sup>181</sup> Ehrenamtliche erbringen durch ihr Engagement wichtige Leistungen der Kinder- und Jugendarbeit. Sie erleben ihr Engagement zudem als wichtigen gesellschaftlichen Beitrag und erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Alltags- und Berufsleben von großer Bedeutung sein können.<sup>182</sup>

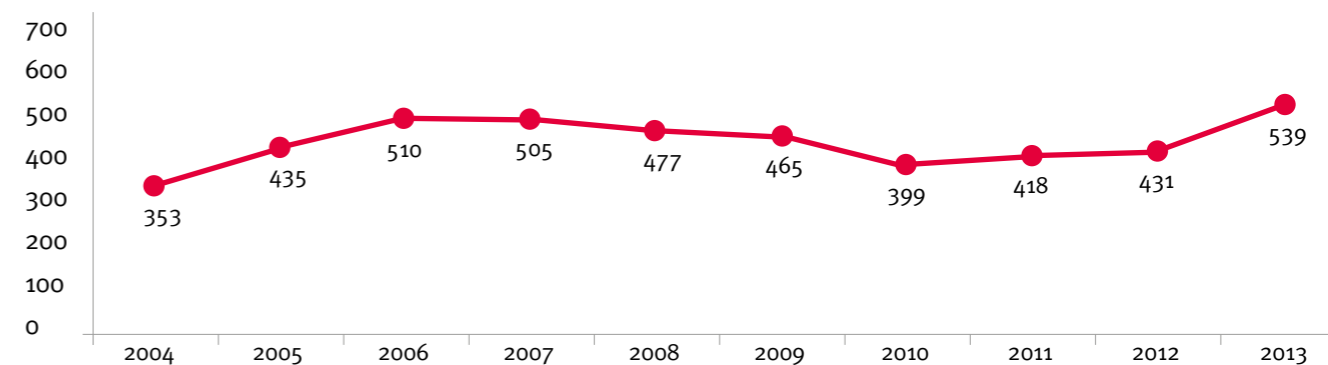
181 Seckinger u.a. (2012, S. 36)

182 Düx und Sass (2005)

Einige Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit haben eine Jugendleiterausbildung besucht und eine Jugendleitercard (Juleica) erworben. Die Jugendleiter-Ausbildung befähigt insbesondere zur Organisation und Durchführung von Freizeiten, Gruppenarbeit und sonstigen Veranstaltungen. In der Ausbildung wird das «Handwerkszeug» der Kinder- und Jugendarbeit wie zum Beispiel Spielpädagogik oder Themenbereiche wie Aufsichtspflicht und Programmgestaltung vermittelt. Der Erwerb von sozialen und organisatorischen Kompetenzen steht dabei im Mittelpunkt. Insgesamt verfügt nur ein kleiner Teil aller in der Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtlich Tätigen über eine Juleica. Trotzdem ist die Zahl der Juleica-Inhaber eine wichtige Kennzahl, die sowohl etwas über die Quantität als auch über die Qualität der Kinder- und Jugendarbeit aussagt.

Die Zahl der im Landkreis Stade aktiven Personen mit gültiger Juleica ist von 353 im Jahr 2004 auf 539 im Jahr 2013 angestiegen. Auf 45 Kinder und Jugendliche im Alter von 6,5 bis 17 Jahren ist eine Person mit gültiger Juleica registriert.

Abbildung H1.2.2.2: Bei einem Träger der Kinder und Jugendarbeit im Landkreis Stade aktive Personen mit gültiger Juleica



Quelle: Landesjugendring Niedersachsen

Die Anzahl der Personen mit gültiger Juleica gibt nur in Ansätzen einen Eindruck über die Anzahl der Personen, die eine Juleica-Ausbildung absolviert haben: Die Anbieter der Juleica im Landkreis Stade haben im Jahr 2013 über 200 Jugendleiter/-innen ausgebildet.<sup>183</sup> Die Zahl der Juleica-Inhaber ist wesentlich geringer als die Zahl derer, die eine Juleica-Ausbildung abgeschlossen haben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich das ehrenamtliche Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit vieler Personen auf einige Jahre beschränkt.

183 Folgende Träger führen regelmäßig Juleica-Ausbildungen durch: Kreisjugendpflege Stade, Jugendpflege Stade, Jugendpflege Buxtehude, Kreisjugendring Stade, Stadtjugendring Buxtehude, Kirchenkreis Stade, Kirchenkreis Buxtehude, Sportjugend Stade.

### H. 1.3 Angebote und Leistungen

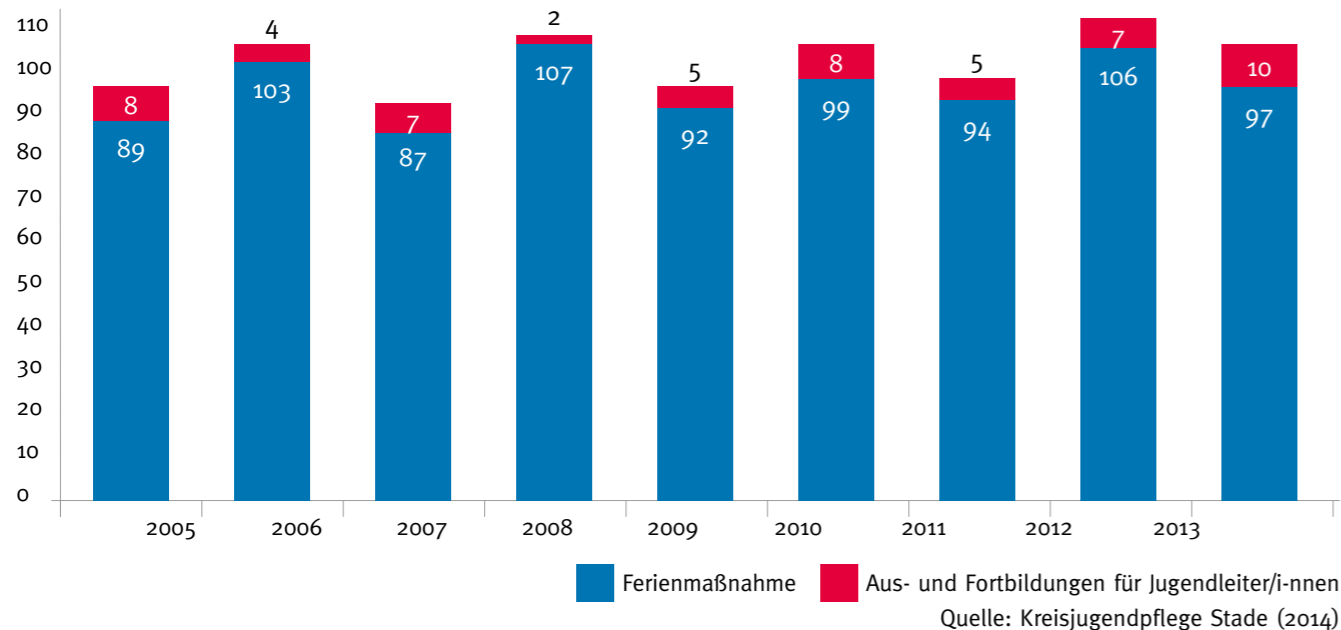
Die Angebote und Leistungen der Kinder- und Jugendarbeit sind vielfältig und stark ausdifferenziert. Aufgrund der Freiwilligkeit (sich z.B. bei der Jugendfeuerwehr zu engagieren, ein Jugendhaus zu besuchen oder an einer Ferienfreizeit teilzunehmen) orientieren sich Angebote und Leistungen stärker an den direkten Interessen der Kinder und Jugendlichen als dies z.B. in schulischen Kontexten der Fall ist.

Daten über die Teilnehmer der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Familien stehen nicht annähernd in gleichem systematischen Umfang zur Verfügung wie Daten über Schülerinnen und Schüler. Die statistische Darstellung von Angeboten und Leistungen ist daher besonders schwierig. Zur Verfügung stehen Daten zur Quantität und Art der vom Landkreis geförderten Maßnahmen sowie Daten zum Ferienspaß.

#### H. 1.3.1 Durch den Landkreis Stade geförderte Maßnahmen

Der Landkreis Stade fördert Maßnahmen der freien Träger gemäß der Fördergrundsätze für die Jugendarbeit im Landkreis Stade. Die Maßnahmenförderung beinhaltet unter anderen Zuschüsse für Ferienfahrten, Studien- und Informationsfahrten, Internationale Jugendbegegnungen und Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter/-innen.

Abbildung H13.1.1: Vom Landkreis geförderte Ferienfahrten, Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter/-innen, 2005-2013



Ferienfahrten sind die mit Abstand am häufigsten geförderte Maßnahme. Die Fördergrundsätze bieten einen vergleichsweise niedrigschwiligen Zugang zur Maßnahmenförderung. Im Jahr 2013 wurden im Bereich Ferienfahrten insgesamt 14.847 Teilnehmertage durch den Landkreis Stade gefördert.

Seit dem Jahr 2014 gilt, dass pro zehn Teilnehmer/-innen eine pädagogische Fachkraft oder Person mit abgeschlossener Jugendleiterausbildung die Maßnahme

begleiten muss, damit sichergestellt ist, dass ausreichend qualifizierte Personen die Maßnahme begleiten (vgl. Fördergrundsätze für die Jugendarbeit des Landkreises Stade). Ab dem Jahr 2015 werden zudem nur Träger gefördert, die im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes mit dem Landkreis Stade oder der Stadt Buxtehude eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen (§72 a SGB VIII) abgeschlossen haben. Ob sich eine so ausgestaltete Steuerung von Qualität und Prävention negativ auf die Anzahl der Maßnahmenanträge auswirkt, bleibt abzuwarten. Insbesondere die Vereinbarungen dürften neu gegründeten Vereinen und Jugendinitiativen den Zugang zur ersten Maßnahmenförderung erschweren. Neben Ferienfahrten werden auch Zuschüsse für Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter/-innen und für Anschaffungen für die Jugendarbeit kontinuierlich nachgefragt. Vergleichsweise wenig nachgefragt werden die Förderformate Studien- und Informationsfahrten, außerschulische Jugendbildung, internationale Jugendbegegnung und geschlechterspezifische Maßnahmen sowie Maßnahmen gegen Ausländerfeindlichkeit, Extremismus und Gewalt und Teiligungsprojekte.

Im 12. Bericht der Jugendhilfeplanung wurden die Erweiterung der Angebotsvielfalt im Bereich Internationale Jugendbegegnungen, die Erweiterung der Angebote für Mädchen und junge Frauen und die Ermittlung von Bedarfen hinsichtlich Themen, Formen, Methoden und Orten von außerschulischer Jugendbildung ausgewiesen.<sup>184</sup> Diese Erfordernisse bestehen weiterhin.

Abbildung H13.1.2: Sonstige durch den Landkreis Stade geförderte Maßnahmen, 2005-2013

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Studien- und Informationsfahrten</b>	1	0	1	0	0	1	0	0	1
<b>Außerschulische Jugendbildung</b>	4	4	8	4	3	5	2	1	0
<b>Internationale Jugendbegegnung</b>	4	4	2	1	3	3	2	2	1
<b>Geschlechterspezifische Maßnahmen</b>	0	0	0	1	0	0	0	0	0
<b>Maßnahmen gegen Ausländerfeindlichkeit</b>	0	0	0	2	0	1	0	2	0
<b>Maßnahmen zur Beteiligung von Kindern und Jugendl.</b>	0	0	0	0	0	1	0	0	0
<b>Anschaffungen für die Jugendarbeit</b>	10	10	11	11	5	5	7	5	7

Quelle: Kreisjugendpflege Stade, Stadt Stade (2014)

Aus der geringen Nachfrage nach Förderung oben genannter Formate ergibt sich die Frage, ob kein Bedarf an den anderen Formaten bzw. angebotenen Inhalten besteht, der Bekanntheitsgrad dieser Formate zu gering ist oder die Träger den Aufwand bzw. die Kosten der Maßnahme vor dem Hintergrund der existierenden Zuschüsse als zu hoch einschätzen. Eine entsprechende Überprüfung des Bedarfs und möglicher bestehender Durchführungshemmnisse scheint notwendig.

<sup>184</sup> Jugendhilfeplanung (2008, S. 22)

**H. 1.3.2**

Daten zum Ferienspaß

Ferienspaßangebote richten sich an Kinder, bedingt auch an Jugendliche, die ihre Ferien nicht außerhalb des Landkreises (bspw. im Urlaub mit der Familie) verbringen. Im Unterschied zu den Angeboten der offenen Jugendarbeit und den regelmäßig stattfinden Angeboten der verbandlichen Jugendarbeit handelt es sich beim Ferienspaß um Angebote, die sich an spezifischen Interessen und Neigungen orientieren und ausschließlich in den Ferien stattfinden. Das Angebotsspektrum wird in den Jugendkonferenzen diskutiert und zusammen mit der örtlichen Jugendpflege festgelegt. Durch die Einbeziehung möglichst vieler Träger, unterstützt durch Fachkräfte, kann so ein vielfältiges und an den lokalen Interessen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien orientiertes Angebot erstellt werden.

Abbildung H1.3.2: Anzahl der Ferienspaßangebote, 2013

Samt- / Einheits-gemeinde / Stadt	Osterferien	Sommerferien	Herbstferien	Insgesamt	Zahl Kinder und Jugendliche im Alter von 6,5 – 17 Jahren
<b>Apensen</b>	-	32	6	38	1.191
<b>Buxtehude*</b>	3	26	4	33	4.444
<b>Drochtersen</b>	-	49	-	49	1.487
<b>Fredenbeck</b>	-	58	-	58	1.592
<b>Harsefeld</b>	-	54	-	54	2.911
<b>Horneburg</b>	12	41	9	62	1.427
<b>Jork</b>	5	44	2	51	1.464
<b>Lühe</b>	6	41	8	55	1.099
<b>Nordkehdingen</b>	-	62	3	62	825
<b>Oldendorf-Himmelpforten</b>	3	153	16	172	2.316
<b>Stade</b>	15	227	16	258	5.447

Quelle: Kreisjugendpflege (2014)

\* In der Hansestadt Buxtehude werden verschiedene Ferienspaßangebote im Rahmen von Ganztagschulen angeboten. Diese Angebote sind hier nicht enthalten.

In einigen Gemeinden und der Hansestadt Stade finden in den Oster-, Sommer- und Herbstferien Angebote im Ferienspaß statt. In Drochtersen, Fredenbeck und Harsefeld konzentrieren sich die Angebote auf die Sommerferien.

**H. 1.4**

**Handlungsbedarf in der Jugendarbeit**

Eine umfangreiche Bedarfsermittlung für den Bereich Jugendarbeit ist im Jahr 2000 im Rahmen der Jugendhilfeplanung durchgeführt und vom Jugendhilfeausschuss beschlossen worden. Die Umsetzung wurde im Jahr 2007/2008 ausführlich evaluiert.<sup>185</sup>

Mit den in diesem Kapitel ausgewerteten Daten kann nur ein Teil der 2007/2008 nochmals vom Jugendhilfeausschuss des Landkreises Stade identifizierten Handlungsbedarfe bewertet werden. In Anlehnung an den 12. Bericht der Jugendhilfeplanung positiv zu bewerten sind:

- der Aufbau einer Basisstruktur einer hauptamtlich betreuten öffentlichen Jugendarbeit in der Samtgemeinde Nordkehdingen durch die Einrichtung eines pädagogisch betreuten Jugendraumes und der Einstellung eines hauptamtlichen Jugendarbeiters,
- der Aufbau einer Basisstruktur einer hauptamtlich betreuten öffentlichen Jugendarbeit in der Samtgemeinde Apensen durch die Einrichtung eines pädagogisch betreuten Jugendraums und der Einstellung eines hauptamtlichen Jugendarbeiters,
- die Verstärkung der strukturfördernden Tätigkeiten der öffentlichen Jugendarbeit durch die Konstituierung von Jugendkonferenzen in den Gemeinde Jork, Wischhafen und Düdenbüttel.

**Empfehlungen:**

Grundsätzlich unterliegt die Entwicklung und Ausweisung von Handlungsempfehlungen für originäre Bereiche der Jugendhilfe den gesetzlichen Verfahrensvorgaben des SGB VIII (u.a. § 78 Arbeitsgemeinschaften, § 79 Gesamtverantwortung, Grundausrüstung, § 79a Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe, § 80 Jugendhilfeplanung). Dies gilt im besonderen Maße für die Beteiligung der freien bzw. anderen öffentlichen Träger und für den Entscheidungsvorbehalt des Jugendhilfeausschusses unter Berücksichtigung dessen gesonderter Stellung.

Dem folgend wird empfohlen, die Ausweisungen und Feststellungen des Bildungsberichtes Kapitel H in den Begleitgremien der Jugendhilfeplanung (vom Jugendhilfeausschuss eingerichtete Arbeitsgemeinschaften der Jugendhilfe) vorzustellen, sowie zu beraten und in die jugendhilfespezifische Bedarfsermittlung und der daran orientierten Bestandsbewertung mit einfließen zu lassen.

<sup>185</sup> Jugendhilfeplanung Landkreis Stade (2008)

**H. 2**

Während des Sports lernen Menschen eine neue Sportart, Bewegungsabläufe, Zusammenspiel im Team, Sozialverhalten, Disziplin und vieles mehr.

Vor allem organisierter Sport bietet eine Fülle erwerbbarer Kompetenzen. Diese kommen den Personen unmittelbar auch in anderen Bereichen des Alltags zu Gute, z.B. bei der Lösung von Problemen, der Organisation einer Kursfahrt oder Leistungsbereitschaft in Schule und Beruf.

**Non-formale und informelle Bildung im Sport**

Bildung findet auch im Sport statt. Während des Sports lernen Menschen eine neue Sportart, Bewegungsabläufe, Zusammenspiel im Team, Sozialverhalten, Disziplin und vieles mehr. Vor allem in Sportvereinen treten die vielseitigen Bildungsaspekte des Sports besonders deutlich hervor. «Die Sportvereine sind mit ihrem Übungs- und Wettkampfbetrieb, den Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements, ihren Freizeitaktivitäten und den (Sport-) Festen Orte für [non-]formales und informelles, lebensbegleitendes Lernen».<sup>186</sup> In den Sportvereinen können Menschen aktiv Sport treiben, als Übungsleiter eine Stunde planen und durchführen, Konflikte innerhalb der Mannschaft lösen, als Kampfrichter Leistungen beurteilen, als Gruppenmitglied mit anderen interagieren und kommunizieren, Veranstaltungen planen und mitgestalten oder als Vereinsvorstand einen Sportverein managen.<sup>187</sup> Organisationen wie der Landessportbund Niedersachsen oder auch der Kreissportbund Stade bieten Fortbildungen an und legen Maßstäbe für Qualifizierungen fest. Sport und vor allem organisierter Sport bietet somit eine Fülle erwerbbarer Kompetenzen: personale, soziale und sportbezogene. Diese Kompetenzen kommen den Personen unmittelbar auch in anderen Bereichen des Alltags zu Gute, z.B. bei der Lösung von Problemen, der Organisation einer Kursfahrt oder Leistungsbereitschaft in Schule und Beruf.

Abbildung H2.1: Kompetenzen, die im organisierten Sport erworben werden können

<b>Personale Kompetenzen</b>	Körper wahrnehmen, beherrschen	Selbstwertgefühl verbessern, entfalten	Belastbarkeit / Leistungsbereitschaft entwickeln, erhalten	Selbstständigkeit ausbilden, erleben
<b>Soziale Kompetenzen</b>	Interagieren und Kommunizieren	Kooperieren und Konkurrieren	Organisieren und Durchführen	Integrieren und Abgrenzen
<b>Sportbezogene Kompetenzen</b>	Wissen erwerben über Bewegung, Taktik, Material	sportbezogene Kulturen erfahren	Kenntnisse über Gesundheit erlangen	Ökologische und ökonomische Ressourcen nutzbar machen

Quelle: Landessportbund Niedersachsen e.V. (2013)

Daher ist es für das kommunale Bildungsmanagement der Bildungsregion Landkreis Stade von hohem Interesse, die lokale Sportlandschaft zu betrachten. Das Leitziel «Persönlichkeitsentwicklung und eigenständige Lebensführung fördern» der Bildungsstrategie kann durch den Sport gut erfüllt werden. In diesem Bildungsbericht werden vorwiegend Daten des Kreissportbundes genutzt, in dem 163 Sportvereine mit 70.000 Mitgliedern organisiert sind. Die hohe Zahl der Mitglieder macht zusätzlich deutlich, welche Bedeutung Sport für die Menschen vor Ort hat. 35% der Bevölkerung des Landkreises sind in einem Sportverein organisiert.

<sup>186</sup> Landessportbund Niedersachsen e.V. (2013)  
<sup>187</sup> ebd.

**H. 2.1**

**Vereinsstruktur im Landkreis Stade**

Im Landkreis Stade gibt es eine sehr heterogene Vereinsstruktur. Allein 163 Sportvereine und 20 Fachverbände (für bestimmte Sportarten) sind im Kreissportbund im Jahr 2013 organisiert. Den größten Anteil haben diejenigen Vereine, die ein breites Sportangebot für alle Bevölkerungsgruppen anbieten. Der größte Fachverband ist der Turnkreis Stade, in dem die örtlichen Turnvereine organisiert sind.

**Sportstätten im Landkreis Stade**

Die amtliche Statistik hat im Jahr 2000 letztmalig eine Sportstättenerhebung durchgeführt. Die Erhebung gibt Auskunft über die Art und die Anzahl der im Landkreis Stade befindlichen Sportstätten.<sup>188</sup> Unterschieden wird zwischen gedeckten (mit Dach) und ungedeckten (ohne Dach) Sportstätten sowie Bädern.

Im Jahr 2000 war die Mehrzahl der ungedeckten Sportstätten Spielfelder und Rundlaufbahnen (177), davon befanden sich 147 in Trägerschaft der Kommunen. Vermutlich sind hier die Sportstätten der Schulen mit erfasst. Von den 38 Tennisanlagen waren 31 in Trägerschaft von Vereinen / Verbänden oder sonstigen gemeinnützigen Organisationen. Die Reitsportanlagen sind alle in Trägerschaft der Vereine / Verbände oder eines kommerziellen Betreibers.

Auch bei den gedeckten Sportanlagen sind die Sporthallen in der Mehrheit. Es gab im Jahr 2000 im Landkreis Stade 92, wovon sich 83 in Trägerschaft der Kommunen befanden. Auch hier ist die Vermutung, dass es sich vorwiegend um die Sporthallen der Schulen handelt. Die zweitgrößte Gruppe sind die Schießsportanlagen. Dies deutet auf eine hohe Bedeutung des Schießsportes (u. a. Schützenvereine) hin. Die Schießsportanlagen sind mehrheitlich in Trägerschaft der Vereine / Verbände. Im Landkreis gibt es eine Eishalle in Harsefeld (Trägerschaft der Kommune) und eine Mehrzweckhalle / Großsporthalle in Trägerschaft eines kommerziellen Betreibers.

Im Landkreis Stade hat die Bevölkerung in sechs Schwimmbädern die Möglichkeit, zu schwimmen oder anderen Wassersport zu betreiben. Hinzu kommen sieben Freibäder und zwei Naturbäder. Die Mehrheit der Bäder ist in Trägerschaft der Kommunen.

Der regionalen Verteilung ist zu entnehmen, dass für die Bevölkerung in fast jeder Kommune die Möglichkeit, ein Schwimmbad oder Freibad aufzusuchen, besteht. In Einzelfällen kann die Bevölkerung auf die angrenzende Kommune ausweichen. Die Hallenbäder verteilen sich auf die Hansestädte Stade und Buxtehude, auf Drochtersen sowie auf die Samtgemeinde Harsefeld. Für den Schwimmunterricht in Schulen ist dies insoweit bedeutsam, als hier evtl. lange Fahrwege eingeplant werden müssen, wenn eine Klasse Schwimmunterricht hat. Auch für Familien mit kleinen Kindern könnten hier Hürden zum Besuch eines Schwimmbades bestehen. Babyschwimmkurse könnten seltener in Anspruch genommen werden. Babyschwimmen fördert jedoch die motorische und geistige Entwicklung noch sehr kleiner Kinder.<sup>189</sup>

<sup>188</sup> Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014), LSN-online Tabelle Ko211101  
<sup>189</sup> Sigmundsson und Hopkins (2009)

**H. 2.3****Fort- und Weiterbildung im Sport**

Über den Kreissportbund besteht die Möglichkeit, sich qualifiziert sportbezogen weiter zu bilden. Im Zeitraum 2012-2013 wurden 815 Teilnahmen an den Stader Angeboten der Aus- und Fortbildung verzeichnet.<sup>190</sup> Der Kreissportbund bietet regelmäßig Aus- und Fortbildungen zur/m Übungsleiter/in an. Der folgenden Abbildung sind die neu erworbenen Lizenzen für Übungsleiter/innen zu entnehmen.

*Abbildung H2.3: Anzahl neu erworbener Lizenzen für Übungsleiterausbildungen, Jahre 2012 und 2013*

Anzahl Lizenzen Ausbildung Übungsleiter/in C	Anzahl Lizenzen Ausbildung Übungsleiter/in B «Sport in der Prävention»
125	34

Quelle: Kreissportbund Stade (2014) (auf Anfrage)

Ausgebildete Übungsleiter/innen mit der Lizenz B «Sport in der Prävention» können das Qualitätssiegel «Sport pro Gesundheit» bzw. den «Pluspunkt Gesundheit» beantragen. Dieses Qualitätssiegel garantiert einen bundesweit einheitlichen Qualitätsstandard für gesundheitsfördernde Angebote in den Sport- und Turnvereinen.<sup>191</sup> Laut Landessportbund gibt es im Kreissportbund Stade 26 zertifizierte Präventionssportangebote von acht Vereinen.

**Empfehlungen:**

- Die Sportvereine im Landkreis Stade sollten als wichtiger Teil der Bildungslandschaft anerkannt werden und in die zukünftige Planung und die Umsetzung der Bildungsstrategie mit einbezogen werden. Dies könnte operativ im Handlungsfeld Vernetzung und Unterstützung erfolgen.
- Die Sportvereine im Landkreis Stade sollten im Bereich des Ausbaus der Ganztagschulen als wichtiger Bildungsakteur benannt werden und dort für die Gestaltung der Nachmittagsangebote eingebunden werden.
- Als erster Schritt sollte erhoben werden, an welchen Schulen und in welchem Umfang die Vereine bereits als Kooperationspartner aktiv sind.

<sup>190</sup> Kreissportbund Stade (2014, auf Anfrage)

<sup>191</sup> Kreissportbund Stade (2014, auf Anfrage)

**H. 3****Natur- und Umweltbildung**

Natur- und Umweltbildung kann im ländlichen Raum an vielen Orten erfolgen. Die informelle Natur- und Umweltbildung ist alltäglicher Bestandteil des Lebens, z. B. bei einem Spaziergang.

Im non-formalen Bildungsbereich gibt es im Landkreis Stade zahlreiche Möglichkeiten. Da für den vorliegenden Bericht nicht alle recherchiert werden konnten, beschränken wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung außerschulischer Lernorte<sup>192</sup> für den Natur und Umweltbereich. Außerschulische Lernorte können von Schulklassen im Rahmen des Unterrichts genutzt werden. Sie können aber auch im Rahmen der Freizeit von Familien, Kindern und Jugendlichen sowie anderen Personen besucht werden. Die außerschulischen Lernorte bieten in der Regel Material mit Informationen zum Lernort an oder es können Führungen mitgemacht werden. Viele außerschulische Lernorte bieten mehrere Angebote an. Es konnten 15 Anbieter recherchiert werden, die sich selbst auch als außerschulischer Lernort ansehen und daher als solcher zur Verfügung stehen. Diese haben insgesamt 37 Angebote.

Anbieter non-formaler Natur und Umweltbildung<sup>193</sup>:

- Natureum Niederelbe
- Esteburg Obstbauzentrum Jork
- Kreisimkerverein Stade von 1887 e.V.
- Landkreis Stade Naturschutzamt
- Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V.
- Kreisbauernverband Stade
- Herzapfelhof Lührs
- feel wood
- Förderverein Historischer Kornspeicher Freiburg/Elbe e.V.
- Klinkerwerk Rusch GmbH&Co.KG
- Arge Maritime Landschaft Unterelbe GbR; Planetarium
- Freunde des Kehdinger Küstenschiffahrts-Museum e.V.
- Mühlenverein «Venti Amica» e. V.
- Handwerksmuseum Horneburg
- ELSA – die Elbe Schülerakademie der Elbe Kliniken

<sup>192</sup> Es gibt weitere außerschulische Lernorte zu anderen Themen, die an dieser Stelle des Bildungsberichts nicht abgebildet werden.

<sup>193</sup> ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Anbieter im Rahmen der Natur- und Umweltbildung wurden angeschrieben, bezeichnen sich bisher jedoch nicht selber als (außerschulischer) Lernort.

**H. 4**

Unter kultureller Bildung wird in erster Linie die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur (einschließlich der eigenen kulturellen Praxis) verstanden.

**Kulturelle Bildung**

«Unter kultureller Bildung wird in erster Linie die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur (einschließlich der eigenen kulturellen Praxis) verstanden.

Die Vorstellungen über Inhalte und Methodik sowie über Sinn, Zweck und Zielsetzung von kultureller Bildung gehen jedoch auseinander. Da sich seit den PISA-Studien gezeigt hat, dass Schulen mit einem ausgewiesenen Kulturprofil in der Gesamtbewertung überdurchschnittlich gut abschneiden, ist diese Lesart des Begriffs kulturelle Bildung in den vergangenen Jahren besonders in den Vordergrund gerückt.

Somit kann man unter kultureller Bildung auch ganz konkrete Angebote von Bildungs- und Kulturinstitutionen aus den Bereichen Musik, Bildende[.] Kunst, Literatur, Theater, Tanz, Gesang, Musik, Film, Fotografie etc. verstehen.

Kulturelle Bildung ist breit und komplex angelegt. Die unterschiedlichen Zugänge (Kunst, Pädagogik), auch die unterschiedlichen Teilsysteme (Jugendhilfe, Schule, Kultur) sowie die Vielfalt der Sparten, belegen dies eindrücklich.»<sup>194</sup>

**H. 4.1****Non-formale und informelle musische und künstlerische Bildung**

Musikalische Bildung kann formal im Unterricht der Schulen erfolgen, an Hochschulen im Rahmen eines Studiums oder non-formal an Musikschulen. Informell vollzieht sich musikalische Bildung oft im Freizeitbereich in Chören und Orchestern, in Musikvereinen oder auch in Kindergärten mit besonderen musikalischen Schwerpunkten.

«Das eigene Musizieren trägt zudem hervorragend dazu bei, eine musikalische Urteils- und Orientierungsfähigkeit zu entwickeln. Dadurch können das aktive Musikhören, der Besuch von Konzerten oder die intellektuelle Beschäftigung mit musikalischen Werken zum Erkenntnisgewinn beitragen. Der Eigenwert der Musik als Kunstdisziplin kann sich vollenden. Zugleich wird ein Bildungsprozess gefördert, der zum ganzheitlichen Verständnis des Einzelnen in der Welt und zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Auf dem Fundament der langjährigen Ausbildung an der Musikschule können sich neben den musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten weitere Kompetenzen wie z.B. Konzentrations- und Gestaltungsvermögen, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenz oder Teamfähigkeit als wichtige Schlüsselqualifikationen ausgezeichnet entfalten.»<sup>195</sup>

In diesem Kapitel werden die Orte dargestellt, an denen musikalische Bildung non-formal oder informell erfolgt.

<sup>194</sup> Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (2014): [http://www.mwk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=6312&article\\_id=19098&ps- mand=19](http://www.mwk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=6312&article_id=19098&ps- mand=19), letzter Abruf: 5.3.2014

<sup>195</sup> Landesverband Niedersächsischer Musikschulen (2014): <http://musikschulen-niedersachsen.de/bildung.html>, letzter Abruf: 5.3.2014

Im Landkreis Stade gibt es 24 Kindertageseinrichtungen mit musikalischem Profil (Felix-Kindergarten), davon sind neun Spielkreise.<sup>196</sup>

Als Mitglied im Landesverband Niedersächsischer Musikschulen bietet die KreisjugendMusikschule Stade e.V. (KJM) Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, ein Instrument zu erlernen.

Kultur- und bildungspolitischer Auftrag der KreisjugendMusikschule Stade e.V. ist es, ein breit angelegtes qualifiziertes Angebot kreisweit vorzuhalten. Die im August 1964 gegründete KJM begann mit einigen hundert Schülern und zählt heute ca. 3.500 bis 4.000 Schülerbelegungen pro Jahr. Die KJM ist ein eingetragener Verein, in dem der Landkreis Stade, die Hansestädte Buxtehude und Stade, die Gemeinden und Samtgemeinden, sowie einige Einzelpersonen Mitglieder sind. Für die Kommunen – die die Schule zu wesentlichen Teilen finanzieren – nimmt die Musikschule im Sinne eines Zweckverbandes die Aufgabe einer kreisweiten Unterrichtsversorgung in der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit wahr.

Die KJM bietet die komplette Angebotspalette nach dem Strukturplan des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM). Sie bietet eine fundierte musikalische Ausbildung von der Musikalischen Früherziehung über den Instrumental- und Vokalunterricht bis zur studienvorbereitenden Ausbildung. Individueller und qualifizierter Unterricht ist ebenso wichtig wie das gemeinsame Musizieren von Anfang an. Wichtiger Bestandteil des Angebotes ist auch das Spielen in ca. 30 verschiedenen Ensembles und Orchestern im Kreisgebiet. Sie unterrichtet an ca. 70 Unterrichtsstellen im ganzen Landkreis und versorgt insbesondere den ländlichen Raum. Durch eine Vielzahl von Kooperationsprojekten trägt sie zu einem qualifizierten Musikangebot in allgemeinbildenden Schulen bei.

Die KJM veranstaltet viele Konzerte überall im Landkreis und bietet jungen Musikern ein erstes Podium. Sie beteiligt sich am Kulturleben in den Hansestädten und Gemeinden vor Ort. Darüber hinaus werden Kontakte ins Ausland geknüpft: z.B. pflegen die Jazz Combos der KJM Kontakte nach Schweden oder Polen und das Akkordeonorchester nach Ikaalinen, Finnland, dem Partnerlandkreis des Landkreises Stade. Sie sind so kulturelle Botschafter unserer Region.

Die Vernetzung der Musikschule mit vielen Partnern wurde in alle Richtungen ausgebaut und mündete im Frühjahr 2003 in der Gründung der «Kontaktstelle Musik», die im März 2006 in einen eigenen Verein «MusikConTakte» (MCT) mit weiter gefassten Aufgaben überging.

Bei den vielfältigen Schulkooperationen zeichnet sich der Bedarf für die zukünftige Entwicklung ab: die allgemeinbildenden Schulen nutzen zunehmend

<sup>196</sup> <http://www.hauptsachemusik.nibis.de/regionen/region38.php>, letzter Abruf: 4.3.2014

Die Vernetzung der Musikschule mit vielen Partnern wurde in alle Richtungen ausgebaut und mündete im Frühjahr 2003 in der Gründung der «Kontaktstelle Musik», die im März 2006 in einen eigenen Verein «MusikConTakte» (MCT) mit weiter gefassten Aufgaben überging.

das Know How der Musikschule. Es entstehen gemeinsame Projekte für Grundschulen und für Ganztagschulen. Das Land Niedersachsen hat seit 2007 ein Förderprogramm für solche Kooperationsprojekte, an dem die KJM aufgrund ihrer Aufstellung wesentlich partizipiert. Insgesamt unterhält die Musikschule mittlerweile Kooperationen mit der Hälfte aller allgemeinbildenden Schulen im Landkreis.

Vor Ort sind weitere 20 Musikschulen in freier/privater Trägerschaft vor allem in den Hansestädten Stade und Buxtehude ansässig. Weiterhin engagieren sich seit Längerem in der musikalischen Bildung (nicht nur für Kinder und Jugendliche): die Kreismusikvereinigung Stade e.V. und der Kreis-Chorverband Stade e.V.

Darüber hinaus gibt es einen Posaunenchor, sechs Kinder- und Jugendchöre, den Jugendspielmansszug Stade<sup>197</sup> und die Orgelakademie.

«Als dritter Lernort neben Elternhaus und Schule sind die Kunstschulen als außerschulisches Angebot im musisch-ästhetischen Bereich eine bereichernde Ergänzung. Das ästhetische Lernen hat neben der Bereicherung, die bewusstes Wahrnehmen und Gestalten an sich bietet, die besondere Funktion, Fantasie zuzulassen, Kreativität zu fördern, Flexibilität zu erzeugen und im Umgang mit Mensch und Material, die Toleranz und Kooperationsfähigkeit zu stärken.»<sup>198</sup>

Kunstschulen sind außerschulische Bildungseinrichtungen, die Kurse, Projekte und Arbeitsmöglichkeiten in offenen Ateliers anbieten. Ihre Zielgruppe sind hauptsächlich Kinder und Jugendliche. In Niedersachsen gibt es einen Landesverband der Kunstschulen. Mitglied können nur solche Kunstschulen werden, die sich festgelegten Standards verpflichtet sehen.

Im Landkreis Stade gibt es zwei Kunstschulen, die im Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V. organisiert sind; die Kunstschulen in Buxtehude und in Harsefeld. Im nördlichen Gebiet des Landkreises gibt es keine Kunstschule.

#### Empfehlung:

Für die kommende kommunale Bildungsberichterstattung sollte eine Individualerhebung mit den Musik- und Kunstschulen durchgeführt werden, um die Anzahl der Nutzer (auch nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen) zu erfassen. Nur durch diese Informationen kann der tatsächliche Wert und die Akzeptanz dieser non-formalen bzw. informellen Bildungsorte objektiv erfasst werden.

<sup>197</sup> ebd.

<sup>198</sup> Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (2014): [http://www.mwk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=6411&article\\_id=19101&ps-  
mand=19](http://www.mwk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=6411&article_id=19101&ps-<br/>mand=19), letzter Abruf: 5.3.2014

Kunstschulen sind außerschulische Bildungseinrichtungen, die Kurse, Projekte und Arbeitsmöglichkeiten in offenen Ateliers anbieten. Ihre Zielgruppe sind hauptsächlich Kinder und Jugendliche.

#### Theater

Das «Theater im Hinterhof» in der Hansestadt Buxtehude kann als einziges «klassisches» Theater (Theater als Institution) der Bildungsregion angesehen werden. Daneben gibt es weitere Einrichtungen, die Theater/Schauspielaufführungen anbieten, Theaterstücke im Programm haben oder als Veranstalter von Theater- und Kulturprogrammen auftreten. Als solche sind zu nennen: Das STADEUM (Kultur- und Tagungszentrum), Kleinkunst-Igel e.V. Buxtehude und das Kulturbüro Buxtehude (Veranstalter für Aufführungen auf der Halepaghen-Bühne und dem Forum Süd). Das Kulturforum am Hafen in der Hansestadt Buxtehude ist ähnlich wie das STADEUM als Kultur- und Tagungszentrum sehen. Viele Theateraufführungen (insbesondere in plattdeutscher Sprache) finden in geeigneten Räumlichkeiten (z.B. Schulen, Dielen, Gaststätten mit Bühnen) statt und werden von den Freizeit-Theatergruppen aus den einzelnen Gemeinden aufgeführt. Der Stader Landschaftsverband fördert das niederdeutsche Jugendtheater «Wellenbreker» (mit Seminaren usw.) sehr intensiv.

#### Empfehlung:

Für die kommende kommunale Bildungsberichterstattung sollte eine Individualerhebung mit den Theatern durchgeführt werden, um die Anzahl der Nutzer (auch nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen) zu erfassen. Nur durch diese Informationen kann der tatsächliche Wert und die Akzeptanz dieser informellen Bildungsorte erfasst werden.

#### Museen

Die Bildungsregion zeichnet sich durch eine vielfältige Museenlandschaft aus. Im Gebiet des Landkreises gibt es 21 Museen, dies ist gemessen an der Bevölkerungszahl und der Größe des Landkreises beachtlich. Die Museen verteilen sich örtlich im gesamten Kreisgebiet. Sie haben verschiedene Angebote, bzw. Schwerpunkte bei ihren Ausstellungen. Viele Museen haben einen heimatbezogenen Schwerpunkt (Heimatvereine, Bauernhausmuseen). Auch über die Grenzen des Landkreises hinaus bekannt ist das Weihnachtsmannhaus in Himmelpforten, das insbesondere in der (Vor-) Weihnachtszeit für Familien attraktiv ist.

Folgende Museen gibt es in der Bildungsregion:

- Maritime Landschaft Unterelbe (MLU); Planetarium
- Schwedenspeicher Museum
- Museum Altes Land
- Kehdinger Küstenschiffahrts-Museum & Maritimer Spaziergang
- Küstenmotorschiff Iris Jörg, Wischhafen
- Hansestadt Buxtehude-Museum
- Kloster-Museum Harsefeld
- Heimat- und Schulmuseum Himmelpforten
- Weihnachtsmannhaus Himmelpforten
- Handwerksmuseum Horneburg
- Museum Estebrügge

#### H. 4.2

#### H. 4.3

Die Bildungsregion zeichnet sich durch eine vielfältige Museenlandschaft aus. Im Gebiet des Landkreises gibt es 21 Museen, dies ist gemessen an der Bevölkerungszahl und der Größe des Landkreises beachtlich.

Museen sind Orte informellen Lernens. Sie können von der gesamten Bevölkerung besucht werden. Sie vermitteln Wissen zu besonderen Themen, die je nach Ausstellung variieren können.

- Freilichtmuseum auf der Insel, Stade
- Baumhausmuseum
- Museumsscheune Reith
- Dörp`s Museum in der alten Schule Brest
- Heimatstube Drochtersen-Assel
- Heimatmuseum Stade
- Museums-Kümo Jan-Dirk
- Feld- und Kleinbahnmuseum Deinste
- Museum der Hansestadt Buxtehuder-Harsefelder Eisenbahnfreunde
- Patenschaftsmuseum Goldap in Ostpreußen
- Museumsschiff Greundieck
- Kunsthaus Wasser West
- Natureum
- Schloss Agathenburg
- Museum «Huus op de Heidloh» Kutenholz
- Windmühle «Anna Maria» Mulsum
- Festung Grauerort, Heimathof Hüll
- Bäuerliches Hauswesen Bliedersdorf

Museen sind Orte informellen Lernens. Sie können von der gesamten Bevölkerung besucht werden. Sie vermitteln Wissen zu besonderen Themen, die je nach Ausstellung variieren können. Auch im Rahmen von außerunterrichtlichen Veranstaltungen können sie als Lernort dienen. Durch neue museumspädagogische Methoden können Ausstellungen heute verschiedene Altersgruppen/Zielgruppen gleichzeitig ansprechen. Umfangreiche museumspädagogische Angebote für Kinder, Schüler und Erwachsene bestehen beim Natureum, Museum Schwedenspeicher und dem Kunsthaus. Dort sind eigene Museumspädagogen angestellt.

**Empfehlung:**

Für die kommende kommunale Bildungsberichterstattung könnte eine Individualerhebung mit den Museen durchgeführt werden, um die Museen in der museumspädagogischen Aufbereitung ihrer Angebote zu unterstützen und so einen noch stärkeren Beitrag zur informellen Bildung in der Bildungsregion zu leisten.

**H. 4.4**

**Bibliotheken**

Bibliotheken sind Orte der informellen Bildung. Sie gehören zur Bildungsinfrastruktur, da sie für die breite Bevölkerung den Zugang zu Wissen über Bücher, Zeitschriften und zunehmend das Internet ermöglichen. In Bibliotheken finden darüber hinaus häufig Veranstaltungen statt, die Wissen vermitteln oder der Leseförderung dienen (z.B. Bilderbuchkino).

Im Landkreis Stade gibt es im März 2014 26 öffentlich zugängliche Bibliotheken. In jeder (Samt-) Gemeinde hat die Bevölkerung die Möglichkeit, Bücher oder Zeitschriften in der lokalen Bibliothek zu entleihen. Daneben gibt es z. B. an Schulen wie dem Athenaeum oder an den örtlichen Hochschulen weitere Bibliotheken sowie den Landschaftsverband mit einer großen Bibliothek. Die «wissenschaftlichen» Bib-

liotheken wie z.B. das Stader Staatsarchiv und die Obstbauversuchsanstalt Esteburg verwalten überregional bedeutende Bibliotheksbestände, die im GVK recherchierbar sind. Ein eigener Regionalkatalog für den Elbe-Weser-Raum ist im Aufbau.

Die Hansestadt Buxtehude ist im März 2014 von der Stiftung Lesen zur Vorlesehauptstadt in der Kategorie «Aktivste Vorlesestadt» gekürt worden.<sup>199</sup> Die Gemeindebibliothek Steinkirchen nimmt am Onleiheverbund NBib24 teil. Über dieses Portal werden den Nutzern digitale Medien wie e-books, e-paper, e-vidoes und e-audio zur Ausleihe via Internet zur Verfügung gestellt. Auch die Stadtbibliothek Buxtehude bietet diese Möglichkeit an. Weiter Bibliotheken, die E-Medien anbieten, sind die Friedrich-Huth-Bücherei in Harsefeld und die Stadtbibliothek Stade.

Einige Bibliotheken aus dem Landkreis beteiligen sich an der Bibliotheksstatistik. Daten dieser Statistik werden im Folgenden für die Jahre 2010 bis 2012 abgebildet. Die Zahl der teilnehmenden Bibliotheken hat sich seit 2010 von 17 auf 19 erhöht.

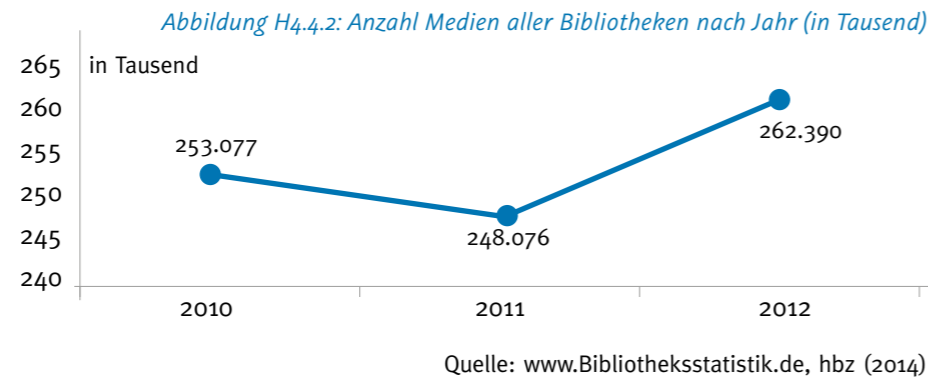
Abbildung H4.4.1: An der Bibliotheksstatistik teilnehmende Bibliotheken aus dem Landkreis Stade im Jahr 2012

Bibliothek	Name
Apensen GB	Apensen, Gemeindebibliothek
Balje, GB***	Balje, Gemeindebücherei
Hansestadt Buxtehude Elbeklinikum	Patientenbücherei im Elbeklinikum
Hansestadt Buxtehude StB	Stadtbibliothek
Drochtersen GB	Gemeindebücherei
Fredenbeck GB	Ev. Öffentliche Bücherstube
Fredenbeck GB	Öffentliche Bibliothek
Freiburg/E GB	Flecken-Bücherei
Harsefeld StB	Friedrich-Huth-Bücherei
Himmelpforten GB	Gemeindebücherei
Jork GB	Gemeindebücherei
Oederquart GB	Volksbücherei
Oldendorf Krs Stade GB	Samtgemeindebibliothek
Stade GB*	Ev. Jugend- und Gemeindebücherei der Markuskirche
Stade GB**	Kath. Öffentliche Bibliothek Heilig Geist
Stade StB	Stadtbibliothek
Stade-B. GB	Ortsteilbücherei Bützfleth
Steinkirchen*	Gemeindebücherei
Wischhafen GB	Gemeindebücherei

Quelle:  
www.Bibliotheksstatistik.de, hzb (2014)  
\* seit 2011 dabei,  
\*\* seit 2012 dabei,  
\*\*\* die GB Balje hat für das Jahr 2012 keine Daten übermittelt.

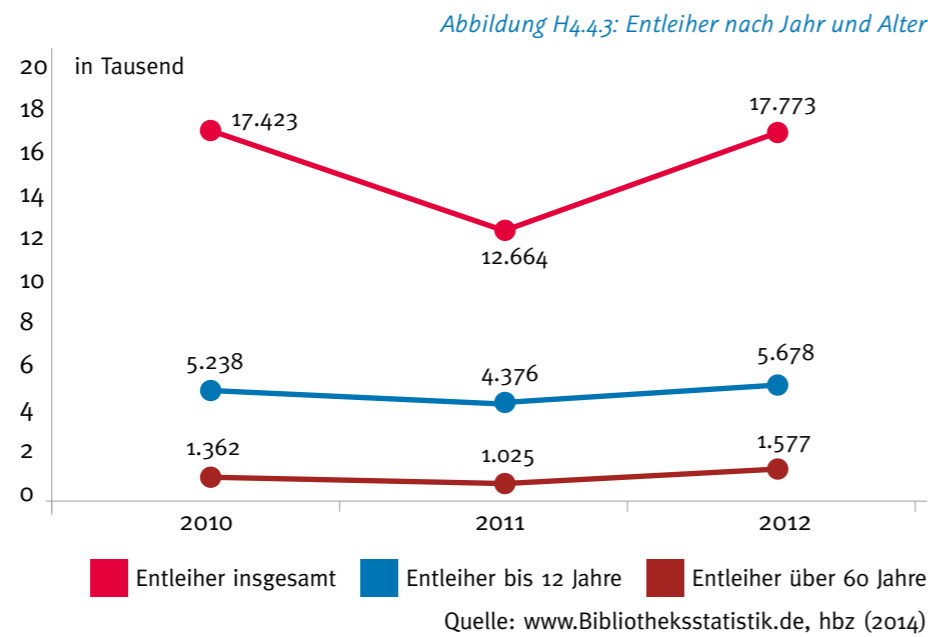
199 Stiftung Lesen (2014): <http://www.stiftunglesen.de/programmbereich/jugend-und-freizeit/vorlesestag>, letzter Abruf: 12.03.2014

Der Bestand der Bibliotheken hat sich seit 2010 erhöht.



Im Jahr 2012 liegt der Bestand über alle teilnehmenden Bibliotheken bei 262.390 Büchern und Zeitschriften.

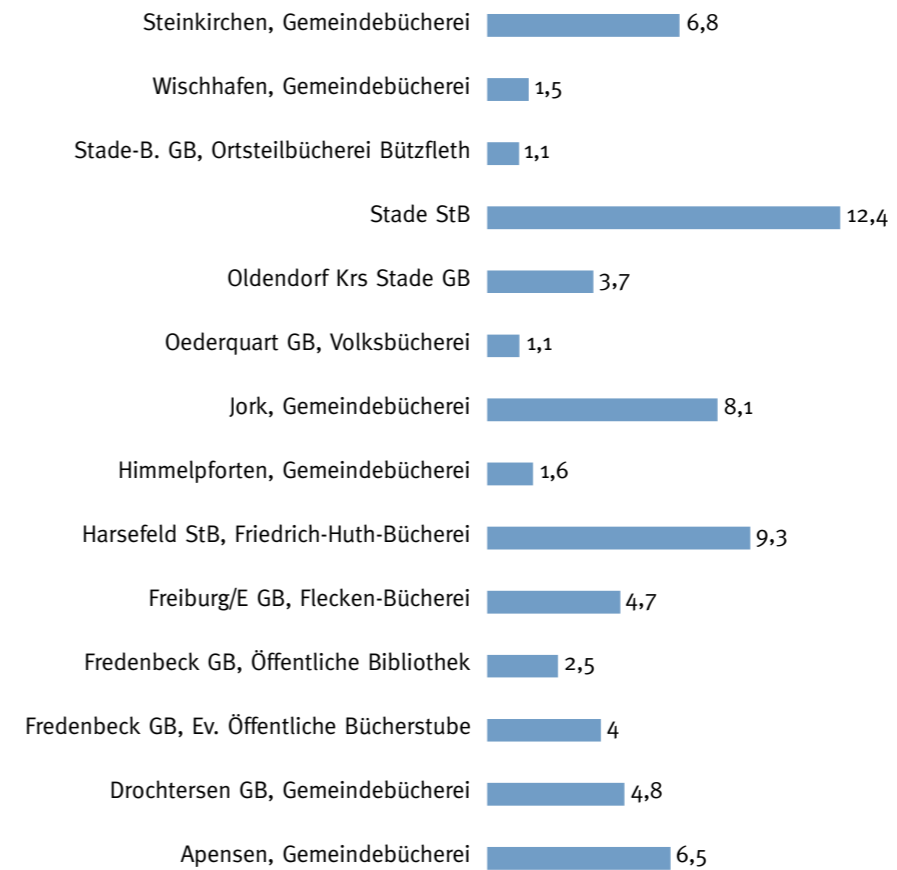
Auch die Zahl der Entleiher hat sich erhöht.



Nachdem im Jahr 2011 die Anzahl der Entleiher insgesamt, aber auch in den betrachteten Altersgruppen, zurückgegangen war, hat sie sich im Jahr 2012 wieder erhöht und liegt über den Werten von 2010. Im Jahr 2012 waren im Landkreis Stade 17.773 Personen als Entleiher in Bibliotheken erfasst. Das entspricht weniger als zehn Prozent der Bevölkerung des Landkreises. Bei den unter Zwölfjährigen waren knapp 27% als Entleiher erfasst, drei Prozent der über 60-jährigen Bevölkerung sind in den Bibliotheken im Jahr 2012 als Entleiher erfasst gewesen.

Bei der folgenden Abbildung wird deutlich, dass vor allem die Stadtbibliothek in Stade besonders viele Entleihungen pro Einwohner aufweisen kann.

Abbildung H4.4.4: Entleihungen pro Einwohner im Jahr 2011



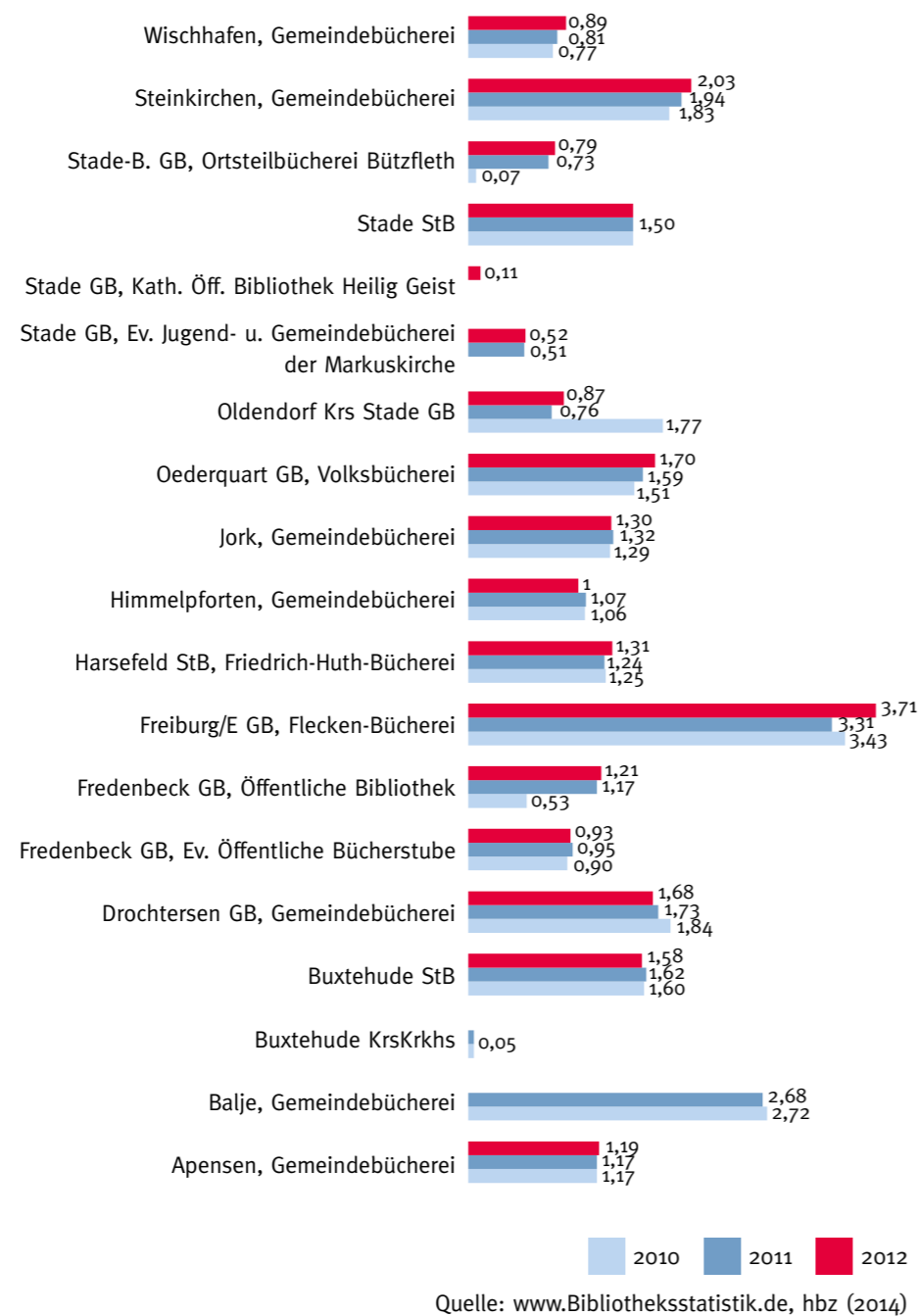
Quelle: www.Bibliotheksstatistik.de, hbz (2014), eigene Berechnung auf Grundlage der amtlichen Zensus-Daten für 2011. Sollte eine Bibliothek nicht aufgeführt sein, hat sie für das Jahr 2011 keine Daten an die hbz übermittelt.

Auch die Friedrich-Huth-Bücherei in Harsefeld und die Gemeindebücherei Jork verzeichnen viele Entleihungen pro Einwohner. Interessanterweise kommt es in Fredenbeck zu einem deutlichen Unterschied an Entleihungen pro Einwohner. Die evangelische öffentliche Bücherstube scheint besser angenommen zu werden als die öffentliche Bibliothek. Im Bereich der Samtgemeinde Nordkehdingen gibt es in der vorliegenden Statistik drei Bibliotheken, auf die sich die Einwohner verteilen. Das könnte die leicht niedrigeren Quoten erklären.

Die Bibliotheken in der Bildungsregion sind unterschiedlich groß und verfügen über ein verschieden umfangreiches Angebot an Medien. Daher wird im folgenden die Anzahl der Medien pro Einwohner dargestellt.

Gemessen an der Anzahl der Medien pro Einwohner hat die Gemeindebibliothek in Freiburg die beste Versorgungsquote.

Abbildung H4.4.5: Medien pro Einwohner nach Bibliothek und Jahr

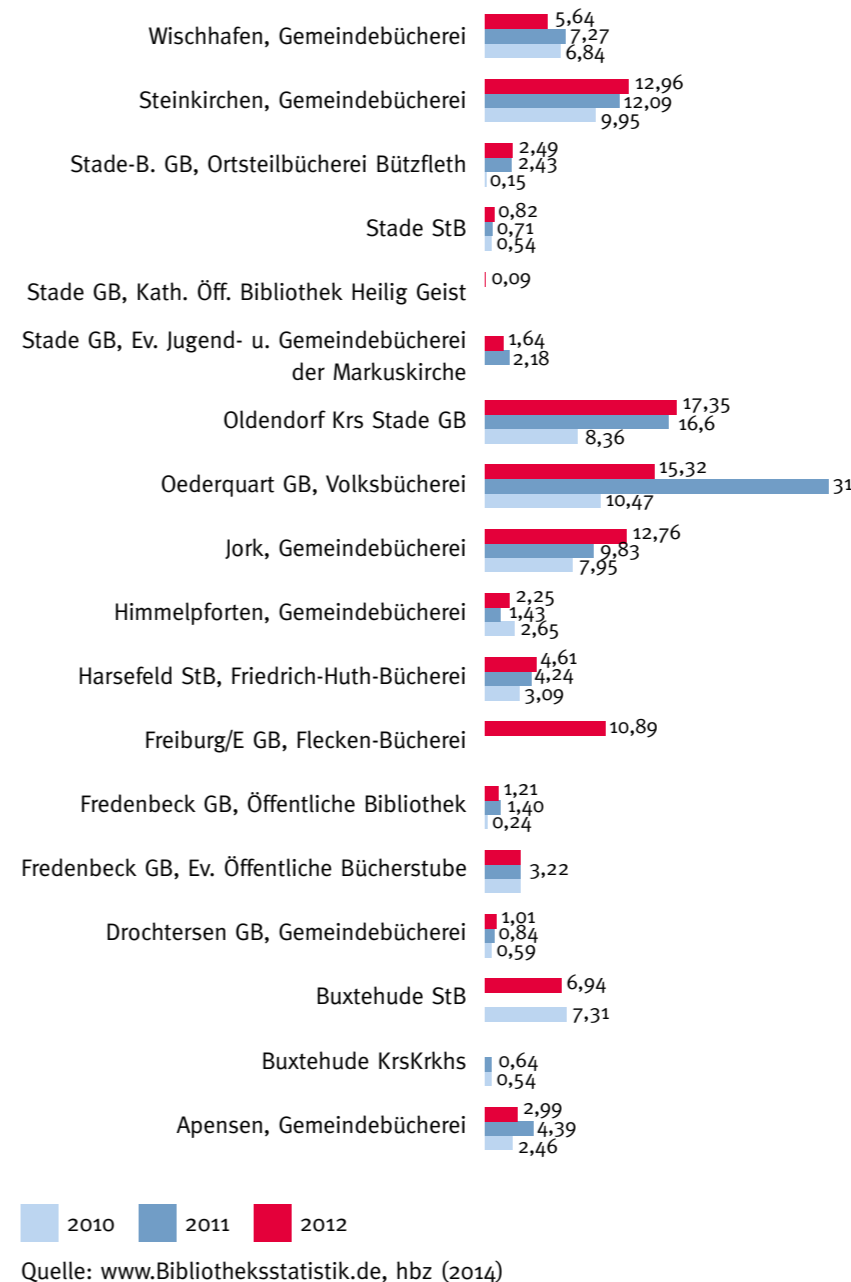


Gemessen an der Anzahl der Medien pro Einwohner hat die Gemeindebibliothek in Freiburg die beste Versorgungsquote. Die Bibliothek im Elbkleinikum Harsefeld Buxtehude ist eine reine Patientenbibliothek und verfügt daher über keinen so großen Bestand.

In Buxtehude, Drochtersen, Himmelpforten und Oldendorf ist die Quote seit 2010 rückläufig. Gemessen an der Anzahl der Medien pro Einwohner sind die Volksbücherei in Oederquart und die Friedrich-Huth-Bücherei in Harsefeld besonders stark gewachsen.

Bibliotheken bieten auch Veranstaltungen an. Die folgende Abbildung zeigt die Anzahl der Veranstaltungen pro 1000 Einwohner.

Abbildung H4.4.6: Veranstaltungen pro 1000 Einwohner nach Bibliothek und Jahr



Gemessen an der Zahl der Veranstaltungen pro 1000 Einwohner bieten die Bibliotheken in Oederquart, Oldendorf und Freiburg besonders viel an. Der hohe Wert hängt vermutlich mit der geringen Einwohnerzahl dieser (Samt-) Gemeinden zusammen. Die Abbildung lässt keine Schlüsse darüber zu, ob sich die Zahl der Veranstaltungen pro 1000 Einwohner über die Jahre erhöht hat. In Oederquart lag der Wert 2011 bei über 31 Veranstaltungen je 1000 Einwohner.

Die Gemeindebüchereien Steinkirchen-Grünendeich und Harsefeld besitzen seit 2010 das Siegel: «Bücherei mit Qualität und Siegel». Sie Bücherei Steinkirchen hat außerdem das interaktive Projekt «Biblio Kunst» konzipiert, organisiert und durchgeführt (mit Workshops u. viel Kreativität rund ums Thema Literatur). Das Projekt war eine einmalige Aktion im Jahr 2013 in Kooperation mit den Schulen.

Außerdem bietet sie Aktionen zum Welttag des Buches an und erhielt im Jahr 2012 den Bibliothekspreis für Kleine Bibliotheken der VH-Stiftung.

Elf Bibliotheken beteiligen sich am Programm «Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen» Dies ist ein Programm zur Sprach- und Leseförderung, das sich schon an die Jüngsten richtet. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und von der Stiftung Lesen durchgeführt. Die Stadtbibliothek Buxtehude nimmt regelmäßig an dem Leseförderprojekt für 11-14jährige «Julius Club» teil. Es wird seit acht Jahren jeweils in den Sommerferien durchgeführt.

Es gibt darüber hinaus im Landkreis zwei literarische Krabbelgruppen, sechs Bilderbuchkinos, drei Ausgaben der Bücherkiste, drei Bibliotheken bieten Führungen an. Darüber hinaus gibt es ein Bücher-Cafe, eine Tauschbörse, Teilnahme am Ferienspaß, das Angebot einer Lesenacht, Konzerte/Kabarett/Theater, Filmabende, Bücherpartys und Vorträge.

Die Bibliothek des Landschaftsverbandes Stade hält als wissenschaftliche Fachbibliothek ein Angebot für allgemeinbildende Schulen, für den Vorschulbereich und die Erwachsenenbildung vor:

Die Plattdütsch Schatzkist, eine aktuelle plattdeutsche Medienkiste, deren nach Alter und Kompetenzen ausgerichtete zwanzig Themenkisten einzeln entleihbar sind und die im Fachunterricht sowie in AGs und Projekten zum Einsatz kommen. Für alle Jahrgänge der allgemeinbildenden Schulen gibt es ein Angebot zu Projekten im Bereich Buchwissenschaft, Historische Schulbibliotheken sowie zur Informationskompetenz.

Zur Information über die Bibliotheken der Region und ihrer Bestände stehen das Bibliotheksportal Leseorte des Landschaftsverbandes und der Regionalkatalog Elbe-Weser zur Verfügung.

Die regionalwissenschaftliche Präsenzbibliothek steht mit über 5.000 Medien der Öffentlichkeit zur Verfügung, unterstützt die Literaturrecherche zu allen Themen mit regionalem Bezug und gibt entsprechende Hilfestellung bei Fach- und Seminararbeiten.

Außerdem gibt es für Schüler und Studenten die Möglichkeit, ein Praktikum in der Bibliothek des Landschaftsverbandes zu absolvieren.

#### Empfehlungen:

- Das Angebot der Bibliotheken sollte für die über 60-jährige Bevölkerung bekannter gemacht werden. Vor allem durch die Zunehmende Verfügbarkeit von Hörbüchern könnte diese Nutzgruppe von den Angeboten der Bibliotheken profitieren.
- Da Bibliotheken vor allem für Kinder ein breites Spektrum lesenswerter und altersgerechter Literatur bereitstellen und dafür kaum Gebühren anfallen, sollte die Anzahl der Kinder unter zwölf an den Entleihern noch weiter gesteigert werden.
- Die öffentlichen Bibliotheken der Bildungsregion könnten sich an der Ganztagsgestaltung an den Schulen der Bildungsregion beteiligen, indem sie Lektüren zur Verfügung stellen oder Leseclubs anbieten.

## H. 5

### Plattdeutsch und die Region im Unterricht

Im Rahmen seiner Förderung der niederdeutschen Sprache richtet der Landschaftsverband Stade jeweils alle zwei Jahre den *Plattdeutschen Lesewettbewerb* und das *Niederdeutsche Schultheatertreffen* aus. Beide Angebote richten sich an die Jahrgänge 3-12 aller allgemeinbildenden Schulen.

Jährlich wird das plattdeutsche Jugendtheaterseminar *De Wellenbreker* angeboten, an dem Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren teilnehmen können.

Die «kleine Landeskunde» des Elbe-Weser-Dreiecks, 2013 veröffentlicht vom Landschaftsverband Stade, beschreibt in elf thematischen Kapiteln «Land und Leute» zwischen Elbe und Weser, wobei jeweils neben der Geschichte auch die Gegenwart behandelt bzw. von ihr ausgegangen wird. Neben anschaulich geschriebenen kurzen Sachtexten enthält die Landeskunde zahlreiche Abbildungen und Karten. Sie stellt u. v. a. Sehenswürdigkeiten und Lernorte der Region vor («Kiek mol!»), dazu Institutionen, historische «Lebensbilder» und «Menschen heute». Diese neue kleine Landeskunde, die auch im Buchhandel erhältlich ist, erhalten allgemeinbildende Schulen in Klassensätzen bzw. Arbeitsexemplaren kostenlos zur Verfügung. Dazu werden sukzessive Arbeitsblätter und Unterrichtsmaterialien zur Landeskunde für den Einsatz im Fachunterricht erstellt.

## III

## AUSBLICK



Mit dem zweiten Bildungsbericht für den Landkreis Stade liegen Grunddaten der formalen und non-formalen Bildung für alle Bildungsbereiche des lebenslangen Lernens vor. Sie können zum einen von den Akteuren der Bildungsregion genutzt werden, um Handlungsbedarfe zu erkennen und Entscheidungen in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich zu begründen und zu überprüfen. Er bietet darüber hinaus -datenbasiert – einen Überblick über die Bildungsregion Landkreis Stade und schafft Transparenz.

Für die Zusammenarbeit in der Bildungsregion und zur Umsetzung der Bildungsstrategie stellt der Bildungsbericht eine Grundlage für die weitere inhaltliche Diskussion dar. Datenbefunde und insbesondere die im Vergleich zum ersten Bildungsbericht erstmals enthaltenen Handlungsempfehlungen sollten nun in einem folgenden Schritt von den Akteuren erörtert werden, um ggf. zu steuerungsrelevanten Entscheidungen zu führen. Die Kreisverwaltung übernimmt dabei die Koordination und Prozessbegleitung. Das zukünftige Bildungsbüro schafft dafür den organisatorischen Rahmen, initiiert und koordiniert themenbezogene Netzwerke, führt Bildungskonferenzen durch und führt – sehr fokussiert – Projekte durch. Die Umsetzung (aller) Handlungsempfehlungen oder sich aus der Diskussion des Bildungsberichts ergebender Maßnahmen und Aktivitäten liegt allerdings nicht in erster Linie bei der Kreisverwaltung.

Um Entwicklungen in den ausgewiesenen Bildungsbereichen zu erkennen, soll die Bildungsberichterstattung zukünftig alle fünf Jahre fortgeschrieben werden. Während in der Projektphase «Lernen vor Ort» die Bildungsberichterstattung als neues Angebot aufgebaut wurde und die Daten die Basis für die Diskussion bilden mit dem Ziel, Steuerungsentscheidungen zu begründen und den Anstoß für abgestimmtes Handeln zu geben, werden zukünftig neben der Fortschreibung der Daten vertiefte thematische Analysen aus der Umsetzung der Bildungsstrategie im Vordergrund stehen. Hinsichtlich der Fortschreibung sollte im Lichte der Diskussion der kommenden Monate auch kritisch erörtert werden, welche Daten

tatsächlich fortgeschrieben werden sollten (Kerndaten) und welche zwar ein einmalig interessantes Angebot dargestellt haben, aber für eine Fortschreibung entbehrlich erscheinen.

Weiterhin sollte diskutiert werden, inwieweit Informationen über die Bedarfe einzelner Bevölkerungsgruppen, der Wirtschaft oder der Bildungsträger im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Bildungsregion notwendig sind. Diese können im Rahmen von themenspezifischen Datenerhebungen erfasst werden. Da solche Erhebungen in der Regel individualdatenbasiert und somit aufwändig sind, sollte das Entscheidungskriterium dafür die Umsetzung der Bildungsstrategie sein. Schließlich sollte auch Gegenstand der Diskussion sein, welche Daten im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Bildungsregion nach Städten und Gemeinden differenziert werden sollten.

**Bildungsprämie**

Erwerbstätige Menschen, die sich fortbilden möchten, können sich dabei finanziell unterstützen lassen. Unter bestimmten Voraussetzungen übernimmt der Staat die Hälfte der anfallenden Kosten für Fortbildungskurse und Prüfungen – bis zu 500 €. Eine Voraussetzung ist eine gezielte Beratung, die von anerkannten Beratungsstellen durchgeführt wird. In einem individuellen Beratungsgespräch werden die persönlichen Voraussetzungen, das genaue Weiterbildungsziel und die Anforderungen an die Weiterbildung besprochen. Wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind, erhalten die Interessenten einen Gutschein, den sie beim Weiterbildungsanbieter abgeben.  
*Quelle und nähere Informationen unter: [www.bildungspraemie.info](http://www.bildungspraemie.info)*

**Brüche**

Brüche im Übergang entstehen, wenn sich Lern- und Entwicklungsprozesse beim Kind durch fehlende Kooperationsstrukturen nicht nahtlos aneinander anreihen können und sich somit hemmend auf die Entwicklung des Kindes auswirken.

**Demografie**

Beschreibung der Bevölkerungsbewegungen, z.B. Geburten und Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge.

**Demografische Entwicklung**

In den kommenden Jahren wird sich die Bevölkerungszahl in der Bundesrepublik insgesamt verringern. Dabei nimmt der Anteil derjenigen Bevölkerung über 60 Jahren zu und es verringert sich die Bevölkerung im Alter zwischen 0 und 40 Jahren. Somit werden weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter sein.

**Educational Governance**

1. Die Lenkung/Beeinflussung von Strukturen und Prozessen der Bildung durch eine Gesellschaft, einen Staat, eine internationale Gemeinschaft. Unter den Begriff Educational Governance fallen die Handlungsstrukturen eines Bildungssystems, in denen Prozesse und Maßnahmen von Akteuren umgesetzt werden (kollektive Regelung gesellschaftlicher Sachverhalte im Bereich Bildung). Das Governance-Konzept ist ein jüngerer Ansatz in der sozialwissenschaftlichen Forschung zur Modernisierung und Steuerung sozialer Systeme, mit dem Ziel der Etablierung nachhaltiger Wirksamkeit und Qualität.
2. Merkmale: a) Zu Educational Governance gehören sowohl Formen institutionalisierter zivilgesellschaftlicher Selbstregulierung als auch das Zusammenwirken staatlicher sowie zivilgesellschaftlicher und marktlicher Akteure als auch das hoheitliche Handeln staatlicher Akteure. Aus analytischer Sicht wird der Governance-Begriff als Oberbegriff aller sozialen Handlungskoordination genutzt und ist in diesem Sinne ein Gegenbegriff zu hierarchischer Steuerung, in der einem einzelnen Akteur die Macht zur Steuerung zugeschrieben wird. b) Das Konzept stützt sich auf die Beobachtung, dass die von modernen, international vernetzten Gesellschaften aufgeworfenen bildungsbezogenen Probleme häufig Querschnittsprobleme sind, die bereichsübergreifende Kooperation erfordern. c) Der Begriff Governance kommt ursprünglich aus der Politikwissenschaft, ist von dort in die Verwaltungslehre eingewandert, etwa als New Public Management bzw. als Neues Steuerungsmodell und wird neuerdings auch in den Bildungswissenschaften verwendet, um die Steuerung bildungspolitischer Zusammenhänge zu analysieren. d) In der international vergleichenden Forschung wurde die Etablierung von

Governance-Regimen u.a. am Beispiel der managerialen Umsteuerung des englischen Schulsystems in der Thatcher-Ära untersucht, bei der Außensteuerung durch substantielle Zielvorgaben, die Hierarchisierung schulinterner Steuerung und die Erhöhung des Konkurrenzdrucks durch die Etablierung von Quasi-Märkten kombiniert wurden. Weitere Studien beschäftigen sich mit der Kooperation von Staat und Schule im Spannungsfeld von Hierarchie und Autonomie, mit der Steuerung der Hochschule zwischen staatlicher Regulierung, akademischer Selbstverwaltung und leistungsorientiertem New Public Management oder der Re-Kontextualisierung verordneter Schulautonomie durch Lehrkräfte.

*(Quelle: Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Educational Governance, online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/596505884/educational-governance-v2.html>)*

Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, (in Bezug auf Lernziele, Lernzeiten oder Lernförderung) strukturiert ist und zur Zertifizierung führt (Europäische Kommission 2001, S.33 zitiert nach DIPF 2012)

Der Sprachförderunterricht findet während des normalen Unterrichts innerhalb der Klasse statt.

Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung (Europäische Kommission 2001, zitiert nach DIPF 2012).

Das Miteinbezogen sein; gleichberechtigte Teilhabe an etwas; gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in Kindertagesstätten und (Regel-) Schulen.

Eingliederung in ein größeres Ganzes

Kindergarten, in dem Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in einer Gruppe betreut werden.

Um die Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu verbessern, hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) 2005 das bundesweite Netzwerk «Integration durch Qualifizierung» (IQ) ins Leben gerufen. Das Netzwerk hat Instrumente, Handlungsempfehlungen sowie Beratungs- und Qualifizierungskonzepte entwickelt und erprobt. Um diese flächendeckend umzusetzen und in Regelangeboten zu verankern, hat das BMAS 2011 gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) das Förderprogramm «Integration durch Qualifizierung-IQ» initiiert, welches auf Bundesebene und regional (seit Mitte 2011) durch Landesnetzwerke aktiv ist. Diese setzen Instrumente, Handlungsempfehlungen und Konzepte in die Praxis um und vernetzen sich mit weiteren Arbeitsmarktakteuren

**Formale Bildung, formales Lernen****Klassenimmanent****Informelle Bildung, informelles Lernen****Inklusion****Integration****Integrationskindergarten****IQ-Netzwerk**

**IQ-Netzwerk**

«vor Ort». Seit 2013 wird das Netzwerk um zusätzliche Projekte ergänzt.  
*Quelle und nähere Informationen unter: [www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)*

**IWiN**

Mit dem Programm «IWiN – Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen» fördert das Land Niedersachsen die Weiterbildung von Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Hierzu werden noch bis zum 31.12.2014 Zuschüsse aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Niedersachsen gezahlt.

Durch die Förderung sollen sich die niedersächsischen KMU und deren Mitarbeiter/innen weiterentwickeln, um sich den neuen Herausforderungen der sich ständig ändernden Märkte stellen zu können.

Für die Beratung und Antragstellung der KMU wurden in ganz Niedersachsen regionale Anlaufstellen eingerichtet, die den antragstellenden Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

*Quelle und nähere Informationen unter: [www.iwin-niedersachsen.de](http://www.iwin-niedersachsen.de)*

**KMU**

Kleine und Mittelständische Unternehmen

**Literacy**

Der Begriff Literacy hat keine exakte deutsche Entsprechung. Literacy ist ein Sammelbegriff für alle Kompetenzen, die es einem Menschen ermöglichen, sich mit Schriftsprache auseinanderzusetzen. Dazu gehören neben Lese- und Schreibfähigkeit insbesondere Text – und Sinnverständnis, Erfahrungen mit Lese- und Erzählkulturen, sowie Freude und Vertrautheit im Umgang mit Literatur.

**Migrationshintergrund**

Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil definiert. Ausländer/-innen sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

**MINT**

Abkürzung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

**Mittlerer Bildungsabschluss**

Sekundarabschluss I – Realschulabschluss und Erweiterter Sekundarabschluss I

**Mismatch**

Nicht-Zusammenpassen von Angebot und Nachfrage in Bezug auf den Ausbildungsort sowie die Qualifikation der Ausbildungsbewerber/innen in einzelnen Berufsbereichen.

**Non-formale Bildung, non-formales Lernen**

Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel) (Europäische Kommission 2001, zitiert nach DIPF 2012).

Reglementiert bedeutet, dass die Ausübung des jeweiligen Berufes durch eigene Gesetze geregelt ist. So ist auch das Anerkennungsverfahren gesetzlich festgelegt und bedarf der Anerkennung durch eine Behörde oder einen Berufsverband, um ihn in Deutschland ausüben zu dürfen. Beispiele für reglementierte Berufe: Akademischen Heilberufe (z.B. Arzt), Lehrer/in; Sozialpädagoge/in; Ingenieur/in; Jurist/in; Architekt/in

*Quelle und nähere Informationen unter: [www.berufliche-erkennung.de](http://www.berufliche-erkennung.de)*

Ein politisch-soziologischer Begriff, der auf die dauerhaften, grundlegenden Wirkungszusammenhänge einer Gesellschaft verweist, in die die Individuen eingebunden sind (Familien-, Bildungs-, Wirtschafts-, Vermögens-, Bevölkerungsstruktur etc.) und die auf die individuellen (persönlichen) und kollektiven Verhaltensmöglichkeiten (Verein, Partei etc.) fördernd oder begrenzend einwirken. Die moderne S.-Analyse geht von einer relativen Unabhängigkeit der einzelnen gesellschaftlichen Teilbereiche aus und unterscheidet daher eine Vielzahl sozialstruktureller Merkmale (Schichtung, Mobilität, Technologisierung, Wertewandel etc.).

Zum *Übergangssystem* zählen nach der Definition des Nationalen Bildungsberichts 2006 «(Aus-) Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen und zum Teil das Nachholen eines Allgemeinbildenden Schulabschlusses ermöglichen». «Hierunter fallen auch teilqualifizierende Angebote, die auf eine anschließende Ausbildung als erstes Jahr angerechnet werden können oder die Voraussetzung zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung sind», ergänzt der Nationale Bildungsbericht 2008 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008)

Der Zensus 2011 hat das Ziel, eine möglichst genaue Momentaufnahme von Basisdaten zur Bevölkerung, zur Erwerbstätigkeit und zur Wohnsituation zu liefern. Stichtag dieser Momentaufnahme war der 9. Mai 2011. Das Besondere an den Zensusergebnissen ist, dass sie sehr kleinräumige Auswertungen ermöglichen. Denn der Zensus 2011 stellt nicht nur für Bund und Länder, Regierungsbezirke und Kreise, sondern auch für Kommunen aussagekräftige Planungsdaten bereit. Der Zensus 2011 basiert auf einer Stichprobe, d.h. dass nicht jede/r Einwohner/in Deutschlands befragt wurde, sondern nur gut ein Drittel. Aufgrund von statistischen Methoden kann aber darauf geschlossen werden, dass sich die Verteilung in der Stichprobe mit der Verteilung in der gesamten Bevölkerung (Grundgesamtheit) deckt. Das bedeutet, dass die Ergebnisse (Merkmalsverteilung) der Stichprobe signifikant und nicht zufällig sind. Der Landkreis Stade legt für seine Planung die Ergebnisse des Zensus 2011 zu Grunde.

**Reglementierte Berufe****Sozialstruktur****Übergangssystem****Zensus**

12	<b>Abb. I.II</b>	Bildungshaus und Bildungsstrategie
24	<b>Abb. A3.1</b>	Bevölkerung nach Samtgemeinde, Gemeinde, Stadt
25	<b>Abb. A3.2</b>	Bevölkerung im Landkreis Stade, insgesamt, nach Geschlecht, Anteil nicht-deutsche Bevölkerung 2002-2011
26	<b>Abb. A3.3</b>	Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund im LK Stade und in Niedersachsen insgesamt und nach Altersgruppen in Prozent
27	<b>Abb. 3.4</b>	Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Stade
30	<b>Abb. A4.1</b>	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten 2012 Landkreis Stade und Niedersachsen in Prozent
30	<b>Abb. A4.2</b>	Beschäftigungsentwicklung seit 2000 in Prozent
31	<b>Abb. A5.1</b>	Arbeitslosenquote im Vergleich, Dezember-Werte, Landkreis Stade, Niedersachsen 2011-2013 in Prozent
32	<b>Abb. A5.2</b>	Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Landkreis Stade und in Niedersachsen 2011-2013
32	<b>Abb. 5.3</b>	Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 nach Schulabschluss, SGB III
33	<b>Abb. A5.4</b>	Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25, Berufsausbildung, SGB III in Prozent
34	<b>Abb. A5.5</b>	Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 nach Schulabschluss, SGB II in Prozent
34	<b>Abb. A5.6</b>	Arbeitslose in der Altersgruppe 15 bis unter 25 nach Berufsausbildung, SGB II in Prozent
35	<b>Abb. A5.7</b>	SGB II-Empfänger/innen 2013 Gemeinden in Prozent bezogen auf die absolute Bevölkerung der Samtgemeinden / Städte
37	<b>Abb. A5.8</b>	Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Rechtsgebiet SGB-, § 6b BKGG- Berechtigte, 2011-9/2013
38	<b>Abb. A5.9</b>	Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Rechtskreis SGB XII, 2012-9/2013
38	<b>Abb. A5.10</b>	Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Rechtskreis AsylbLG, 2012-10/2013
39	<b>Abb. A5.11</b>	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem in EUR, 2005-2011, Landkreis Stade und Niedersachsen
44	<b>Abb. B1</b>	Anzahl formaler Bildungseinrichtungen im Landkreis Stade
45	<b>Abb. B2.1.1</b>	Höchster allgemeinbildender Schulabschluss im Landkreis Stade und in Niedersachsen in Prozent
46	<b>Abb. B2.1.2</b>	Verteilung des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses nach ausgewählten Altersgruppen, Landkreis Stade und Niedersachsen in Prozent der Altersbevölkerung
47	<b>Abb. B2.2</b>	Höchster beruflicher Abschluss im Landkreis Stade und in Niedersachsen, in Prozent
52	<b>Abb. C1.1</b>	Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade
53	<b>Abb. C1.1.1</b>	Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Stade
54	<b>Abb. C1.1.2</b>	Personen in Kindertageseinrichtungen nach Alter, Landkreis Stade
54	<b>Abb. C2.1</b>	Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen, Landkreis Stade
55	<b>Abb. C2.2</b>	Besuchsquoten für Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Alter, Landkreis Stade und Niedersachsen, 2009 und 2011
56	<b>Abb. C2.3</b>	Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Betreuungsumfang und Alter, Landkreis Stade und Niedersachsen
56	<b>Abb. C2.4</b>	Betreuungsumfang für Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Alter, Landkreis Stade und Niedersachsen, Anteil in Prozent
57	<b>Abb. C3.1</b>	Personen in Kindertagespflege nach Alter, Landkreis Stade
58	<b>Abb. C3.2</b>	Kinder in Kindertagespflege nach Alter, Landkreis Stade
59	<b>Abb. C3.3</b>	Kinder in Kindertagespflege nach Betreuungsumfang und Alter, Landkreis Stade und Niedersachsen
60	<b>Abb. C5.1</b>	Kinder in Kindertageseinrichtungen mit mind. einem Elternteil ausländischer Herkunft in Prozent, Landkreis Stade und Niedersachsen

60	<b>Abb. C5.2</b>	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an den in Kindertagesstätten und Tagespflegestellen betreuten Kinder im Landkreis Stade
61	<b>Abb. C5.3</b>	Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesstätten und Tagespflegestellen im Landkreis Stade 2011
64	<b>Abb. C7.1</b>	Gemeinsames Bildungsverständnis zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule
64	<b>Abb. C7.2</b>	Begegnungsveranstaltungen im Übergang Kita – Grundschule
69	<b>Abb. C8.1</b>	Anzahl der kooperierenden Kindertageseinrichtungen pro Grundschule
70	<b>Abb. C8.2</b>	Ort der Sprachförderung
75	<b>Abb. D</b>	Allgemeinbildende Schulen, berufsbildende Schulen und Hochschulen im Landkreis Stade nach Standort und Schulform
77	<b>Abb. D1</b>	Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade, Schuljahr 2005/2006 – 2012/2013
78	<b>Abb. D1.1</b>	Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen im Landkreis Stade Schuljahr 2005/2006 – 2013/2014
80	<b>Abb. D1.2</b>	Quote der Förderschüler/innen an allen Schülern im Landkreis Stade nach Schuljahr
80	<b>Abb. D1.3</b>	Zahl der Neueintritte in die Grundschulen im Landkreis Stade
82	<b>Abb. D2.1</b>	Quoten früh eingeschulter Kinder, Landkreis Stade und Niedersachsen
82	<b>Abb. D2.2</b>	Quoten zurückgestellter Kinder, Landkreis Stade und Niedersachsen
83	<b>Abb. D2.3</b>	Quoten spät eingeschulter Kinder Landkreis Stade und Niedersachsen
84	<b>Abb. D3</b>	Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Stade, Anteil Schüler/innen in Prozent
85	<b>Abb. D3.1</b>	Quote der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen im Landkreis Stade nach Schuljahr und Schulform
86	<b>Abb. D3.1.1</b>	Quote der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen im Landkreis Stade und in Niedersachsen nach Schuljahr
86	<b>Abb. D3.1.2</b>	Quote der Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen im Landkreis Stade und in Niedersachsen nach Schuljahr und Geschlecht
87	<b>Abb. D3.1.3</b>	Quote der Übergänge von Förderschulen an allgemeinbildende Schulen nach Schuljahr
87	<b>Abb. D3.2</b>	Schulformwechsel in der Sekundarstufe I (7.-9. Klasse), Landkreis Stade und Niedersachsen, Anteil Schüler/innen in Prozent
90	<b>Abb. D4.1</b>	Herkunftsländer der geförderten Schüler/innen
90	<b>Abb. D4.2</b>	Geförderte Schüler/innen im Schuljahr
91	<b>Abb. D4.3</b>	Schulform der geförderten Schüler/innen
92	<b>Abb. D5.1</b>	Verteilung der Abschlüsse an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade, 2000-2012 in Prozent
92	<b>Abb. D5.2</b>	Verteilung der Abschlüsse nach Art des Abschlusses an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Stade und Niedersachsen 2011 und 2012 in Prozent
93	<b>Abb. D5.3</b>	Allgemeinbildende Schulabschlüsse nach Art des Abschlusses 2010-2012
94	<b>Abb. D5.4</b>	Schüler/innen mit (Fach) Hochschulreife/Abitur an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insgesamt im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2010-2012, absolut und Anteil an allen Schüler/innen im Abschlussjahrgang in Prozent
94	<b>Abb. D5.5</b>	Quote (Fach) Hochschulreife/Abitur an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insgesamt im Landkreis Stade und in Niedersachsen, 2010-2012
95	<b>Abb. D5.6</b>	Anteile der Abschlüsse nach allgemeinbildender und berufsbildender Schule 2010-2012 im Landkreis Stade

97	<b>Abb. D6.1</b>	Schulen mit und ohne Ganztagsangebote im Landkreis Stade
104	<b>Abb. MINT 1</b>	Teilnehmer/innen und teilnehmende Kindertageseinrichtungen an Fortbildungen des «Haus der kleinen Forscher» 2010-2013
105	<b>Abb. MINT 2</b>	Teilnehmer/innen an Fortbildungen des «Haus der kleinen Forscher» 2010-2013 nach Art der Fortbildung
106	<b>Abb. MINT 3</b>	Teilnehmer/innen an Fortbildungen des "Haus der kleinen Forscher" für Grundschulen, 2012-2013 nach Art de Fortbildung
107	<b>Abb. MINT 4</b>	Teilnehmer/innen an Experimentier-AGs an Grundschulen, Schuljahr 2009/2010 - 2013/2014
108	<b>Abb. MINT 5</b>	Anteil Mädchen in Experimentier-AGs in Grundschulen, Schuljahr 2009/2010 - 2013/2014
108	<b>Abb. MINT 6</b>	Klassenkisten in Grundschulen
109	<b>Abb. MINT 7</b>	Experimentier-AGs in der Sekundarstufe I, Schuljahr 2009/2010 - 2013/2014
110	<b>Abb. MINT 8</b>	Anteil Mädchen in Experimentier-AGs in der Sekundarstufe I, Schuljahr 2009/2010 - 2013/2014
111	<b>Abb. MINT 9</b>	Teilnehmer/innen der Herbstakademie
112	<b>Abb. MINT 10</b>	Themen und Betreuer/innen der Herbstakademie
113	<b>Abb. MINT 11</b>	Teilnehmer/innen der Junior-Ingenieur-Akademie 2011-2013 gesamt und Mädchen
115	<b>Abb. MINT 12</b>	Entwicklung der Schülerzahlen mit MINT-Schwerpunktsetzung im 11. Schuljahrgang der berufsbildenden Schulen, gesamt und weiblich
116	<b>Abb. MINT 13</b>	Entwicklung der Schülerzahlen, MINT-Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe, gesamt und weiblich
116	<b>Abb. MINT 14</b>	Entwicklung des Anteils der Schüler/innen mit MINT-Schwerpunkt an allen Schüler/innen in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe
117	<b>Abb. MINT 15</b>	Anteil Schülerinnen an allen Schülern mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt beim Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe
118	<b>Abb. MINT 16</b>	Schüler/innen die eine FH-Reife oder das Abitur anstreben beim Eintritt in die Qualifikationsphase, bzw. die 11. Klasse
118	<b>Abb. MINT 17</b>	Anteil Schüler/innen, die eine FH-Reife oder das Abitur anstreben mit MINT-Schwerpunkt an allen Schüler/innen
119	<b>Abb. MINT 18</b>	Teilnehmer/innen der Schüler-Ingenieur-Akademie
121	<b>Abb. MINT 19</b>	Studierende der hochschule 21 nach Fächergruppen
121	<b>Abb. MINT 20</b>	Hochschulabsolvent/innen der Ingenieurwissenschaften und insgesamt
122	<b>Abb. MINT 21</b>	Hochschulschülerforschungsprojekte im Landkreis Stade, 2011-2012
131	<b>Abb. E2</b>	Mögliche Bildungswege mit unterschiedlichen Schulabschlüssen in Niedersachsen
137	<b>Abb. E2.2.2</b>	Schüler/innen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen, 2009/2010-2012/2013
138	<b>Abb. E2.3.1</b>	Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade, 2009-2012
139	<b>Abb. E2.3.2</b>	Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems 2009-2012
140	<b>Abb. E2.3.3</b>	Verteilung der Neueintritte in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2009-2012 in Prozent
141	<b>Abb. E2.3.4</b>	Verteilung der Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2009-2012 in Prozent
142	<b>Abb. E2.3.5</b>	Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Stade 2010-2012, weiblich, nicht deutsch
142	<b>Abb. E2.3.6</b>	Neueintritte weiblicher Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010-2012, Angabe in Prozent der Gesamtzahl der Mädchen

143	<b>Abb. E2.3.7</b>	Neueintritte weiblicher Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010-2012, Angabe in Prozent der Gesamtschülerzahl
144	<b>Abb. E2.3.8</b>	Neueintritte nicht deutscher Schüler/innen in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010-2012, Angabe in Prozent der Gesamtschülerzahl
145	<b>Abb. E2.3.9</b>	Neu eingetretene Schüler/innen aus allgemeinbildenden Schulen 2006/2007 – 2012/2013, Landkreis Stade
145	<b>Abb. E2.2.10</b>	Neu eingetretene Schüler/innen aus allgemeinbildenden Schulen nach Art des Abschlusses 2006/2007 - 2012/2013, Landkreis Stade, Angabe in Prozent
147	<b>Abb. E2.4.1</b>	Verteilung der Abschlüsse an berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade, 2009/2010 - 2011/2012
147	<b>Abb. E2.4.2</b>	Verteilung der Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade 2009/2010 - 2011/2012, Anteil in Prozent
148	<b>Abb. E2.4.3</b>	Vergleich der Verteilung der Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade und Niedersachsen, Schuljahr 2009/2010 - 2011/2012, Angabe in Prozent
149	<b>Abb. E2.4.4</b>	Verteilung der an berufsbildenden Schulen erworbenen schulischen Abschlüsse, Landkreis Stade, 2009/2010 - 2011/2012, Anteile in Prozent
152	<b>Abb. E3.1.1</b>	Auszubildende im Landkreis Stade nach Ausbildungsbereichen 2008-2013
152	<b>Abb. E3.1.2</b>	Verteilung der Auszubildenden im Landkreis Stade nach Ausbildungsbereichen, 2012 in Prozent
153	<b>Abb. E.1.3</b>	Verteilung der weiblichen Auszubildenden im Landkreis Stade 2012 nach Ausbildungsbereichen, Anteile in Prozent
154	<b>Abb. E3.1.4</b>	Auszubildende im Landkreis Stade nach Berufsgruppen
154	<b>Abb. E3.1.5</b>	Auszubildende in außerbetrieblicher Ausbildung im Agenturbezirk Stade 2009-2012
156	<b>Abb. E3.2.1</b>	Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen im Landkreis Stade nach Zuständigkeitsbereichen ausgewählter Kammern, 2011-2013
157	<b>Abb. E.3.3</b>	Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen 2010-2012, Landkreis Stade und Niedersachsen
158	<b>Abb. E3.4</b>	Verteilung der bestehenden Schulabschlüsse bei Eintritt in die duale Ausbildung im Landkreis Stade und Niedersachsen, 2009/2010 - 2012/2013, in Prozent
159	<b>Abb. E3.5.1</b>	Ausbildungsbewerber pro Ausbildungsstelle im Arbeitsagenturbezirk Stade und in Niedersachsen, 2008/2009 - 2012/2013
160	<b>Abb. E3.5.2</b>	Aus- und einpendelnde Auszubildende im Landkreis Stade
160	<b>Abb. E3.6</b>	Bestandene Abschlussprüfungen von angemeldeten Prüfungen im Landkreis Stade nach Zuständigkeitsbereichen ausgewählter Kammern in Prozent
162	<b>Abb. E4.1</b>	Schülerzahlen im Übergangssystem der berufsbildenden Schulen im Landkreis Stade, 2009/2010 - 2012/2013
170	<b>Abb. E4.4.1.1</b>	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, Agenturbezirk Stade, Teilnehmer/innen 2012
171	<b>Abb. E4.4.1.2</b>	Berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit, Agenturbezirk Stade, Eingliederungsbilanz gesamt 2012
172	<b>Abb. E4.4.2</b>	Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung der Agentur für Arbeit, Agenturbezirk Stade, 2009-2012
177	<b>Abb. F1</b>	Studierendenzahlen der hs21, WS 2009/2010 - Ws 2013/2014 nach Fächergruppen
178	<b>Abb. F2</b>	Studierendenzahlen der PFH Campus Stade, Ws 2009/2010 - 2013/2014, nach Fächergruppen
179	<b>Abb. F3</b>	Studierende im Landkreis Stade, weiblich, nicht deutsch
179	<b>Abb. F4</b>	Studierende nach Fächergruppen
179	<b>Abb. F5</b>	Studierende nach Fächergruppen in Prozent
180	<b>Abb. F6</b>	Studierende der Ingenieurwissenschaften, Anteil weiblich

- 180 **Abb. F7** Verteilung der Studierenden im Landkreis Stade nach Ort der Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent
- 181 **Abb. F8** Hochschulabsolvent/innen im Landkreis Stade nach Fächergruppen
- 187 **Abb. G1.1.1** Angebotsstruktur der Volkshochschulen, Anteile Kurse nach Programmbereichen in Prozent, 2007-2012
- 187 **Abb. G1.1.2** Angebotsstruktur der Volkshochschulen, Anteile Unterrichtsstunden nach Programmbereichen in Prozent, 2007-2012
- 188 **Abb. G1.1.3** Verteilung Teilnehmer nach Altersgruppen in Prozent, 2007 – 2012
- 189 **Abb. G1.1.4** Verteilung der Teilnahmen und Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner, 2007-2012
- 190 **Abb. G1.2.1** Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit, Landkreis Stade, 2009-2012
- 190 **Abb. G1.2.2** Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit, Landkreis Stade, 2009-2012, nach Geschlecht
- 191 **Abb. G1.2.3** Verbleib von Teilnehmern aus Förderung der beruflichen Weiterbildung untersucht 6 Monate nach Austritt hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- 196 **Abb. G2.1.1** Bildungsberatung im Auftrag des Bildungsbüros, Landkreis Stade, Alter der beratenen Person
- 198 **Abb. G2.1.2** Form der Bildungsberatung des Bildungsbüros, Landkreis Stade
- 198 **Abb. G2.1.3** Bildungsberatung im Auftrag des Bildungsbüros, Landkreis Stade, Thema der Beratung
- 201 **Abb. G2.2** Bildungsberatung im Auftrag des Bildungsbüros, Landkreis Stade, Alter der Ratsuchenden
- 205 **Abb. H1.1** Jugendkonferenzen im Landkreis Stade 2014
- 206 **Abb. H1.2.1.1** Jugendraumbestand im Landkreis Stade 2014
- 206 **Abb. H1.2.1.2** Jugendräume in den Samt-/Einheitsgemeinden 2011-2014
- 208 **Abb. H1.2.2.1** Bei den Städten und Gemeinden in der öffentlichen Jugendarbeit tätige hauptamtliche Fachkräfte, in den Städten und Gemeinden mit Erstwohnsitz gemeldet Juleica-Inhaber im Landkreis Stade, Januar 2014
- 209 **Abb. H1.2.2.2** Bei einem Träger der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Stade aktive Personen mit gültiger Juleica
- 210 **Abb. H1.3.1.1** Vom Landkreis geförderte Ferienfahrten, Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter/innen, 2005-2013
- 211 **Abb. H1.3.1.2** Sonstige durch den Landkreis Stade geförderte Maßnahmen, 2005-2013
- 212 **Abb. H1.3.2** Anzahl der Ferienspaßangebote, 2013
- 214 **Abb. H2.1** Kompetenzen, die im organisierten Sport erworben werden können
- 216 **Abb. H2.3** Anzahl neu erworbener Lizenzen für Übungsleiterausbildungen, Jahre 2012 und 2013
- 223 **Abb. H4.4.1** An der Bibliotheksstatistik teilnehmende Bibliotheken aus dem Landkreis Stade im Jahr 2012
- 224 **Abb. H4.4.2** Anzahl der Medien aller Bibliotheken nach Jahr (in Tausend)
- 224 **Abb. H4.4.3** Entleiher nach Jahr und Alter
- 225 **Abb. H4.4.4** Entleihungen pro Einwohner im Jahr 2011
- 226 **Abb. H4.4.5** Medien pro Einwohner nach Bibliothek und Jahr
- 227 **Abb. H4.4.6** Veranstaltungen pro 1000 Einwohner nach Bibliothek und Jahr

- Ahnert, Lieselotte (2013):** Bindung und Bildung in der Kindertagespflege. Vortrag im Rahmen des Fachtages Kindertagespflege am 27.04.2013 in Gießen, [http://www.hessisches-kindertagespflegebuero.de/global/show\\_document.asp?id=aaaaaaaaaagdvt](http://www.hessisches-kindertagespflegebuero.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaaagdvt), letzter Abruf: 12.03.2014
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2006):** Bildung in Deutschland 2006 [http://www.bildungsbericht.de/daten/e\\_web.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten/e_web.pdf)
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008):** Bildung in Deutschland 2008
- Berth, Felix (2011):** Die Verschwendung der Kindheit. Wie Deutschland seinen Wohlstand verschleudert.
- Bertelsmann Stiftung (2013):** Das duale System in Deutschland. Vorbild für einen Transfer ins Ausland? [http://passthrough.fw-notify.net/download/772718/http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-961F18DD-C3059CBC/bst/2013\\_Transferstudie\\_duales\\_System.pdf](http://passthrough.fw-notify.net/download/772718/http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-961F18DD-C3059CBC/bst/2013_Transferstudie_duales_System.pdf)
- Bourdieu, Pierre (1982):** Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main.
- Bourdieu, Pierre (1983):** Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Reinhard Kreckel (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten Soziale Welt, Sonderband 2, Göttingen, S.183-198.
- Bourdieu, Pierre (1997, 2. Auflage 2008):** Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft. Konstanz.
- Brisch, Karl H. (2009):** Die frühkindliche außerfamiliäre Betreuung von Säuglingen und Kleinstkindern aus der Perspektive der Säuglingsforschung. Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie. AKJP. [http://www.khbrisch.de/files/brisch\\_akjp\\_krippen\\_120309\\_3.pdf](http://www.khbrisch.de/files/brisch_akjp_krippen_120309_3.pdf) (letzter Abruf 19.03.2014)
- Brisch, Karl Heinz (2007):** Prävention von emotionalen und Bindungsstörungen. In von Suchodoletz (Hrsg.), Prävention von Entwicklungsstörungen Göttingen: Hogrefe, S.167-181. [https://www.khbrisch.de/files/brisch\\_safe\\_base\\_dt.pdf](https://www.khbrisch.de/files/brisch_safe_base_dt.pdf) (letzter Abruf 19.03.2014)
- Bundesagentur für Arbeit (2014):** Arbeitsmarktmonitor, Strukturindikatoren: <https://arbeitsmarktmonitor.arbeitsagentur.de/information/kreis/bundesland/3/strukturindikatoren/2012/>, letzter Abruf: 27.01.2014
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2012):** Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf, Erster Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, 2. Aufl., Berlin 2012, S. 89.
- Deutscher Bildungsrat (1970):** Empfehlung der Bildungskommission, Strukturplan für das Bildungswesen. Bonn/Bad Godesberg
- DIPF (2012):** Handreichung zur Erfassung des lebenslangen Lernen in einem kommunalen Bildungsmonitoring. [www.lernen-vor-ort.info](http://www.lernen-vor-ort.info)
- ExperConsult (2012):** Analyse und Projektion der Fachkräfteentwicklung für acht Landkreise der ARTIE-Region im Vergleich zum Land Niedersachsen. Präsentation am 19.12.2012 in Stade, nicht öffentlich zugänglich.
- European Lifelong Guidance Policy Network:** <http://www.elgpn.eu/>

- Etz (2013):** Einführung. In: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg.): Bildungsberatung - Orientierung, Offenheit, Qualität. Bielefeld
- Faulstich, Peter (2008):** Weiterbildung und "Lebenslanges Lernen". In: Kai S. Cortina u.a. (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Neuausgabe 2008. Reinbek bei Hamburg, S. 647-682.
- Fischer, Natalie (2012):** Individuelle Wirkungen von Ganztagschule - zum Forschungsstand. In: DIPF informiert, Nr. 17, Juli 2012.
- Fritsch, Thomas und Oesch, Thomas (2008):** Volkswirtschaftlicher Nutzen frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern. Gütersloh.
- Giesecke (2013):** Wiltrud (2013) Orientierungsberatung. In: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg.): Bildungsberatung - Orientierung, Offenheit, Qualität. Bielefeld
- Gogolin, Ingrid (2009):** Zweisprachigkeit und die Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten. In: Gogolin, Ingrid u. Ursula Neumann (Hg.). Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingualism Controversy. Wiesbaden: VS. S. 263-280.
- Heckman, James J. et al. (2006):** Skill Formation and the Economics of Investing in Disadvantaged Children. In: Science, No. 312, 1900, [http://www.hernando.cl/educacion/Bibliografia/Inversion%20y%20Produccion/Heckman\\_Science2006.pdf](http://www.hernando.cl/educacion/Bibliografia/Inversion%20y%20Produccion/Heckman_Science2006.pdf), letzter Zugriff: 12.03.2014
- Heinen-Kljajic (2013):** Geleitwort. In: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg.): Bildungsberatung - Orientierung, Offenheit, Qualität. Bielefeld
- Henkel, M/ Steiner, M (2010): Eltern wollen Chancen für ihre Kinder. Anhaltspunkte aus der aktuellen Forschung. In: BMFSFJ (Hrsg.): Monitor Familienforschung. Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik, Jahrgang 23/2010. Berlin.
- <http://www.forum-beratung.de/ueber-uns/mitglieder/index.html>
- <http://www.berufliche-erkennung.de/index.php/beruflicheanerkennung>, (letzter Abruf: 21.03.2014)
- k.o.s. (2013):** Qualitätskonzept für die Bildungsberatung [http://www.kos-qualitaet.de/media/de/Beitrag\\_kos\\_Schr%C3%B6der\\_07%2002%202013\\_Doku.pdf](http://www.kos-qualitaet.de/media/de/Beitrag_kos_Schr%C3%B6der_07%2002%202013_Doku.pdf), (letzter Abruf 21.03.2014)
- Landkreis Stade (2014a):** Bildungsverlaufsstudie für den Landkreis Stade, Ergebnisse der Basiserhebung.
- Landkreis Stade (2014b):** Bildungsverlaufsstudie für den Landkreis Stade, Abschlussbericht.
- Landkreis Stade, Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen (2014c):** Datensammlung zur Sprachförderung aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes (nicht zur Veröffentlichung bestimmt).
- Landkreis Stade (2013a): Bestandsaufnahme:** Qualität im Übergang Kindertagesstätte - Grundschule 2013.
- Landkreis Stade (2013b):** Vorschulische Sprachförderung im Landkreis Stade. <http://www.bildungsbuero-landkreis-stade.de/handlungsfelder/uebergang-kita-schule/kita-grundschule/>, letzter Abruf: 5.3.2014
- Landkreis Stade (2013c):** Kindertagesstättenbericht 10. Datenfortschreibung

- Landkreis Stade (2012):** Bildung im Landkreis Stade. Potenziale schaffen, Potenziale fördern, Potenziale nutzen. Indikatorengestützter Bericht zur Bildungsstruktur im Landkreis Stade
- Landkreis Stade (2010):** Familienbericht für den Landkreis Stade
- Müller, Doreen; Pagels, Nils (2012):** „Geschafft?“ Übergänge in Göttingen – Erfolge, Hürden und Chancen. Längsschnittstudie zur Berufswegplanung von Förder-, Haupt-, Realschüler/innen aus Göttinger Abgangsklassen. Abschlussbericht. Göttingen, online: <http://www.uebergangsmanagement-goettingen.de/uploads/media/Geschafft2012.pdf>.
- Münder, Johannes, et al. (2009):** Frankfurter Lehr- und Praxiskommentar zum Kinder- und Jugendhilfegesetz
- nfb (2013):** Leitdokument-Mission Statement, [http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Ueber\\_Uns/Ziele/Mission\\_Statement\\_2013.pdf](http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Ueber_Uns/Ziele/Mission_Statement_2013.pdf), (letzter Aufruf 21.03.2014)
- nfb:** <http://www.forum-beratung.de/europaeisches-netzwerk-fr-beratung-elgpn/projektinfo/index.html> (letzter Abruf: 21.03.2014)
- Newsletter nfb:** [http://passthrough.fw-notify.net/download/287594/http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Veroeffentlichungen/Newsletter/nfb-Newsletter\\_03-2013fin.pdf](http://passthrough.fw-notify.net/download/287594/http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Veroeffentlichungen/Newsletter/nfb-Newsletter_03-2013fin.pdf) (S.24-25), 03/ Dezember 2013 (letzter Abruf 21.03.2014)
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012):** Bevölkerungsvor- ausberechnung für den Landkreis Stade 2025.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2014):** Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=25428&article\\_id=86998&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25428&article_id=86998&psmand=8), letzter Abruf: 25.02.2014
- Niedersächsisches Kultusministerium (2014):** Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan. [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=25428&article\\_id=86998&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25428&article_id=86998&psmand=8), letzter Abruf: 25.02.2014
- Niedersächsisches Kultusministerium (2011):** Gemeinsam Brücken bauen. Handreichung zur Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in der Region Stade. [http://www.stadt-stade.info/uploads/Soziale\\_Hilfen/BrueckenjahrGesamt.pdf](http://www.stadt-stade.info/uploads/Soziale_Hilfen/BrueckenjahrGesamt.pdf) (letzter Abruf 04.03.2014)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2004):** Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagschule. [http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=1842&psmand=8](http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1842&psmand=8), letzter Abruf: 8.1.2014
- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (2014):** Ziele und Anforderungen an die Bildungsberatungsstellen in: Erlass für die Fortsetzung des Landesprogramms "Orientierungshilfen für lebenslanges Lernen schaffen - Modellprojekte für Bildungsberatung einrichten"
- OECD (2004):** <http://www.bildungsberatung-weiterbildung.de/64.html>, (letzter Abruf 21.03.2014)

- Rat der Europäischen Union (2004):** Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen und Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa: [http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Internationales/EU\\_Rat/EU\\_Ratsentschliessung\\_2004.PDF](http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Internationales/EU_Rat/EU_Ratsentschliessung_2004.PDF), S. 4 (letzter Abruf: 21.03.2014)
- Sigmundsson, H. und B. Hopkins (2010):** Baby swimming: exploring the effects of early intervention on subsequent motor abilities. In: Child: care, health and development, Vol. 36, Heft. 3, S. 428-430
- Solga, Heike und Rosine Dombrowski (2009):** Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung. Stand der Forschung und Forschungsbedarf. In: Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.): Bildung und Qualifizierung. Arbeitspapier 171. Düsseldorf.
- Stiftung Lesen (2013):** Vorlesestudie 2013: Neuvermessung der Vorleselandschaft - Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren.
- Tietze, Wolfgang, et al. (2013):** NUBBEK - Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick. <http://www.nubbek.de/media/pdf/NUBBEK%20Brochure.pdf> (letzter Abruf 12.03.2014)
- Trägerübergreifendes Sprachförderkonzept für Kindertagesstätten im Landkreis Stade (2012)**
- Tully, Claus J. (2002):** Bewegte Jugend - Kommunikativ und mobil. In: Marcel Hunecke, Claus J. Tully und Doris Bäumer (2002): Mobilität von Jugendlichen. Psychologische, soziologische und umweltbezogene Ergebnisse und Gestaltungsempfehlungen. Springer.
- Vorlesestudie 2013 (2013):** Neuvermessung der Vorleselandschaft - Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren. <http://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1064> (letzter Abruf 25.03.2014)

Gestaltung: [www.einfachschoen-design.de](http://www.einfachschoen-design.de)

Bildquellen: **Titel** yuryimaging@Fotolia.com, Sergey Novikov@Fotolia.com | **S. 5** Landkreis Stade | **S. 7** Bildungsbüro Landkreis Stade (Schüler-Ingenieur-Akademie) | **S. 10** Bildungsbüro Landkreis Stade (PFH Campus Stade) | **S. 10** Bildungsbüro Landkreis Stade | **S. 15** Bildungsbüro Landkreis Stade (B. Schubert) | **S. 40** Bildungsbüro Landkreis Stade (Kita Villa Kunterbunt) | **S. 49** Bildungsbüro Landkreis Stade (Kita Villa Kunterbunt) | **S. 71** Bildungsbüro Landkreis Stade (GS Dornbusch) | **S. 49** Bildungsbüro Landkreis Stade (Kita Villa Kunterbunt) | **S. 101** Bildungsbüro Landkreis Stade (GS Dornbusch – DOW Chemicals) | **S. 124** Bildungsbüro Landkreis Stade (Jobelmann-Schule BBS Stade) | **S. 173** Bildungsbüro Landkreis Stade (PFH Campus Stade) | **S. 183** Bildungsbüro Landkreis Stade (Regina Granz Dentist Business Consulting Group) | **S. 202** simonthon / photocase.de | **S. 230** bit.it / photocase.com

**LANDKREIS STADE**  
**Amt für Wirtschaft, Verkehr und Schulen**

Am Sande 2 | 21682 Stade

**Telefon (041 41) 12 -170 | -171**

[www.bildungslotse.info](http://www.bildungslotse.info)

[bildungsregion@landkreis-stade.de](mailto:bildungsregion@landkreis-stade.de)

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

